



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

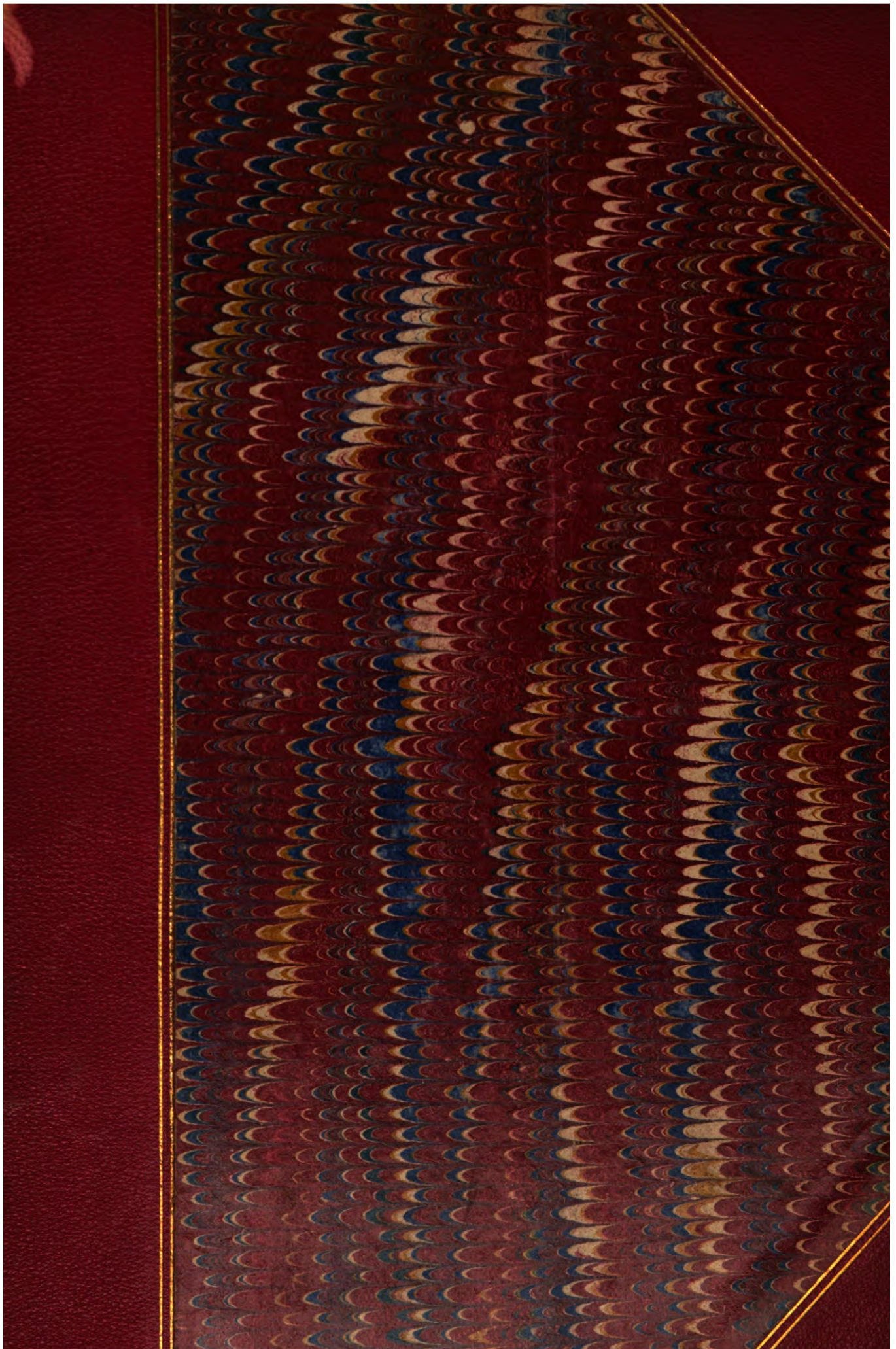
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

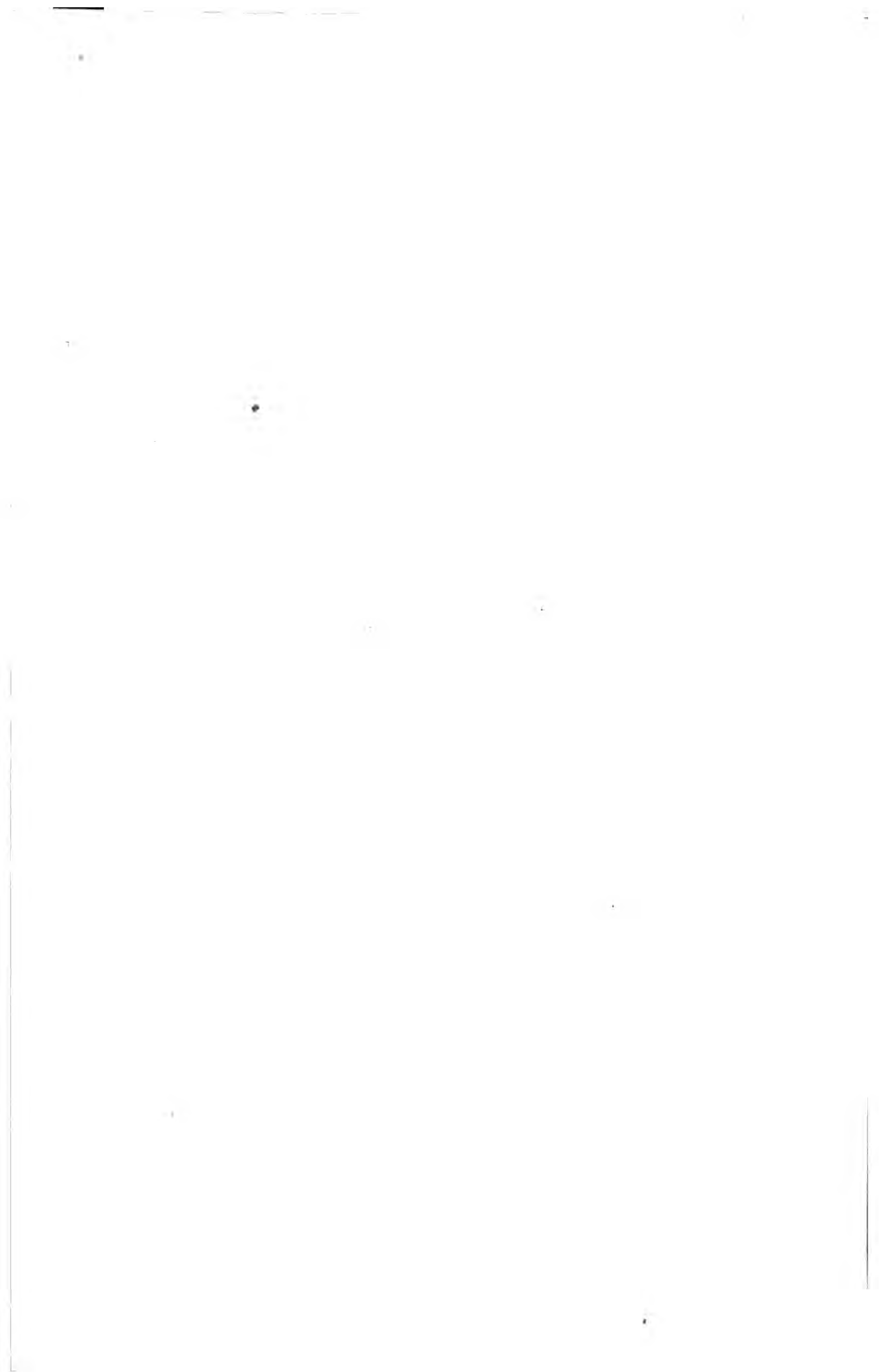


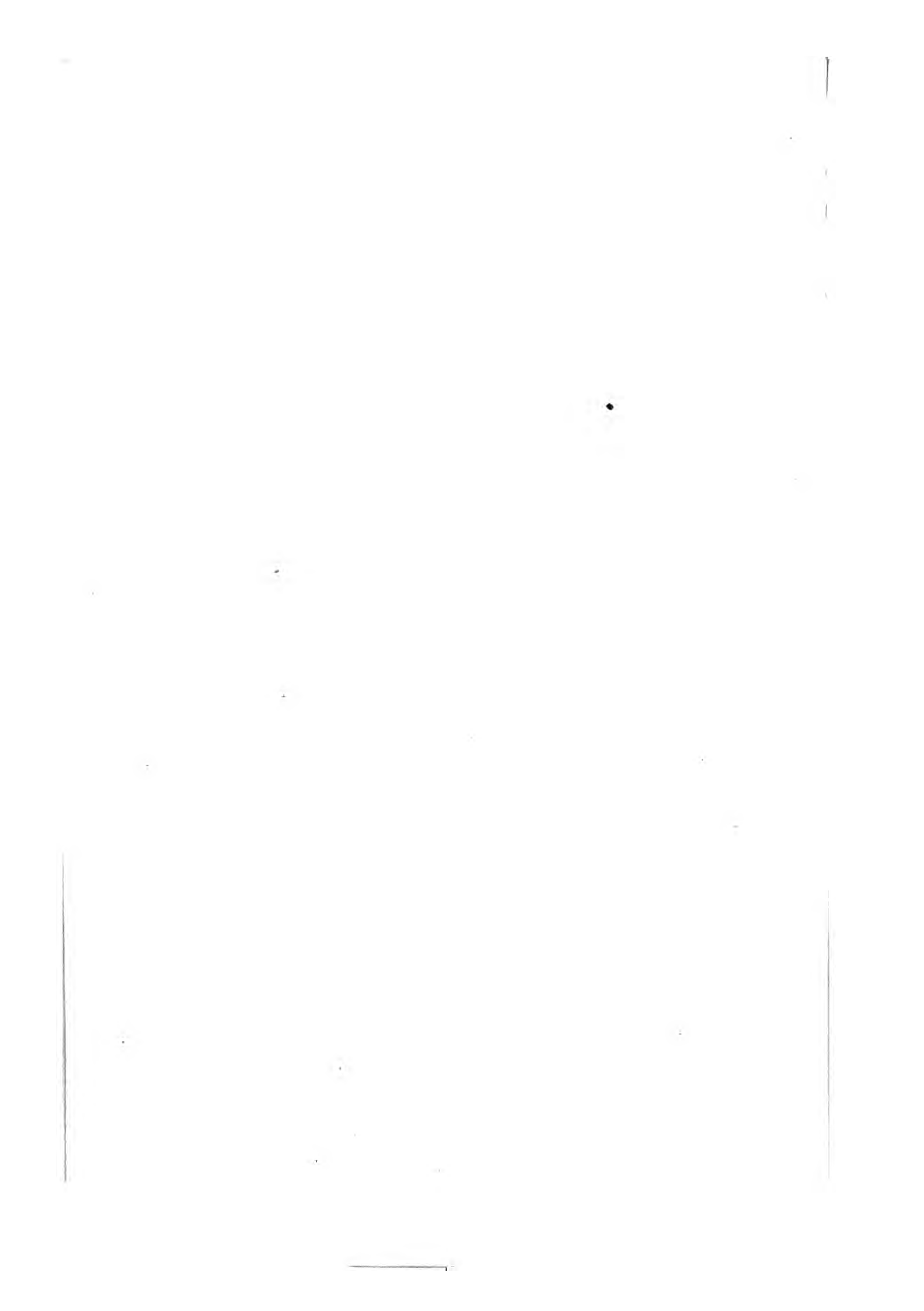
162. d. 02

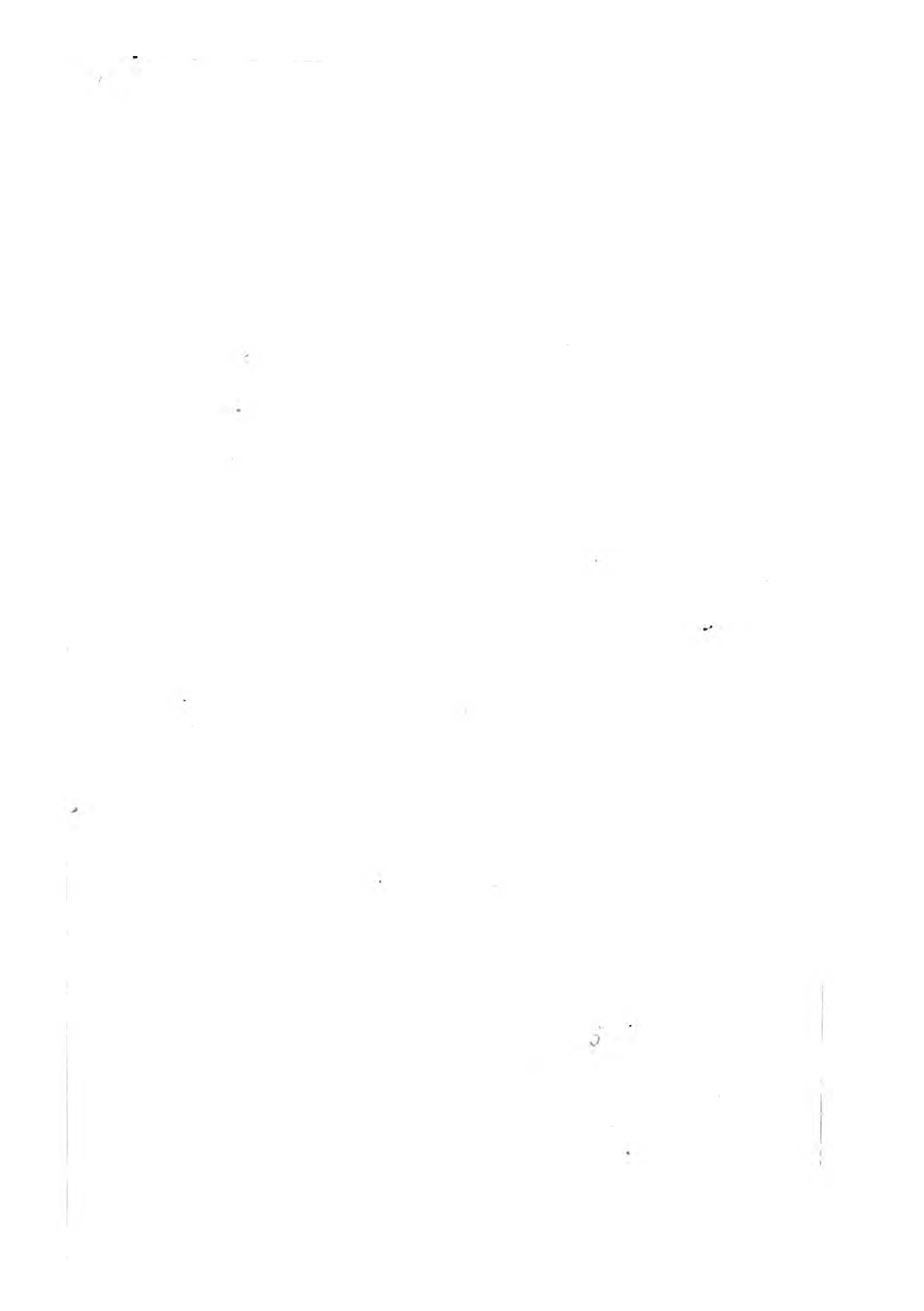












Franz Dingelstedt's
Sämmtliche Werke.

Erste Gesamt-Ausgabe in 12 Bänden.

Elfter Band.

Dritte Abtheilung:

T h e a t e r.

Dritter Band.



Berlin.

Verlag von Gebrüder Paetel.

1877.

Theater.

Von

Franz Dingelstedt.

Dritter Band.



Berlin.

Verlag von Gebrüder Paetel.

1877.



Alle Rechte vorbehalten.

Inhalts - Verzeichniß.

	Seite
Einleitung	3
König Richard der Zweite.	
Historie in fünf Aufzügen	5
Anmerkungen zu König Richard der Zweite	107
König Heinrich der Vierte. Erster Theil.	
Historie in fünf Aufzügen	109
Anmerkungen zu König Heinrich der Vierte. Erster Theil .	235
König Heinrich der Vierte. Zweiter Theil.	
Historie in fünf Aufzügen	237
Anmerkungen zu König Heinrich der Vierte. Zweiter Theil	360
König Heinrich der Fünfte.	
Historie in fünf Aufzügen	361
Anmerkungen zu König Heinrich der Fünfte	470

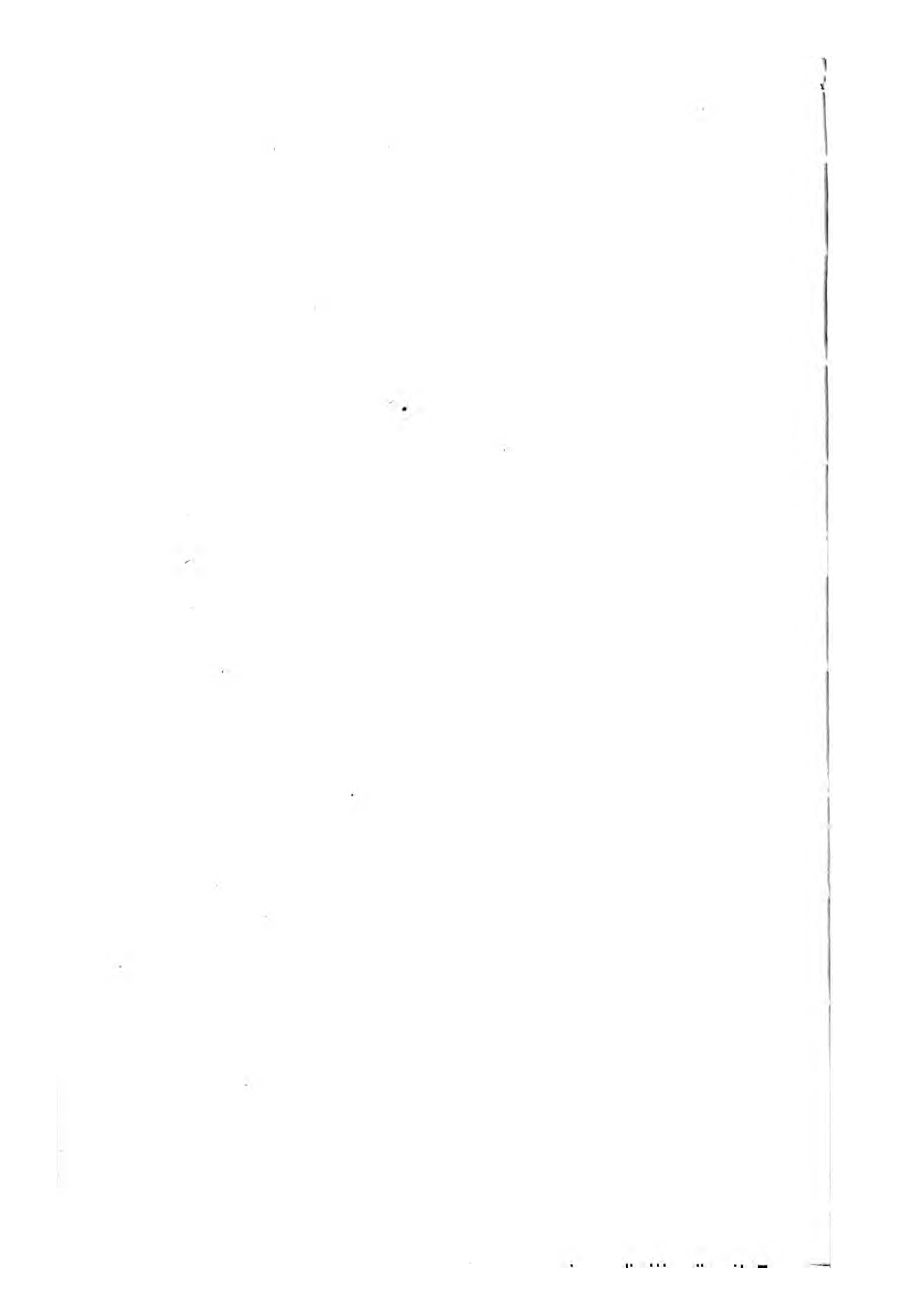
Die rothe Rose

Erste Hälfte des Historien-Cyclus von Shakespeare.

Für die deutsche Bühne frei bearbeitet.

~~~~~  
König Richard der Zweite. — König Heinrich der Vierte (Erster Theil). — König  
Heinrich der Vierte (Zweiter Theil). — König Heinrich der Fünfte.

Mit einer Stammtafel des Hauses Lancaster (Rothe Rose).



## Einleitung.

---

Der normännischen Dynastie auf dem Throne Englands war im Jahre 1154, durch König Heinrich II., das Haus Anjou mit dem Beinamen Plantagenet gefolgt. Dieser Beiname stammt bekanntlich vom Ginsterstrauch (*Planta Genista Linnaei*), von welchem Heinrich II. ein Reis an seinem Barett zu tragen pflegte. Aus dem Hause Plantagenet hat England eine Reihe von abwechselnd glorreichen und glücklichen, unglücklichen und unheilvollen Regenten gehabt und unter ihnen sein echtes Blut- und Eisen-Zeitalter durchlebt, bis mit dem Hause Tudor, in Heinrich VII. 1485 zur Regierung gelangt, festere und friedfertiger Zustände, wenn auch nicht für lange Dauer, sich einstellten. Dem abenteuerlustigen Richard I., genannt Löwenherz, seinem Bruder Johann ohne Land, dessen Sohn Heinrich III., dem verdienstvollen Eduard I., dem Schwächling Eduard II., dem wiederum kräftigen Eduard III., der seinen Sohn, den berühmten schwarzen Prinzen, überlebte, succedirte, minderjährig des letzteren Sohn,



Richard II., weder dem ritterlichen Namensvetter, noch dem Großvater und dem Vater ähnlich, elfjährig zur Herrschaft gelangt im Jahre 1377. Kämpfe mit Frankreich und mit Schottland, unaufhörlicher Familienhader, Aufstände seines gebrandschakten Volkes, harter Parteienzwist zwischen Krone und Parlament, wie zwischen Oberhaus und Unterhaus des letzteren erfüllen die traurige Chronik Richards II., dessen persönlicher Charakter, zu schwelgerischem Lebensgenuß, zu höfischer Prunksucht und launenhaften Tyrannen-Gelüsten hinneigend, in keiner Weise dazu angethan war, herrschsüchtigen Oheimen, auf-rührerischen Baronen und schmarokenden Günstlingen zu wehren. An die letzten Verirrungen Richards II. knüpft der Anfang der folgenden Historie an, wie aus denselben die Rosenkriege und der Fall der Häuser Lancaster und York, — rothe und weiße Rose, beide Sprossen des Hauses Plantagenet, — sich entwickeln.

---

# König Richard der Zweite.

Historie in fünf Aufzügen.

---

(Den Bühnen gegenüber Manuscript. Das Recht der Aufführung vom Bearbeiter zu erwerben.)

1875

1875

1875

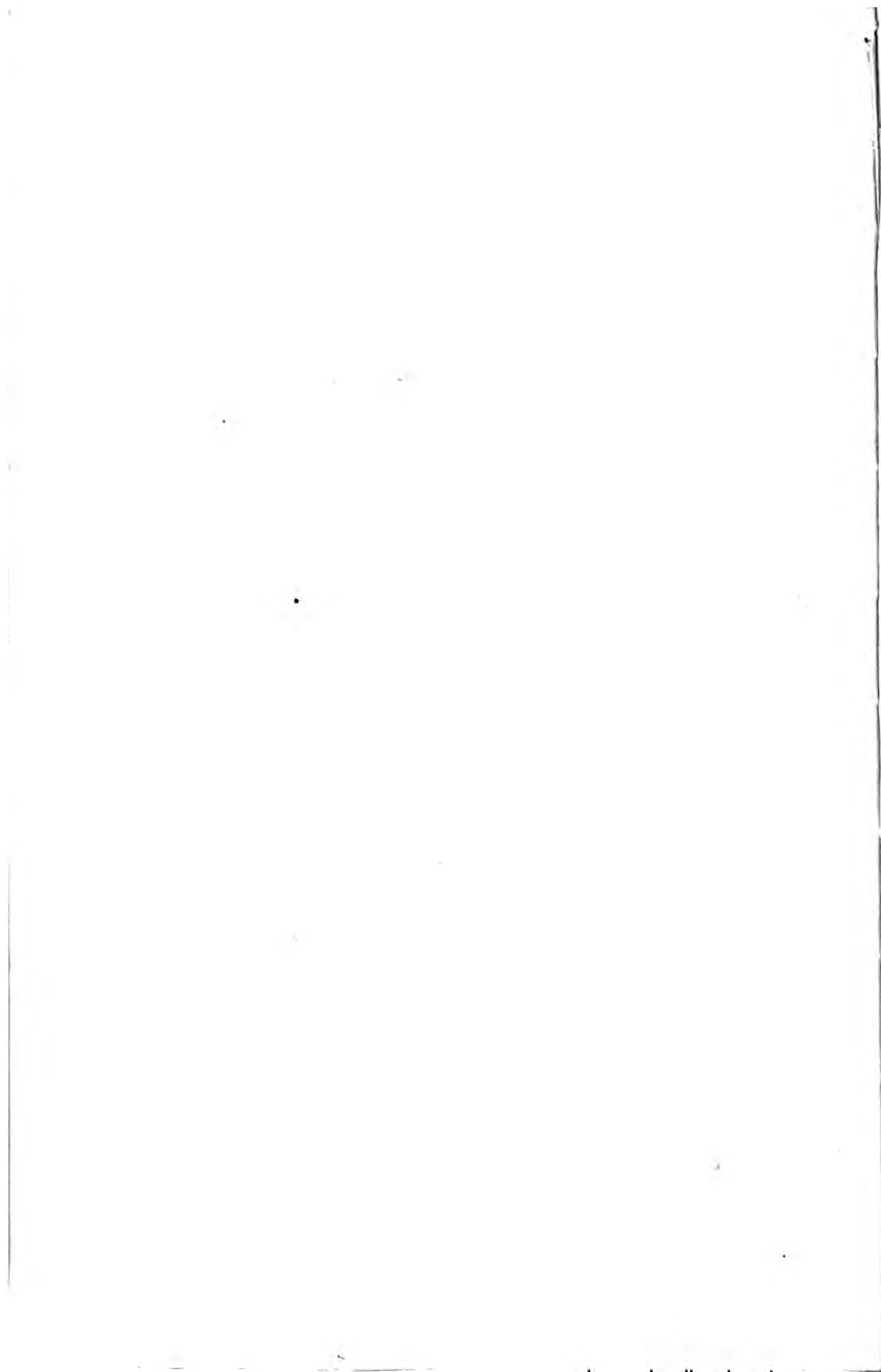
## Personen.

---

Richard der Zweite, König von England.  
Isabella von Valois, dessen Gemahlin.  
Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster, } Oheime des Königs.  
Edmund Langley, Herzog von York, }  
Die Gemahlin des Herzogs von York.  
Eleonore, verwitwete Herzogin von Gloster, Schwägerin beider Herzöge.  
Heinrich, genannt Bolingbroke, Herzog von Hereford, Sohn des Herzogs von  
Lancaster, nachmals König Heinrich der Vierte.  
Herzog von Aumerle, Sohn des Herzogs von York.  
Mowbray, Herzog von Norfolk.  
Graf von Salisbury.  
Graf von Northumberland.  
Heinrich Percy, dessen Sohn.  
Lord Willoughby.  
Dushy, } Höflinge König Richards.  
Green, }  
Bischof von Carlisle.  
Abt von Westminster.  
Sir Pierce von Exton, Gouverneur von Schloß Pomfret.  
Sir Stephen Scroop.  
Zwei Hoffräulein der Königin.  
Ein Gärtner des Herzogs von York.  
Deffen Gehilfe.  
Ein Page des Herzogs von York.  
Ein Page aus dem königlichen Marstall.  
Ein Gefängnißwärter im Schlosse Pomfret.  
Ritter. Hofherren. Officiere. Herolde. Soldaten. Pagen. Boten. Gefolge  
und Dienerschaft.

Schauplatz: In England und Wales. — Zeit: 1398 — 1400.

---



## Erster Aufzug.

Schauplatz: Ein Saal im Westminster-Palast zu London. In der Mitte des Hintergrundes auf Stufen der königliche Thron, in Richards Hausfarben, weiß und roth, decorirt. Sonst kein Hausrath.  
Seiten-Eingänge.

### Erster Auftritt.

König Richard, im Ornat auf dem Throne sitzend. Rechts und links neben ihm stehend: Johann von Gaunt, Northumberland, Salisbury, Willoughby, Sir Stephen Scroop, Lords. Mehr zurück: Bushy, Green. An den Stufen des Thrones rechts der Lord-Kanzler mit dem Stab, links der Groß-Constable (Herzog von Aumerle) mit dem Schwert. Viele Pagen, Trabanten, Diener. Bald nach Aufgang des Vorhanges treten von der Seite rechts: Norfolk, von links Bolingbroke auf.

#### König Richard.

**J**ohann von Gaunt, ehrwürd'ger Lancaster,  
Hast Du nach Schwur und Pfand hiehergebracht  
Den Heinrich Hereford, Deinen kühnen Sohn,  
Um seine heft'ge Klage zu bewähren,  
Wider den Herzog Norfolk, Thomas Mowbray?

#### Gaunt.

Ja, gnäd'ger Herr.

#### König Richard.

Hast Du ihn auch erforscht,  
Ob er aus altem Groll den Herzog anklagt,

Ob würdiglich, als guter Unterthan,  
Nach einer Kenntniß seines Hochverraths.

**Gaunt.**

So weit ich ihn erforschen konnte, war's  
Um augenscheinliche Gefahr, gerichtet  
Auf Eure Hoheit, nicht aus altem Groll.

**König Richard.**

So ruft sie vor uns: Antlik gegen Antlik  
Und Stirn' an Stirne dräuend, wollen wir  
Frei reden hören Kläger und Beklagten.

(Einige aus dem Gefolge nach beiden Seiten vorn ab.)

Hochfahrend sind sie Beid' und in der Wuth  
Taub wie die See, rasch wie des Feuers Gluth.

(Die vom Gefolge kommen zurück mit Bolingbroke von links und Nor-  
folk von rechts.)

**Bolingbroke**

(mit einer Kniebeugung vor Richard).

Manch Jahr voll heit'rer Tage mög' erleben  
Mein gnäd'ger König und huldreicher Herr!

**Norfolk** (kniebeugend).

Ein Tag erhöhe stets des andern Glück,  
Bis einst der Himmel, neidisch auf die Erde,  
Ein ew'ges Recht zu Eu'rer Krone fügt!

**König Richard** (kalt).

Habt Beide Dank!

(Scharf.)

Doch Einer schmeichelt nur,  
Wie durch den Grund, warum Ihr kommt, sich zeigt,

Einander nämlich Hochberraths zu zeih'n.  
Vetter von Hereford, sag', was wirfst Du vor  
Dem Herzog da von Norfolk, Thomas Mowbray?

**Bolingbroke.**

Erst — sei der Himmel Zeuge meiner Rede! —  
Aus eines Unterthanen treuer Pflicht,  
Und frei von Rachsucht oder eig'nem Haß,  
Tret' ich als Kläger vor des Königs Thron.  
Nun, Thomas Mowbray, wend' ich mich zu Dir,  
Und acht' auf meinen Gruß: denn was ich sage,  
Das soll mein Leib auf Erden mir bewähren,  
Wo nicht, die Seel' im Himmel Rede steh'n.  
Du bist ein Abgefall'ner und Verräther,  
Beweisen möge, wenn's mein Fürst gewährt,  
Was meine Zunge spricht, mein wack'res Schwert.  
(Er tritt zurück.)

**Norfolk** (herbortretend).

Laßt meiner Antwort Kälte meinen Eifer  
Hier nicht verdächtigen. Kein Zungenkampf  
Kann diese Frage zwischen uns entscheiden;  
Auch hält mich Scheu vor Euer Hoheit ab,  
Zu spornen, statt zu zügeln, meine Rede,  
Die sonst wohl ließe, bis sie den Verrath  
Ihm doppelt in den Hals zurückgeschleudert.  
Doch abgeseh'n von seines Blutes Hoheit  
Und daß er Vetter meines Lehnsherrn ist,  
So ford'r' ich ihn heraus als Schurt' und Memme.  
Zum Schutze meiner Treu' indeß genügt:  
So wahr ich selig werden will, er lügt.



**Bolingbroke.**

Nemme Du selbst! Da werf' ich hin mein Pfand,  
Entsagend der Verwandtschaft eines Königs,  
Die Deine Furcht, nicht Ehrerbietung vorschüßt.  
Wenn schuld'ge Angst Dir so viel Stärke läßt,  
Mein Ehrenpfand zu nehmen, bücke Dich;  
Bei dem und jedem Brauch des Ritterthums,  
Will ich, Arm gegen Arm, Dir, was ich sprach  
Und was Du Schlimm'res denken kannst, bewähren.

**Norfolk.**

Ich nehm' es an und schwör' bei meinem Schwert,  
Ich stehe Dir nach jeglicher Gebühr,  
Nach jeder Weise ritterlicher Prüfung.

**König Richard.**

Was gibt dem Mowbray unser Vetter Schuld?

**Bolingbroke.**

Daß er achttausend Nobel hat empfangen,  
Als Borg für Eurer Hoheit Kriegesvolk,  
Die er behalten hat zu schlechten Zwecken.  
Dann sag' ich, und ich will's im Kampf beweisen,  
Daß jeglicher Verrath, seit achtzehn Jahren  
In diesem Land erdacht und angestiftet,  
Vom falschen Mowbray ausgegangen ist;  
Und daß er Herzog Gloster's Mord betrieben<sup>1\*)</sup>,  
Deß Blut zu mir um Recht und Sühne schreit.

**König Richard**

(immer kalt und lauernd, von dem Kampf innerlich erfreut).

Thomas von Norfolk, was sagt Ihr hiezu?

\*) Die Ziffern im Text beziehen sich auf die am Schluß des Stückes befindlichen Noten.

**Norfolk.**

O, wende mein Monarch sein Antlig weg,  
Und heiße taub sein Ohr ein Weilchen sein,  
Bis ich die Schmach von seinem Blut' erzähle.

**König Richard.**

Mowbray, mein Aug' und Ohr ist unparteiisch;  
Wär' er mein Bruder, ja, des Reiches Erbe,  
Statt meines Vaters Bruders Sohn zu sein;  
Bei meines Scepters Würde schwör' ich doch,  
Die Betterschaft mit unserm heil'gen Blut  
Sollt' ihn nicht schützen, noch partiisch machen  
Den steten Willen der Gerechtigkeit.  
Er ist uns Unterthan, Mowbray, wie Du;  
Furchtlose Red' erkenn' ich frei Dir zu.

**Norfolk**

(stark auf Bolingbroke eindringend).

Dann, Bolingbroke, durch Deinen falschen Hals  
Bis tief hinunter in Dein Herz: Du lügst!  
Dreiviertel von dem Vorschuß für Calais  
Zahlt' ich dem Kriegsvolk Seiner Hoheit richtig,  
Den Rest behielt ich auf Verwilligung,  
Weil mein Monarch in meiner Schuld noch war,  
Seit ich aus Frankreich sein Gemahl geholt.  
Was Gloster's Tod betrifft, der Rest der Klage,  
Kommt her aus Lücken eines Bösewichts,  
Abtrünn'gen und entarteten Verräthers,  
Und wechselseitig schleud'r ich hin mein Pfand,  
Um mich als biedern Ritter zu bewähren  
Im besten Blut, das ihm im Busen wohnt.

(Beide nehmen den Handschuh des Gegners auf.)

**König Richard**

(nach einer Pause des Nachsinnens, verstellt zum Frieden rathend).  
Ihr wuthentflammten Herrn, folgt meinem Rath,  
Vertreibt die Galle, ohne Blut zu lassen;  
Vergebt, vergeßt, seid einig, ohne Haß!  
Mein Ohm, laßt friedlich diesen Zwist sich enden:  
Ihr müßt den Sohn, ich will den Herzog wenden.

**Gaunt** (zu Bolingbroke).

Das Friedenstiften ziemt des Greisen Sinn,  
Wirf, Sohn, das Pfand des Herzogs Norfolk hin.

**König Richard** (vom Throne).

Und Norfolk, feines Ihr.

**Gaunt.**

Nun, Heinrich? nun?  
Gehorsam will, Du sollst es willig thun.

**König Richard.**

Norfolk, wirf hin! Wir wollen's, Du wirst müssen.

**Norfolk.**

Mich selbst, mein Herrscher, werf' ich Dir zu Füßen.  
Gebeut mein Leben, nur nicht meine Schande;  
Doch meine Ehre nicht, die höchste Habe,  
Die, trotz dem Tod, noch lebt auf meinem Grabe.

**König Richard** (zu Bolingbroke).

Better, werft hin das Pfand, beginnet Ihr!

**Bolingbroke.**

O solche Sünde wende Gott von mir!  
Soll ich entehrt vor meinem Vater steh'n?

**König Richard** (sich erhebend mit Ansehen).

Uns ziemet, statt zu bitten, zu befehlen.  
Da wir Euch auszuföhnen nicht vermocht,  
So stellt Euch ein, wofür Eu'r Leben büрге,  
Zu Coventry auf Sankt Lambertus Tag<sup>(2)</sup>.  
Da soll entscheiden Euer tapf'res Schwert  
Den Zwist des Hasses, den Ihr steigend nährt.  
(Bolingbroke, Norfolk und Trabanten ab.)

Lord Marschall,

(zum Marschall, der einen Schritt vortritt)

Laßt das Heroldsamt der Waffen

Die Schlichtung dieser innern Händel schaffen.

(Er steigt vom Thron herab und bricht auf, die Pagen vor ihm her.  
Alle folgen.)

---

### Herwandlung.

(Eine Halle im Palast des Herzogs von Lancaster.)

---

### Zweiter Auftritt.

Gaunt und Eleonore, Herzogin von Gloster im Gespräch von rechts auftretend. Es wird angenommen, Gaunt begleite die zu Besuch bei ihm gewesene Schwägerin und suche ihre Klagen zu beschwichtigen.

**Gaunt.**

Mein naher Theil an Bruder Gloster's Blut  
Treibt mehr mich an als Euer Klagen, mich  
Zu rühren gegen seines Lebens Schlächter.  
Doch weil Bestrafung in den Händen liegt,  
Die das gethan, was wir nicht strafen können<sup>3)</sup>, —  
Ihr wißt es, Schwester, in des Königs Händen, —

Befehlen wir dem Himmel uns're Klage,  
Der, wenn er reiß die Stund' auf Erden sieht,  
Auf's Haupt der Sünder heiße Rache regnet.

**Herzogin von Gloster.**

So schürt die Brüderschaft in Deinem Blut  
Kein heiß'res Feuer? Eduard's sieben Söhne,  
Wovon Du selber einer bist, sie waren  
Wie sieben Zweig' aus einer Wurzel sprossend<sup>4</sup>).  
Ein Theil ist nun natürlich eingetrocknet,  
Ein Theil der Zweige vom Geschick gefällt;  
Doch Thomas Gloster, mein Gemahl, mein Heil,  
Ein blüh'nder Zweig der königlichen Wurzel,  
Durch Meides Hand und Mordes blut'ge Art.  
Indem Du so den Bruder läßt erschlagen,  
Zeigst Du den offenen Pfad zu Deinem Leben  
Und lehrst den finstern Mord, auch Dich zu schlachten.

**Gaunt.**

Der Streit ist Gottes, denn sein Stellvertreter,  
Sein Bot', in seinem Angesicht gesalbt,  
Hat Gloster's Tod verursacht; wenn mit Unrecht,  
Mag Gott es rächen: ich erhebe nie  
Den Arm im Zorne gegen seinen Diener.

**Herzogin von Gloster.**

Wo soll ich, ach! denn meine Klage führen?

**Gaunt.**

Beim Himmel, der die Wittwen schützt und schirmt.

**Herzogin von Gloster.**

Nun gut, das will ich. Schwager Gaunt, leb' wohl!

Du gehst nach Coventry, den grimmen Mowbray  
Mit Deinem Sohne sechten da zu sehn.  
Wär' meines Gatten Geist mit Hereford's Speer,  
Auf daß er dring' in Mowbray's Mörderbrust!  
Und trifft der Streich ihn nicht im ersten Rennen,  
So laste Mowbray's Schuld so schwer auf ihm,  
Daß sie des schäumenden Rosses Rücken bricht,  
Den Reiter häuptlings in den Schranken werfend,  
Auf Gnad' und Ungnad' meinem Neffen Hereford!  
Lebt wohl, Gaunt! Deines weiland Bruders Weib  
Verzehrt in Gram und Kummer ihren Leib.

**Gaunt.**

Schwester, leb' wohl! Nach Coventry muß ich:  
Heil bleibe bei Dir, Heil begleite mich.

**Herzogin von Gloster.**

Empfieh' mich meinem Bruder, Edmund York,  
Zu mir nach Plashy<sup>5)</sup> heiß ihn eilig geh'n.  
Und doch, was wird der alte York da seh'n,  
Als leere Wohnungen und nackte Mauern,  
Sammt öden Hallen, unbetret'nen Steinen?  
Was zum Willkommen hören, als mein Weinen?  
Nein, grüß' ihn nur, doch laß ihn dort das Leid  
Nicht suchen; denn es wohnt ja weit und breit.

(Die Herzogin geht zur rechten Seite ab, von Gaunt geleitet. An  
der Thür empfängt sie ihre Hofdame.)

## Verwandlung.

### Dritter Auftritt.

Die Gosford-Au bei Coventry in der Grafschaft Warwick. Ganze Tiefe der Bühne. Im Hintergrunde niedrige, bewaldete Hügel. Quer über den Mittelgrund der Bühne die Schranken des Turnierplatzes, den die vordere Bühne darstellt. Zur Seite rechts die Estrade für den König, Herzog von Lancaster und sämtliche Hofherren nebst Pagen. Die entgegengesetzte Seite links ist mit Trophäen verziert. Lord Salisbury, der als Lord-Marschall fungirt, und der Herzog von Aumerle als Lord-Groß-Constable im Vordergrunde. Neben ihnen die Turnierherolde, Waffenträger u. s. w. Volk hinter den Schranken. Trompetenstoß hinter der Scene.

**Salisbury.**

(Hinter der Scene gesprochen.)

Mylord Aumerle, ist Heinrich Hereford rüstig?

**Aumerle.**

In voller Wehr, begehrend einzutreten.

**Salisbury.**

Der Herzog Norfolk, wohlgemuth und kühn,  
Harret nur auf die Trompete seines Klägers.

**Aumerle.**

(Aumerle und Salisbury treten vor den Thron.)

So find die Kämpfer denn bereit und warten  
Auf Nichts als Seiner Majestät Befehl.

**König Richard**

(winkt mit dem Stabe. Trompetenstoß auf der Bühne. Eine Trompete draußen erwidert. Alsdann erscheint durch die Oeffnung der Schranke Norfolk, in voller Rüstung, mit einem Herold (Trompeter) vor ihm her, der hinter Norfolk's Sitz tritt).

Marschall, erfraget von dem Kämpfer dort  
Die Ursach' seiner Ankunst hier in Waffen;

Auch seinen Namen und verfährt mit Ordnung,  
Den Eid ihm abzunehmen auf sein Recht.

### Salisbury.

In Gottes Namen und des Königs, sprich,  
Wer bist Du, und weswegen kommst Du her,  
So ritterlich mit Waffen angethan?  
Und wider wen kommst Du und was Dein Zwist?  
Sprich wahrhaft, auf Dein Ritterthum und Eid,  
So schütze Dich der Himmel und Dein Muth!

### Norfolk.

Mein Nam' ist Thomas Mowbray, Norfolk's Herzog;  
Ich komme her durch einen Eid gebunden,  
Um zu vertheid'gen meine Treu' und Pflicht  
Wider den Herzog Hereford, der mich anlagt;  
Und will durch Gottes Gnad' und meinen Arm  
Mich wehrend, ihn erweisen als Verräther  
An Gott, an meinem König und an mir.  
So schütze Gott mich, wie ich wahrhaft fechte!

(Er nimmt seinen Sitz im Mittelgrunde rechts auf einem Feldsessel ein.  
Eine zweite Trompete erst drinnen, dann draußen. Bolingbroke er-  
scheint in voller Rüstung mit einem Herold (Trompeter) vor ihm her,  
Letzterer neben den Ersteren tretend.)

### König Richard.

Marshall, befragt den Ritter dort in Waffen  
Erst, wer er ist, und dann, warum er komme,  
Mit kriegerischem Zeuge so gestählt;  
Und förmlich, unserm Gesetz gemäß,  
Vernehmst ihn auf das Recht in seiner Sache.



**Salisbury.**

Wie ist Dein Nam' und warum kommst Du her  
Vor König Richard in die hohen Schranken?  
Und wider wen kommst Du und was Dein Zwist?  
So schük' Dich Gott, sprich als wahrhafter Ritter!

**Bolingbroke.**

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby  
Bin ich, der hier bereit in Waffen steht,  
Durch Gottes Gad' und meines Leibes Kraft  
Hier in den Schranken gegen Thomas Mowbray,  
Herzog von Norfolk, darzuthun, er sei  
Ein schnöder und gefährlicher Verräther  
An Gott, an König Richard und an mir;  
Und schüke Gott mich, wie ich wahrhaft sechte!  
(Er setzt sich, im Mittelgrunde links, Norfolk gegenüber, hin. Bewegung  
des Volkes. Murren.)

**Salisbury**

(nach links tretend. Laut zu den Lords und dem Volke gewendet).  
Bei Todesstrafe sei kein Mensch so kühn,  
Daß er die Schranken anzurühren wage,  
Den Marschall ausgenommen und Beamten,  
Die dies Geschäft gebührend ordnen sollen.

**Bolingbroke**

(sich erhebend und vortretend).

Lord Marschall, laßt des Fürsten Hand mich küssen  
Und niederknie'n vor Seiner Majestät.  
Denn ich und Mowbray sind zwei Männern gleich,  
Die lange, schwere Pilgerfahrt gelobt.

Laßt uns denn feierlichen Abschied nehmen  
Und Lebewohl von beiderseit'gen Freunden.

**Salisbury** (zum Throne).

Der Kläger grüßt Eu'r Hoheit ehrerbietigst  
Und wünscht zum Abschied Eure Hand zu küssen.

**König Richard.**

Ihn zu umarmen steigen wir herab.

(Janfaren. Alles erhebt sich. Richard steigt von der Estrade herab.  
Bolingbroke beugt das Knie.)

**König Richard.**

Better von Hereford, wie Dein Handel recht,  
So sei Dein Glück im fürstlichen Gefecht.

(Er umarmt ihn.)

Leb' wohl, mein Blut! Mußt Du es heut verströmen,  
Darf's ich beklagen, doch nicht Rache nehmen.

**Bolingbroke.**

Kein edles Aug' mög' eine Thräne um mich  
Entweih'n, wenn ich von Nowbray's Schwert erblich;  
So zuversichtlich wie des Falken Stoß  
Den Vogel trifft, geh' ich auf Nowbray los.

(Zum Lord Marschall.)

Mein gü't'ger Herr, — ich nehme von Euch Abschied, —  
Von Euch, mein edler Better, Lord Aumerle —

(Zu Gaunt.)

Zulezt von Dir, Du Schöpfer meines Blutes,  
Deß jugendlicher Geist in mir erneuert,  
Mit doppelter Gewalt empor mich hebt,  
Den Sieg zu greifen über meinem Haupt!  
Mach meine Rüstung fest durch Dein Gebet,  
Durch Deinen Segen stähle mir das Schwert,

Daß es in Mowbray's Panzerhemde dringe,  
Und glänze neu der Nam' Johann von Gaunt  
Im muthigen Betragen seines Sohn's.

**Gaunt** (nach Worten ringend).

Gott — geb' Dir Glück — bei Deiner guten Sache!

**Bolingbroke.**

Mein Recht und Sanct Georg mir Beistand gebe!  
(Er nimmt seinen Sitz wieder ein.)

**Norfolk** (aufstehend).

Wie Himmel oder Glück mein Loos auch wirft,  
Hier lebt und stirbt, treu König Richard's Throne,  
Ein redlicher und bied'rer Edelmann.  
Großmäch't'ger Fürst, und meiner Freunde Schaar!  
Es wünscht mein Mund Euch manch' beglücktes Jahr.  
Ich geh' zum Kampfe, munter, wie zur Lust,  
Denn Ruhe wohnt in einer treuen Brust.

**König Richard.**

Gehabt Euch wohl — ich kann genauerspäh'n,  
Wie Muth und Tugend aus dem Aug' Euch seh'n. —  
Befehlt den Zweikampf, Marschall, und beginnt.  
(Der König und die Herren kehren zu ihren Sitzen zurück.)

**Salisbury.**

Heinrich von Hereford, Lancaster und Derby,  
Empfang' Dein Schwert und schütze Gott Dein Recht!

**Bolingbroke** (aufstehend).

Fest, wie ein Thurm, in Hoffnung ruf' ich Amen.  
(Er kommt vor und empfängt aus den Händen eines Herolds das Schwert,  
worauf die Fehlsessel von Turnierwärttern abgetragen werden.)

**Salisbury** (zu einem Beamten).

(Beamte nimmt das Schwert dem Herold ab und gibt es an Norfolk.)

Bring' dieses Schwert an Thomas, Norfolks Herzog.

(Dasselbe Spiel bei Norfolk. Dann große Pause. Spannung unter den Lords, Bewegung im Volke.)

Trompeter, blaß, und Streiter macht Euch auf!

(Es wird von sämtlichen Trompetern eine lange Fanfare zum Angriff geblasen. Die beiden Kämpfer nehmen, Norfolk rechts, Bolingbroke links, ihre Plätze, dicht an den Schranken ein, schlagen das Visir nieder, legen die Schwerter aus. Richard wirft, sitzen bleibend, seinen Stab herab.)

Doch halt! der König wirft den Stab herunter.

**König Richard.**

Laßt sie beiseit die Helm' und Schwerter legen,  
Sie sollen harren unsers Königspruchs. —

(Beide geben die Schwerter an die Herolde zurück.)

**König Richard**

(zu Gaunt und den übrigen Großen).

Ihr, hört uns an, und laßt Trompeten schallen,  
Indessen wir berathen, was zu thun.

(Trompeten.)

Vernehmt, was wir mit unserm Rath verfügt.

Auf daß nicht unsres Reiches Boden werde  
Befleckt mit theurem Blut, das er genährt,  
Und unser Auge durch den grausen Anblick  
Von Wunden, aufgepflügt durch Nachbarschwerter,  
So bannen wir aus unsern Landen Euch.

(Große Bewegung unter allen Anwesenden. Bolingbroke und Mowbray fahren erstarrt zurück.)

Ihr, Better Hereford, sollt bei Todesstrafe,  
Bis un're Au'n zehn Sommer neu geschmückt,

Nicht wieder grüßen unser schönes Reich,  
Und fremde Pfade der Verbannung treten.

### **Holingbroke**

(nach Fassung strebend, nicht ohne Bitterkeit und Trotz).

Gescheh' Eu'r Wille! Dies muß Trost mir sein:  
Die Sonne, die hier wärmt, gibt dort auch Schein;  
Ihr gold'ner Strahl, vom Himmel hier gelieh'n,  
Wird auch um meinen Bann vergüldend glüh'n.

### **König Richard.**

Norfolk, Dein wartet ein noch här't'rer Spruch,  
Den ich nicht ohne Widerwillen gebe.  
Der Stunden leise Flucht soll nicht bestimmen  
Den grenzenlosen Zeitraum Deines Banns;  
Das hoffnungslose Wort: Nie wiederkehren,  
Sprech ich hier wider Dich, bei Todesstrafe!

(Wiederum Bewegung, dann tiefe Stille.)

### **Norfolk**

(tonlos anhebend, in Wehmuth übergehend, als Gegensatz zu  
Holingbroke).

Ein harter Spruch, mein höchster Lehensherr,  
Ganz unverseh'n aus Euer Hoheit Mund!  
Erwünschten Lohn, nicht solche tiefe Schmach,  
Daß man mich ausstößt in die weite Welt,  
Hab' ich verdient von Eurer Hoheit.  
Die Sprache, die ich vierzig Jahr' gelernt,  
Mein mütterliches Englisch soll ich missen,  
Und meine Zunge nützt mir nun nicht mehr  
Als eine Harfe ohne Saiten nützt.

**König Richard.**

Es hilft Dir nicht, in Wehmuth zu verzagen,  
Nach unserm Spruche kommt zu spät das Klagen.

**Norfolk.**

So wend' ich mich vom lichten Vaterland,  
In ernste Schatten ew'ger Nacht gebannt.

(Er entfernt sich langsam.)

**König Richard.**

Komm' wieder, nehmt noch einen Eid mit Euch.

(Er winkt Bolingbroke und Norfolk.)

Legt die verbannten Händ' auf dies mein Schwert,  
Schwört bei der Pflicht, die Ihr dem Himmel schuldet,  
Den Eid zu halten, den wir auferlegen:  
Nie sollt Ihr, so Euch Gott und Wahrheit helfe,  
Mit Lieb' einander nah'n in Eurem Bann,  
Noch Euch mit überlegtem Anschlag treffen,  
Um Uebles auszufinnen gegen uns  
Und uns're Unterthanen, Staat und Land.

(Pause.)

**Bolingbroke** (dumpf).

Ich schwöre.

**Norfolk** (abgewandt).

Und ich auch, all' dies zu halten.

(Macht eine Bewegung zum Gehen.)

**Bolingbroke** (tritt ihm entgegen).

Bekenne den Verrath, eh' Du entweichst;  
Weil Du so weit zu geh'n hast, nimm nicht mit  
Die schwere Bürde einer schuld'gen Seele.

**Norfolk.**

Nein, Bolingbroke, war ich Verräther je,  
So sei getilgt mein Nam' im Buch des Lebens  
Und ich verbannt vom Himmel, wie von hier.

(Hier erhebt er wie prophetisch Ton und Stimme, seine Worte müssen schwer und gewichtig fallen, weil sie den Verrath Bolingbroke's an König Richard ankündigen. Dieser wendet sich betroffen ab, zu Gaunt; jener steht in sich gefehrt.)

Doch was Du bist, weiß Gott und Du und ich,  
Und nur zu bald wird es den König reu'n.  
Lebt wohl, mein Fürst! Nicht fehlgehn kann ich jetzt:  
Die weite Welt ist mir zum Ziel gesetzt.

(Norfolk entfernt sich langsam durch das Thor der Schranken. Sein Herold folgt ihm. Das Volk macht ihm Platz, aber ohne Zeichen großer Sympathie. Richard tritt vor, die Lords ebenso.)

**König Richard** (zu Gaunt).

Oheim, ich seh' im Spiegel Deiner Augen  
Dein tiefbekümmert Herz;

(Gaunt nähert sich bittend dem König.)

Dein traur'ger Anblick  
Hat vier aus seiner Zahl verbannter Jahre  
Entrückt.

(Zu Bolingbroke.)

Sobald sechs frost'ge Winter aus,  
Rehr' Du willkommen aus dem Bann nach Haus.

**Bolingbroke.**

Wie lange Zeit liegt in so kleinem Wort!  
Vier träge Winter und vier lust'ge Maien  
Beschließt ein Wort, wenn Kön'ge Kraft ihm leihen.

**Gaunt.**

Dank meinem Fürsten, daß er mir zu Lieb'  
Vier Jahre meines Sohn's Verbannung kürzt!  
Allein ich ernte wenig Frucht davon.  
Eh' die sechs Jahre, die er säumen muß,  
Die Monde wandeln und den Lauf vollenden,  
Erlischt in ew'ger Nacht mein schwindend Licht,  
Ein Lämplein, dem vor Alter Del gebricht;  
Mit meinem Endchen Kerze ist's gescheh'n,  
Und blinder Tod läßt mich den Sohn nicht seh'n.

**König Richard.**

Ei, Oheim, Du hast manches Jahr zu leben.

**Gaunt** (recht bedeutungsvoll).

Nicht 'ne Minute, Herr, die Du kannst geben.  
Verkürzen kannst Du meine Tag' in Sorgen,  
Mir Nächte rauben, leih'n nicht einen Morgen.

**König Richard.**

Dein Sohn ist weisem Rath gemäß verbannt,  
Wozu Dein eig'nes Urtheil zugestimmt;  
Nun scheinst Du finster auf das Recht zu schau'n.

**Gaunt.**

Was süß schmeckt, wird oft bitter beim Verdau'n.

**König Richard** (abbrechend).

Better, lebt wohl! — Ihr, Oheim, sorgt dafür:  
Sechs Jahr' ist er verbannt und muß von hier.

(Trompetenstoß zwei Mal. Richard und Gefolge ab. Pagen voran, die Herolde, dann Richard, Lords, zuletzt Trabanten. Hinter den Abgegangenen bleibt das Thor der Schranken offen. Volk strömt herein,



Bolingbroke erst von fern theilnahmvoll betrachtend, dann umringend,  
beim Abgang endlich stürmisch begleitend.)

**Numerle.**

Better, lebt wohl! Was Trennung uns verwehrt  
Zu sagen, meld' ein Brief von da, wo Ihr verkehrt.  
(Nach einem Händedruck durch die Mitte ab.)

**Salisbury:**

Kein Abschied, gnäd'ger Herr! Denn ich will reiten,  
Soweit das Land verstattet, Euch zur Seiten.  
(Durch die Mitte ab.)

**Gaunt**

(zu Bolingbroke, der immer brütend dasteht, ohne sich um die theil-  
nehmend von ihm scheidenden Lords zu kümmern).

In welcher Absicht sparst Du Deine Worte,  
Daß Du den Freunden keinen Gruß erwidertest?

**Bolingbroke.**

Zu wen'ge hab' ich, um von Euch zu scheiden,  
Und meines Herzens Jammer auszuathmen.

**Gaunt.**

Was sind sechs Winter? Sie sind bald dahin.

**Bolingbroke.**

Im Glück, doch Gram macht zehn aus einer Stunde.

**Gaunt.**

Nenn's eine Reise, bloß zur Lust gemacht.

**Bolingbroke.**

Mein Herz nennt es gezwung'ne Pilgerschaft.

**Gaunt.**

Ein jeder Platz, besucht vom Aug' des Himmels,  
Ist Glückes Hafen einem weisen Mann.

Denk' nicht, daß Dich der König hat verbannt,  
Nein, Du den König. Leid sitzt um so schwerer,  
Wo es bemerkt, daß man nur schwach es trägt.

**Bolingbroke.**

O nein! Die Vorstellung des Guten macht  
Nur desto stärker das Gefühl des Schlimmen.

**Gaunt** (ihn unter den Arm fassend).

Komm, Komm, mein Sohn, daß ich den Weg Dir weise;  
So jung wie Du, verschöb' ich nicht die Reise.

**Bolingbroke**

(sich losreißend und zurückeilend in den Vordergrund, wo er niederfällt  
und den Boden küßt).

Leb' wohl denn, Englands Boden! süße Erde,  
Du Mutter, Wärterin, die noch mich trägt!  
Wo ich auch wand're, bleib' der Ruhm mein Lohn:  
Verbannt auch, bin ich Englands echter Sohn!  
(Er erhebt sich.)

**Das Volk**

(ist inzwischen immer näher getreten, umringt ihn, zieht die Mützen,  
winkt und ruft ihm zu).

Bolingbroke, hoch, hoch!

(Und während er sich so in allgemeiner Bewegung zum Abgehen wendet,  
fällt der Vorhang.)

---

## Bweiter Aufzug.

Schauplatz: Zimmer in Ely-House, dem Palast des Herzogs von Lancaster in London, Holborn-Bezirk. Einrichtung einer Krankenzimmer. Ein bequemer Sessel mit Kopf- und Fuß-Rissen, worin Gaunt mehr liegt als sitzt, fast in der Mitte des Zimmers. Daneben ein Tisch, worauf Arzneien und silberne Becher, eine Sanduhr, eine Glocke, eine Lampe u. s. w. Die Fenster verhängt. Mattes Tageslicht. Einige Schemel zur Seite.

### Erster Auftritt.

Gaunt im Stuhle. York auf einer Seite neben ihm stehend. Northumberland auf der andern Seite neben ihm. Einige andere Lords. Mehr im Hintergrunde Diener in Bereitschaft, um einen Arzt gruppirt.

**Gaunt**

(mit halber Stimme abgebrochen).

Sagt, kommt der König, daß mein letzter Hauch  
Heilsamer Rath der flücht'gen Jugend sei?

**York.**

Quält Euch nicht selbst und spart für Euch den Athem,  
Denn ganz umsonst kommt Rath zu seinem Ohr.

**Gaunt.**

O sagt man doch, daß Zungen Sterbender  
Wie tiefe Harmonie Gehör erzwingen;

Wenn Richard meines Lebens Rath verlor,  
Des Todes Warnung trifft vielleicht sein Ohr.

**York.**

Nein, das verstopfen and're Schmeicheltöne:  
Verbuhlte Weisen, deren gift'gem Klang  
Das off'ne Ohr der Jugend immer lauscht;  
Bericht von Moden aus dem stolzen Welshland,  
Deß' Sitten unser blöd' und äffisch Volk  
In schnöder Nachahmung beständig nachhinkt.

**Gaunt**

(mit gehobenem Ton, feierlich ausholend, an einzelnen Stellen sich mühsam erhebend).

Ich bin ein neu begeisterter Prophet,  
Und so weiffag' ich über ihn verschaidend:  
Sein wildes, wüstes Brausen kann nicht dauern,  
Denn heft'ge Feuer brennen bald sich aus;  
Die Eitelkeit, der nimmersatte Geier,  
Fällt nach verzehrtem Borrath selbst sich an.  
Der Königsthron hier, dies gekrönte Eiland, —  
Dies Land der Majestät, ein zweites Eden, —  
Dies Kleinod in die Silbersee gefaßt,  
Die ihr den Dienst von einer Mauer leistet, —  
Der segensvolle Fleck, dies Reich, dies England,  
Die segensreiche Wiege edler Fürsten, —  
Dies theure, theure Land voll theurer Seelen, —  
Ist nun in Pacht, — ich sterbe, da ich's sage, —  
Gleich einem Landgut oder Meierhof.  
O, wick' dies Aergerniß mit meinem Leben,  
Wie glücklich wäre dann mein naher Tod.

(Ein Page des Königs kommt und sagt leise York einige Worte.)

### Zweiter Auftritt.

Vorige. Durch die Mitte zwei Pagen. Richard, Annerle, Willoughby, Bushy, Green.

**York** (halblaut zu Gaunt).

Da kommt der König; geht mit seiner Jugend  
Nur glimpflich um; denn junge hitz'ge Füllen,  
Lobt man mit ihnen, toben um so mehr.

**König Richard** (tritt ein).

Was macht mein edler Oheim Lancaster?

**Gaunt** (versucht sich aufzurichten).

Erkrankt bin ich — und sehe Dich erkrankt.

**König Richard** (verwundert).

Ich bin gesund, ich athme —

**Gaunt.**

Nein, Du stirbst.

Dein Todtbett ist nicht kleiner als Dein Land:  
Und Du, sorgloser Kranker, wie Du bist,  
Vertrauest den gesalbten Leib der Pflege,  
Derselben Aerzte, die Dich erst verwundet.  
In Deiner Krone sitzen tausend Schmeichler,  
Obgleich ihr Reiß nicht weiter als Dein Haupt.  
Und doch genistet in so engem Raum,  
Verpraßten sie nicht minder als Dein Land:  
O! daß Dein Vorfahr mit Prophetenblick  
Gesehen hätte, wie sein Enkel einst  
Vernichten würde seine Söhn', er hätte  
Dich abgesetzt vor Deiner Einsetzung.

(Bewegung Richards.)

Landwirth von England bist Du nun, nicht König;  
Gesetzes Macht dient knechtisch dem Gesetz,  
Und —

**König Richard** (zornig einfallend).

Wie, Du blöder und mondsücht'ger Thor,  
Auf Deines Fiebers Vorrecht Dich verlassend,  
Darfst uns mit Deinen frost'gen Warnungen  
Die Wangen bleichen, unser fürstlich Blut  
Vor Zorn aus seinem Aufenthalt verjagen?  
Bei meines Thrones hoher Majestät!  
Wärst Du des großen Eduard Sohnes Bruder nicht,  
Die Zunge, die so wild im Kopf Dir wirbelt,  
Schlög' Dir den Kopf von den vertweg'nen Schultern.

**Gaunt.**

O, schone mein nicht, meines Bruders Eduard Sohn,  
Weil seines Vaters Eduard Sohn ich war.  
Du hast ja, wie der Pelikan, unser Blut  
Schon abgezapft und trunken ausgezecht.  
Mein Bruder Kloster, schlichte bied're Seele,  
Dem's wohl im Himmel bei den Sel'gen geh',  
Kann uns ein Vorbild sein und guter Zeuge,  
Daß ohne Scheu Du Eduards Blut vergießest.  
Mach' Du mit meiner Krankheit einen Bund,  
Und mähe rasch die längst verwelkte Blume.  
Leb' in der Schmach! Schmach sterbe nicht mit Dir!  
Einst sei die Strafe dieses Wort von mir!  
Bringt mich in's Bett, dann sollt Ihr mich begraben.  
Laßt leben, die noch Lieb' und Ehre haben.  
(Die Diener mit dem Arzt eilen herbei und führen ihn ab. North-  
umberland folgt. York begleitet ihn bis an die Thür und kommt  
dann langsam wieder vor.)

**König Richard** (ihm nach).

Laßt sterben die, so Saun' und Alter haben;  
Denn beides hast Du, beides sei begraben.

(Pause.)

(Die Scene hat einen peinlichen Eindruck gemacht. Der König sieht finster, seine Höflinge bestürzt, die Lords drohend; alle Diener sind mit abgegangen.)

**York.**

Ich bitt' Eu'r Majestät, schreibt seine Worte  
Der mürr'schen Krankheit und dem Alter zu,  
Er liebt und hält Euch werth, auf meine Ehre,  
Wie Heinrich Hereford, wenn er hier noch wäre.

**König Richard** (bitter, hochfahrend).

Recht! Hereford's Liebe kommt die seine bei,  
Der ihren meine; Alles sei, wie's sei.

**Northumberland** (kommt, halbleise).

Der alte Gaunt empfiehlt sich Euer Majestät.

**König Richard.**

Was sagt' er?

**Northumberland** (schwer).

Er hat ausgeredet, Herr.

Die Zung' ist ein entfaltet Instrument,  
Welt, Leben, Alles hat für ihn ein End'.

(Pause.)

**York.**

Sei York der nächste, dem es so ergeh'!  
Der Tod, wie arg auch, endigt tödlich Weh

**König Richard**

(abweisend, aber nicht zu leichtfertig).

Er fiel, wie reife Früchte; seine Bahn  
Ist aus, doch un're Wallfahrt hebt erst an.  
So viel hievon. Nun von dem Krieg in Irland.  
Man muß die wilden Strudelköpfe zähmen,  
Und weil dies große Werk viel Aufwand fordert,  
So ziehen wir zu unserm Beistand ein  
Das Silberzeug, Geld, Renten und Geräth,  
Was unser Oheim Gaunt besessen hat.

**Dorf.**

O mein Fürst,

Wollt Ihr gewaltfam denn in Anspruch nehmen  
Die Leh'n und Rechte des verbannten Hereford?  
Ist Gaunt gleich todt, so lebt doch Heinrich noch?  
War Gaunt nicht redlich? ist nicht Heinrich treu?  
Verdiente nicht der Eine einen Erben?  
Und ist der Erbe nicht ein tücht'ger Sohn?  
Wie bist denn Du ein König, König Englands,  
Als durch gesetzte Folg' und Erblichkeit?  
Bei Gott, wenn Ihr Euch seine Rechte anmaßt,  
So zieht Ihr tausend Sorgen auf Eu'r Haupt,  
Büßt tausend wohlgesinnte Herzen ein,  
Und reizt selbst meine Duldung zu Gedanken,  
Die Ehr' und schuld'ge Treu' nicht denken darf.

**König Richard (hart).**

Denkt, was Ihr wollt: doch fällt in meine Hand  
Sein Silberzeug, sein Geld, sein Gut und Land.



**York.**

Lebt wohl, mein Fürst! Ich will es nicht mit seh'n,  
Weiß Niemand doch, was hieraus kann entsteh'n.  
Doch zu begreifen ist's bei bösen Wegen,  
Daß sie am Ende nie gedeih'n zum Segen.

(Durch die Mitte ab.)

**König Richard**

(zu Bushy, der vortritt).

Geh', Bushy, geh' zum Lord von Wiltshire gleich,  
Heiß' ihn nach Elv-House sich her verfügen  
Und dies Geschäft verseh'n. Auf nächsten Morgen  
Geh'n wir nach Irland, und fürwahr! 's ist Zeit;  
Und wir ernennen unsern Oheim York  
In unserm Fernsein zum Regenten Englands.  
Wenn er auch grollt jetzt und im Zorne schied,  
Doch ist er redlich und uns zugethan.

Kommt, meine Lords, wir müssen morgen scheiden,  
Die Zeit ist kurz, genießt sie noch in Freuden.

(Pagen öffnen und gehen voran ab. Alles verbeugt sich. König,  
Aumerle, Bushy und Green ab. Northumberland und Wil-  
loughby bleiben allein zurück.)

(Nach einer Pause.)

**Northumberland** (losbrechend).

Beim Himmel! es ist Schmach, solch' Unrecht dulden.  
Der König ist nicht mehr er selbst, verführt  
Von Schmeichlern, und was diese bloß aus Haß  
Angeben wider Einen von uns Allen,  
Das setzt der König strenge gegen uns  
Und uns're Weiber, Kinder, Erben durch.

**Willoughby.**

Das Volk hat er geschächt mit schweren Steuern,  
Und neue Pressungen erfindt man täglich;  
Was wird, um Gotteswillen, noch daraus?

**Northumberland.**

Verderben hängt und Abfall über ihm.

**Willoughby.**

Wir aber hören dieses Wetter pfeifen,  
Und suchen keinen Schutz, ihm zu entgeh'n?

**Northumberland.**

Ich sehe Rettung, doch ich darf nicht sagen,  
Wie nah' die Zeitung uns'res Trostes ist.

**Willoughby.**

Theil', was Du denkst, mit mir, wie ich mit Dir.

(Tritt hart zu ihm.)

**Northumberland** (halblaut).

Dann lautet's so: es wird aus Port le Blanc,  
Dem Hafen in Bretagne, mir gemeldet,  
Daß Hereford, von dem Herzog von Bretagne  
Wohl ausgerüstet mit acht großen Schiffen  
Und mit dreitausend Mann, in größter Eil'  
Hieher ist unterwegs, und binnen Kurzem  
Im Norden uns'rer Küste landen wird.  
Er hätt' es schon gethan, er wartet nur  
Des Königs Ueberfahrt nach Irland ab.  
Drum, wollen wir das Joch denn von uns schütteln,  
Die Kron' aus mäkelnder Verpfändung lösen,  
Den Staub abwischen von des Scepters Gold,

Daß hohe Majestät sich wieder gleiche:  
Dann, weg von hier, in Eil' nach Ravensburg. 6)  
Doch solltet Ihr's zu thun zu furchtsam sein,  
Bleibt und verschweigt nur, und ich geh' allein.

**Willoughby.**

Zu Pferd! Zu Pferd! Mit allen Zweifeln fort!

**Northumberland.**

Hält nur mein Pferd, bin ich der Erste dort!

(Beide ab.)

---

### **Verwandlung.**

(London. Ein Zimmer im königlichen Palaste. Tisch und Sessel rechts.)

---

### **Dritter Auftritt.**

Die Königin und Bushy treten von rechts auf. Gleich darauf Green.  
Später York und Page.

**Bushy**

(Der bekümmert eintretenden Königin folgend und tröstlich zusprechend, im Höflingstone).

Allzu betrübt ist Euer Majestät.  
Verspricht Ihr nicht dem König, als er schied,  
Die härmende Betrübniß abzulegen  
Und einen frohen Muth Euch zu erhalten?

**Königin.**

Zu Lieb' dem König that ich's, mir zu Lieb'  
Kann ich's nicht thun, doch hab' ich keinen Grund,

Warum ich Gram als Gast willkommen heiße,  
Als daß ich einem lieben Gast, wie Richard,  
Das Lebewohl gesagt. Dann denk' ich wieder,  
Ein ungebor'nes Leiden, reiß im Schooß  
Fortuna's, naht mir, und mein Innerstes  
Erbebt vor Nichts, und grämt sich über Etwas,  
Das mehr als Trennung ist von dem Gemahl.

**Buivy.**

Glaubt mir, das sind nur Grillen, gnäd'ge Herrin!

**Königin.**

Ach, was es ist, kann ich nicht nennen, eh'  
Als es erscheint, 's ist namenloses Weh!

**Green**

(kommt eilig und verstört von links; nach einem stummen Gruß an die  
Königin).

Der König, hoff' ich, ist nach Irland noch  
Nicht eingeschifft?

**Königin** (erschrickt).

Weshwegen hoffst Du das?

**Green.**

Zurück vom Bann ruft Bolingbroke sich selbst,  
Und ist mit droh'nden Waffen angelangt  
Zu Ravenspurg.

**Königin.**

Verhüt' es Gott im Himmel!

**Green.**

Es ist nur allzuwahr. Und was noch schlimmer,  
Der Lord Northumberland, Percy, sein Sohn,  
Sammt mächt'gem Anhang, sind zu ihm gefloh'n.

**Königin** (in einen Sessel fallend).

O Green! Du bist Weh-Mutter meines Weh's,  
Und Bolingbroke ist meines Kummers Sohn.  
Ich sehe Weh' auf Weh' und Leid auf Leid gehäuft.

**Bushy.**

Fürstin, verzweifelt nicht.

**Königin.**

Wer will mir's wehren?

Ich will verzweifeln und will Feindschaft halten  
Mit falscher Hoffnung, dieser Schmeichlerin,  
Die nur uns hinhält in der höchsten Noth.

(York tritt auf von links.)

**Green.**

Da kommt der Herzog York.

**Königin.**

O voll Geschäft und Sorgen ist sein Blick!  
Oheim, um Gotteswillen, sprech Trostesworte.

**York** (ermüdet).

Thät' ich es, so belög' ich die Gedanken.  
Trost wohnt im Himmel und wir sind auf Erden,  
Wo nichts als Kreuz, als Sorg' und Kummer lebt.  
Eu'r Gatt' ist fort, zu retten in der Ferne,  
Indeß zu Haus zu Grund' ihn And're richten.  
Das Land zu stützen, blieb ich hier zurück,  
Der ich, vor Alter schwach, mich selbst kaum halte.  
Nun kommt nach dem Gelag die kranke Stunde,  
Nun mag er seine falschen Freund' erproben.

(Ein Page York's kommt von links.)

**Page.**

Herr, Euer Sohn war fort, bevor ich kam.

**Dorf** (verwirrt).

War er? — Nun ja! — Geh' Alles, wie es will!  
Die Edlen, die sind fort, die Bürger kalt;  
Sie werden, fürcht' ich, sich zu Hereford schlagen. —  
He, Bursch! —  
Nach Plashy eil' zu meiner Schwester Gloster,  
Heiß' sie unverzüglich tausend Pfund mir schicken.  
Da hier, nimm meinen Ring.

**Page** (zögernd).

Herr, ich vergaß, Euer Gnaden es zu sagen:  
Heut', als ich da vorbeikam, sprach ich vor, . . . .  
Allein ich kränk' Euch, wenn ich weiter melde.

**Dorf.**

Was ist es, Knabe?

**Page** (halblaut).

Die Herzogin war todt seit einer Stunde.

**Dorf** (erschüttert).

Gott sei uns gnädig! — Welche Fluth des Weh's  
Bricht auf dies wehevolle Land herein!  
Ich weiß nicht, was ich thun soll. — Wollte Gott,  
Der König hätte mir, wie meinem Bruder  
Das Haupt abschlagen lassen! — Wie, sind noch  
Gilboten nicht nach Irland abgeschickt? —  
Wie schaffen wir zu diesen Kriegen Geld? —  
Kommt, Schwester! — Nichte, mein' ich, — o verzeiht!

(Zu dem Pagen.)

Geh', Bursch', mach' Dich nach Haus, besorge Wagen,  
Und führ' die Waffen weg, die dort noch sind.

(Page rasch nach links ab.)

Ihr Herren, wollt Ihr Leute mustern geh'n?

(Bussy und Green, die bei den früheren Unglücksbotschaften schon sich verlegen zurückgezogen und leise miteinander gesprochen haben, zucken die Achseln.)

Ihr trefft mich dann sogleich auf Berkley=Schloß?).

Nach Blashy sollt' ich auch: —

Die Zeit erlaubt es nicht; — wohin ich sehe,  
Erblick' ich nichts als Sorgen, Noth und Wehe.

(Er führt die Königin rechts ab, die wie betäubt in sich zusammen-  
gesunken war. Bussy und Green gehen nach rechts und links ab.)

---

### Verwandlung.

(Wilde Berggegend in Glostershire. Von den Felsen führen verschiedene  
Fußsteige herab in den Vordergrund.)

---

### Vierter Auftritt.

Bolingbroke in Trauerkleidern (um den Tod seines Vaters) und Northumber-  
land treten mit Gefolge vom Felsen oben zur linken Seite auf, allmählich,  
im Gespräche herab- und vorkommend. Später erscheinen von der rechten  
Seite im Vordergrunde erst Percy, dann Willoughby, Scroop, zuletzt York,  
mit seinem Pagen und Gefolge.

**Bolingbroke.**

Wie weit, Herr, haben wir bis Berkley noch?

**Northumberland.**

Ich bin ein Fremdling hier in Glostershire.  
Die rauhen Weg' und hohen wilden Hügel  
Zieh'n uns're Meilen mühsam in die Länge,  
Doch Euer schön Gespräch verkürzt die Reise.

**Bolingbroke.**

Viel minder werth ist meine Unterhaltung,  
Als Eure guten Worte. Wer kommt dort?  
(Heinrich Percy kommt von vorn rechts.)

**Northumberland.**

Heinrich Percy ist's,  
Mein Sohn, von meinem Bruder abgeschickt.  
Heinrich, was macht Dein Oheim?

**Percy.**

Ich dachte, Herr, von Euch es zu erfahren.

**Northumberland.**

Ei, ist er denn nicht bei der Königin?

**Percy.**

Nein, bester Herr, er hat den Hof verlassen,  
Des Amtes Stab zerbrochen und zerstreut  
Des Königs Hausgefinde.

**Northumberland.**

Was bewog ihn?

**Percy.**

Weil man Eu'r Gnaden als Verräther ausrief.  
Er ist nach Ravenspurg gegangen, Herr,  
Dem Herzog Hereford Dienste anzubieten,



Und sandte mich nach Berkley, zu entdecken,  
Was Herzog York für Truppen aufgebracht.

**Northumberland.**

Vergaßest Du den Herzog Hereford, Sohn?

**Percy.**

So viel ich weiß, sah ich ihn nie im Leben.

**Northumberland.**

So lern' ihn kennen: dieses ist der Herzog.

(Tritt auf die andere Seite; Bolingbroke in der Mitte.)

**Percy.**

Mein gnäd'ger Herr, noch jung und unerfahren,  
Biet' ich Euch meinen Dienst, so wie er ist;  
Bis ält're Tage ihn zur Reife bringen  
Und zu bewährterem Verdienst erhöh'n.

**Bolingbroke.**

Ich dank' Dir, lieber Percy! Sei gewiß,  
Daß ich in Nichts mehr Glück und Freude finde,  
Als in Erinnerung an treue Freunde.

**Northumberland.**

Wie weit ist Berkley, und wie hält sich dort  
Der gute alte York mit seinem Kriegsvolk?

**Percy.**

Die Burg ist eine Meile noch von hier,  
Besetzt, so hör' ich, mit dreihundert Mann,  
Darunter Herzog York, Lord Seymour, Scroop,  
Sonst Niemand von Geburt und hohem Rang.

(Willoughby und ein anderer Lord kommen von vorn rechts.)

**Northumberland.**

Da sind die Lords von Willoughby und Roß.

**Bolingbroke.**

Willkomm', Ihr Herrn! Ich weiß es, Eure Liebe  
Folgt dem Verbannten, dem Verräther nach.  
Mein ganzer Dank besteht nur noch in Worten,  
Doch werd' ich, selbst bereichert, reicher lohnen,  
Wenn mein unmündig Glück zu Jahren kommt!

(Er reicht den beiden Lords die Hand.)

**Willoughby.**

Schon Eure Gegenwart beglückt uns, Herr,  
Und lohnt die Mühe reichlich, sie zu suchen.

**Northumberland.**

Hier naht Sir Stephen Scroop, so viel mich dünkt.

(Scroop tritt auf von vorn rechts.)

**Scroop.**

An Euch, Lord Hereford, lautet meine Botschaft.

**Bolingbroke (stolz).**

Herr, meine Antwort ist: an Lancaster;  
Denn diesen Namen such' ich jetzt in England,  
Und muß in Eurem Mund den Titel finden,  
Oh' Eure Botschaft ich erwidern kann.

**Scroop.**

Herr, mißversteht mich nicht; ich meinte nicht  
Zu schmälern einen Titel Eurer Ehre.  
Ich komme vom Regenten dieses Landes,

Dem Herzog York, zu wissen, was Euch treibt,  
Den Frieden uns'res heim'schen Land's zu brechen?  
(York tritt auf mit Gefolge von vorn rechts.)

**Bolingbroke.**

Herr, meine Antwort braucht wohl keinen Boten,  
Hier kommt er in Person. Mein edler Oheim!  
(Er kniet vor ihm.)

**York.**

Zeig' mir Dein Herz demüthig, nicht Dein Knie,  
Deß Ehrbezeugung falsch und trüglich ist.

**Bolingbroke.**

Mein gnäd'ger Oheim!

**York.**

Nichts von Gnad' und Oheim!

Ich bin's nicht dem Verräther; das Wort Gnade  
In einem sünd'gen Mund ist nur Entweihung.  
Warum hat Dein verbannter Fuß gewagt  
Den Staub von Englands Erde zu berühren?  
Kommst Du, weil der gesalbte König fern?  
Ei, junger Thor, der König blieb daheim:  
In meiner treuen Brust liegt seine Macht.  
Wär' ich nur jetzt so heißer Jugend voll,  
Als da Dein wack'rer Vater Gaunt und ich  
Den schwarzen Prinzen, diesen jungen Mars,  
Aus der Franzosen dichten Reih'n gerettet:  
Wie schleunig sollte dann Dich dieser Arm  
Für Deinen schweren Fehler schwer bestrafen.

**Bolingbroke.**

Mein gnäd'ger Oheim, lehrt mich meinen Fehler,  
In welcher Uebertretung er besteht?

**York.**

In Uebertretung von der schlimmsten Art:  
In grobem Aufbruch, schändlichem Verrath.  
Du bist verbannt, und bist hierher gekommen,  
Eh' die gefetzte Zeit verstrichen ist,  
In Waffen trotzend Deinem Landesherrn.

**Bolingbroke.**

Da ich verbannt ward, galt es mir als Hereford,  
Nun, da ich komme, ist's als Lancaster.  
Seht unparteiisch meine Kränkung an.  
Ihr seid mein Vater, denn mich dünkt, in Euch  
Lebt noch der edle Gaunt. O dann, mein Vater!  
Wollt Ihr gestatten, daß ich sei verdammt  
Als irrer Flüchtling, meine Recht' und Lehn  
Mir mit Gewalt entreißen, hingegeben  
An nied're Praffer? — Ich bin heimgekehrt  
Und ford're Recht; Anwalte wehrt man mir,  
Und darum nehm' ich in Person Besitz  
Von meinem Erbtheil, das mir heimgesallen.

**Northumberland** (stürmisch).

Der edle Herzog wird zu sehr mißhandelt.

**Percy** (zu York).

Eu'r Gnaden kommt es zu, ihm Recht zu schaffen.

**Willoughby.**

Mit seinem Lehen macht man Schurken groß.

(Alle näher tretend.)

**Dorf.**

Ihr Lords von England, laßt mich dies Euch sagen:  
Ich fühlte meines Neffen Kränkung wohl,  
Und strebte, was ich konnt', ihm Recht zu schaffen;  
Doch so in droh'nden Waffen herzukommen,  
Nach Recht mit Unrecht geh'n, — das darf nicht sein,  
Und Ihr, die Ihr ihn bei der Art bestärkt,  
Segt Rebellion, und seid zumal Rebellen.

**Northumberland.**

Der edle Herzog schwor, er komme bloß  
Um das, was sein ist; bei dem Recht dazu  
Ihn zu beschützen, schworen wir ihm theuer,  
Und wer das bricht, dem geh' es nimmer wohl.

**Dorf.**

Gut! gut! Ich sehe dieser Waffen Ziel,  
Ich kann's nicht ändern, wie ich muß bekennen:  
Denn meine Macht ist schwach, und nichts in Ordnung.  
Doch könnt ich es, bei dem, der mich erschaffen!

(Alle vortretend.)

Ich nahm' Euch Alle fest und beugte Euch  
Unter des angestammten Königs Gnade,  
Doch da ich's nicht vermag, so sei Euch kund:  
Ich nehme nicht Partei.

(Die Lords treten wieder zurück.)

Somit lebt wohl!

Wenn es Euch nicht beliebt, in's Schloß zu kommen,  
Und da für diese Nacht Euch auszuruh'n.

### Bolingbroke

(nachdem er sich mit Einigen berathen).

Wir nehmen Euer Anerbieten an  
Und müssen Euch gewinnen mitzuzieh'n  
Nach Bristol-Schloß, das, wie man sagt, besetzt ist  
Von Wiltshire, Bushy, Green und ihrem Troß,  
Dem gift'gen Wurmfratz des gemeinen Wesens,  
Den ich geschworen habe auszurotten.

<sup>1</sup>(Zustimmende, drohende Bewegung unter den Lords, mit Ausnahme  
Scroop's.)

Sie müssen fallen unter'm Henkerbeil!  
Ich selbst, ein Prinz durch Rechte der Geburt,  
Mußt' ihren Ränken meinen Nacken beugen  
Und essen der Verbannung bitt'res Brod,  
Indessen sie geschwelgt auf meinen Gütern,  
Mir die Geheg' enthegt, gefällt die Forste,  
Mein Wappen von den Fenstern mir gerissen,  
Den Wahlspruch mir verlöscht — —

(Abbrechend.)

Fluch über sie!

Kommt, lieber Ohm! Kommt, Freunde, zum Gericht!  
Erst über sie, dann über ihn der Schlag!  
Ein Weilchen noch an's Werk, — dann Feiertag!

(Er geht in hoher Bewegung, von seinen Anhängern umgeben, ab.  
York folgt mit Scroop.)

(Vorhang fällt rasch.)

## Dritter Aufzug.

Schauplatz: Ein Hafenplatz an der Küste von Wales. Die kleine Flotte König Richard's liegt vor Anker, als wäre er vor Kurzem erst gelandet. (Abendröthe, nach und nach übergehend in Dunkelheit.)

### Erster Auftritt.

Richard. Carlisle. Aumerle. Gefolge und Dienerschaft. (Alle treten von der Seeseite auf, vom Hintergrunde. Sie sehen niedergeschlagen und verstört aus. Einige Ballen werden von Matrosen und Dienern beim Aufgange des Vorhanges vom Schiffe ausgeladen.)

#### König Richard

(in die Coulisse rechts deutend).

Barcloughly-Schloß nennt Ihr die Zinnen dort?

#### Aumerle.

Ja, gnäd'ger Herr. Wie dünket Euch die Luft  
Nach Eurem Schwanken auf der hohlen See?

#### König Richard.

Wohl muß sie gut mir dünken: vor Freude wein' ich,  
Mein Königreich noch einmal zu betreten.  
Ich grüße mit der Hand Dich, theure Erde,  
Verwunden schon mit ihrer Roffe Hüfen

Rebellen Dich. Wie eine Mutter, lange  
Getrennt von ihrem Kind, beim Wiederseh'n  
Mit Thränen und mit Lächeln zärtlich spielt:  
So, weinend, lächelnd, grüß' ich Dich, mein Land,  
Und schmeichle Dir mit königlichen Händen.  
Nähr' Deines Herren Feind nicht, liebe Erde,  
Nicht labe Deine Frucht den frechen Räuber;  
Nein, laß sich Spinnen, die Dein Gift einsaugen,  
Und träge Kröten in den Weg ihm legen,  
Die hochverrätherischen Füße plagend,  
Die Dich mit unrechtmäß'gem Tritte stampfen.  
Beut scharfe Messeln meinen Feinden dar,  
Und pflücken sie von Deinem Busen Blumen,  
Laß', bitt' ich, Nattern lauernd d'runter liegen,  
Die mit der Doppelzunge gift'gem Stich  
Den Tod auf Deines Herren Feinde schießen. —

(Zum Gefolge sich wendend, das theilnehmend, aber finster seiner Rede  
gelauscht hat.)'

Nacht nicht der unempfundnen Beschwörung!  
Die Erde fühlt, und diese Steine werden  
Bewehrte Krieger, eh' ihr echter König  
Des Aufruhrs schnöden Waffen unterliegt.

#### Carlisle.

Herr, fürchtet nicht! Der Euch zum König setzte,  
Hat Macht, dabei trotz allem Euch zu schützen.  
Doch muß sein Beistand auch ergriffen werden  
Und nicht versäumt; denn sonst verweigern wir  
Die dargebot'nen Mittel uns'rer Rettung.



**Numerle.**

Er meint, mein Fürst, daß wir zu lässig sind.  
Indeß wird Bolingbroke durch unser Zögern  
An Mitteln und an Freunden stark und groß.

**König Richard**

(stolz sich steigernd, bis zum höchsten Ausdruck königlichen Selbstbewußtseins).

Entmuthigender Vetter! Weißt Du nicht,  
Wenn hinter'm Erdball sich das spä'h'nde Auge  
Des Himmels birgt, der unter'n Welt zu leuchten,  
Dann schweifen Dieb' und Räuber, ungeseh'n,  
In Mord und Freveln blutig hier umher.  
Doch wenn es, um den ird'schen Ball hervor,  
Im Ost der Fichten stolze Wipfel glüht,  
Und seinen Strahl in jeden Winkel sendet,  
Worin sich Schuld gewissensbang verkriecht, —  
Dann steh'n Verrath und Mord und blut'ger Greuel,  
Bloß da und nackt, und zittern vor sich selbst.  
So, wenn der Dieb, der Meuter Bolingbroke,  
Der all' die Zeit her nächtlich hat geschwärmt,  
Indeß wir bei den Antipoden weilten,  
Uns auf sieht steigen in des Ostens Thron,  
Wird sein Verrath im Antlitz ihm erröthen;  
Er wird des Tages Antlitz nicht ertragen  
Und selbstersehreckt vor seiner Sünde zittern.  
Nicht alle Fluth im wüsten Meere kann  
Den Balsam vom gesalbten König waschen;  
Der Odem ird'scher Männer kann des Herrn  
Geweihten Stellvertreter nicht entsetzen.  
Für jeden Mann, den Bolingbroke gepreßt,

Den Stahl zu richten auf die gold'ne Krone,  
Hat Gott für seinen Richard einen Engel  
In Himmelsold: mit Engeln im Gefecht  
Besteht kein Mensch; der Himmel schützt das Recht.

### Zweiter Auftritt.

Vorige. Von der Landseite im Vordergrunde rechts erscheinen nacheinander:  
Salisbury, -dann Sir Stephen Scroop.

**König Richard.**

Willkommen, Lord! Wie weit liegt Eure Macht?

**Salisbury.**

Nicht weiter und nicht näher, gnäd'ger Herr,  
Als dieser schwache Arm; Noth lenkt die Zunge,  
Und heißt von Nichts sie reden als Verzweiflung.  
O, rufe gestern wieder, laß die Zeit  
Umkehren, und Du hast zwölftausend Streiter!  
All' meine Wäl'schen, todt Dich wähnend schon,  
Sind hin zu Bolingbroke, zerstreut, entfloh'n.

(Pause des Entsetzens.)

**Numerle.**

Getroßt, mein Fürst, was seht Ihr doch so bleich?

**König Richard.**

Noch eben prangt in meinem Angesicht  
Das Blut von zwanzigtausend; sie sind fort.  
Hab' ich denn Ursach' zu erbleichen nicht,  
Bis so viel Blut zurückgekehrt ist dort?

Wer sicher sein will, flieh' von meiner Seit',  
Denn meinen Stolz gezeichnet hat die Zeit.

**Aumerle.**

Muth, Muth, mein Fürst! bedenket, wer Ihr seid.

**König Richard.**

Ja, ich vergaß mich selbst: bin ich nicht König?  
Erwache, träge Majestät! Du schläfst.  
Des Königs Nam' ist vierzigtausend Namen.  
Auf, auf, mein Nam'! Ein kleiner Unterthan  
Droht Deiner Herrlichkeit. — Senkt nicht den Blick,  
Ihr Königs-Günstlinge! Sind wir nicht hoch?  
Laßt hoch uns denken! — Oheim York, ich weiß,  
Hat Macht genug zu unser'm Dienst. Wer kommt?

**Scroop** (tritt auf, vorn rechts).

Mehr Heil und Glück begegne meinem Herrn,  
Als meine noth-gestimmte Zung' ihm bringt!

**König Richard.**

Mein Ohr ist offen und mein Herz bereit;  
Du kannst nur weltlichen Verlust mir melden,  
Sag', ist mein Reich hin? War's doch meine Sorge:  
Ist's ein Verlust denn, sorgenfrei zu sein?  
Strebt Bolingbroke so groß zu sein, als wir?  
Er soll nicht größer sein, wenn er Gott dient;  
Ich dien' ihm auch, und werde so ihm gleich.  
Empört mein Volk sich? Das kann ich nicht ändern,  
Sie brechen Gott ihr Wort so gut, wie mir.  
Ruft Weh', Zerstörung, Fall! Der ärgste Schlag  
Ist doch nur Tod, und Tod will seinen Tag.

**Scroop.**

Gern' seh' ich Eu're Hoheit so gefaßt,  
Des Mißgeschickes Zeitung zu ertragen.  
Hoch über alle Schranken schwillt die Wuth  
Des Bolingbroke, Euer banges Land bedeckend  
Mit hartem Stahl und mit noch här'tren Herzen.  
Zum Streit mit Dir erhebt sich Kind und Greis.  
Und schlimmer geht's, als ich zu sagen weiß.

**König Richard.**

Wo ist der Graf von Wiltshire? Bushy, Green?  
Daß sie den Todfeind ungestörten Trittes  
Durchmessen ließen unser's Reich's Bezirk?  
Gewinnen wir, so soll ihr Kopf es büßen.  
Sie schlossen Frieden wohl mit Bolingbroke?

**Scroop** (dumpf).

Ja, Herr, sie machten wirklich mit ihm Frieden.

**König Richard.**

O Hunde, die vor jedem Fremden wedeln!  
An meines Herzens Blut erwärmte Schlangen,  
Die nun in's Herz mir stechen! Seid verflucht!

**Scroop.**

Nehmt Eu'ren Fluch zurück; den Frieden schloß  
Ihr Kopf, nicht ihre Hand; die Ihr verflucht,  
Sie alle sind zu Bristol jüngst enthauptet.

(Bewegung.)

**Numerle.**

Wo ist mein Vater York mit seiner Macht?

**König Richard.**

Das ist gleichviel; vom Troste rede Niemand, —  
Von Gräbern spricht, von Würmern, Leichensteinen!  
Sucht Todtengräber! Testamente schreibt!  
Nein, doch nicht: — denn was können wir vermachen,  
Als unsern abgelegten Leib dem Boden?  
Hat Bolingbroke doch unser Land und Leben,  
Und nichts kann unser heißen, als der Tod,  
Und jene kleine Hand voll dürrer Erde,  
Die unserem Gebein zur Decke dient.

(Alles zieht sich nach dem Hintergrunde zurück, so daß Richard allein den Vordergrund der Bühne einnimmt.)

(Mit geisterhaftem Tone.)

Um's Himmelswillen, laßt uns niederstigen  
Zu Trauermärchen von der Kön'ge Tod:

(Es wird langsam Nacht.)

Wie die entseht sind, die im Krieg erschlagen,  
Die von entthronten Geistern heimgesucht,  
Im Schlaf erwürgt, von ihren Frau'n vergiftet,  
Ermordet alle! Denn im hohlen Reif,  
Der eines Königs sterblich Haupt umgibt,  
Hält seinen Hof der Tod: da sitzt der Schalksnarr,  
Höhnt seinen Staat und grinßt zu seinem Pomp,  
Läßt ihn ein Weilchen, einen Auftritt nur,  
Den Herrscher spielen, droh'n, mit Blicken tödten,  
Und kommt zulezt und bohrt mit kleiner Nadel  
Die Weste an, dann — König, gute Nacht!  
Bedeckt die Häupter, höhnt nicht Fleisch und Blut  
Mit Ehrbezeugung; werft die Achtung ab,

Gebraüche, Sitt' und äußerlichen Dienst.  
Ihr irrtet Euch die ganze Zeit in mir:  
Wie Ihr, leb' ich von Brod, ich fühle Mangel,  
Ich schmecke Kummer und bedarf der Freunde.  
So unterworfen menschlichem Bedürfniß,  
Wie könnt Ihr sagen, daß ich König bin?

**Carlisle.**

Ein Weiser klagt nicht um vorhand'nes Weh',  
Er schneidet gleich des Jammers Wege ab.

**Numerle.**

Erkundigt Euch nach meines Vaters Macht,  
Und lernt, wie man ein Glied zum Körper macht.

**König Richard.**

Wohl schiltst Du! Stolzer Bolingbroke; ich eile,  
Daß Streich um Streich uns unser Loos ertheile.  
Der Fieberschau'r der Furcht flog schon von hinnen.  
Leicht ist die Müh', mein Eig'nes zu gewinnen!  
Sag, Scroop, wo mit dem Heer mein Oheim blieb?  
Sprich heiter, sind schon Deine Blicke trüb!

**Scroop.**

Eu'r Oheim ist vereint mit Bolingbroke,  
Im Norden Eu're Burgen all' erobert,  
Im Süden Guer Adel all' in Waffen,  
Auf seiner Seite —

**König Richard.**

Still, es ist genug! —

(Er blickt im Kreise umher.)

Was sagt Ihr nun? was haben wir für Trost?  
Bei Gott, den will ich hassen immerdar,

Der irgend Trost mich ferner hegen heißt. — —  
Kommt, hin nach Flint-Burg! Dort will ich mich grämen,  
Des hohen Knechts darf sich das Weh nicht schämen.  
Dankt meine Schaaren ab und heißt sie gehen,  
Wo Hoffnung noch zum Wachsthum, Land zu säen;  
Bei mir ist keine —

(Carlisle und Aumerle wollen reden.)

strebe keiner mehr,  
Dies abzuändern: jeder Rath ist leer.

(Indem er sich anschickt zu gehen.)

Wie einen Sternschuß seh' ich meinen Ruhm  
Vom Firmament zur nied'ren Erde fallen.  
Es senkt sich weinend meine Sonn' im West,  
Die nichts als Sturm und Wolken hinterläßt.

(Er geht langsam, in sich gekehrt, ab. Ebenso folgen die Uebrigen. Es  
ist inzwischen ganz dunkel geworden.)

---

## Verwandlung.

(Lichter Tag.)

Der Schauplatz: Freies Feld in der Nähe der Burg Flint (welche unweit der Stadt Chester gelegen). Auf der linken Seite der Bühne springt ein verfallenes Außenwerk der Burg, ein Stück Ringmauer mit einem niedrigen Thurm, in einem spitzen Winkel vor. Im Thurm eine kleine Ausfall-Pforte, aus der eine Zugbrücke über den die Burg umgebenden Graben geworfen werden kann.

---

### Dritter Auftritt.

Soldaten mit Trompetern als Herolden von links. Dann ebendaher: Bolingbroke, York, Northumberland, andere Lords und Krieger, unter klingendem Spiel mit fliegenden Fahnen auftretend. Bald darauf: Percy.

#### Bolingbroke.

Durch uns're Kundschaft also lernen wir,  
Die Wäl'schen sind zerstreut, und Salisbury  
Ist hin zum König, der an dieser Küste  
Mit wenigen Vertrauten jüngst gelandet.

#### Northumberland.

Ja, Richard barg sein Haupt nicht weit von hier.

#### York.

Es ziemte wohl dem Lord Northumberland  
Zu sagen: König Richard. O der Zeiten,  
Wo solch' ein heil'ger Fürst sein Haupt muß bergen!

#### Northumberland.

Ihr mißversteht mich; nur um kurz zu sein,  
Ließ ich den Titel aus.

#### York.

Es gab 'ne Zeit,  
Wo er, wenn Ihr so kurz mit ihm verfuhr,  
So kurz mit Euch verfuhr, Euch abzukürzen  
Um Euren Kopf, den Ihr so hoch getragen!

#### Bolingbroke.

Mein Oheim, scheltet nicht, wo Ihr nicht solltet.



**Dorf.**

Mein Neffe, schalte nicht, wie Du nicht solltest;  
Wie Du auch schalten magst, der Himmel waltet.

**Bolingbroke.**

Ich weiß es, Oheim, und ich setze mich  
Nicht gegen seinen Willen. Doch wer kommt da?

(Percy tritt auf.)

Willkommen, Heinrich! Wie, die Burg hält Stand?

**Percy.**

(Der aus der ersten Couliſſe links auftritt, als käme er aus dem dort an-  
genommenen Haupteingang der Burg Flint.)

Die Burg ist königlich bemannt, mein Prinz,  
Und wehrt den Eintritt.

**Bolingbroke.**

Wie? Königlich? Sie saßt doch keinen König?

**Percy.**

Wohl saßt sie einen; König Richard liegt  
Inmitten jener halb verfall'nen Steine!

**Bolingbroke** (zu Northumberland).

Geh't zu den Rippen jener alten Burg;  
Aus der Trompete sendet Hauch des Friedens  
In ihr zerfall'nes Ohr und meldet so:  
Heinrich Bolingbroke  
Küßt König Richard's Hand, die Kniee beugend,  
Und sendet Lehenspflicht und echte Treue  
Dem königlichen Herrn. Er ist gekommen,  
Zu seinen Füßen Wehr und Macht zu legen,  
Vorausgesetzt, daß Widerruf des Bann's

Und meine Güter mir bewilligt werden.  
Wo nicht, so nütz' ich meine Uebermacht  
Und lösch' den Sommerstaub in Schauern Blut's  
Aus Wunden der erschlag'nen Engelländer.  
Wie fern die Absicht meinem Herzen liegt,  
Daß solch' ein Purpurwetter sollte tränken  
Den grünen Schoos von König Richard's Land,  
Mag meine Ehrfurcht demuthsvoll bezeugen.

(Aufforderung mit der Trompete, die von innen beantwortet wird.)

---

### Vierter Auftritt.

Vorige. Auf den Mauern der Burg erscheint, zuerst ganz allein: König Richard. Dann hinter ihm: Aumerle, Carlisle, Scroop, Salisbury und einige andere Lords.

(Eine große Pause kündigt den Auftritt und Richard's Erscheinung an.)

#### York.

Seht, seht den König Richard selbst erscheinen,  
So wie die Sonne, mißvergnügt erröthend,  
Aus feurigem Portal des Ostens tritt,  
Wenn sie bemerkt, daß neid'sche Wetterwolken  
Den lichten Pfad gen Westen trüb' umhüllen.  
Doch blickt er wie ein König; seht sein Auge,  
Helleuchtend wie des Adlers, strahlt hervor  
Gewalt'ge Majestät! Ach, ach, der Pein,  
Daß Nacht verdunkeln soll so hellen Schein!

(Während der Rede York's, der allein das Knie beugt, steht bei Richard's Erscheinung Bolingbroke, ein Bild des siegreichen Usurpators, auf sein Schwert gestützt, fest und starr zur äußersten Rechten der Bühne; hinter ihm Percy und die andern Lords, von Richard halb abgewendet. Die

Soldaten haben sich, dem Hintergrunde zu, auf den Boden gelagert um ihre Fahne, oder sehen in neugierigen Gruppen der Scene zu. König Richard steht, die Arme untergeschlagen, auf der Zinne. Seine Getreuen auf einem tiefen Mauerabsatz hinter ihm. Northumberland links, vor dem Thurme, sein Trompeter neben ihm.)

**König Richard**

(zu Northumberland).

Wir sind erstaunt: so lange standen wir,  
Die scheue Beugung Deines Knie's erwartend,  
Weil wir für Dein rechtmäßig Haupt uns hielten.  
Sind wir es nicht, so zeig' uns Gottes Hand,  
Die uns entlassen un'res hohen Amtes.  
Wir wissen: keine Hand von Fleisch und Blut  
Kann un'res Scepters heil'gen Griff erfassen,  
Als durch Entweihung, Raub und Anmaßung.  
Sagt Bolingbroke (dort ist er, wie mich dünkt),  
Ein jeder Schritt, auf meinem Land gethan,  
Ist Hochverrath. Er greift nach meiner Krone.  
Doch eh' in Sicherheit sein Haupt sie deckt,  
Eh' werden zehntausend blut'ge Häupter  
Von England's Söhnen England's Felder decken!

**Northumberland.**

Des Himmels Herr verhüte, daß dem König  
Unbürgerlich die Bürgerwaffen nahen.  
Heinrich Bolingbroke küßt Deine Hand in Demuth:  
Daß er hieher kam, hat kein weit'res Ziel,  
Als seiner Ahnen Rechte zu erbitten  
Und Lösung des ihm auferlegten Bannes.  
Hast Du die königlicher Seits gewährt,  
So will er seine schimmerreichen Waffen

Dem Roſte, die mit Stahl belegten Roſſe  
Den Ställen übergeben, und ſein Herz  
Dem treuen Dienſte Eu'rer Majeſtät.  
Er ſchwört, ſo wahr er Prinz iſt, dies ſei Rechtens  
Und ich, ſo wahr ich ad'lig, ſtimm' ihm bei.

**König Richard.**

Northumberland, ſag', alſo ſpricht der König:  
Sein edler Vetter iſt willkommen hier,  
Und ſeiner bill'gen Forderungen Zahl  
Soll ohne Widerſpruch bewilligt werden.

(Northumberland neigt ſich und überbringt die Botſchaft an Bolingbroke. Leiſe Berathung Beider. Indeſſen verkehrt Richard, wiederum ſchwankend, mit den Seinigen.)

**König Richard** (zu Aumerle).

Wir ſehen uns herab, nicht wahr, mein Vetter,  
Daß wir ſo ärmlich ſeh'n, ſo milde ſprechen?  
Soll ich Northumberland noch wieder ruſen,  
Trog bieten dem Verräther, und ſo ſterben?

**Aumerle.**

Nein, Herr! Laßt ſanfte Wort' uns Waffen ſein,  
Biß Zeit uns Freunde, dieſe Schwerter lei'h'n.

**König Richard.**

O Gott! O Gott! daß ich vergeſſen könnte  
Was ich geweſen bin und nun muß ſein!  
Schwillſt Du, mein ſtolzes Herz? O ſchlage, ſchlage,  
Wie Dich und mich die Feinde ſchlagen dürfen!

**Northumberland**

(geht wieder nach rückwärts).

Herr, Bolingbroke erwartet Euch hier unten:  
Wenn's Euch gefällig iſt herabzukommen!

**König Richard.**

(In der Stimmung der letzten Worte, wie rasend, losbrechend.)

Herab, herab komm' ich, — wie Phaeton,  
Der Lenkung falscher Mähren nicht gewachsen!

(Auf seinen Wink schmettert die Trompete in der Burg. Lange Fanfare. Das Thor öffnet sich, die Zugbrücke fällt. Es entsteht eine allgemeine Bewegung. Die Anhänger Bolingbroke's fahren auf, greifen zu den Waffen, richten sich. Richard stürzt baarhaupt, mit fliegendem Haar und Mantel, auf die Bühne und spricht, wie einen Monolog, die folgenden Zeilen.)

Was muß der König nun? — Sich unterwerfen?  
Der König wird es thun. — Muß er entsetzt sein?  
Der König willigt d'rein. — Den Namen König  
Einbüßen? — Fahr' er hin, in Gottes Namen!

(Wieder zusammenbrechend.)

Ich gebe mein Geschmeid' für Bet-Korallen,  
Den Purpur hin für einen Bettlermantel,  
Mein Scepter hin für einen Pilgerstab,  
Mein weites Reich für eine kleine Gruft,  
Ganz kleine, kleine, unbekante Gruft.  
Oder auf des Königs Heertweg scharrt mich ein,  
Wo viel Verkehr ist, wo des Volkes Füße,  
Das Haupt des Fürsten stündlich treten können.  
Sie treten ja mein Herz, jetzt da ich lebe:  
Warum nicht auch des schon Begrab'nen Haupt?

(Hier sind Aumerle, Carlisle, Salisbury, Scroop und Gefolge allmählich aus der Burg gekommen, sich theilnehmend um den König schaarend.)

Aumerle, Du weinst? O mein weichherz'ger Vetter,  
Laß Deine Thränen! Nein, ich seh' es ein,  
Ich rede thöricht, und Ihr spottet mein!

(Er winkt Northumberland herbei und fährt bitter fort.)

Erlauchter Prinz, Mylord Northumberland,  
Bermeldet, was sagt König Bolingbroke?  
Will Seine Majestät Erlaubniß geben,  
Daß Richard lebe, bis sein Ende da?  
Ihr macht 'nen Krazfuß, Bolingbroke sagt: Ja.

**Bolingbroke**

(Northumberland zu sich winkend).

Was sagte Seine Majestät?

**Northumberland.**

Das Herzeleid

Macht, daß er irre redet, wie Verrückte.

**Bolingbroke.**

Steht beiseit,

Zeigt Ehrerbietung Seiner Majestät.

(Bolingbroke nähert sich, die Seinigen zurückwinkend, dem König, der seinerseits ihm entgegengeht, so daß Beide auf der Mitte der Bühne zusammentreffen. Alle, außer den Königen, treten zurück.)

Mein gnäd'ger Herr —

(Er kniet.)

**König Richard** (erhebt ihn).

Mein Better, Ihr entehrt Eu'r prinzlich Knie,

Da Ihr die Erde stolz macht, es zu küssen.

Auf, Better, auf! So hoch zum mindesten versteigt

(Indem er sein eigenes Haupt berührt.)

Sich Euer Herz, wie auch das Knie sich beugt.

**Bolingbroke.**

Mein gnäd'ger Herr, ich will nur, was mein eigen.

**König Richard.**

Eu'r Eigenthum bin ich, sammt allem Meinen.

**Bolingbroke.**

So weit seid mein, erhab'ner Fürst, als ich  
Durch Dienste Eu're Liebe kann verdienen.

**König Richard.**

Ja wohl verdient Ihr! Der verdient zu haben,  
Der kühn und sicher zu erlangen weiß.

(Zu York.)

Oheim, gebt mir die Hand!

(York fällt laut weinend zu des Königs Füßen und bedeckt seine Hand  
mit Küssen.)

Nein, keine Zähren,

Die Liebe zeigen, aber Trost entbehren.

Better, ich bin zu jung zu Eu'rem Vater;

Doch Ihr seid alt genug zu meinem Erben.

Was Ihr verlangt, das geb' ich Euch, und willig;

Denn der Gewalt ergeben wir uns billig.

Nach London geh'n wir: soll es nicht so sein?

**Bolingbroke.**

Ja, bester Herr.

**König Richard.**

Ich darf nicht sagen, nein.

So kommt denn, Better, geht an meiner Seite.

(Mit einem Blick auf die Truppen.)

Euch gibt die Macht das siegende Geleite;

Mit mir, unsichtbar, ziehen Engelschaaren,  
Die mir mein Recht vor Gottes Thron bewahren.

(Alle gehen, König Richard mit Bolingbroke voraus, unter Trompetenfanfaren ab.)

---

### Verwandlung.

Garten des Herzogs von York, bei seinem Palast in Langley, unweit London.

---

### Fünfter Auftritt.

Von rechts kommen: Königin, zwei Hofdamen. Bald darauf von links Gärtner mit zwei Gehilfen.

#### Königin.

Welch' Spiel erfinden wir in diesem Garten,  
Der Sorge trübes Sinnen zu verscheuchen?

#### Erstes Fräulein.

Wir wollen Ball auf jenem Rasen spielen.

#### Königin.

Da werd' ich denken, daß die Welt ein Ball,  
Und daß mein Glück entgegenrollt dem Abhang.

#### Erstes Fräulein.

So laßt uns tanzen, gnäd'ge Frau.

#### Königin.

Mein Fuß kann nicht zur Lust ein Zeitmaß halten,  
Indeß mein Herz kein Maß im Grame hält.  
D'rum, Mädchen, keinen Tanz, ein ander Spiel!



**Erstes Fräulein.**

Soll ich Euch fingen?

**Königin.**

Ja, wenn Du es magst.

Doch Du gefällst mir besser, wenn Du weinst.

**Erstes Fräulein.**

Ich könnte weinen, wenn es Euch was hülfte.

**Königin.**

Ich könnte weinen, wenn es mir was hülfte  
Und brauchte keine Thrän' von Dir zu leih'n.

Doch still! die Gärtner kommen dort:

Laßt uns in dieser Bäume Schatten treten.

Mein Glend will ich um 'ne Nadel wetten,

Sie werden sich vom Staate unterhalten.

Vor einem Wechsel thut das Jedermann:

Dem lauten Sturm geht leises Weh'n voran.

(Sie treten bei Seite. Ein Gärtner kommt mit zwei Gehilfen, Spaten  
und Hacken tragend.)

**Gärtner** (zum ersten Gehilfen).

Du, bind' hinauf die schwanken Aprikosen;

(zum zweiten)

Geh' Du und hau' als Diener des Gerichtes

Zu schnell gewach'ner Sprossen Häupter ab,

Die allzu hochsteh'n im gemeinen Wesen:

In unser'm Staat muß Alles eben sein.

Nehmt Ihr das vor, ich geh' indeß und jäte

Das Unkraut aus, das den gesunden Blumen

Die Kraft des Bodens ohne Nutzen wegfaugt.

(Zweiter Gehilfe nach rechts ab.)

**Erster Gehilfe.**

Wie sollen wir im Garten Ordnung halten,  
Da unser Land, der see-umzäunte Garten  
Voll Unkraut ist?

**Gärtner.**

Der dieses Unkraut litt,  
Hat selbst der Blätter frühen Fall erlebt.

**Erster Gehilfe** (neugierig).

Meint Ihr, der König werde abgesetzt?

**Gärtner.**

Gesetzt hat man bereits ihn, abgesetzt  
Wird er vermuthlich.

(Heimlich und wichtig thüend.)

Briefe sind gekommen

Verwich'ne Nacht, an einen nahen Freund  
Des guten Herzogs York, voll schwarzer Zeitung.

**Königin.**

Weh', ich ersticke, mach' ich mir nicht Luft!

(Sie eilt hervor, die Hoffräulein folgen.)

Was sagst Du, König Richard sei entsetzt?

**Gärtner**

(die Mütze abreißend, während der erste Gehilfe, wie vor der Königin er  
schrocken, zur Seite abgeht).

Verzeiht mir, gnäd'ge Frau, ich sprach die Wahrheit  
Und sage nichts, was nicht ein Jeder weiß.

**Königin.**

Behendes Mißgeschick, so schnell von Füßen!  
Geht Deine Botschaft mich nicht an, und ich  
Muß sie zulezt erfahren? O Du willst

Zulezt mir nah'n, daß ich Dein Leid am längsten  
Im Busen trage. — Fräulein, kommt! Wir geh'n,  
Zu London, London's Fürst in Noth zu seh'n.  
Gärtner, weil Du berichtet dieses Weh',  
Gedeih' kein Baum Dir, den Du impfest, je.

(Mit den Hoffräulein links ab.)

(Pause.)

**Gärtner**

(den Abgehenden mitleidig nachblickend).

Ach arme Fürstin, geht's nur Dir nicht schlimmer,  
So treffe mein Gewerb' der Fluch nur immer.  
Hier fielen Thränen; wo sie hingethaut,  
Da seh' ich Raute, bitt'res Weihkraut.  
Reumützig wird die Raute bald erscheinen,  
Und Thränen einer Königin beweinen.

(Während er sich zum Abgang nach rechts wendet, fällt langsam der  
Vorhang.)

---

## Vierter Aufzug.

---

**Schauplatz:** Die Westminster-Halle<sup>a)</sup>. Mächtige Räumlichkeit von gothischer Architektur und Dekorirung. Keine Säulen oder Pfeiler. Der Plafond von dunklem Kastanienholz mit Schnitzwerk reich verziert. Ebenso die Wände getäfelt. Im Prospect ist ein hohes Fenster mit Glasmalereien, Wappen darstellend. Vor demselben, auf sechs Stufen, der königl. Thron, von Pagen und Trompetern umgeben. Zwei Stufen unterhalb desselben, zu beiden Seiten, Tabourets für die Herzöge und Prinzen von Geblüte. Wiederum zwei Stufen unter diesen, stehen rechts vom Throne die Bänke für die geistlichen Lords (das Oberhaus). Die Bänke haben mit Schnitzwerk verzierte Lehnen. Zwei Stufen tiefer als die Bänke, also auf dem Bühnenpodium, stehen, zu beiden Seiten der Bühne die Bänke (ohne Lehnen) für die Gemeinen. Das Proscenium bleibt frei. Auf der rechten Seite desselben ein behangener Tisch für die Schreiber, mit Pergamentrollen, Folianten, Papieren, Schreibzeug und dergleichen mehr bedeckt. Gegenüber, im Proscenium links, wird der Eingang angenommen, von zwei Thürhütern mit hohen weißen Stäben besetzt.

---

### Erster Auftritt.

Bolingbroke auf den Stufen zum Throne. Zu seiner Rechten ein leeres Tabouret für York. Daneben Aumerle. Noch ein Prinz. Auf den Bänken der weltlichen Lords: Northumberland, dem Zuschauer zunächst.

Neben ihm Percy, dann Salisbury, andere Lords. Auf den Bänken der geistlichen Lords: der Erzbischof von Canterbury, der Abt von Westminster, verschiedene Bischöfe, unter ihnen dem Zuschauer zunächst Carlisle. Die Bänke der Gemeinen ebenfalls voll besetzt. York tritt bei Aufgang des Vorhangs vom Proscenium links auf.

**York.**

Herzog von Lancaster, ich komm' zu Dir  
Vom Kron-beraubten Richard, der Dich willig  
Zum Erben nimmt. Er gibt das hohe Scepter  
In Deiner königlichen Hand Besiß.  
Besteig' den Thron, jezo dazu berechtigt.  
Sag' lebe Heinrich, Vierter dieses Namens!  
(Trompetenstoß. Zurufe Vieler, nicht aller Anwesenden.)  
Hoch! Hoch! Hoch!

**Bolingbroke** (sein Haupt entblößend).

In Gottes Namen, ich besteig' den Thron.  
(Er will hinaufgehen.)

**Carlisle** (seinen Stab erhebend).

Halt! Das verhüte Gott!

(Allgemeine Bewegung.)

Schlecht red' ich vor so hoher Gegenwart,  
Doch ziemt es mir am besten, wahr zu reden.  
O wollte Gott, in diesem edlen Kreis  
Wär' einer edel g'nug, den König Richard  
Gerecht zu richten, echter Adel würde  
Von solchem Frevel ihn Enthaltung lehren.  
Kann je ein Unterthan den König richten?  
Und wer ist hier nicht Richard's Unterthan?  
Man richtet Diebe nur, wenn sie dabei;

Und soll das Bild von Gottes Majestät,  
Sein Stellvertreter und sein Abgesandter,  
Gesalbt, gekrönt, erhöht seit so viel Jahren,  
Durch Unterthanenwort gerichtet werden,  
Wo er nicht gegenwärtig? Nein, verhüt' es Gott,  
Daß ein gefittet und ein christlich Volk  
So schwarze, schändliche That verüben sollte!  
Vom Himmel kühn erweckt für meinen König,  
Will ich an dieser Stätte prophezeien:  
Es wird die klägliche Entzweiung sein,  
Die je auf die verfluchte Erde fiel!  
Verhütet, hemmt sie, laßt es so nicht sein,  
Daß Kind und Kindeskind Weh' über Euch nicht schrei'n.  
(Er setzt sich unter Widerspruch und Zustimmung.)

(Pause.)

(Auf einen Wink Bolingbroke's erhebt sich Northumberland von seinem Platz auf der Bank der Lords und schreitet auf Carlisle zu.)

### **Northumberland**

(winkt zwei Trabanten, welche vortreten).

Ihr rechet bündig, Herr, und für die Müh'  
Verhaften wir Euch hier um Hochverrath.

(Verschiedenartige Sensation.)

Herr Abt von Westminster, sorgt Ihr dafür,  
Ihn zum Gerichtstag sicher zu verwahren.

(Carlisle wird abgeführt, geleitet von dem Abt von Westminster und zwei Trabanten.)

### **Bolingbroke.**

Holt Richard her, daß er vor aller Augen  
Sein Reich abtrete; so verfahren wir  
Frei von Verdacht.

**York.**

Ich will sein Führer sein.

(York ab. Eine lange spannungsvolle Pause tritt ein. Es bilden sich Gruppen und leise Besprechungen.)

---

**Zweiter Auftritt.**

**Vorige.** Die Thürritter treten auseinander. Langsam erscheint: König Richard in dunklem, vernachlässigtem Anzug. York, der seinen Sitz wieder einnimmt. Wiederum lange Pause. Drohende Geberden unter den Gemeinen, Theilnahme auf beiden Seiten der Lords, nur nicht bei Northumberland, Percy und ihrem Anhang.

**König Richard.**

Warum beruft man mich vor einen König,  
Eh' ich des Königthums mich abgethan?  
Noch lernt' ich nicht zu schmeicheln, Knie zu beugen;  
Laßt Leid noch eine Weile mich erziehen  
Zur Untertwerfung.

(Er sieht sich groß um.)

**Dieser Männer Züge**

Sind wohl im Sinn mir: waren sie nicht mein?  
Und riefen sie nicht manchmal Heil mir zu?  
Das that auch Judas Christo: aber der  
Fand in der Zahl von Zwölfen alle treu,  
Nur Einen nicht, ich von zwölfstausend keinen.

(Pause.)

Gott schütz' den König! — Sagt hier Niemand Amen?  
Muß ich mir selbst antworten?  
Bin ich so Pfaff, als Küster? Gut denn, Amen! —  
Zu welchem Zweck ward ich hieher geholt?

**Dorf** (sanft).

Zu einer Handlung eig'nen freien Willens:  
Die Uebergabung Deiner Kron' und Macht  
An Heinrich Bolingbroke.

(Tritt zu seinem Sitze.)

**König Richard.**

Gebt mir die Krone!

(Der Träger überreicht sie knieend, Richard nimmt sie, betrachtet sie lange, hebt sie hoch auf. Dann wendet er sich mit bedeutungsvollem Blick zu Bolingbroke.)

Better, faßt die Krone!

Legt Eure Hand dort an, ich hier die meine!

(Bolingbroke steigt festen Schritts herab und faßt mit der Rechten die Krone an, die zwischen beiden Fürsten gleichsam schwebt. Pause.)

Nun ist die gold'ne Kron' ein tiefer Brunnen

Mit zweien Eimern, die einander füllen:

Der Eine leer, hochschwebend in der Luft,

Der And're unten, ungesch'n, voll Wasser.

Der unt're Eimer, thränenvoll, bin ich:

Mein Leiden trink ich und erhöhe Dich.

(Er läßt die Krone los, die Bolingbroke dem Träger zurückstellt.)

**Bolingbroke** (finster).

Ich meint', Ihr wär't gewillt, Euch zu entkleiden?

**König Richard.**

Der Krone ja, doch mein sind meine Leiden.

Nehmt meine Herrlichkeit und Würde hin,

Die Leiden nicht, wovon ich König bin.

**Bolingbroke** (drängend).

Ja oder Nein? Beschließt Ihr abzudanken?



**König Richard** (schwankend).

Ja, nein; — nein, ja; mein Will' ist nicht mehr mein,  
So gilt mein Nein für nichts, Ja muß es sein.

(Bolingbroke kehrt auf den Thron zurück.)

Merkt auf, wie ich mich nun vernichten will!  
Die schwere Last geb' ich von meinem Haupt,  
Das unbeholf'ne Scepter aus der Hand,  
Den Stolz der Herrschaft aus dem Herzen weg.  
Mit eig'nen Thränen wasch' ich ab den Balsam,  
Mit eig'nem Odem löf' ich Pflicht und Eid.  
Verzeih' Gott jeden Schwur, den man mir bricht!  
Bewahr' Gott jeden Eid, den man Dir spricht!  
Lang' lebe Du, auf Richard's Siz zu thronen,  
Und bald mag Richard in der Grube wohnen! —  
Was ist noch übrig?

**Northumberland**

(überreicht ihm ein Papier, welches ihm ein Schreiber vom Tisch gebracht hat).

Nichts, als daß Ihr hier  
Die Anklagpunkte lest und die Verbrechen,  
Die Ihr durch Eure Diener, oder in Person  
Begangen wider dieses Landes Wohl;  
Daß, wenn Ihr sie bekennet, der Menschen Seelen  
Ermessen, wie mit Rechten Ihr entsezt.

**König Richard.**

Muß ich das thun? Entstricken das Gewebe  
Verworr'ner Thorheit? Lieber Northumberland,  
Wenn Deine Fehler aufgezeichnet ständen,  
Würd' es Dich nicht beschämen, so vor Leuten

Die Vorlesung zu halten? Wolltest Du's,  
Da fänd'st Du einen häßlichen Artikel,  
Enthaltend eines Königs Absetzung  
Und Bruch der mächtigen Gewähr des Eides,  
Schwarz angemerkt, verdammt im Buch des Himmels.  
Ihr Alle, die Ihr auf mich schaut,  
Wie mich mein Glend heßt, obwohl zum Theil  
Ihr wie Pilatus Eure Hände wäscht  
Und auß'res Mitleid zeigt: doch, Ihr Pilate,  
Habt Ihr mich überliefert meinem Kreuz,  
Und Wasser wäscht die Sünde nicht von Euch.

**Northumberland** (drängend).

Herr, macht ein Ende, leset die Artikel.

**König Richard.**

Ich kann nicht seh'n, die Augen sind voll Thränen,  
Doch blendet sie Salzwasser nicht so sehr,  
Daß sie nicht hier 'ne Schaar Verräther seh'n.

**Northumberland** (drängend).

Herr —

**König Richard.**

Nein, nicht Dein Herr, Du Stolzer, der mich höhnt,  
Noch Jemand's Herr; ich habe keinen Namen  
Noch Titel, der mit Recht mein eigen wäre.  
Verlier' ich doch sogar den Namen, welcher  
Am Taufstein einstmals mir gegeben wurde.  
O schlimme Zeit, daß ich so lang gelebt  
Und nun nicht weiß, wie ich mich nennen soll!  
Wär' ich ein Possenkönig doch aus Schnee

Und stünde vor der Sonne Bolingbroke's,  
Um mich in Wassertropfen wegzuschmelzen!  
Du guter König! gilt mein Wort in England noch,  
So schaff' es gleich mir einen Spiegel her,  
Daß er mir zeige, welch' Gesicht ich habe,  
Seit es der Majestät verlustig ist.

**Bolingbroke.**

Geh' wer von Euch und hole einen Spiegel.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

**Northumberland.**

Les't dies Papier, dertweil der Spiegel kommt.

**König Richard** (unwillig).

Du plagst mich, böser Feind, noch vor der Hölle.

**Bolingbroke.**

Drängt ihn nicht weiter, Lord Northumberland.

**Northumberland**

(auf die Mitglieder des Unterhauses deutend, welche drängen).

So werden die Gemeinen nicht befriedigt.

**König Richard.**

Ja doch, sie sollen's werden, die — Gemeinen!

Ich lese schon, wenn ich das Buch erst sehe,

Wo meine Sünden steh'n, und das — bin ich.

(Der vorher Abgegangene kommt zurück mit einem Spiegel.)

Gib mir den Spiegel, darin will ich lesen.

Noch keine tief'ren Runzeln? Hat der Gram

So manchen Streich auf mein Gesicht geführt,

Und tiefer nicht verwundet? Schmeichelnd Glas,

Wie die Genossen meines günst'gen Glücks

Bethörst Du mich! War dieses das Gesicht,  
Das täglich unter seines Hauses Dach  
Zehntausend Menschen hielt? Dies das Gesicht,  
Das, wie die Sonn', Anschauer blinzeln machte?  
Dies das Gesicht, das so viel Thorheit sah,  
Bis endlich Bolingbroke es überseh'n?  
In diesem Glas strahlt ein vergänglich Licht;  
Vergänglich wie das Licht ist das Gesicht!

(Er schmettert den Spiegel auf den Boden.)

Da liegt's, zerschmettert in viel hundert Scherben!  
Hab' Dank, Du guter König! — Eins noch bitt' ich,  
Dann will ich geh'n und Euch nicht weiter stören.  
Soll ich's erlangen?

**Bolingbroke.**

Nennt's, mein edler Vetter!

**König Richard.**

Dein edler Vetter? — Ich bin mehr als König!  
So lang ich König war, hatt' ich zu Schmeichlern  
Nur Unterthanen. Jetzt, als Unterthan,  
Hab' ich zum Schmeichler einen König hier.  
Da ich so groß bin, brauch' ich nicht zu bitten.

**Bolingbroke.**

So fordert doch.

**König Richard.**

Soll ich es haben?

**Bolingbroke.**

Ja.

**König Richard.**

Erlaubt mir denn zu geh'n.

**Bolingbroke.**

Wohin?

**König Richard**

(mit einem dämonischen Aufblitzen des tiefsten Hasses).

Gleichviel wohin, muß ich nur Euch nicht seh'n.

**Bolingbroke**

(dem Blicke Richards mit gleichem Haß be segnend, indem er rasch sich von ihm wendet und die Stufen des Throns hinansteigt, von oben laut befehlend).

Lord Willoughby! Geht! Nehmt ihn mit zum Tower!

(Northumberland, Willoughby und Scroop treten zu Richard.)

**König Richard**

(mit einem Abschiedsblick voll Born und Hohn auf die ganze Gesellschaft).

Mitnehmen? Gut! Mitnehmer seid Ihr M'!

Ihr steigt empor bei eines Königs Fall!

(Er geht unter Vortritt Northumberlands und der zwei Lords, gefolgt von vier Pagen und den Trabanten, links ab.)

(Tiefe Stille.)

(Dann winkt Bolingbroke, die Träger der Reichskleinodien knieen vor ihm, auf der Stufe vor dem Throne. Er ergreift den Scepter und hebt ihn hoch empor.)

**Bolingbroke.**

Auf nächsten Mittwoch setzen wir die Feier

Der Krönung<sup>9)</sup> an. Mylords, bereitet Euch!

(Trompeten-Fanfare von den Trompetern am Thron. Allgemeiner Zuruf.)

Alle.

Hoch König Heinrich, hoch!

---

### Verwandlung.

Eine Straße in London.

---

### Dritter Auftritt.

Königin mit ihren zwei Hoffräulein, alle drei in tiefer Trauer, langsam von rechts auftretend. Gleich darauf von links: König Richard mit Willoughby, zwei Page und vier Trabanten. Dann Northumberland, ebenfalls von links.

Königin.

Hier kommt der König her. Dies ist der Weg  
Zu Julius Cäsars unheilvollem Thurm,  
In dessen Rieselherz mein Herr und Gatte  
Vom här'tren Bolingbroke wird eingekerkert.

(Sie blickt nach links.)

Doch still, doch seht, — nein, lieber sehet nicht  
Vertwelken meine Rose; doch schaut auf!  
Seht hin! Daß Ihr vor Mitleid schmelzt in Thau,  
Und frisch sie wieder wäscht mit Liebesthränen.

(Indessen ist König Richard langsam aufgetreten. Schmerzliches Wiedersehen der Gatten. Stumme Umarmung. Beide Hoffräulein knien laut schluchzend nieder, des Königs Hände und Gewand küssend. Die Lords treten mit den Trabanten scheu zurück.)

König Richard.

Bereine nicht mit Gram Dich, holdes Weib,  
Zu meinem schnellen Ende; thu' es nicht!

Lern', gute Seele, unsern vor'gen Stand  
Wie einen frohen Traum Dir vorzustellen.  
Davon erwacht, seh'n wir in Wahrheit nun  
Das, was wir find.

**Königin.**

Wie ist mein Richard an Gestalt und Sinn  
Verwandelt und geschwächt! Hat Bolingbroke  
Auch Deinen Geist verrätherisch entsezt?  
Der Löwe streckt die Klaue sterbend aus,  
Zerreißt noch, wenn sonst nichts, die Erd' aus Wuth,  
Daß er besiegt ist. Und Du willst, wie Kinder,  
Die Strafe still empfangen, die Ruthe küssen  
Und kriechen vor der Wuth mit schnöder Demuth,  
Da Du ein Löwe bist, der Thiere Fürst?

**König Richard.**

Der Thiere Fürst, ja! Wären sie was bess'res,  
So wär' ich noch ein froher Fürst der Menschen.  
Doch, gute weiland Königin, bereite  
Nach Frankreich Dich zu geh'n: denk', ich sei todt,  
Und daß Du, wie an meinem Todtbett, hier  
Mein scheidend letztes Sebetwohl empfängst.  
In langen Winternächten sitz' am Feuer.  
Bei guten alten Leuten, laß sie Dir  
Betäubte Mären grauer Vorzeit melden,  
Und eh' Du gute Nacht sagst, zur Erwid'rung  
Erzähl' Du meinen klagenwerthen Fall  
Und schick' die Hörer weinend in ihr Bett.

**Northumberland** (kommt eilig von links).

Herr, Bolingbroke hat seinen Sinn geändert,  
Ihr müßt nach Pomfret nun, nicht in den Tower.  
Für Euch ist auch Befehl da, gnäd'ge Frau,  
Ihr sollt in aller Eil' nach Frankreich fort.

**König Richard.**

Northumberland, Du Leiter, mittelst deren  
Der kühne Bolingbroke den Thron besteigt,  
Die Zeit wird nicht viel Stunden älter sein,  
Als sie nun ist, eh' Deiner Sünden Ernte  
In Fäulniß reift.

**Northumberland.**

Die Schuld auf meinen Kopf, und damit aus!  
Nehmt Abschied, trennt Euch, denn das müßt Ihr gleich.

**König Richard.**

Doppelt geschieden? Frevler, Ihr zerreißt  
Zweifachen Eh'stand: zwischen meiner Krone  
Und mir, und zwischen mir und meinem Weib.

(Die Königin klammert sich wieder fest an Richard.)

Trenn' uns, Northumberland; ich hin zum Norden,  
Wo kalter Schau'r und Siechthum drückt die Luft;  
Mein Weib nach Frankreich, von woher in Pracht  
Sie ankam, wie der holde Mai geschmückt,  
Gleich einem Wintertag nun heimgeschickt.

**Königin** (Richard heftig küßend).

Ein Kuß versiegle uns'rer Seelen Schmerz,  
So nehm' ich Dein's und gebe Dir mein Herz!



**König Richard**

(mit Gewalt sich losreißend).

Leb' wohl auf ewig! Dieses Zögern macht  
Nur länger un'res Unglücks lange Nacht!  
Leb' wohl! Leb' wohl!

(Er eilt, mit seinem Geleite, rasch auf der rechten Seite ab. Die Königin will ihm nach. Die Kraft versagt ihr. Sie bricht mit einem leisen, langen Seufzer in den Armen der Hoffräulein zusammen. Der Vorhang fällt ganz langsam, während eine sehr sanfte, elegische Zwischenact's-Musik schon begonnen.)

---

## Fünfter Aufzug.

---

Ein Zimmer im Palast des Herzogs von York zu London. Mittel- und Seitenthüren. Tisch mit Klingel. Sessel.

---

### Erster Auftritt.

York und die Herzogin von York kommen im Gespräch von rechts.

**Herzogin.**

Ihr wolltet, mein Gemahl, den Rest erzählen  
Von unſ'rer Neffen Einzug hier in London.

**York.**

Wo blieb ich ſteh'n?

**Herzogin.**

Bei der betrübten Stelle,  
Daß frevlerische Hände aus den Fenſtern  
Auf König Richard Staub und Rehricht warfen.

**York.**

Ganz recht. Es ritt der große Bolingbroke  
Auf einem feurigen und muth'gen Roß,  
Das ſeinen ſtolzen Reiter ſchien zu kennen,  
In ſtattlichem, gemessnem Schritt, indessen

Kings Alles rief: „Gott schütz' Dich, Bolingbroke!“  
Er aber sich nach beiden Seiten wendend,  
Barhäuptig, tiefer als des Gaules Nacken  
Sich neigend, rief: „Ich dank' Euch, Landesleute!“  
Und also zog er siegreich seines Weg's.

**Herzogin.**

Der arme Richard! Wo ritt er indeß?

**Dorf.**

Wie im Theater wohl der Menschen Augen,  
Wenn ein beliebter Spieler abgetreten,  
Auf den, der nach ihm kommt, sich lässig wenden  
Und sein Geschwätz langweilig ihnen dünkt:  
Ganz so, und mit viel mehr Verachtung blickten  
Sie scheel auf Richard; Niemand rief: Gott schütz' ihn!  
Kein froher Mund bewillkommt ihn zu Haus.  
Man warf ihm Staub auf sein geweihtes Haupt,  
Den schüttelt er so mild im Gram sich ab,  
In seinem Antlitz rangen Thrän' und Lächeln,  
Die Zeugen seiner Leiden und Geduld.  
O hätte Gott zu hohen Zwecken nicht  
Der Menschen Herz gestählt, sie mußten schmelzen.  
Doch diese Dinge lenkt die Hand des Herrn:  
Und seinem Willen fügt sich uns'rer gern.  
Wir schwuren Bolingbroke uns unterthan,  
Sein Reich erkenn' ich nun für immer an.

---

## Zweiter Auftritt.

Vorige. Aumerle (von links).

Herzogin.

Da kommt mein Sohn Aumerle.

Dorf.

Aumerle vordem, <sup>10)</sup>

Doch weil er Richard's Freund war, ist das hin.  
Ihr müßt nun, Herzogin, ihn Rutland nennen.  
Ich bürgt' im Parlament für seine Treu'  
Und Leh'nspflicht gegen unsern neuen König.

Herzogin.

Willkommen, Sohn!

Aumerle.

Ich dank' Euch, gnäd'ge Mutter.

Dorf.

Was gibt's in Oxford? Währt das Stechen noch  
Und die Turniere?

Aumerle.

Ja, so viel ich weiß.

Dorf.

Ich meint', Du wolltest hin.

Aumerle.

Ich war es Willens.

(Er scheint gedrückt und wortfarg, so daß es dem Vater auffällt. Er beobachtet ihn genauer und bemerkt dabei eine Rolle Papier, die Aumerle im Wamms trägt.)

**Dorf.**

Was für ein Siegel hängt Dir aus dem Wamms?  
Ha, Du erblaffest? Laß die Schrift mich seh'n!

**Numerle** (sie einsteckend).

Herr, es ist nichts.

**Dorf.**

Dann darf es Jeder seh'n.  
Du mußt die Schrift mir zeigen.

**Numerle.**

Ich bitte Euer Gnaden, zu verzeih'n,  
's ist eine Sache, die nicht viel bedeutet,  
Die ich aus Gründen Niemand zeigen darf.

**Dorf.**

Und die ich, Herr, aus Gründen sehen will.

**Numerle.**

Ich bitt' Euch sehr, verzeiht!

**Dorf.**

Gib her, sag' ich!

(Er reißt das Papier weg und liest.)

Verrath! Verbrechen!

(Er läutet heftig. Ein Page Dorf's kommt.)

Sattelt mir ein Pferd.

Erbarm' es Gott, was für Verrätherei!

(Page rasch ab.)

**Herzogin**

(schon früher theilnehmend und erschrocken).

Was ist's denn, mein Gemahl?

**York.**

Auf Ehr' und Leben,

Ich zeige den Verräther an.

**Herzogin** (dringender, ängstlich).

Was gibt's?

(York läuft außer sich im Zimmer auf und ab. Die Herzogin ihm nach. Aumerle steht betreten.)

**York.**

Still, thöricht Weib!

**Herzogin.**

Mein Sohn, was geht hier vor?

**Aumerle.**

Seid ruhig, gute Mutter; 's ist nur etwas,  
Wofür mein armes Leben einste'h'n muß.

**Herzogin.**

Dein Leben einste'h'n?

**York.**

Ich will hin zum König!

**Herzogin.**

Den Sohn verklagen? York, was willst Du thun?  
Willst Du der Deinen Fehltritt nicht verbergen?  
Hast Du mehr Söhne? oder mehr zu hoffen?  
Willst Du mir nun den einz'gen Sohn entreißen?

**York** (auf das Papier deutend).

Willst Du die nächtliche Verschwörung hehlen?  
Ein Duzend Buben hat sich hier verschrieben,  
Zu Oxford unsern König umzubringen.

**Herzogin.**

Er soll nicht d'runter sein; wir halten ihn  
Bei uns zurück: was geht es ihn denn an?

**York.**

Fort, thöricht Weib! und wär' er zwanzig Mal  
Mein Sohn, ich gäb' ihn an.

(York will abstürzen. Die Herzogin wirft sich ihm in den Weg, er  
eilt durch die Mitte ab mit dem Ausruf:)

Laß mich! Zum König!

**Herzogin.**

Nimmerle, ihm nach! Besteig' auch Du ein Pferd,  
Sporn', eile, komm' vor ihm beim König an,  
Und bitt' um Gnade, eh' er Dich verklagt hat!  
Ich folg' in Kurzem Dir, mit Dir zu flehen;  
Und niemals steh' ich wieder auf vom Boden,  
Bevor Dir Bolingbroke verzieh'n. Hinweg!

(Beide durch die Mitte ab.)

---

**Verwandlung.**

Zimmer im königlichen Palast zu Windsor. Mittel- und Seitenthüren.

---

### Dritter Auftritt.

Bolingbroke mit Percy, Willoughby, Scroop und einem anderen Lord, im Gespräch durch die Mitte kommend. Später ebendaher, nacheinander auftretend: Aumerle, York, Herzogin. Zum Schlusse: Sir Pierce von Exton, Gefängnißwärter.

#### Bolingbroke.

Weiß wer von meinem ungerath'nen Sohn?

(Die Lords verneinen.)

Drei volle Monat' find's, seit ich ihn sah;  
Wenn irgend eine Plag' uns droht, ist er's.  
Fragt nach in London, um die Schenken dort;  
Da, sagt man, geht er täglich aus und ein,  
Mit lockern Spießgesellen, welche Nachts  
Die Wache schlagen, Reisende berauben.  
So ausgelaff'nes Volk beschützt der Bursche!

#### Percy.

Vor ein paar Tagen, Herr, sah ich den Prinzen  
Und sagte ihm von dem Turnier in Oxford.

#### Bolingbroke.

Was sagte d'rauf der Wildfang?

#### Percy.

Er vermaß sich,  
Den Handschuh einer schlechten Dirn' zu nehmen,  
Um ihn als Pfand zu tragen, und mit dem  
Den bravsten Streiter aus dem Sitz zu heben.



**Bolingbroke** (für sich).

So liederlich wie tollkühn! Doch durch beides  
Seh' ich noch Funken einer besser'n Hoffnung,  
Die spät're Zeit zur Flamme machen kann.

**Numerle** (hinter der Scene).

Wo ist der König?

(Numerle tritt ein.)

**Bolingbroke.**

Doch, wer kommt da? Was ist nur unser'm Vetter?

**Numerle.**

Gott schütz' Euer Gnaden! Ich ersuch' Eu'r Majestät  
Um ein Gespräch, allein mit Euer Gnaden.

**Bolingbroke.**

Entfernet Euch und laßt uns hier allein.

(Percy und die Lords gehen erstaunt durch die Mitte ab.)

**Numerle** (knieend).

Für immer soll mein Knie am Boden wurzeln,  
Die Zung' in meinem Mund am Gaumen kleben,  
Wenn ich aufsteh' und red', eh' Ihr verzeiht.

**Bolingbroke.**

War Dein Vergehen Vorsatz oder That?  
Wenn jenes nur, wie heillos Dein Beginnen,  
So sei's verzieh'n, Dich künftig zu gewinnen.

**Numerle.**

Erlaubt mir denn den Schlüssel umzudreh'n,  
Daß Niemand kommt, bis mein Bericht zu Ende.

(Auf ein bejahendes Zeichen Bolingbroke's schließt Numerle rasch  
die Mittel- und Seitenthüre.)

**York** (draußen).

Mein Fürst, gib Achtung! sieh' Dich vor!  
Du hast d'rin einen Hochverräther bei Dir.

**Bolingbroke** (ziehend).

Ich will Dich sichern, Schurke!

**Numerle.**

Fürchtet nichts!

**York** (draußen).

Die Thür' auf, oder ich erbreche sie!

(Bolingbroke schließt rasch die Thür auf. York tritt ein.)

**Bolingbroke.**

Was gibt es, Oheim? Nennt uns die Gefahr,  
Daß wir uns waffnen können wider sie.

**York** (athemlos die Schrift überreichend).

Les diese Schrift!

**Numerle.**

Bedenkt, was Ihr versprochen!

**York.**

Ich riß sie aus der Tasche des Verräthers.  
Gönn' ihm kein Mitleid, daß Dein Mitleid nicht  
Zur Schlange werde, die in's Herz Dir steche.

**Bolingbroke**

(der indessen die Schrift gelesen).

O, arge, kühne, mächtige Verschwörung!  
O bied'rer Vater eines falschen Sohns!  
Doch Deiner Treue Uebermaß entschuldigt  
Dies tödtliche Vergeh'n des irren Sohns.

**Herzogin** (draußen).

Mein Fürst! Um Gotteswillen, laßt mich ein!

**Bolingbroke.**

Wer wagt sein Bitten hier so laut zu schrei'n?

**Herzogin** (draußen).

Ein Weib, und Deine Muhme, großer König!

**Bolingbroke.**

Mein schlimmer Vetter, laß die Mutter ein;  
Es wird für Eure Schuld zu bitten sein.

(Numerle öffnet die Mittelthüre. Die Herzogin tritt verstört ein, weist York, der sie aufhalten will, zurück und fällt vor Bolingbroke flehend nieder.)

**Herzogin.**

Hör' nicht auf diesen! Mich, mein König, höre!

**Bolingbroke.**

Auf, gute Muhme!

**Herzogin.**

Noch nicht, ich beschwöre!  
Denn immer will ich auf den Knieen fleh'n,  
Und nimmer Tage der Beglückten seh'n,  
Bis Du mich wieder heißest Freude haben,  
Kutland verzeihend, meinem schuld'gen Knaben.

**Numerle.**

Ich falle mit der Mutter vor Dir nieder.

**York.**

Und wider Beide beug' ich treue Glieder;  
Gewährst Du Gnade, so gedeiht Dir's schlecht.

**Herzogin.**

Er meint's nicht ernst. Sieh' in's Gesicht ihm recht.  
Es überbitten uns're Bitten seine;  
Gnad' ist der Bitten Lohn: gewähr' uns Deine!

**Bolingbroke.**

Steht auf doch, Mähme.

**Herzogin.**

Nein, sag' nicht: Steht auf!  
Erst sagt: „Verzeihung!“ Und hernach: „Steht auf!“  
Das Wort ist kurz, doch nicht so kurz als süß,  
Kein Wort ziemt eines Königs Mund wie dies.

**Bolingbroke**

(indem er die Herzogin aufrichtet und Aumerle aufzustehen winkt).

Wohl! Ich verzeih' ihm, wie Gott mir verzeihe!

**Aumerle.**

Dank, heißen Dank!

**Herzogin** (des Königs Hände küssend).

Du bist ein Gott der Erde.

**Bolingbroke**

(wieder in die Schrift blickend).

Doch was die übrigen Verräther angeht,  
So folg' die Strafe Allen auf der Ferse.  
Ich schwör's: sie sollen schleunig aus der Welt!  
Oheim, lebt wohl! — Ihr, Better, haltet Treue!  
Weh' Euch, wenn meine Gnad' ich je bereue!

(Er verabschiedet sie, die durch die Mitte abgehen.)

**Bolingbroke**

(allein zurückgeblieben, nach einem Gang durch das Gemach).

Ich werde niemals meines Thrones froh,  
So lang' er lebt, der vor mir ihn besessen.  
Sein Schatten steht in meinem Licht. Hinweg,  
Verfluchter Schatten! In Dein Grab hinunter!  
Mit Richard stirbt mein Unrecht und sein Recht.  
Dann bin ich König, — und ich will es sein.

(Er geht zur Seitenflur. Auf seinen Wink treten ein: Sir Pierce von Erton und der Gefängnißwärter.)

Ihr habt gehört, was hier verhandelt worden?

**Erton.**

Wir hörten's, gnäd'ger Herr.

**Gefängnißwärter** (nickt).

**Bolingbroke.**

Daß dieser freche,  
Bartlose Knabe sich mit seines Gleichen  
Verschworen, beim Turnier in Oxford mich,  
Den König dieses Landes, zu ermorden.

**Erton.**

Und daß Ihr ihm großmüthig habt verziehen.

**Bolingbroke.**

Weil er der wahre Schuldige nicht ist;  
Der echte Königsmörder sitzt in Pomfret,  
Euch übergeben zu getreuer Hut.  
Doch Ihr verwahrt ihn, scheint es, nur zu gut.

**Erton.**

Mein gnäd'ger König, wie versteht Ihr das?

**Bolingbroke.**

Hab' ich denn keinen Freund, der mich erlöst  
Von der lebend'gen Furcht?

**Erton** (zögernd).

Ihr meint, ich sollte —

**Bolingbroke.**

Nichts mein' ich, und nichts sollst Du. Doch ich will,  
Und was ein König will, das will sein Diener,  
Wenn dieser treu. Ich habe keinen Freund,  
Sonst ging's dem Staatsgefäng'nen minder wohl.

**Erton.**

Nun kenn' ich meinen Weg. Ich geh' nach Pomfret  
Und komme nur zurück — mit ihm.

**Bolingbroke** (zweifelnd).

Zurück,

Mit ihm?

**Erton.**

Doch nicht mehr der lebend'gen Furcht.  
Komm', folge mir, Gesell. Es gibt zu thun.

(Nach stummem Spiel mit Bolingbroke zur Seite ab. Gefängniß-  
wärter folgt.)

**Bolingbroke.**

Endlich am Ziele! König! Ich allein!

(Rasch durch die Seitenthür ab.)

### **Verwandlung.**

(Kurze Decoration, darstellend: Ein düsteres, gewölbtes, kerkerähnliches Gemach im Schlosse Pomfret, gelegen in Yorkshire. Plumpe Pfeiler, Gitter am kleinen Seitenfenster. Schwere Kiegel an den Thüren. Rechts ein hölzerner Tisch und Armsessel. Links ein ärmliches Feldbett mit einer Decke überdeckt.)

### **Vierter Auftritt.<sup>11)</sup>**

Nach der Verwandlung tritt zuerst durch die Mittelthür Erton mit dem Gefängnißwärter und zwei Knechten. Später Richard, dann der Page aus dem königlichen Marstall. Am Schlusse des Auftritts: Gefängnißwärter, Erton mit zwei Knechten.

**Erton** (halblaut zu dem Gefängnißwärter).

Gabst Du nicht Achtung, was der König sagte?  
„Hab' ich denn keinen Freund, der mich erlöst  
Von der lebend'gen Furcht?“ War es nicht so?

**Gefängnißwärter**

(nicht, so auch die zwei Knechte).

Das waren feine Worte.

**Erton.**

„Hab' ich denn keinen Freund?“ so sagt' er zweimal  
Und wiederholt' es dringend. That er's nicht?

**Gefängnißwärter und Knechte.**

Er that's.

**Erton.**

Und sah dabei auf mich, bedeutsam,  
Als wollt' er sagen: wärst doch Du der Mann,

Der diese Angst von meinem Herzen nähme,  
Zu Pomfret nämlich den entsetzten König.  
D'rum kam ich her: ich bin des Königs Freund  
Und will von seinem Feinde ihn erlösen.

(Sie horchen nach links.)

Doch still, er naht! Verbergen wir uns noch.

(Sie gehen ab und verstecken sich, der Gefängnißwärter draußen hinter der Mittelthüre, Erton und seine beiden Knechte hinter den Pfeilern.)

### König Richard

(langsam von links auftretend, sehr verändert, älter geworden, bleich, aber ruhig und gefaßt).

Ich habe nachgedacht, wie ich der Welt  
Den Kerker, wo ich lebe, mag vergleichen;  
Doch, fintemal die Welt so volkreich ist,  
Hier aber keine Kreatur, als ich,  
So kann ich's nicht.

(Hinter der Scene, unter dem Fenster, ertönt eine sanfte Musik von Flöte und Harfe, ein Ständchen für den gefangenen König. Nachdem Richard eine Weile gelauscht hat.)

Hör' ich nicht Musik?

(Wieder Musik.)

He, haltet Tact! O wie so herbe klingt  
Musik, so süß sonst, wenn der Tact verlegt  
Und Harmonie nicht mehr geachtet wird.  
So ist's mit der Musik des Menschenlebens.  
Hier tadl' ich mit empfindlichem Gehör  
Verlegten Tact und eine falsche Saite;  
Doch für die Harmonie in meinem Reich,  
Für meiner Herrschaft Tact hatt' ich kein Ohr.

(Pause.)

(Die Musik spielt immer fort, aber ohne den Monolog zu stören.)



Wär' die Musik doch still! Sie macht mich toll!  
Und doch — gesegnet sei, wer sie mir bringt!  
Sie zeugt von Liebe für den armen Richard,  
Ein fremdes Kleinod in der Welt voll Haß.

(Er sinkt in den Sessel, die Hände vor das Gesicht schlagend und in dumpfes  
Brüten verloren. Die Musik bricht mit ein paar verhallenden Mollaccorden  
ab. Nach einer kurzen Pause erscheint, vom Gefängnißwärter eingelassen,  
der aber gleich wieder verschwindet, in der Mittelthür der Page, bleibt eine  
Weile verlegen stehen, tritt dann allmählich näher und spricht leise, mit dem  
weichsten, einfachsten Tone.)

**Page.**

Heil, königlicher Fürst!

**König Richard**

(auffahrend, mit Humor und Ironie).

Heil, edler Peer!

Wer überbietet nun den Andern mehr?  
Wer bist Du, wie bist Du hierhergekommen,  
Wo Niemand hinkommt, als der finstre Hund,  
Der Speise bringt, mein Mißgeschick zu fristen?

**Page.**

Ich war in Deinem Marstall Page, König,  
Als Du noch König warest. Auf dem Weg  
Nach York erhielt ich mit genauer Noth  
Zulezt Erlaubniß, einmal noch zu schauen  
Das Antlitz meines weiland gnäd'gen Herrn.

(Richard lächelt ihm trübe zu. Dadurch ermutigt, und durch die Er-  
innerung an seinen Dienst gesprächig werdend, fährt der Page fort.)

O wie das Herz mir weh that, in den Straßen  
Von London jenen Krönungstag zu sehen,  
Als Bolingbroke den Berberschimmel ritt!

Das Pferd, das Du so oft geritten hast,  
Das Pferd, das ich so sorgsam hab' gepflegt!

**König Richard**

(mit einer Anwendung der alten, noblen Passion).

Ritt er den Berber? Sag' mir, lieber Freund,  
Wie ging er unter ihm?

**Page.**

So stolz, als wär' die Erd' ihm zu gering.

**König Richard.**

So stolz, daß Bolingbroke sein Reiter war!  
Die Mähr' aß Brod aus königlicher Hand,  
Die Hand hier machte sie mit Streicheln stolz.  
Und strauchelt' sie denn nicht? Fiel sie nicht nieder,  
(Stolz kommt ja vor dem Fall) und brach den Hals  
Des stolzen Mann's, der seinen Rücken einnahm?  
Verzeih', mein Pferd! Was schelt' ich doch auf Dich,  
Da Du, dem Menschen unterthan, zum Tragen  
Geboren bist? Ich, nicht als Pferd erschaffen,  
Trag' dennoch eines Saumthier's Last, gejagt  
Und wundgespornt vom grimmen Bolingbroke.

**Gefängnißwärter**

(kommt mit einer Schlüssel, tritt hinter den Tisch, zu dem Pagen, rauh).

Mach' Platz, Gesell! Du darfst nicht länger weilen.

**König Richard.**

Wenn Du mich liebst, mußt Du hinweg nun eilen.

**Page**

(küßt des Königs Hand und Kleid, im Abgehen sagend).

Mein Herz, wenn nicht mein Mund, wird Deinen Kummer  
theilen.

(Er geht langsam durch die Mitte ab. Der Gefängnißwärter winkt den  
versteckten Mordgefallen.)

**Gefängnißwärter** (zu Richard).

Herr, ist's gefällig, zuzugreifen?

**König Richard** (mißtrauisch).

So koste erst, wie Du gewöhnlich thust.

**Gefängnißwärter** (kopfschüttelnd).

Ich darf nicht, Herr; Sir Pierce von Exton, der  
Kürzlich vom König kam, hat es verboten.

**König Richard.**

Der Teufel hole Heinrich Lancaster und Dich!  
Geduld ist schal, und nun hab' ich's genug.

(Er schlägt den Gefängnißwärter.)

**Gefängnißwärter.**

Zu Hülfe! Hülfe!

(Exton und die zwei Knechte stürzen bewaffnet herbei. In Richard  
wallt das königliche Blut noch einmal hoch auf; er deckt sich und setzt sich  
zur Wehre.)

**König Richard.**

Ha!

Was will der Tod mit diesem Ueberfall?

(Er reißt Einem das Schwert weg und erlegt ihn.)

Fahr' Du zur Hölle!

(Ein Knecht stürzt. Exton unterläuft Richard's Schwert, während  
dieser sich gegen den zweiten Knecht wehrt, und stößt den König nieder.  
Dieser fällt auf das Bett.)

Möge die Hand ein ew'ges Feuer foltern,  
Die so mich stürzte. Deine freche Hand  
Befleckt mit Königs Blut des Königs Land.  
Auf, auf, mein Geist, das Himmelreich zu erben,  
Indeß mein Leib hier nieder sinkt, zu sterben.

(Er stirbt.)

**Erton** (an das Bett tretend).

Voll Muth, so wie voll königlichem Blut,  
Beides vergoß ich: war die That auch gut?  
Es flüstert mir der Teufel, der's gerathen,  
Sie steh' verzeichnet bei der Hölle Thaten.

(Auf seinen Wink wird das Bett mit Richard's Leiche vom Knecht und  
Gefängnißwärter abgetragen.)

---

### Verwandlung.

Zimmer im königlichen Palast zu Windsor.

---

### Fünfter Auftritt.

Durch die Mitte treten auf: Vier Pagen. Dann Bolingbroke, York,  
Willoughby, Scroop und ein anderer Lord. Gefolge. Gleich darauf:  
Northumberland, Aumerle. Zum Schlusse: Erton mit der Leiche Richard's,  
Diener.

### Bolingbroke.

Die letzte Nachricht war  
Aus Glostershire, daß uns're Stadt Cicester

Von den Rebellen eingeäschert ist.  
Ob sie gefangen, ob geschlagen worden,  
Erfuhren wir noch nicht.

(Northumberland tritt auf.)

Willkommen Lord! was bringt Ihr Neues mit?

**Northumberland.**

Erst Deinem Reiche Glück und Heil, mein König!  
Nach London sandt' ich schon die Köpfe des  
Rebellen Salisbury und seiner Rotte.  
Wie sie gefangen worden, möge Dir  
Ausführlicher berichten dies Papier.

(Er überreicht ihm eine Schrift.)

**Bolingbroke.**

Northumberland, wir danken Deinen Müh'n,  
Aus denen neue Würden Dir erblüh'n.

(Hinter der Scene entsteht lauter Lärm. Die Mittelthür wird von draußen weit aufgerissen. Man sieht im Vorfaal Diener, die durcheinander rennen. Dann drängt sich Exton durch, hinter ihm auf einer Bahre, die mit einem dunklen Tuch oder Mantel bedeckt ist, Richard's Leiche, von Dienern getragen, welche sie im Vorfaale niedersetzen.)

**Exton** (mit Sicherheit eintretend).

Auf dieser Bahre, bring' ich, großer König,  
Begraben Deine Furcht; hier liegt entseelt  
Der Feinde mächtigster, die Du gezählt:  
Richard der Zweite, den ich umgebracht!

(Staunen. — Grauen. — Pause.)

**Bolingbroke.**

Exton, ich dank' Dir nicht. Du hast vollbracht  
Ein Werk der Schande, mit verruchter Hand,  
Auf unser Haupt und dies berühmte Land.

**Erton** (indem er zurückfährt).

Auf Dein Geheiß, Herr, that ich diese That.

**Bolingbroke** (sehr scharf und fest).

Man liebt das Gift nicht, das man nöthig hat.

Nimm für die Mühe des Gewissens Schuld,

Doch weder Königs Dank, noch Königs Schuld.

(Auf seinen Wink entfernt sich Erton gesenkten Hauptes. Dann wird die Leiche herein getragen und in die Mitte der Bühne niedergesetzt.)

**Bolingbroke**

(tritt zu Häupten und spricht mit gedämpftem Ton).

Lords, ich bethen're Euch, mir thut es weh,

Daß ich besleckt mein Glück mit Blute seh'.

Es abzuwaschen von der schuld'gen Hand,

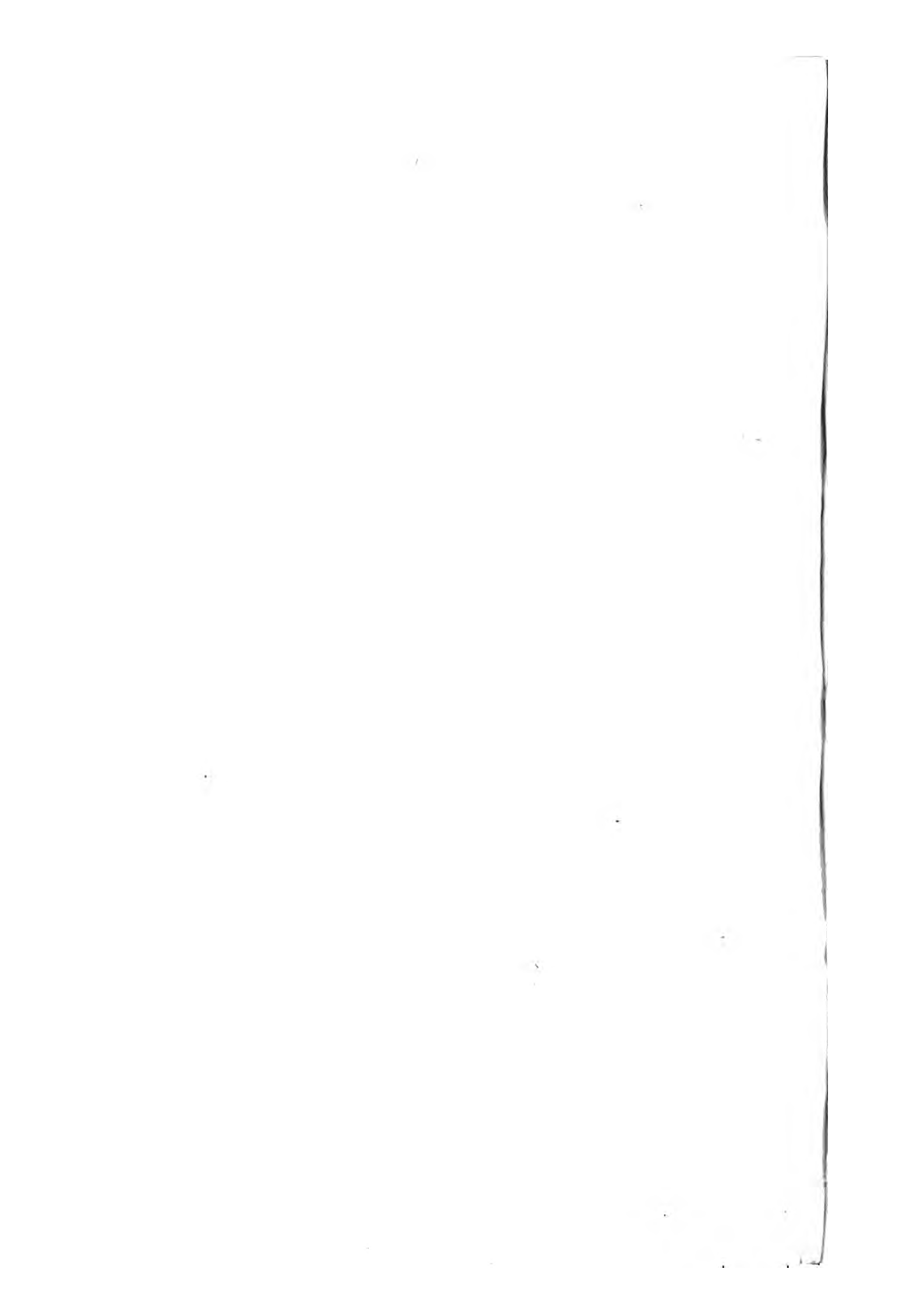
Will ich die Fahrt thun in's gelobte Land.

Zieht ernst mir nach, und keine Thräne spare,

Wer meine Trauer ehrt an dieser Bahre.

(Er entblößt sein Haupt. Alle Anwesenden ebenso. Große Gruppe, in verschiedenen Stellungen um die Bahre. Ueber derselben fällt sehr langsam der Vorhang.)

---



## Anmerkungen

zu

Richard dem Zweiten.

---

1) Herzog von Gloster, wie die Herzöge von Lancaster und von York ein Oheim und ein Gegner König Richard's, der ihn verhaften, nach Calais schaffen und dort im Gefängniß in Betten ersticken ließ.

2) Der 17. September 1398.

3) Gaunt meint den Antheil, den König Richard selbst an Gloster's Mord genommen.

4) König Eduard III. (gest. 1377) hatte sieben Söhne: 1. Eduard von Woodstock, den sogenannten schwarzen Prinzen, Vater Richard's II., welcher, ohne zur Regierung gelangt zu sein, ein Jahr vor seinem Vater, 1376, starb; 2. William von Hatfield; 3. Lionel, Herzog von Clarence; 4. Johann von Gaunt, Herzog von Lancaster; 5. Edmund von Langley, Herzog von York; 6. William von Windsor; 7. Thomas von Woodstock, Herzog von Gloster. Siehe die Stammtafel der rothen Rose.

5) Plashy ist der Wittwensitz der Herzogin von Gloster, in der Grafschaft Essex gelegen.

6) Ravenspurg war ehemals ein ansehnlicher Hafenplatz an der Mündung von Yorkshire, an der Mündung des Humber-Flüssleins gelegen; jetzt ist er versandet.

7) Berkley-Schloß liegt in Glostershire. Von dort war der Angriff Bolingbroke's zunächst zu erwarten, wie denn auch der vierte Auftritt in Glostershire, in der Nähe des Berkley-Schlosses spielt.



8) Die Westminsterhalle besteht bekanntlich noch und soll nach dem Plane des Baumeisters der Parlamentshäuser zu einer Vorhalle zum Haus der Gemeinen benützt werden. Bisher haben in derselben die Sitzungen der höchsten Gerichtshöfe, zeitweise auch des Parlaments stattgefunden. Der erste öffentliche Act, zu dem sie diente, war die Abdankung, oder vielmehr Absetzung Richards II., unter dessen Regierung die aus dem zwölften Jahrhundert stammende Halle, nach einem Brande, glänzend restaurirt worden. Von anderen Hauptstaatsactionen sind darin begangen worden: Die Verurtheilung Karls I., Lord Strafford's, Thomas Moore's, die Einsetzung Cromwell's als Lord Protector u. s. w.

9) Sie erfolgte im October 1399, die Absetzung Richards im September 1399.

10) Den von Richard verliehenen Titel eines Herzogs von Aumerle hatte er verloren und war nur noch Graf (Earl) von Rutland.

11) Die Ermordung König Richards II. geschah am St. Valentinstag, 14. Februar des Jahres 1400, im runden Thurm des Schlosses Pomfret in Yorkshire. Nach einer andern Ueberlieferung ließ man ihn im Gefängniß verhungern. Die Schotten lassen ihn nach Schottland entflohen, dort eines natürlichen Todes gestorben und in Stirling begraben sein.

---

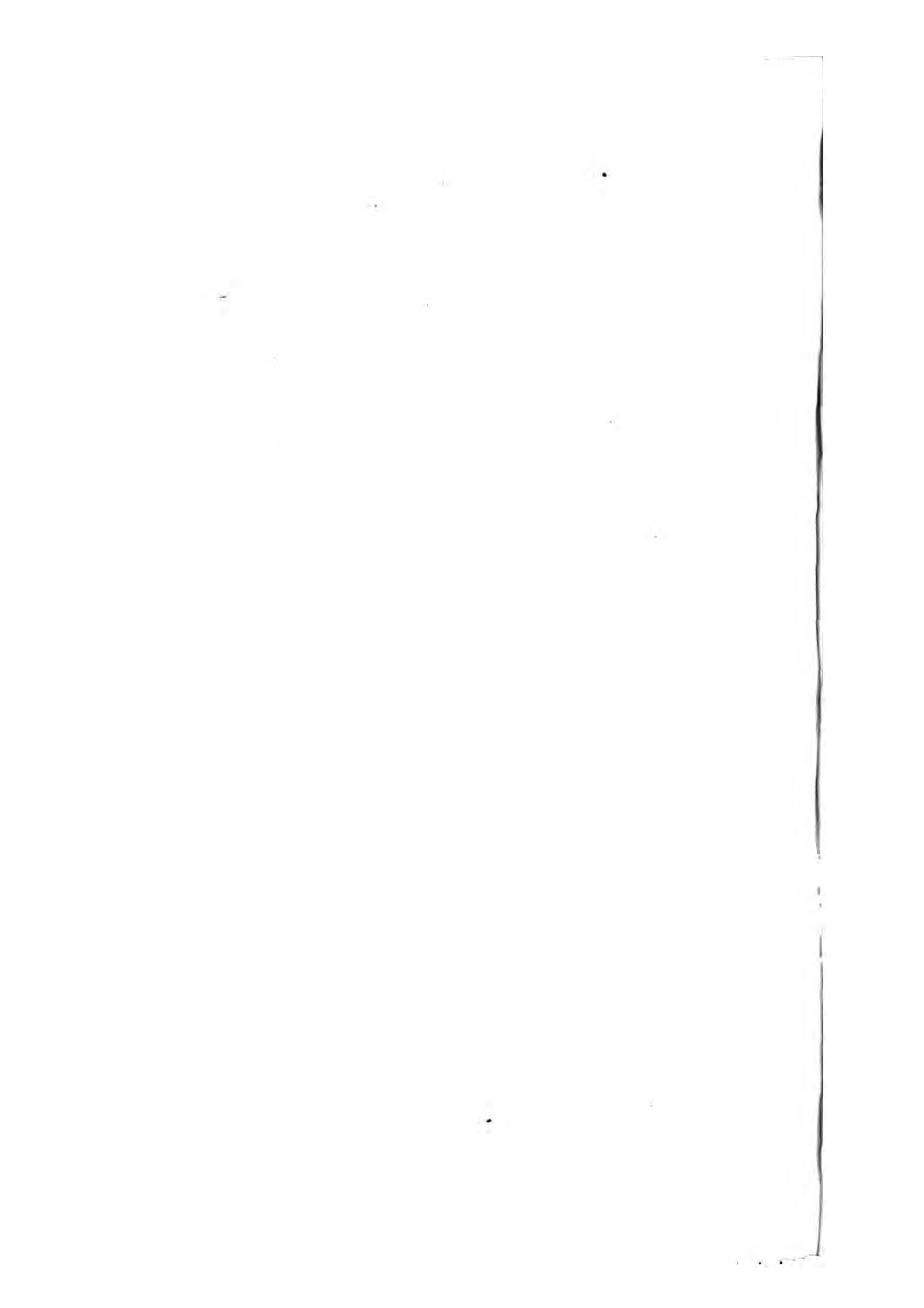
# König Heinrich der Vierte.

Erster Theil.

Historie in fünf Aufzügen.

---

(Den Bühnen gegenüber Manuscript. Das Recht der Aufführung vom Bearbeiter zu erwerben.)



## Personen.

---

König Heinrich der Vierte.

Heinrich, Prinz von Wales,

Prinz Johann von Lancaster,

Graf von Westmoreland,

Sir Walter Blunt,

Graf von Northumberland,

Heinrich Percy, genannt Heißhorn, dessen Sohn,

Graf von Worcester, Northumberland's Bruder,

Archibald, Graf von Douglas,

Sir Richard Vernon,

Lady Percy, Heinrich Percy's Gemahlin.

Sir John Falstaff.

Poins.

Gadshill.

Peto.

Bardolph.

Der Sheriff.

Frau Hurlig, Schenkwirthin in London.

Deren Mann.

Franz, Kellner.

Ein Page Heinrich Percy's.

Zwei Fuhrleute.

Ein Hausknecht.

Drei Reisende.

} Söhne des Königs.

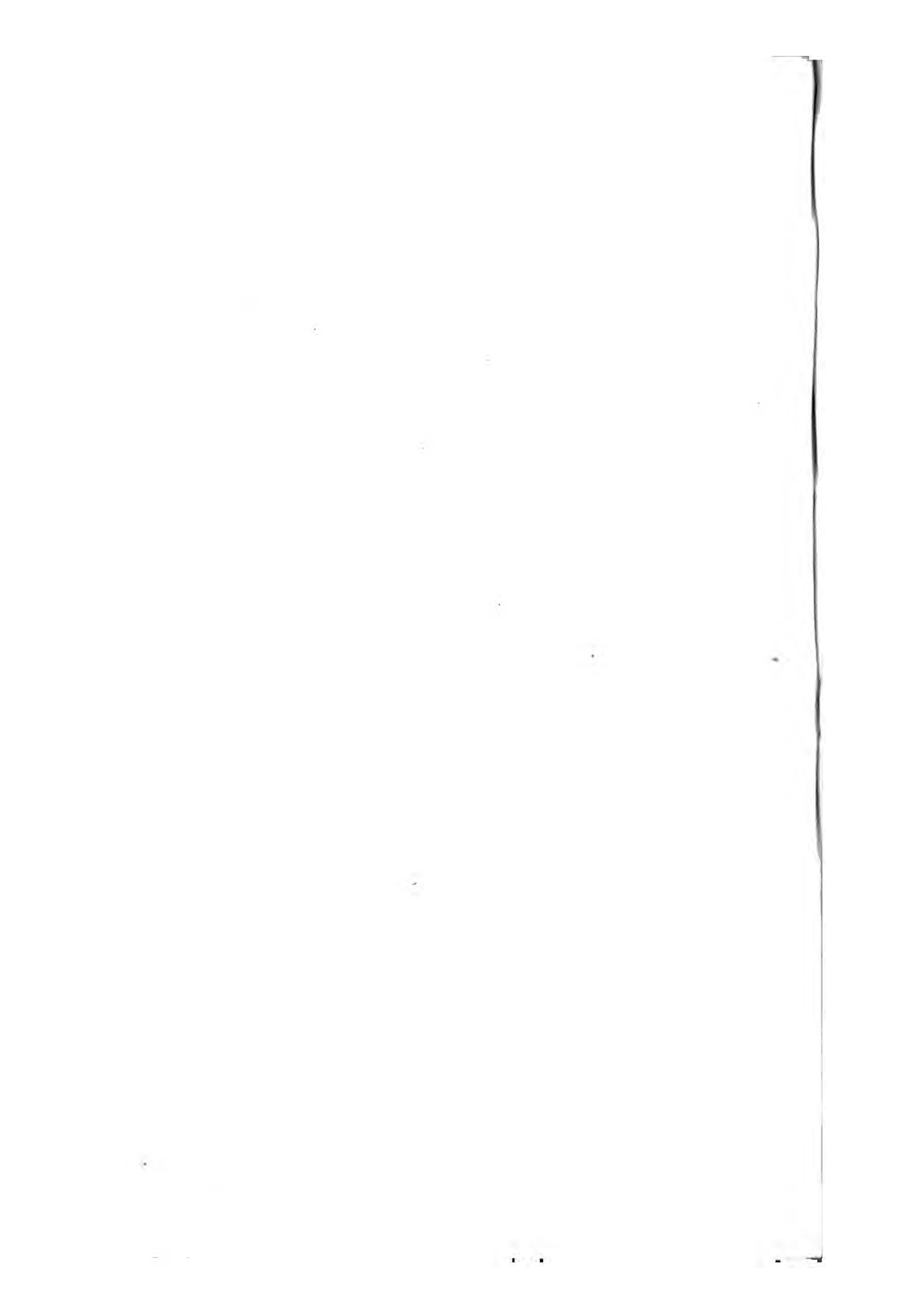
} von des Königs Partei.

} Gegner des Königs.

Edele. Krieger. Gefolge. Dienerschaft.

Schauplatz: Im I., II. und III. Aufzug in und bei London. Im IV. und V. Aufzug in der Nähe der Stadt Shrewsbury. Zeit: 1402 bis 1403.

---



## Erster Aufzug.

Schauplatz: London. Zimmer im Palaste.

### Erster Auftritt.

König Heinrich, Westmoreland und Sir Walter Blunt (in Berathung).

König.

Erschüttert wie wir sind und tiefgebeugt  
Von Sorgen, finden doch wir eine Zeit,  
Wo der gehezte Friede mag verschmausen  
Und Kräfte sammeln zu dem neuen Kampf,  
Der an entleg'nem Strand beginnen soll.  
Nicht mehr wird dieses Bodens durst'ger Schlund  
Mit eig'ner Kinder Blut die Lippen färben,  
Und Englands Söhne, die, ob Brüder gleich,  
Noch jüngst mit wuth- und haßentbrannten Augen,  
Gleich eines trüben Himmels Meteoren,  
Im wilden Sturm des Bürgerkrieg's sich trafen,  
Sie werden nun, in schönen Reih'n gepaart,  
Denselben Weg zusammengeh'n, nicht mehr

Entgegen Bundsgenossen und Verwandten.  
D'rum, Freunde, wollen wir sofort ein Heer  
Von Englischen ausheben zu dem Zug  
In's heil'ge Land, auf dessen fernen Fluren  
Die segensreichen Flüsse sind gewandelt,  
Die uns zum Heil vor vierzehnhundert Jahren  
Genagelt wurden an das bitt're Kreuz.  
Laßt nun, mein Vetter Westmoreland, mich hören,  
Was gestern Abend unser Rath beschloß  
Zu dieses theuren Werkes Förderung,  
Das wir vor Jahresfrist bereits gelobt.

**Westmoreland.**

Mein Fürst, mit Eifer ward der Zug erwogen,  
Und Kosten aufgesetzt, als ganz der Quere  
Eine Post aus Wales voll schwerer Zeitung kam;  
Die schlimmste, daß der edle Mortimer  
Vom wilden Wäl'schen Glendower gefangen  
Und Tausend seiner Leut' erschlagen worden.

**König.**

So scheint es, daß die Zeitung dieses Zwistes  
Den Plan zum heil'gen Zuge abgebrochen?

**Westmoreland.**

Ja, dies und noch ein And'res, gnäd'ger Herr.  
Denn stürmischer und unwillkomm'ner kam  
Bericht vom Norden, und er lautet so:  
Am Kreuzerhöhungstag <sup>1)</sup> stieß Heinrich Percy,  
Genannt der wack're Heißsporn uns'res Nordens,  
Auf Archibald, den tapfern Graf von Douglas,

Zu Holmedon,  
Wo's eine harte, blut'ge Stunde gab.

**König.**

Hier ist ein theurer, wahrhaft thät'ger Freund,  
Sir Walter Blunt, vom Pferd erst abgestiegen;  
Und der bringt schöne und willkomm'ne Zeitung.  
Der Graf von Douglas ist auf's Haupt geschlagen;  
Zehntausend Schotten, zweiundzwanzig Ritter,  
In eig'nem Blut geschichtet, sah Sir Walter  
Auf Holmedon's Plan; gefangen ward vom Heißsporn  
Mordake, der Graf von Fife und ält'ster Sohn  
Des überwund'nen Douglas; dann die Grafen  
Von Athol, Murray, Angus und Menteith.  
Ist dieses ehrenvolle Beute nicht  
Und hoher Preis? Sagt, Vetter, ist es nicht?

**Westmoreland**

(auf den Prinzen Heinrich bitter anspielend).

Fürwahr, es ist ein Sieg, deß' wohl ein Prinz  
Sich rühmen könnte.

**König.**

Da erfüllst Du mich  
Mit Neid, daß Lord Northumberland der Vater  
Solch' eines wohlgerath'nen Sohnes ist,  
Indeß ich meinem jungen Heinrich Schmach  
Und Schande auf der Stirne lesen muß.  
O ließe sich's erweisen, daß ein Elfe,  
Nachts spukend, unf're Kinder ausgetauscht:  
Dann hätt' ich seinen Heinrich und er meinen.  
Doch weg aus meinem Sinn! —



Was meint Ihr, Better,  
Zum Stolz des jungen Percy? Die Gefang'nen,  
Die er bei diesem Treffen hat gemacht,  
Behält er für sich selbst und meldet mir:  
Mordake, den Lord von Fife, sollt' ich haben.

**Westmoreland.**

Das lehret ihn sein Oheim, Graf von Worcester,  
Der Euch entgegen ist auf allen Wegen.

**König.**

Auch hab' ich ihn zur Rechenchaft berufen,  
Weshalb auf eine Weile nachsteh'n muß  
Der heil'ge Vorsatz nach Jerusalem.  
Better, auf nächsten Mittwoch woll'n wir Rath  
Zu Windsor halten; meldet das den Lords.  
Kommt aber selbst in Eil' zu uns zurück;  
Denn mehr ist noch zu sagen und zu thun,  
Als ich im Zorn jetzt vorzubringen weiß.  
(Alle ab.)

---

**Verwandlung.**

Ein anderes Zimmer im Palaste.

---

**Zweiter Auftritt.**

Prinz Heinrich und Falstaff durch die Mitte. Später Poins.

**Falstaff**

(tritt gähnend und sich streckend auf).

Nun, Heinz! welche Zeit am Tage ist es, Junge?

**Prinz Heinrich.**

Dein Wiß ist so feist geworden durch Sekttrinken und Nachmittags auf Bänken schlafen, daß Du vergessen hast, das eigentlich zu fragen, was Du eigentlich wissen möchtest. Was Teufel hast Du mit der Zeit am Tage zu schaffen? Die Stunden müßten denn Gläser Sekt sein; die Minuten Kapaun, und Gottes Sonne selbst eine schöne hitzige Dirne in feuerfarb'nem Tafft; sonst sehe ich nicht ein, warum Du so überflüssig nach der Zeit am Tage fragen solltest.

**Falstaff** (der sich gesetzt hat).

Wahrlich! Da triffst Du es, Heinz. Denn wir, die wir Geldbeutel wegnehmen, gehn nach dem Mond und dem Siebengestirn umher, und nicht nach Phöbus. Und ich bitte Dich, Herzensjunge, wenn Du König bist — wie Du, Gott erhalte Deine Gnaden! — „Majestät“ sollte ich sagen, denn Gnade wird Dir nicht zu Theil werden . . . . .

**Prinz Heinrich.**

Was? keine Gnade?

**Falstaff.**

Nein, meiner Treu'! nicht so viel, um für ein geröstet Ei Gratias zu sagen.

**Prinz Heinrich.**

Nun, was weiter? Mund heraus mit der Sprache!

**Falstaff.**

Nun gut denn, Herzensjunge, wenn Du König bist, so laß uns, die wir Ritter vom Orden der Nacht sind, nicht Diebe unter den Horden des Tages heißen. Laß uns — Dianens Förster sein, Kavaliers vom Schatten, Schoßkinder

des Mondes: und laß die Leute sagen, daß wir Leute von gutem Wandel sind; denn wir wandeln, wie die See, mit der Luna, unsrer edlen und keuschen Gebieterin, unter deren Begünstigung wir stehen.

**Prinz Heinrich.**

Gut gesprochen und es paßt auch gut, denn unser Glück, die wir Leute des Mondes sind, hat seine Ebbe und Fluth, wie die See, da es wie die See unter dem Monde steht. Bald so niedrige Ebbe, wie der Fuß der Leiter, bald so hohe Fluth, wie der Gipfel des Galgens.

**Galstaff.**

Beim Himmel, Du redest wahr, Junge. Und ist nicht unsere Frau Wirthin von der Schenke eine recht süße Creatur?

**Prinz Heinrich.**

Ei, was zum Henker habe ich mit unserer Frau Wirthin von der Schenke zu schaffen?

**Galstaff.**

Nun, Du hast manches liebe Mal eine Rechnung mit ihr abgemacht.

**Prinz Heinrich.**

Rief ich Dich je dazu, Dein Theil zu bezahlen?

**Galstaff.**

Nein, ich lasse Dir Gerechtigkeit widerfahren: Du hast da immer Alles bezahlt.

**Prinz Heinrich.**

Ja, und anderstwo auch, soweit mein baares Geld reichte, und wo es mir ausging, habe ich meinen Credit gebraucht.

**Ialstaff.**

Ja, und ihn so verbraucht, daß hieraus zu präsumiren ist, daß Du präsumtiver Thronfolger bist.

(Aufstehend.)

Aber sage mir, Herzensjunge, soll ein Galgen in England stehen bleiben, wenn Du König bist? Soll die Tapferkeit von dem rostigen Gebiß des alten Schalksnarren „Geseß“ eingezwängt werden, wie jetzt? Häng' Du keinen Dieb, wenn Du König bist.

**Prinz Heinrich.**

Nein, Du sollst es thun.

**Ialstaff.**

Ich? O herrlich! Beim Himmel, ich werde ein wahrer Urtheilsprecher sein.

**Prinz Heinrich.**

Du sprichst schon ein falsches; ich meine: Du solltest die Diebe zu hängen haben und ein trefflicher Henker werden.

**Ialstaff.**

Gut, Heinz, gut! Auf gewisse Weise paßt es auch zu meiner Gemüthsart, so gut, wie bei Hofe aufwarten, das sage ich Dir.

**Prinz Heinrich.**

Um befördert zu werden.

**Ialstaff.**

Ja, um befördert zu werden, — was der Henker nicht nöthig hat, weil er selbst befördert. — Bliß, ich bin so melancholisch, wie ein Brummkater, oder wie ein Brummbär.

**Prinz Heinrich.**

Oder wie ein alter Löwe, oder die Laute eines Verliebten.

**Falstaff.**

Ja, oder das Geschnarr eines schottischen Dudelsacks.

**Prinz Heinrich.**

Oder so melancholisch, wie das faule Wasser im alten Stadtgraben?

**Falstaff.**

Du hast die abgeschmacktesten Gleichnisse von der Welt, und bist wahrhaftig der vergleichsamste, spitzbübischste, niedrigste junge Prinz.

(Stimmungswechsel: komische Zerknirschung.)

Aber Heinz, ich bitte Dich, suche mich nicht mehr mit Eitelkeiten heim. Ich wollte, Du und ich, wir wüßten, wo ein Vorrath von guten Namen zu kaufen wäre. Ein alter Herr vom Rathe schalt mich neulich auf der Gasse Curetwegen aus, junger Herr!

(Mit heuchlerischem Seufzer.)

Du hast viel an mir verschuldet, Heinz; Gott vergeb' es Dir! Eh' ich Dich kannte, Heinz, wußte ich von gar nichts; und nun bin ich, die rechte Wahrheit zu sagen, nicht viel besser, als einer von den Gottlosen. Ich muß dies Leben aufgeben, und ich will's auch aufgeben. Bei Gott, ich bin ein Schuft, wenn ich's nicht thue; ich will für keinen Königssohn in der Christenheit zur Hölle fahren.

(Er setzt sich, wie zum Gebet gesammelt, in den Sessel nieder.)

**Prinz Heinrich.**

(nach einer Pause zu ihm schleichend, ihm in's Ohr).

Wo sollen wir morgen einen Beutel erschnappen, Hans?

**Falstaff** (hastig aufspringend).

Wetter, wo Du willst, Junge, ich bin dabei; wo ich's nicht thue, so nennt mich einen Schuft und foppt mich nach Herzenslust.

**Prinz Heinrich.**

Ich werde eine schöne Belehrung an Dir gewahr; vom Beten fällst Du auf's Beutelschneiden.

**Falstaff.**

Ja, Heinz! es ist mein Beruf, Heinz; 's ist einem Menschen nicht zu verargen, daß er in seinem Berufe arbeitet.

**Poins** (der von der Seite auftritt).

**Falstaff.**

Poins! Nun werden wir hören, ob Gadshill etwas aufgetrieben hat. O, wenn die Menschen durch Verdienst selig würden, welcher Winkel in der Hölle wäre heiß genug für ihn? Dies ist der überschwenglichste Spitzbube, der je einem ehrlichen Manne Halt zurief.

**Prinz Heinrich.**

Guten Morgen, Eduard!

**Poins.**

Guten Morgen, lieber Heinz!

(Sich zu Falstaff wendend.)

Was sagt Monsieur Gewissensbiß? Was sagt Sir John Zuckerfett?<sup>2)</sup> Sag' Hans, wie verträgt sich der Teufel und Du um Deine Seele, die Du ihm um ein Glas Madeira und eine Kapaunenkeule verkauft hast?

**Prinz Heinrich.**

Sir John hält sein Wort: er gibt dem Teufel, was des Teufels ist.

**Poins.**

Aber Jungens, Jungens! morgen früh um vier Uhr nach Gadshill. Es gehen Pilgrime nach Canterbury mit reichen Gaben; es reiten Kaufleute nach London mit gespickten Beuteln. Ich habe Masken für Euch Alle, Ihr habt selbst Pferde. Wollt Ihr mitgehen, so will ich Eure Geldbeutel voll Kronen stopfen; wollt Ihr nicht, so bleibt zu Hause und laßt Euch hängen.

**Falstaff.**

Willst Du dabei sein, Heinz?

**Prinz Heinrich.**

Wer? Ich ein Räuber? Ich ein Dieb? Ich nicht, meiner Treu'.

**Falstaff.**

Es ist keine Redlichkeit in Dir, keine Mannhaftigkeit, keine echte Brüderschaft. Du stammst auch nicht aus königlichem Blut, wenn Du nicht das Herz hast, nach ein paar Kronen zuzugreifen.

**Poins.**

Sir John, ich bitte Dich, laß' den Prinzen und mich allein; ich will ihm solche Gründe für dies Unternehmen vorlegen, daß er mitgehen soll.

**Falstaff.**

Gut.

(Mit salbungsvollem Predigerton.)

Mögest Du den Geist der Ueberredung und er die Ohren der Lernbegierde haben, damit das, was Du sagst, fruchten, und das, was er hört, Glauben finden möge; auf daß der

wahrhaftige Prinz, der Erlustigung wegen, ein falscher Dieb werde; denn die armseligen Leiden unserer Zeit haben Trost nöthig — Leb' wohl! Ihr findet mich in Gastcheap<sup>3</sup>).

**Prinz Heinrich.**

Leb' wohl, Du Spätfrühling! Du Alter-Weiberfommer!  
(Falstaff ab.)

**Poins.**

Nun, mein bester Zuckerprinz, reitet morgen mit aus. Ich habe einen Spaß vor, den ich nicht allein ausführen kann. Falstaff, Bardolph, Peto und Gadshill sollen die Leute berauben, denen wir aufpassen lassen. Ihr und ich, wir wollen nicht dabei sein. Haben sie nun die Leute, so sollt Ihr mir den Kopf von den Schultern schlagen, wenn wir Beide sie ihnen nicht abjagen.

**Prinz Heinrich.**

Aber wie können wir uns beim Aufbruch von ihnen losmachen? Und ist nicht zu vermuthen, daß sie uns an unsern Pferden oder Kleidern erkennen werden?

**Poins.**

Wir brechen früher oder später auf als sie. Unsere Pferde will ich im Walde festbinden; die Masken wollen wir wechseln, wenn wir sie verlassen haben, und hör' Du: Ich habe Ueberzüge von Steifleinen bei der Hand, um unsere gewohnte Tracht zu verlarven.

**Prinz Heinrich.**

Ich fürchte, sie werden uns zu stark sein.



**Poins.**

Zwei von ihnen kenne ich als die ausgemachtesten Memmen, die je Fersengeld bezahlt haben; was den Dritten betrifft, wenn der länger sicht, als rathsam ist, so will ich die Waffen abschwören. Der Hauptspaß dabei werden die unermesslichen Lügen sein, die uns der feiste Schlingel erzählen wird, wenn wir zum Abendessen zusammen kommen: wie er zum wenigsten mit Dreißigen gefochten, was er für Ausfälle, für Stöße, für Lebensgefahren bestanden; und daß er damit zu Schanden wird, ist eben der Spaß.

**Prinz Heinrich.**

Gut, ich will mit Dir gehen. Sorge für alles Nöthige und triff mich morgen Abend in Gastcheap; da will ich zu Nacht essen. Leb' wohl!

**Poins.**

Lebt wohl, mein Prinz!

(Poins ab.)

**Prinz Heinrich**

(allein. Blickt ihm nach. Nach einer Pause mit völligem Wechsel des Tons und Wesens).

Ich kenn' Euch All' und unterstütz' ein Weilchen  
Das wilde Wesen Eures Müßiggangs.  
Doch darin thu' ich es der Sonne nach,  
Die nieder'm schädlichem Gewölk erlaubt,  
Zu dämpfen ihre Schönheit vor der Welt;  
Damit, wenn ihr's beliebt, sie selbst zu sein,  
Sie um so inniger bewundert werde,  
Als man im gift'gen Nebel sie vermifste,  
Vielleicht gar sie erstickt in Dünsten wähnte.

Bestünd' das ganze Jahr aus Feiertagen,  
So wär' das Spiel so läst'ig wie die Arbeit.  
Doch felt'ne Feiertage sind erwünscht,  
Und nichts erfreut als unversehnte Dinge.  
So, wenn ich ab dies lock're Leben werfe,  
Und Schulden zahle, die ich nie versprach,  
Tausch' ich der Welt Erwartung um so viel,  
Als ich mein eignes Scheinbild übertreffe;  
Und wie ein hell' Metall auf dunklem Grund,  
Wird meine Bess'rung, Fehler überglänzend,  
Sich schöner zeigen und mehr Augen anzieh'n,  
Als wenn sie keine Folie erhöhte.  
Aus Klugheit spiel' ich dieses Thorenspiel  
Und steh', eh' sich's die Welt versteht, am Ziel!  
(Prinz Heinrich ab.)

---

### Verwandlung.

Cabinet des Königs, wie im ersten Auftritt.

---

### Dritter Auftritt.

Der König. Northumberland, Percy, Worcester, Sir Walter Blunt und Andere, Pagen an den Thüren, Trabanten. Der König steht gebietend und zürnend in der Mitte. Die gegnerischen Lords zu seiner Linken.  
Rechts Sir Walter Blunt und des Königs Gefolge.

#### König.

Zu kalt und zu gemäßigt war mein Blut,  
Und Ihr habt dies erkannt; deswegen sprecht  
Ihr meiner Duldung Hohn. Doch glaubt fürwahr:  
Ich will hinfort mehr ich selber sein.

**Worcester** (scharf).

Mein Sehns Herr, unser Haus verdient gar wenig,  
Daß sich darauf der Hoheit Geißel lehre,  
Und jener Hoheit zwar, die uns're Hände  
So stattlich machen helfen.

**Northumberland.**

Gnäd'ger Herr —

**König** (heftig).

Worcester, mach' Dich fort! Ich sehe Dir  
Gefahr und Ungehorsam in den Augen.

(Bewegung Worcester's.)

Hört, Ihr benehmt Euch allzudreist und herrisch,  
Und niemals noch ertrug die Majestät  
Das finst're Trogen einer Dienerstirn'.

(Abermals Bewegung Worcester's. Königlich.)

Ihr seid entlassen. Wenn wir Euren Rath  
Und Hülfe brauchen, woll'n wir nach Euch senden.

(Worcester links ab.)

**König** (zu Northumberland).

Ihr wolltet eben reden.

**Northumberland.**

Ja, mein Fürst.

Die Kriegsgefang'nen, welche hier mein Sohn  
Zu Holmedon machte, wurden, wie er sagt,  
Auf so entschied'ne Weise nicht verweigert,  
Wie Euer Majestät berichtet ward.  
Reid also oder üble Deutung ist  
An diesem Fehler Schuld, und nicht mein Sohn.

Percy.

Mein Fürst, ich schlug nicht die Gefang'nen ab.  
Doch ich erinn're mich: nach dem Gefecht,  
Als ich, erhitzt von Kampfes Sturm und Drang,  
Matt, athemlos, mich lehnte auf mein Schwert,  
Da kam ein Herrlein, nett und schön gepuht,  
Frisch wie ein Bräut'gam — fein geschor'nes Kinn  
Sah Stoppelfeldern nach der Ernte gleich —  
Er war behalft wie ein Modekrämer,  
Und zwischen Daum und Zeigefinger hielt er  
Ein Bisam-Büchschchen, das er eins um's and're  
Der Nase reichte und hinweg dann zog,  
Die, zornig drüber, wenn sich's wieder nahte,  
In's Schnauben kam. Stets lächelt' er und schwatzte,  
Und wie das Kriegsvolk Todte trug vorbei,  
Kannt' er sie ungezog'ne, grobe Buben,  
Daß sie 'ne garstige, gemeine Leiche  
Zwischen den Wind und seinen Adel trügen.  
Mit vielen Feiertags- und Fräuleinsworten  
Fragt er mich aus und fordert unter Anderm  
Für Euer Majestät die Kriegsgefang'nen.  
Ich, den die kalt geword'nen Wunden schmerzten,  
Geneckt von einem solchen Papagei,  
In meiner Ungeduld  
Und voll Verdruß antwortete, ich weiß nicht, was:  
Ob's ja war, oder nein. Mich macht es toll,  
Daß er so blank ausah und doch so süß,  
Und wie ein Kammerfräulein von Kanonen  
Und Trommeln sprach und Wunden (Besser' es Gott)

Und jagte mir, für inn're Schäden komme  
Nichts auf der Welt dem Spermazeti gleich,  
Und wären nicht die häßlichen Kanonen,  
So wär' er selber ein Soldat geworden.  
Auf dies sein kahles, loses Schwagen, Herr,  
Antwortet' ich nur lässig, wie gesagt.  
Und ich ersuch' Euch, daß nicht sein Bericht  
Als gült'ge Klage zwischen meine Treue  
Und Eure hohe Majestät sich dränge.

**Blunt.**

Erwägen wir die Lage, bester Herr,  
So kann, was Heinrich Percy auch gesagt,  
Zu solcherlei Person, an solchem Ort,  
Gar süßlich sterben und nie aufersteh'n,  
Um ihn zu drücken oder zu verklagen,  
Wenn er nur widerruft, was er gesagt.

**König.**

Er gibt ja die Gefang'nen noch nicht her,  
Als nur mit Klauseln, und bedingungsweise,  
Daß wir auf eig'ne Kosten seinen Schwager,  
Den Thoren Mortimer, auslösen sollen;  
Der doch, bei meiner Seel', mit Fleiß verrieth  
Das Leben derer, die zum Kampf er führte.  
Soll'n wir Verrath belohnen? Unterhandeln  
Mit Feinden, die sich selbst verloren gaben?  
Nein, auf den Höh'n von Wales laßt ihn verschmachten;  
Denn niemals halt' ich den für meinen Freund,  
Deß' Mund mich nur um einen Pfennig anspricht  
Zur Lösung des abtrünnigen Mortimer!

**Percy.**

Abtrünn'gen Mortimer?  
Nie fiel er ab von Euch, mein Oberherr,  
Als durch des Krieges Glück. Dies zu beweisen,  
G'nügt eine Zunge für den off'nen Mund  
Der vielen Wunden, die er kühn empfing,  
Als an des Severn schilfbedecktem Ufer,  
In einzelnen Gefechten handgemein,  
Er eine volle Stunde fast verlor,  
Dem mächtigen Glendower Stand zu halten.  
Dreimal verschmausten sie und tranken dreimal,  
Nach Uebereinkunft, aus des Severn Fluth,  
Der, bang' vor ihren blutbegier'gen Blicken,  
Sein graues Haupt im hohlen Ufer barg,  
Besleckt mit dieser tapfern Streiter Blut.  
Nie färbte nied're, faule Politik  
Ihr elend Werk mit solchen edlen Wunden;  
Auch hätte nie der tapf're Mortimer  
Zum Schein so viele Wunden hingenommen;  
So werd' er denn um Abfall nie verläumd'et.

**König.**

Percy, Du lügst für ihn!  
(Bornige Bewegung Percy's.)

**König** (stärker wiederholend).

Du lügst für ihn!

Er hat im Kampf Glendower nie bestanden.  
Ich sage Dir:  
Er träf' so gern allein sich mit dem Teufel,  
Als Owen Glendower feindlich zu begegnen.

Schämst Du Dich nicht? — Ich rath' Euch, daß ich nie  
Von Mortimer Euch ferner reden höre.  
Schickt die Gefang'nen mir auf's schleunigste,  
Sonst sollt Ihr solchermaßen von mir hören,  
Daß es Euch nicht behagt. Mylord Northumberland,  
Ihr seid von uns sammt Eurem Sohn beurlaubt.  
Schickt die Gefang'nen, sonst sollt Ihr's hören,  
(König ab durch die Mitte. Bagen voran, dann Blunt und die übrigen  
Lords. Trabanten rechts und links ab. Percy und Northumberland  
bleiben.)

**Percy.**

Und wenn der Teufel kommt und brüllt nach ihnen,  
Schick' ich sie nicht. Ich will gleich hinterdrein  
Und ihm das sagen, will mein Herz erleichtern,  
Und wär's auch mit Gefahr für meinen Kopf.

**Northumberland.**

Wie? Was? Berauscht von Galle? Wart' ein Weilchen.  
Da kommt Dein Oheim.

(Worcester kommt zurück.)

**Percy.**

Von Mortimer nicht reden?

Blik! Ich will von ihm reden, und ich will  
Nicht selig werden, halt' ich's nicht mit ihm!  
Ja, alle diese Adern will ich leeren,  
Mein Herzblut tropfenweis' im Staub verschütten,  
Um den zertret'nen Mortimer zu heben  
So hoch, wie diesen undankbaren König,  
Den undankbaren, gift'gen Bolingbroke.

**Northumberland** (zu Worcester).

Der König machte Euren Neffen toll.

**Worcester.**

Wer schlug dies Feuer auf, nachdem ich ging?

**Percy.**

Er will, ei denkt doch! alle die Gefang'nen.  
Und als ich wieder auf die Lösung drang  
Von meines Weibes Bruder Mortimer,  
Erbleichte er und sah mich blühend an,  
Beim bloßen Namen Mortimer schon zitternd.

**Worcester** (zu Northumberland).

Ich tadl' ihn nicht. Hat der verstorb'ne Richard  
Nicht Mortimer erklärt als nächsten Erben?

**Northumberland.**

Das hat er; die Erklärung hört' ich selbst,  
Und zwar geschah sie, als der arme König —  
An dem uns unser Unrecht Gott verzeih'! —  
Sich zu dem Zug nach Irland wegbe gab,  
Wovon er, abgerufen, wiederkam,  
Entthront und d'rauf ermordet bald zu werden.

**Worcester.**

Ein Mord, um den das weite Maul der Welt  
Uns arg verlegt und unsern Namen schmächt.

**Percy.**

Soll man, o Schmach! in diesen Zeiten sagen,  
Und Chroniken damit in Zukunft füllen,  
Daß Männer Eurer Macht und Eures Adels



Sich einer schlechten Sache hingegeben,  
Richard, die süße Rose, ausgerissen,  
Und diesen Dornstrauch, Bolingbroke, gepflanzt?  
Und soll zu größ'rer Schmach man ferner sagen:  
„Ihr seid gehöhnt, entlassen, abgeschüttelt  
Von ihm, für den Ihr diese Schmach ertrugt?“  
Nein, sag' ich —

**Worcester.**

Still, Nefte, sagt nichts mehr!  
Denn nun will ich ein heimlich Buch Euch öffnen,  
Und Eurem schnell begreifenden Verdruß  
Gefährliche und tiefe Dinge lesen,  
So voll Gefahr und Unternehmungsgeist,  
Als über einen Strom, der tobend brüllt,  
Auf eines Speeres schwankem Halte schreiten.

**Percy.**

Fällt er hinein, gut' Nacht! — Schwimm' oder sink'! —  
Schickt nur Gefahr vom Osten bis zum West,  
Wenn Ehre sie von Nord nach Süden kreuzt,  
Und laßt sie ringen! O, das Blut wallt mehr  
Beim Löwenheken, als beim Hasenjagen.

**Worcester.**

Er stellt sich eine Welt von Bildern vor,  
Doch nicht die Dinge, die er merken sollte.  
Gebt, Vetter, auf ein Weilchen mir Gehör.

**Percy.**

Habt Nachricht mit mir!

**Worcester.**

Jene edlen Schotten,

Die Ihr gefangen . . . .

**Percy** (rasch einfallend).

Die behalt' ich alle.

Bei Gott! er soll nicht einen Schotten haben.

Ja, hilf' ein Schott' ihm in den Himmel, doch nicht!

Bei dieser Rechten! ich behalte sie.

**Worcester.**

Ihr fahrt so auf und leih' kein Ohr dem Vorschlag.

Ihr sollt ja die Gefang'nen auch behalten.

**Percy.**

Ich will's auch, kurz und gut.

Er sprach, nicht lösen woll' er Mortimer,

Verbot zu reden mir von Mortimer;

Alein ich find' ihn, wo er schlafend liegt,

Und ruf' ihm in die Ohren: Mortimer!

Ja, einen Staar schaff' ich, der nichts soll lernen

Zu schrei'n als Mortimer, und geb' ihm den,

Um seinen Born stets rege zu erhalten.

**Worcester.**

Hört, Better, nur ein Wort!

**Percy.**

Hier sag' ich förmlich jedem Streben ab,

Als diesem Bolingbroke recht weh zu thun;

Und jener Schwadronirer, Prinz von Wales,

Dächt' ich nicht, daß sein Vater ihn nicht liebt,

Und gerne säh', wenn er ein Unglück nähme,  
Ich wollt' ihn mit 'nem Krüge Bier vergiften.

**Worcester.**

Lebt wohl denn, Nefte, ich will mit Euch sprechen,  
Wenn Ihr zum Hören aufgelegter seid.

**Northumberland.**

Ei, welch ein bremsgestoch'ner jäher Thor  
Bist Du, in diese Weiberwuth zu fallen.

**Percy.**

Ja seht, mich peitscht's mit Ruthen, brennt's wie Kesseln,  
Und sticht's wie Ameisshaufen, hör' ich nur  
Vom schändlichen Ränkeschmied, dem Bolingbroke!  
Zu Richard's Zeit, — wie nennt Ihr doch den Ort?  
Der Teufel hol's! — es liegt in Glostershire,  
Wo der verrückte Herzog lag, sein Oheim, —  
Sein Oheim York; wo ich zuerst mein Knie  
Dem Fürst des Lächelns bog, dem Bolingbroke,  
Als Ihr und er von Ravenspurg zurückkamt?

**Northumberland.**

Zu Berkley-Schloß.

**Percy.**

Ja, Ihr habt Recht,  
Ei, welchen Haufen Zucker-Artigkeit  
Bot mir der schmeichlerische Windhund da!  
„Wenn sein unmündig Glück zu Jahren käme;“  
Und „lieber Heinrich Percy!“ und „bester Vetter!“ —  
Zum Teufel solche Schelme!

(Warnende Bewegung Worcesters.)

Gott verzeih' mir! —  
Sagt, Oheim, was Ihr wollt, denn ich bin fertig.

**Worcester.**

Nein, wenn Ihr's noch nicht seid, fangt wieder an;  
Wir warten Euer.

**Percy.**

Ich bin wahrlich fertig.

**Worcester.**

Dann wieder zu den schottischen Gefang'nen.  
Gebt ohne Lösegeld sie gleich zurück,  
Und macht Mordake, des Douglas Sohn, zu Eurem Mittel  
In Schottland Volk zu werben. Ihr, Mylord,  
Sollt, während Euer Sohn in Schottland wirbt,  
Euch insgeheim dem Erzbischof von York,  
Der so beliebt ist, nahen und verbinden.

**Percy.**

Ich witt're schon. Es geht, bei meinem Leben!

**Northumberland.**

Du läßt den Hund los, eh' das Wild sich rührt.

**Percy.**

Die Macht von Schottland und von York vereint  
Mit Mortimer! Vortrefflich ausgedacht!

**Worcester.**

Neffe, lebt wohl! Nicht weiter geht hierin,  
Bis reif die Zeit, und das wird sie bald.

**Northumberland.**

Lebt wohl, mein Bruder! Es gelingt, so hoff' ich.

**Percy.**

Oheim, adieu! Könnt' ich die Stunden kürzen,  
Bis Streich um Streich die Jagd des Schlachtfelds würzen.

(Sie verabschieden sich und gehen. Der Vorhang fällt.)

## **Zweiter Aufzug.**

Rochester, in der Graffschaft Kent. Hof in der Herberge. Auf der Scene ein Hühnerkorb, der mit alter Leinwand halb verdeckt ist. Ein Pflug, Tonne, Schiebkarren u. s. w. Es ist Nacht.

### **Erster Auftritt.**

Erster und zweiter Kärner. Später: Gadshill, Hausknecht.

#### **Erster Kärner**

(kommt gähnend aus dem Hause mit einer Laterne in der Hand).

Ohe! Wenn's nicht schon über Viere ist, will ich mich hängen lassen. Der Wagen da droben steht schon über dem neuen Schornstein, und unser Pferd ist noch nicht gepackt. He, Stallknecht!

**Hausknecht** (drinnen im Hause).

Gleich! Gleich!

#### **Erster Kärner.**

Hörst Du, Tom? Schlag' mir Hansens Sattel zurecht, steck' ein bißchen Werg unter den Knopf. Das arme Vieh hat sich am Widerrist gedrückt, wie nichts Gutes.

**Zweiter Kärrner** (kommt aus dem Stalle).

Erbfen und Bohnen find hier fo mulstrig, wie die Schwerenoth, und das ist das rechte Mittel, daß so'n armes Luder die Würmer kriegt. Das Haus ist um und umgekehrt, seit der alte Robin todt ist.

**Erster Kärrner.**

Der arme Kerl! Er kam nicht wieder zurechte, seit der Haber aufschlug; das war sein Tod.

**Zweiter Kärrner.**

Ich glaube, es gibt kein so niederträchtig' Haus auf der ganzen Londner Straße mit Flöhen. Ich bin so bunt gestochen wie eine Forelle.

**Erster Kärrner.**

Wie 'ne Forelle? Sapperment, kein König in der Christenheit kann's besser verlangen, als ich gestochen bin, seit der Hahn zum ersten Mal gekräht hat.

**Zweiter Kärrner.**

Ich habe eine Speckseite und zwei Stangen Ingwer, die soll ich bis in die Vorstadt mitnehmen.

**Erster Kärrner**

(nachdem er in den mit einem Tuche bedeckten Hühnerkorb gesehen, der auf dem Hofe steht).

Gott's Blik! Die Truthähne in meinem Korbe sind ganz ausgehungert. — He, Stallknecht! Daß Dich die Schwerenoth! Hast keine Augen im Kopfe? Kannst nicht hören? Bist ganz des Teufels?

**Gadshill** (kommt aus dem Hause).

Guten Morgen, Schwager! Was ist die Glocke?

**Erster Kärner.**

Ich denke, es ist Zwei.

**Gadshill.**

Sei so gut und leih' mir Deine Laterne, daß ich nach meinem Wallach im Stalle sehen kann.

**Erster Kärner.**

Ei, sieh' da! Schönen Dank! Ich weiß Euch Pfiffe, die noch 'mal so gut sind; mein' Seel'!

**Gadshill** (zum zweiten Kärner).

Sei so gut und leih' mir Deine.

**Zweiter Kärner.**

Hast Du nicht gesehen: „Leih' mir Deine Laterne!“ — So? — Ei ja doch, ich will Dich erst am Galgen sehn.

**Gadshill** (schlau ausforschend).

He, Kärner! Um welche Zeit denkt Ihr in London zu sein?

**Zweiter Kärner** (ausweichend).

Spät genug, um bei Lichte zu Bette zu geh'n; dafür stehe ich Dir.

(Zum ersten Kärner.)

Kommt, Nachbar, wir wollen die Herren wecken. Sie wollen mit Gesellschaft fort; denn sie haben schwere Ladung bei sich.

(Beide Kärner in's Haus ab.)

**Gadshill** (allein).

Heda! Hausknecht?

**Hausknecht** (von innen).

Ja, ja! Bei der Hand, sagt der Beutelschneider.



**Gadshill.**

Das paßt so gut, als: „Bei der Hand, sagt der Hausknecht.“ Du bist vom Beutelschneider nicht mehr verschieden, als der Rath von der That. Du machst die Anschläge.

**Hausknecht** (kommt aus dem Hause).

Guten Morgen, Meister Gadshill!

(Heimlich.)

Es bleibt dabei, was ich Euch gestern Abend sagte: Es ist hier ein Gutsherr aus der Kent'schen Wildniß, der führt dreihundert Mark in Gold bei sich. Sie sind schon auf und verlangen geröstete Eier; sie wollen gleich fort.

**Gadshill.**

Hör', Du, wenn sie nicht Sankt Niklas<sup>4)</sup> seine Gefellen antreffen, so laß' ich Dir meinen Hals.

**Hausknecht.**

Ne, den mag ich nicht, der gehört dem Schinder; denn ich weiß, Du bedienst Sankt Niklas so ehrlich, als ein falscher Kerl nur immer kann.

**Gadshill.**

Was sprichst Du mir vom Schinder? Ich halte es mit keinen Fuß-Landstreichern und Buschkleppern, sondern mit adeligem Gemüthe und fürstlichem Geblüte. Wir stehlen schußfrei; wir haben Tarnkappen auf und gehen unsichtbar umher. D'rum schlag' ein! Du sollst ein Theil an dem Erwerb haben, so gewiß ich ein ehrlicher Mann bin.

**Hausknecht.**

Versprich mir's lieber, so gewiß Du ein falscher Dieb bist.

**Gadshill.**

Saß' gut fein! Homo ist ein Name, der allen Menschen gemein ist. Sag' dem Pferdeknecht, daß er meinen Wallach aus dem Stall bringt.

(Gadshill in's Haus, der Hausknecht in den Stall ab.)

---

**Verwandlung.**

Landstraße bei Gadshill in der Grafschaft Kent.

---

**Zweiter Auftritt.**

Poins. Prinz Heinrich. Dann Falstaff. Gadshill, Bardolph und Peto  
Später drei Reisende.

Poins rasch von links hereinschleichend, Prinz Heinrich ihm folgend.)

**Poins.**

Komm! Tritt unter, tritt unter! Ich habe Falstaffs Pferd bei Seite geschafft; er knarrt wie gesteifter Sammt.

**Prinz Heinrich.**

Versteck' Dich!

(Poins links ab. Falstaff tritt auf.)

**Falstaff.**

Poins! Poins und die Schwerenoth! Poins!

**Prinz Heinrich.**

Still, Du gemästeter Schuft! Was verführst Du für ein Geschrei?

**Falstaff.**

Heinz, wo ist Poins?

**Prinz Heinrich.**

Er ist oben auf den Hügel hinaufgegangen. Ich will ihn suchen.

(Stellt sich, als wenn er Poins suchte und geht auf dem Waldwege rechts ab.)

**Falstaff**

(allein, langsam und keuchend auftretend, seinen Hut auf der Degenspitze über sich tragend).

Ich bin behext, daß ich in Gesellschaft mit dem Diebe rauben muß. Der Schurke hat mein Pferd weggeschafft und festgebunden, ich weiß nicht wo. Wenn ich nur vier gemess'ne Fuß weiter zu Fuße gehe, so muß ich plagen. Nun, ich hoffe bei alledem noch eines ordentlichen Todes zu sterben, wenn ich nicht gehängt werde, weil ich den Schuft umbringe. Ich habe seine Gesellschaft diese zweiundzwanzig Jahre her stündlich verschworen, und doch bin ich mit des Schuftens seiner Gesellschaft behext. Wenn der Schuft mir nicht Tränke gegeben hat, daß ich ihn lieb haben muß, so will ich gehängt sein. Es kann nicht anders sein, ich habe einen Trank gekriegt.

(Er trinkt und ruft.)

Poins! — Heinz! — Daß Euch die Pest! — Bardolph!  
— Peto! ich will verhungern, eh' ich einen Schritt weiter raube. Acht Ellen uneb'ner Boden sind für mich zu Fuß so gut, wie ein Duzend Meilen; und das wissen die hartherzigen Bösewichter recht gut. Hol's der Henker, wenn Diebe nicht ehrlich gegen einander sein können!

(Man hört Pfeifen von links.)

Phüt! Hol' Euch Alle der Henker! Gebt mir mein Pferd, Ihr Schelme! Gebt mir mein Pferd und geht an den Galgen.

**Prinz Heinrich** (kommt zurück).

Still, Du Dickwanst! Leg' Dich nieder, leg' Dein Ohr dicht an die Erde und horch, ob Du keine Tritte von Reisenden hörst.

**Galstaff.**

Habt Ihr Hebebäume, mich wieder aufzurichten, wenn ich einmal liege? Bliß, ich will mein Fleisch nicht wieder so weit zu Fuß schleppen, für alles Geld, was in Deines Vaters Schatzkammer ist. Was zum Henker fällt Euch ein, daß Ihr mich so pferdemäßig arbeiten laßt?

**Prinz Heinrich.**

Du lügst! Nicht pferdemäßig, sondern pferdelos!

**Galstaff.**

Ich bitte Dich, lieber Prinz Heinz! Hilf mir an mein Pferd, guter Königsjohn!

**Prinz Heinrich.**

Schäm' Dich, Du Schuft! Soll ich Dein Stallknecht sein?

**Galstaff.**

Hänge Dich an Deinem kronprinzlichen Hosensande auf! Wenn sie mich kriegen, so will ich Euch dafür anklagen. Wo ich Euch nicht Alle in eine Räubergeschichte bringe und lasse sie an Markttagen auf niederträchtige Melodien absingen, so will ich an einem Glase Sekt umkommen. Wenn ein Spaß so weit geht, und obendrein zu Fuß, das hatte ich in den Tod.

**Gadshill** (rasch eintretend zu Falstaff).  
Steh'!

**Falstaff.**  
Ich muß wohl, ich mag wollen oder nicht.

**Poins.**  
O, da ist unser Spürhund. Ich kenn' ihn an der Stimme.

(Bardolph und Peto kommen.)

**Bardolph.**  
Was gibt es Neues?

**Gadshill.**  
Die Gesichter zu! Die Masken heraus! Es kommt Geld für den König den Hügel herunter; es geht in des Königs Schatzkammer.

**Falstaff.**  
Du lügst, Schuft! Es geht in des Königs Schenke.

**Gadshill.**  
Es ist genug, uns Allen zu helfen.

**Falstaff.**  
An den Galgen.

**Prinz Heinrich.**  
Leute, Ihr Biere sollt Euch hier an sie machen; Poins und ich, wir wollen weiter hinuntergehen. Wenn sie Eurem Anfall entweichen, so fallen sie uns in die Hände.

**Peto.**  
Wie viel sind ihrer denn?

**Gadshill.**  
Ein Stückler acht bis zehn.

**Falstaff** (mit langem Gesicht).

Wetter! Werden sie uns nicht ausplündern?

**Prinz Heinrich.**

Was? Eine Memme, Sir John Banst?

**Falstaff.**

Fürwahr, ich bin nicht Euer Großvater, Johann von Gaunt, aber doch keine Memme, Heinz.

**Prinz Heinrich.**

Gut. Das soll auf die Probe ankommen.

**Poins.**

Hör' Du, Hans, Dein Pferd steht hinter der Hecke; wenn Du es nöthig hast, da kannst Du es finden. Leb' wohl und halte Dich gut!

**Falstaff.**

Nun kann ich ihn doch nicht prügeln, und wenn's mir an's Leben ginge.

**Prinz Heinrich** (leise).

Eduard, wo sind unsere Verkleidungen?

**Poins** (leise).

Hier dicht neben an. Versteckt Euch.

(Prinz Heinrich und Poins gehen rechts ab.)

**Falstaff.**

Nun, meine Freunde! Wer das Glück hat, führt die Braut heim. Jeder thue das seinige.

(Während einer kleinen Pause legen sich Falstaff, Peto, Gadshill und Bardolph in den Hinterhalt zur rechten Seite der Bühne. Die drei Reisenden treten auf. Einer mit einer Kiste, alle mit Handgepäck.)

**Erster Reisender.**

Kommt, Nachbar! Der Junge soll unsere Pferde den Berg herunter führen. Wir wollen ein Weilchen geh'n und uns die Füße vertreten.

**Gadshill. Peto. Bardolph** (hervorstürzend).

Halt!

**Die Reisenden.**

Zu Hülfe! Hülfe!

**Falstaff**

(nur schreiend und mit dem Degen in der Luft fechtend, während die Uebrigen den Anfall ausführen, der mehr im Mittelgrund der Bühne als vorne darzustellen ist. Während der folgenden Reden werden den Reisenden mit Stricken die Hände gebunden).

Schlagt zu, macht sie nieder, brecht den Buben die Hälse! Ei, das unnütze Schmarozerpack! Die Speckfresser! Sie hassen uns junges Volk. Nieder mit ihnen! Rupft sie!

**Erster Reisender.**

O, wir sind ruinirte Leute! ruinirt mit Kind und Kindeskind.

**Falstaff.**

An den Galgen, Ihr dickbäuchigen Schufte! Seid Ihr ruinirt? Nein, Ihr fetten Schnauzen! Hättet Ihr nur all' Euer Hab und Gut bei Euch!

**Die Reisenden**

(gefnebelt und gebunden, machen eine bittende Geberde).

**Falstaff.**

Fort, Ihr Schweinebraten, fort! Was, Hundsfötter? Junge Leute müssen auch leben. Ihr seid gewiß beim Ge-

schworenengericht, nicht wahr? Na, wartet, wir wollen Euch auch einmal kurzen Proceß machen.

(Falstaff und seine Genossen — die geknebelten und gebundenen Reisenden vor sich hertreibend — rechts ab. Prinz Heinrich und Poins verkleidet.)

**Prinz Heinrich.**

Die Diebe haben die ehrlichen Leute gebunden. Wenn wir Beide nun die Diebe berauben könnten und uns lustig nach London aufmachen; es wäre eine Komödie auf eine Woche, was zu lachen auf einen Monat, und ein guter Spaß für immer.

**Poins.**

Tretet beiseit! Ich höre sie kommen.

(Falstaff (und die Uebrigen kommen mit der Kiste und dem Gepäck zurück.)

**Falstaff.**

Nun, meine Freunde, laßt uns theilen, und dann zu Pferd, ehe es Tag wird.

(Sie legen sich um die Kiste, auf der Falstaff sitzt, und untersuchen das Gepäck.)

**Falstaff.**

Und wenn der Prinz und Poins nicht zwei ausgemachte Memmen sind, so ist keine Gerechtigkeit auf Erden mehr. Der Poins hat nicht mehr Herz im Leibe als eine wilde Ente.

(Prinz Heinrich und Poins, welche Beide sich zurückgezogen haben, stürzen aus dem Hintergrunde vor.)

**Prinz Heinrich** (mit verstellter Stimme).

Euer Geld!



**Poins**

(aus dem Hintergrunde links, gleichfalls mit verstellter Stimme).

**Spießbuben!**

(Beide fallen über Falstaff und die Andern her. Nach einigen Stößen laufen diese, ihre Beute zurücklassend — vom Prinzen und Poins verfolgt — nach links ab. Falstaff ist so erschrocken, daß er erst hinter der Coulisse zu schreien anhebt. Prinz Heinrich und Poins kommen zurück.)

**Prinz Heinrich.**

Mit leichter Müh' erobert. Nun zu Pferd!  
Die Diebe sind zerstreut und so besessen  
Von Furcht, daß sie sich nicht zu sammeln wagen.  
Fort, lieber Eduard! Falstaff schwingt sich tod,  
Und spickt die mag're Erde, wo er geht.  
Wär's nicht zum Lachen, ich bedauert' ihn.

**Poins.**

Wie der Schuft brüllte!

(Beide lachend rechts ab.)

---

**Verwandlung.**

Zimmer auf Warwick, der Burg Percy's.

---

**Dritter Auftritt.**

Percy. Dann Lady Percy. Später ein Page.

**Percy**

(tritt durch die Mitte auf, einen Brief in der Hand, lesend).

„— Mein, was mich selbst betrifft, ich könnte es wohl

„zufrieden sein mich dabei zu finden, in Betracht der Liebe, die ich zu Eurem Hause trage.“ — Er könnte es zufrieden sein; warum ist er es denn nicht? — In Betracht der Liebe, die er zu unser'm Hause trägt; er zeigt dadurch, daß er seine eigene Scheuer lieber hat, als unser Haus. Laßt mich weiter seh'n.

(Liest.)

„Das Unternehmen, das Ihr vorhabt, ist gefährlich.“ — Ja, das ist gewiß: 's ist gefährlich den Schnupfen zu kriegen, zu schlafen, zu trinken; aber ich sage Euch, Mylord Narr, aus der Kessel Gefahr pflücken wir die Blume Sicherheit. —

(Liest weiter.)

„Das Unternehmen, das Ihr vorhabt, ist gefährlich; die Freunde, die Ihr genannt, ungewiß; die Zeit selbst unpaßlich; und Euer ganzer Anschlag zu leicht für das Gegengewicht eines so großen Widerstandes.“ — — Meint Ihr? meint Ihr? So meine ich wiederum: Ihr seid ein einfältiger, feiger Knecht und Ihr lügt. Lobt doch der Erzbischof von York unsern Anschlag und die ganze Anordnung des Unternehmens.

(Den Brief zerknitternd und einsteckend.)

Witz! wenn ich jetzt bei dem Schurken wäre, so könnte ich ihm mit seiner Frauen Fächer den Kopf einschlagen. — Aber nein, mir selbst möchte ich Maulschellen geben, daß ich einen solchen Milchbrei zu einer so ehrenvollen Unternehmung habe bewegen wollen. Zum Henker mit ihm! Er mag's dem Könige sagen. Wir sind gerüstet. Ich will noch diese Nacht aufbrechen.

(Lady Percy tritt auf.)

**Percy.**

Nun, Rätchen? Ich muß Euch in zwei Stunden verlassen.

**Lady Percy.**

O mein Gemahl, was bist Du so allein?  
Sag, was beraubt Dich so des Schlaf's?  
Ich habe Dich bewacht im leichten Schlummer,  
Und Dich vom eh'rnen Kriege murmeln hören  
Und rufen: Frisch in's Feld! Dann sprachest Du  
Von Ausfall und von Rückzug, von Gezelten,  
Laufgräben, Ballisaden und Kanonen,  
Gefang'ner Lösung und erschlag'nen Kriegern  
Und jedem Vorfall einer heißen Schlacht.  
O sprich, was diese Zeichen all' bedeuten?  
Ein schwer' Geschäft hat mein Gemahl im Sinn,  
Und wissen muß ich's, wenn er noch mich liebt.

**Percy** (durch die Thür hinausrufend).

Heda! Ist Wilhelm fort mit dem Packet?

**Page** (kommt durch die Mitte).

Ja, gnäd'ger Herr, vor einer Stunde schon.

**Percy.**

Ist Butler mit den Pferden nicht zurück?

**Page.**

Ein Pferd, Herr, hat er eben jetzt gebracht.

**Percy.**

Was für ein Pferd? Ein Rapp', ein Stuhohr nicht?

**Page.**

Ja, gnäd'ger Herr!

**Percy.**

Der Kappe rafft mich weg.

Ja, ich besteig' ihn gleich. — O Espérance!<sup>5)</sup>

Laßt Butler in den Park hinaus ihn führen.

(Page ab.)

**Lady Percy.**

So hört doch, mein Gemahl!

**Percy.**

Was sagst Du, meine Gemahlin?

**Lady Percy.**

Was reizt Dich so von mir hinweg?

**Percy.**

Gi, mein Pferd,

Mein Kind, mein Pferd!

**Lady Percy.**

O, Du hixköpf'ger Thor,

Ein Wiesel hat so viele Grillen nicht,

Wie Du im Kopf; doch will ich sie erfahren.

Ich fürchte, daß mein Bruder Mortimer

Sein Recht betreibt und hat zu Dir gesandt

Um Beistand für sein Werk; doch gehst Du nun —

**Percy** (sie unterbrechend).

— So weit zu Fuß, so werd' ich müde, Kind.

(Geht nach dem Hintergrund.)

**Lady Percy.**

Komm, komm, Du Papagei! antworte mir

Geradezu auf das, was ich Dich frage!

(Er weicht ihr aus; sie folgt ihm, faßt seine Hand und führt ihn zurück.)

Ich breche Dir den kleinen Finger, Heinrich,  
Wenn Du mir nicht die ganze Wahrheit sagst.

**Percy.**

Laß mich, Du Ländlerin! Ich lieb' Dich nicht,  
Ich frage nicht nach Dir. Ist dies 'ne Welt  
Zum Puppenspielen und mit Lippen fechten?  
Nein, jezo muß es blut'ge Nasen geben,  
Zerbroch'ne Kronen, die wir doch im Handel  
Für voll anbringen.

(Zur Thüre gehend.)

Alle Welt, mein Pferd!

Was sagst Du, Rätthchen? wolltest Du mir was?

**Lady Percy.**

Du liebst mich nicht? Du liebst mich wirklich nicht?  
Gut, laß' es nur; denn weil Du mich nicht liebst,  
Sieh' ich mich selbst nicht mehr. Du liebst mich nicht?  
Nein, sag' mir, ob das Scherz ist oder Ernst!

**Percy.**

Willst Du mich reiten seh'n?  
Wenn ich zu Pferde bin, so will ich schwören,  
Ich liebe Dich unendlich.

(Ernstler, gesammelter.)

Höre, Rätthchen:

Du mußt mich ferner nicht mit Fragen quälen,  
Wohin ich geh', noch rathen, was ich will.  
Wohin ich muß, muß ich; und kurz zu sein,  
Heut Abend muß ich von Dir, liebes Rätthchen.  
Ich kenne Dich als weise, doch nicht weiser,

Als Heinrich Percy's Eh'frau; standhaft bist Du,  
Jedoch ein Weib, und an Verschwiegenheit  
Ist keine besser, denn ich glaube sicher,  
Du wirst nicht sagen, was Du selbst nicht weißt;  
Und so weit, liebes Rätchen, trau' ich Dir.

**Lady Percy.**

Wie? so weit?

**Percy.**

Nicht einen Zollbreit weiter. Aber  
Wohin ich gehe, dahin sollst Du auch.  
Ich reise heute, Du sollst morgen reisen.  
Bist Du zufrieden nun?

**Lady Percy.**

Ich muß ja wohl.

(Beide ab.)

---

### **Verwandlung.**

Gastheap. Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf. Im Hintergrunde ein Ofen, durch einen breiten Vorhang abgeschlossen. Vorn rechts ein Tisch, worauf eine Lampe. In der Mitte ein Lehnstuhl, darauf ein Kissen. Es ist Nacht.

---

### **Vierter Auftritt.**

Prinz Heinrich. Poins. Später Franz. Dann der Wirth. Darauf Falstaff.  
Gadshill. Peto und Bardolph. Zuletzt der Sheriff.

**Prinz Heinrich.**

Ich bitte Dich, Poins, komm aus der fettigen Stube,  
und steh' mir ein bißchen mit Lachen bei.

**Poins.**

Wo bist Du gewesen, Heinz?

**Prinz Heinrich.**

Mit drei bis vier Ochsenköpfen zwischen drei bis vier Dugend Orhöfsten. Ich habe den allertiefsten Ton der Leutseligkeit angegeben. Ja, Mensch, ich habe mit einer Rotte von Küfern Brüderschaft gemacht, kann sie alle bei ihren Taufnamen nennen, als: Thomas, Fritz und Franz. Sie setzen schon ihre Seligkeit daran, daß ich, obgleich nur Prinz von Wales, der König der Höflichkeit bin, und sagen mir gerade heraus, ich sei kein stolzer Hans wie Falstaff, sondern ein lustiger Bursche, ein guter Junge, — wahrhaftig, so nennen sie mich, — und wenn ich König von England bin, so sollen alle wackern Bursche in Gastcheap mir zu Befehl stehen. Aber, Eduard, um die Zeit hinzubringen, bis Falstaff kommt, geh', bitt' ich Dich, in die Nebenstube, während ich meinen kleinen Küfer rufe, und laß' die ganze Zeit nicht ab, drinnen auch „Franz“ zu rufen, damit er nichts als: „gleich“ vorbringen kann. Tritt beiseit, und ich will zeigen, wie ich's meine.

**Poins**

(geht in den Kofen — im Hintergrunde rechts. Den Kopf rasch durch den Vorhang hereinsteckend und eben so wieder zurückziehend).

Franz!

**Prinz Heinrich.**

Gleich, Herr! gleich!

**Poins.**

Franz!

**Prinz Heinrich.**

Meisterhaft!

**Poins** (wie oben).

**Franz!**

(Zieht sich hinter den Vorhang zurück.)

**Franz** (kommt durch die Mitte).

Gleich, Herr! gleich!

**Prinz Heinrich** (am Tische stehend).

Komm her, Franz!

**Franz** (näher tretend).

Gnädiger Herr —

**Prinz Heinrich.**

Wie lange mußt Du noch dienen, Franz?

**Franz.**

Meiner Treu', fünf Jahre, und so lange bis . . .

**Poins**

(wie früher: den Kopf herein und schnell wieder zurückziehend).

**Franz!**

**Franz.**

Gleich, Herr! gleich!

**Prinz Heinrich.**

Fünf Jahre? Wahrhaftig eine lange Dienstzeit, um mit zinnernen Kannen zu klimpern. Aber, Franz, hättest Du wohl das Herz, gegen Deinen Contract die Memme zu spielen, die Beine auf die Schultern zu nehmen und ihm durchzugehen?

**Franz.**

Du meine Zeit, Herr! Ich will auf alle Bücher in England schwören, ich könnte es über's Herz bringen.



**Poins** (wie oben).

Franz!

**Franz.**

Gleich, Herr! gleich!

**Prinz Heinrich.**

Wie alt bist Du, Franz?

**Franz.**

Laßt mich sehen. Auf nächsten Michaeli werde ich . . .

**Poins** (im Affen).

Franz!

**Franz.**

Gleich, Herr! Ich bitte Euch, wartet ein Bißchen, gnädiger Herr.

**Poins** (wie oben).

Franz!

**Franz.**

Gleich! gleich!

**Prinz Heinrich.**

Gleich, Franz? Nein, Franz; aber morgen, Franz; oder auf den Donnerstag, Franz, oder wahrhaftig, Franz, wann Du willst. Aber, Franz . . .

**Franz.**

Gnädiger Herr! . . .

**Poins** (wie oben).

Franz!

**Prinz Heinrich.**

Fort, Du Schurke! Hörst Du sie nicht rufen?

**Poins** (wie oben).

Franz!

**Prinz Heinrich.**

**Franz!**

**Franz**

(so von beiden Seiten gerufen, steht verwirrt und weiß nicht, wohin er gehen soll).

**Wirth**

(kommt durch die Mitte. Zu Franz).

Was? Stehst Du still und hörst solch ein Rufen?  
Sieh' nach den Gästen drinnen.

(Franz links ab.)

**Wirth.**

Gnädiger Herr, der alte Sir John und noch ein halbes  
Duzend Andere sind vor der Thür. Soll ich sie herein-  
lassen?

**Prinz Heinrich.**

Laß sie ein Weilchen steh'n und dann mach' die Thür  
auf. Poins!

**Poins**

(aus dem Kasten herauskommend, im Tone des Kellners).

Gleich, Herr! gleich!

**Prinz Heinrich.**

Höre: Falstaff und die übrigen Diebe sind vor der Thür.  
Sollen wir uns lustig machen?

**Poins.**

So lustig wie Heimchen, mein Junge! Was soll ge-  
schehen?

**Prinz Heinrich.**

Ich bin jetzt zu allen Humoren aufgelegt, die sich seit  
den alten Tagen des Biedermanns Adam bis zu dem un-

mündigen Alter der gegenwärtigen Mitternacht als Humore gezeigt haben.

**Franz**

(kommt zurück mit Wein, den er auf den Tisch rechts stellt).

**Prinz Heinrich.**

Was ist die Uhr, Franz?

**Franz.**

Gleich, Herr! Gleich!

(Links ab.)

**Prinz Heinrich.**

Wie nur der Gefelle weniger Worte haben kann, als ein Papagei, und doch ist er eines Weibes Sohn!

(Er trinkt mit einer lustigen Geberde.)

Ich bin noch nicht so gesinnt wie Percy, der Heißsporn des Nordens, der sechs bis sieben Duzend Schotten zum Frühstück umbringt, sich die Hände wäscht und zu seiner Frau sagt: „Pfiu über dies stille Leben! Ich muß zu thun haben.“ — „O mein Herzens-Heinrich,“ — sagt sie — „wie viele hast Du heute umgebracht?“ — „Gebt meinem Kappen zu kaufen,“ — sagt er, und eine Stunde d'rauf antwortet er: „Ein Stück vierzehn; Bagatell! Bagatell!“

(Zum Wirth.)

Ruf' doch den Falstaff herein! Ich will den Percy spielen, und das dicke Vieh soll Dame Mortimer, sein Weib, vorstellen.

(Der Wirth ab.)

Ruft mir das Rippenstück, ruft mir den Talglumpen.

(Falstaff, der schon hinter der Scene gelärmt hat, Gadshill, Bardolph und Peto durch die Mitte.)

**Poins** (Falstaff entgegenrufend).

Willkommen, Hans! Wo bist Du gewesen?

**Falstaff** (erst murmelnd, dann gesteigert).

Hol' die Pest alle feigen Memmen und das Wetter oben-  
drein! Ja und Amen!

(Ruft in die Coulisse.)

Gib mir ein Glas Sekt, Junge. — Lieber als dies Leben  
länger führen, will ich Strümpfe stricken und sie stopfen,  
und sie neu verschöhlen. Hol' die Pest alle feigen Memmen!

(Franz kommt mit einem Krug Wein.)

Gib mir ein Glas Sekt, Schurke. Ist keine Tugend mehr  
auf Erden?

(Franz hat ihm den Krug gereicht. Falstaff trinkt.)

**Prinz Heinrich.**

Poins! Sahst Du niemals den Sonnengott einen Teller  
voll Butter küssen? Wenn Du es thatest, so betrachte diese  
schmelzende Fettmasse.

**Falstaff**

(dem Prinzen kalt ausweichend, zu Franz).

Du Schurke, in dem Glase Sekt ist auch Kalk. Nichts  
als Schurkerei ist unter dem Menschenvolk zu finden. Aber  
eine Memme ist doch noch ärger als ein Glas Sekt mit  
Kalk drin; so 'ne schändliche Memme! Geh' Deiner Wege,  
alter Hans! stirb, wann Du willst! Wenn Mannhaftigkeit,  
edle Mannhaftigkeit nicht vom Angesicht der Erde ver-  
schwunden ist, so bin ich ein ausgenommener Hering! Nicht  
drei wackere Leute leben ungehangen in England, und der  
eine von ihnen ist jett und wird alt. Gott helf' uns! Eine  
schlechte Welt, sag' ich! Ich wollte, ich wär' ein frommer

Leineweber, da könnt' ich Psalmen fingen, oder was es sonst wäre. Hol' die Pest alle feigen Memmen, sag' ich nochmals.

**Prinz Heinrich** (vortretend).

Nun, Du Wollfack, was murmelt Du?

**Falstaff**

(vor Prinz Heinrich hintretend und ihn stolz messend).

Ein Königssohn! Wenn ich Dich nicht mit einer hölzernen Britsche aus Deinem Königreich hinausschlage, und alle Deine Unterthanen wie eine Heerde wilder Gänse vor Dir her treibe, so will ich mein Leben lang kein Haar mehr im Gesichte tragen. Ihr, ein Prinz von Wales?

**Prinz Heinrich.**

Nun, Du gemästeter Schlingel, was soll's?

**Falstaff.**

Seid Ihr nicht eine Memme? Darauf antwortet mir, und der Poins da.

**Poins** (rasch zu Falstaff tretend).

Sapperment, Du fetter Wanst, wenn Du mich eine Memme nennst, so erstech' ich Dich.

**Falstaff** (zurückweichend).

Ich Dich eine Memme nennen? Ich will Dich verdammt sehen, ehe ich das thue; aber ich wollte tausend Pfund d'rum geben, daß ich so gut laufen könnte, wie Du. Ihr seid ziemlich grade gewachsen; Ihr fragt nicht danach, ob Jemand Euren Rücken sieht. Kennt Ihr das ein Rückhalt seiner Freunde sein? Hol' die Pest solche Rückhalte! Schafft mir Leute, die mir in's Gesicht sehen. Ein Glas

Sett! Ich bin ein Schelm, wenn ich heute was getrunken habe.

**Prinz Heinrich.**

O Spitzbube! Du hast Dir kaum die Lippen vom Trinken abgewischt.

**Falstaff.**

Es kommt Alles auf eins heraus. Hol' die Pest alle Memmen! sage ich nochmals.

(Er trinkt.)

**Prinz Heinrich.**

Was soll's?

**Falstaff.**

Was soll's? Biere unter uns, die wir hier sind, haben heute Morgen tausend Pfund erbeutet.

**Prinz Heinrich.**

Wo sind sie, Hans, wo sind sie?

**Falstaff** (ärgerlich ihn nachahmend).

„Wo sind sie?“ — Uns abgenommen sind sie. An die Hundert gegen uns armselige Biere.

**Prinz Heinrich.**

Was sagst Du Freund? An die Hundert?

**Falstaff.**

Ich will ein Schuft sein, wenn ich nicht ein paar Stunden lang mit einem Duzend von ihnen handgemein gewesen bin. Ich bin durch ein Wunder davon gekommen. Ich habe acht Stöße durch das Wammis gekriegt, viere durch die

Beinkleider, mein Schild ist durch und durch gehauen, mein Degen zerhackt wie eine Handsäge.

(Falstaff zeigt sein Schwert.)

Ecce signum! Zeit meines Lebens habe ich mich nicht besser gehalten; es half alles nichts. Hol' die Pest alle Memmen! Laßt die da reden. Wenn sie mehr oder weniger als die Wahrheit sagen, so sind sie Spitzbuben und Kinder der Finsterniß.

(Setzt sich in den Lehnstuhl und trinkt.)

**Prinz Heinrich.**

Redet, Leute! Wie war's?

**Gadshill.**

Wir Biere fielen ein Duzend an . . . .

**Falstaff.**

Sechzehn wenigstens.

**Gadshill.**

Und banden sie.

**Peto.**

Nein, nein, gebunden wurden sie nicht.

**Falstaff.**

Ja, Du Schelm; sie wurden gebunden, alle, bis auf den letzten Mann; sonst will ich ein Jude sein, ein rechter Erzjude.

**Gadshill.**

Wie wir dabei waren zu theilen, fielen uns sechs bis sieben frische Leute an . . . . .

**Falstaff.**

Und banden die Andern los, und dann kamen die Uebrigen.

**Prinz Heinrich.**

Was? fochtet Ihr mit allen?

**Falstaff.**

Alle? Ich weiß nicht, was Ihr Alle nennt; aber wenn ich nicht mit Fünfsigen gefochten habe, so will ich ein Bündel Kadiese sein. Wenn ihrer nicht zwei- bis dreiundfünfzig über den armen alten Hans her waren, so bin ich keine zweibeinige Creatur.

**Poins.**

Gott gebe, daß Ihr Keinen davon ermordet habt!

**Falstaff.**

Ja, da hilft nun kein Beten mehr. Ich habe Zweien die Freude versalzen. Zweien, das weiß ich, habe ich ihr Theil gegeben; zwei Schelmen in steifleinenen Kleidern. Ich will Dir was sagen, Heinz; — wenn ich Dir eine Lüge sage, so spei' mir in's Gesicht, nenne mich ein Pferd! — Du kennst meine alte Parade! So lag ich, und so führte ich meine Klinge. Nun dringen vier Schelme in Steifleinen auf mich ein . . . . .

**Prinz Heinrich.**

Was, Viere? Eben jetzt sagtest Du ja nur Zwei.

**Falstaff.**

Viere, Heinz; ich sagte viere.

**Poins.**

Ja, ja, er hat viere gesagt.



**Falstaff.**

Diese Biere kamen alle in einer Reihe, und thaten zusammen einen Ausfall auf mich. Ich machte nicht viel Umstände, sondern fing ihre sieben Spitzen mit meiner Tartsche auf — so!

**Prinz Heinrich.**

Sieben? So eben waren ihrer ja nur vier.

**Falstaff.**

In Steifleinen.

**Poins.**

Ja, Biere in steifleinenen Kleidern.

**Falstaff.**

Sieben! bei diesem Degengriff, oder ich will ein Schelm sein.

**Prinz Heinrich** (halblaut zu Poins).

Ich bitte Dich, laß' ihn nur, wir werden ihrer gleich noch mehr kriegen.

**Falstaff.**

Hörst Du auch, Heinz?

**Prinz Heinrich.**

Ja, ich merke mir's auch, Hans.

**Falstaff.**

Das thu' nur; es ist des Aufhorchens schon werth. Diese Neun in Steifleinen, wovon ich Dir sagte . . . . .

**Prinz Heinrich.**

Also wieder zwei mehr.

**Falstaff.**

Da ich sie in der Mitte auseinander gesprengt hatte, fingen sie an zu weichen. Ich war aber dicht hinter ihnen drein, mit Hand und Fuß, und wie der Wind gab ich sieben von den elfen ihr Theil.

**Prinz Heinrich.**

O entsetzlich! Elf steifleinerne Kerle aus Zweien!

**Falstaff.**

Wie ich dabei war, führte der Teufel drei abscheuliche Spitzbuben in hellgrünen Röcken her, die mich von hinten anfielen; denn es war so dunkel, daß man nicht die Hand vor Augen sehen konnte.

**Prinz Heinrich.**

Diese Lügen sind wie der Vater, der sie erzeugt, groß und breit, wie Berge, offenbar, handgreiflich. Ei Du verwetterte, schmutzige, fettige Talgtonne!

**Falstaff.**

Nun, bist Du toll? bist Du toll? Was wahr ist, ist doch wahr.

**Prinz Heinrich.**

Wie konntest Du die Kerle in hellgrünen Röcken erkennen, wenn es so dunkel war, daß man die Hand vor Augen nicht sehen konnte? Komm, gib uns Deine Gründe an: Wie erklärst Du das?

**Poins.**

Eure Gründe, Hans, Eure Gründe!

**Falstaff.**

Was? mit Gewalt? Wär' ich auf der Folter, so ließe ich mir Gründe nicht mit Gewalt abnöthigen. Wenn Gründe so gemein wären, wie Brombeeren, so sollte mir doch Keiner mit Gewalt einen Grund abnöthigen; nein!

**Prinz Heinrich.**

Ich will dieser Sünde nicht länger schuldig sein.

(Humoristisch, nicht schimpfend.)

Diese vollblütige Memme, dieser Bettdrücker, dieser Pferderückenbrecher, dieser Fleischberg . . . . .

**Falstaff**

(ebenso, mit Humor, sich steigend, inne haltend, schnaufend).

Fort mit Dir, Du Hungerleider, Du Malhaut, Du getrocknete Kinderzunge, Du Ochsenziemer, Du Stockfisch! O, hätt' ich nur Odem, zu nennen, was Dir gleicht! Du Schneiderelle, Du Degenfutteral, Du erbärmliches Rappier . . .

**Prinz Heinrich.**

Gut, hol' ein Weilchen Odem und dann geh' wieder d'ran, und wenn Du Dich in schlechten Vergleichen erschöpft hast, so höre nur dies!

**Poins.**

Werk' auf, Hans!

(Beide nehmen Falstaff zwischen sich in die Mitte. Komisches Mienenspiel Falstaff's.)

**Prinz Heinrich.**

Wir Zwei sahen Euch Viere über Drei herfallen. Ihr bandet sie und machtet Euch zu ihres Gutes Meister. Nun

merkt auf, wie eine ganz simple Geschichte Euch zu Schanden macht. Wir Zwei fielen hierauf Euch Viere an, und trockten Euch mit einem Worte die Beute ab, und haben sie, ja, und können sie Euch hier im Hause zeigen; und Ihr, Falstaff, schlepptet Euren Wanst so hurtig davon, mit so behender Geschicklichkeit, und brülltet um Gnade, und ließt und brülltet in einem fort, wie ich je ein Bullenkalb habe brüllen hören. Was bist Du für ein Sünder, Deinen Degen zu zerhacken, wie Du gethan hast, und dann zu sagen, es sei im Gefecht geschehen? Welchen Kniff, welchen Vorwand, welchen Schlupfwinkel kannst Du nur ausfinden, um Dich vor dieser offenbaren Schande zu verbergen?

### **Boins.**

Komm, laß' uns hören, Hans, was hast Du nun für einen Kniff?

### **Falstaff** (sehr pfeffig).

Ich kannte Euch so gut, wie Euer eigener Vater Euch kennt.

(Alle staunen. Falstaff fährt voll Sicherheit fort.)

Laßt Euch sagen, meine Freunde! Kam es mir zu, den Thronerben umzubringen? Sollte ich mich gegen den echten Prinzen auflehnen? Du weißt wohl, ich bin so tapfer wie Hercules: aber — denke an den Instinkt! Der Löwe rührt den echten Prinzen nicht an. Der Instinkt ist eine große Sache; ich war eine Memme aus Instinkt. Ich werde lebenslang von Dir und mir desto besser denken; von mir als einem tapfern Löwen, von Dir als einem echten Prinzen. Aber beim Himmel, Bursche, ich bin froh, daß Ihr das Geld habt. Wirthin, die Thüren zu! Heute Nacht gewacht,

morgen gebetet! Brave Jungen! Goldherzen! Alle Titel guter Kameradschaft seien Euch gegönnt! He, sollen wir lustig sein? sollen wir eine Komödie extemporiren?

**Prinz Heinrich.**

Zugestanden, und sie soll von Deinem Davonlaufen handeln.

**Falstaff.**

Ah, davon nichts weiter, Heinz, wenn Du mich lieb hast!

**Wirthin**

(kommt durch die Mitte).

Gnädiger Herr Prinz!

**Prinz Heinrich.**

Sieh da, Frau Wirthin! Was hast Du mir zu sagen?

**Wirthin.**

Ei, Herr, da ist ein angesehen'ner Herr vom Hofe vor der Thür, der Euch sprechen will. Er sagt, er komme von Eurem Vater.

**Prinz Heinrich.**

Mach' ihn zum ungesesehenen Herrn und schicke ihn wieder zu meiner Mutter.

**Falstaff.**

Was für eine Art von Mann ist es?

**Wirthin.**

Ein alter Mann.

**Falstaff.**

Was hat die Gravität um Mitternacht außer dem Bett zu thun? Soll ich ihm seinen Bescheid geben?

**Prinz Heinrich.**

Ja, thu' das, Hans.

**Falstaff.**

Mein' Treu'! ich will ihm schon heimleuchten.

(Ab.)

**Prinz Heinrich.**

Nun, Ihr Herren! Beim Himmel, Ihr habt schön gefochten; Ihr, Peto, und Ihr, Bardolph! Ihr seid auch Löwen; Ihr laßt aus Instinkt weg. Ihr wolltet den echten Prinzen nicht anrühren, bei Leibe nicht. O pfui!

**Bardolph.**

Meiner Treu', ich lief, wie ich die Andern laufen sah.

**Prinz Heinrich.**

Sagt mir nur im Ernst, wie wurde Falstaff's Degen so schartig?

**Peto.**

Nun, er zerhackte ihn mit seinem Dolche und sagte: er wolle Stein und Bein schwören, um Euch glauben zu machen, es wäre im Gefecht geschehen, und er überredete uns, das Gleiche zu thun.

**Bardolph.**

Ja, und unsere Nasen mit scharfem Graze zu kitzeln, um sie bluten zu machen, und dann unsere Kleider damit zu beschmieren, und zu schwören, es sei das Blut von ehrlichen Leuten. Ich habe so was seit sieben Jahren nicht gethan; ich wurde roth über seine abscheulichen Einfälle.

**Prinz Heinrich.**

O Spitzbube, Du stahlst vor achtzehn Jahren ein Glas

Setzt, und wurdest auf der That ertappt, und seitdem wirft Du immerfort ex tempore roth. Du hattest Feuer im Gesicht und Schwert an Deiner Seite, und doch ließt Du davon. Welch' ein Instinkt bewog Dich dazu?

**Bardolph.**

Gnädiger Herr, seht Ihr hier diese Meteore? Bemerket Ihr diese Feuerdünste?

**Prinz Heinrich.**

Ja.

**Bardolph.**

Was denkt Ihr, daß sie bedeuten?

**Prinz Heinrich.**

Volle Leber und leere Beutel.

**Bardolph.**

Galle, Herr, wenn man's recht nimmt.

**Prinz Heinrich.**

Nein, wenn man's recht nimmt, Galgen!

(Falstaff kommt zurück.)

Da kommt der mag're Hans, da kommt das Weingerippe. Nun, meine allerliebste Wulstpuppe? Wie lange ist es her, Hans, daß Du Dein eignes Knie nicht gesehen hast?

**Falstaff.**

Mein eignes Knie? Als ich in Deinen Jahren war, Heinz, war ich um den Leib nicht so dick, als eine Adlerklaue; ich hätte durch eines Alderman's Daumenring kriechen können. Hol' die Pest Kummer und Seufzer! Es bläht

einen Menschen auf, wie einen Schlauch. — Da sind hunds-  
föttische Neuigkeiten los: Sir John Bracy war hier von  
Gures Vaters wegen, Ihr müßt morgen früh an den Hof.  
Der bewußte tolle Kerl aus dem Norden, Percy, und der  
alte Northumberland, und der muthige Schott' der Schotten,  
Douglas, der zu Pferde einen Berg steilrecht hinanrennt ....

**Prinz Heinrich.**

Der im vollen Galopp reitet und dabei mit der Pistole  
einen Sperling im Fluge schießt?

**Galstaff.**

Ihr habt es getroffen.

**Prinz Heinrich.**

Er aber niemals den Sperling.

**Galstaff.**

Gut, der ist auch da; und sonst noch an die tausend  
Blaumützen<sup>6)</sup>. Worcester hat sich bei Nacht weg gestohlen.  
Deines Vaters Bart ist vor Schrecken über die Nachricht  
weiß geworden. Land ist nun so wohlfeil zu kaufen, wie  
stinkende Makrelen.

**Prinz Heinrich.**

Nun, wenn ein heißer Junius kommt, und diese Raß-  
balgerei im Lande fortbauert, so werden die Weibsbilder  
schockweiß zu haben sein, wie Hufnägel.

**Galstaff.**

Poß Element! Junge, Du hast Recht. Es kann sein,  
daß wir in dem Punkte guten Handel haben werden. Aber  
sage mir, Heinz, fürchtest Du Dich nicht entsetzlich? Nieselt's  
Dir nicht in den Adern?



**Prinz Heinrich.**

Nicht im Geringsten, meiner Treu'; ich brauche etwas von Deinem Instinkt.

**Falstaff.**

Nun, Du wirst morgen entsetzlich ausgeschmält werden, wenn Du zu Deinem Vater kommst; wenn Du mich lieb hast, so sinne eine Antwort aus.

**Prinz Heinrich.**

Stelle Du meinen Vater vor, und befrage mich über meinen Lebenswandel.

**Falstaff.**

Soll ich? Topp! Dieser Armstuhl soll mein Thron sein, dieser Dolch mein Scepter und dieß Rissen meine Krone. Wenn das Licht der Gnade nicht ganz in Dir erloschen ist, so sollst Du gerührt werden. Gebt mir ein Glas Sekt, damit meine Augen roth aussehen.

(Die Wirthin und Franz kommen. Franz bringt Wein und bleibt auf der Bühne.)

**Falstaff**

(während die Wirthin und Franz eingetreten, ohne Unterbrechung fortfahrend).

Man muß denken, daß ich geweint habe; denn ich muß es mit bewegtem Gemüth sprechen; und ich will es wie ein gewaltiger König in der Puppentheaterkomödie thun.

**Prinz Heinrich.**

Gut; so mache ich meine Reberenz.

**Falstaff.**

Und so halte ich meine Rede.

(Mit höchstem Pathos der alten Tragikomödie.)

Tretet bei Seit', Ihr Großen.

**Wirthin.**

Das ist ein prächtiger Spaß, mein' Seel'!

**Falstaff.**

Weint, holde Fürstin nicht! Vergeblich träufeln Thränen.

**Wirthin.**

O Femine, was er sich für ein Ansehen gibt!

**Falstaff.**

O Gott, Herrn! bringt hinaus mein bang' Gemahl;  
denn Thränen stopfen ihrer Augen Schleißen.

**Wirthin.**

O prächtig! Er macht es den Lumpen-Komödianten so  
natürlich nach, wie man was sehen kann.

**Falstaff**

(in natürlichem Tone, halblaut).

Still, gute Bierkanne! Still, Frau Schnaps!

(Wieder im Tone des Königs Heinrich.)

Heinrich, ich wundere mich nicht bloß darüber, wie Du Deine  
Zeit hinbringest, sondern auch, in welcher Gesellschaft Du  
lebest; denn wiewohl die Kamille, je mehr sie getreten wird,  
um so schneller wächst, so wird doch die Jugend, je mehr  
man sie verschwendet, um so schneller abgenutzt. Soll der  
Sohn Englands ein Dieb werden und Beutelschneider? Es  
gibt ein Ding, Heinrich, wovon Du oftmals gehört hast, und  
das Vielen in unserm Lande unter dem Namen Pech bekannt

ist. Dieses Pech, wie alte Schriftsteller ausagen, pflegt zu befudeln. So auch die Gesellschaft, die Du hältst. Denn, Heinrich, jetzt rede ich nicht im Wein zu Dir, sondern in Weinen; nicht zum Scherzen, sondern von Herzen; nicht bloß in Worten, sondern auch in Sorgen. Und doch gibt es einen tugendhaften Mann, den ich oft in Deiner Gesellschaft bemerkt habe, aber ich weiß seinen Namen nicht.

**Prinz Heinrich.**

Was für eine Art von Mann, wenn es Eurer Majestät gefällig ist?

**Falstaff.**

Ein wack'rer, stattlicher Mann in der That und wohlbeleibt; er hat einen heiteren Blick, einnehmende Augen und ein sehr edles Wesen, und ich denke, er ist so in den Fünfzigen, oder wenn's hoch kommt, gegen sechzig; und jetzt fällt es mir ein, sein Name ist Falstaff. Zu ihm halte Dich, die Andern verbanne. Und nun sage mir, Du ungezogener Schlingel, sage, wo hast Du diesen Monat gesteckt?

**Prinz Heinrich.**

Sprichst Du wie ein König? — Nimm Du meinen Platz ein, und ich will meinen Vater vorstellen.

(Drängt Falstaff nach rechts und nimmt dessen Platz ein.)

**Falstaff.**

Mich absetzen? Wenn Du es halb so gravitatisch und majestätisch machst, in Worten und Werken, so sollst Du mich bei den Beinen aufhängen wie ein Kaninchen oder einen Hasen beim Wildhändler.

**Prinz Heinrich.**

Gut, hier sitz' ich.

**Falstaff.**

Und hier steh' ich. Nun urtheilt, meine Herren.

**Prinz Heinrich**

(seines Vaters Ton nachahmend).

Nun, Heinrich, von woher kommt Ihr?

**Falstaff.**

Von Gastcheap, mein gnäd'ger Herr.

**Prinz Heinrich.**

Es werden arge Beschwerden über Dich geführt.

**Falstaff.**

Alle Wetter, Herr, sie sind falsch! — Ja, ich will Euch den jungen Prinzen schon eintränken, meiner Treu'.

**Prinz Heinrich.**

Fluchst Du, ruchloser Knabe? Hinfort komm mir nicht mehr vor die Augen! Du wirfst der Gnade gewaltsam abwendig gemacht. Ein Teufel sucht Dich heim in Gestalt eines fetten alten Mannes; eine Tonne von Mann ist Deine Gesellschaft. Warum verkehrst Du mit dem Kasten voll wüster Einfälle, dem aufgedunsenen Ballen Wasserfucht, dem ungeheueren Fasse Sekt, dem vollgestopften Kalbaunensack, dem gebratenen Krönungssohnen mit dem Pudding im Bauch, dem ehrwürdigen Laster, der grauen Ruchlosigkeit, dem Vater Kuppler, der Eitelkeit bei Jahren? Worin ist er gut, als im Sekt-kosten und trinken? Worin sauber und reinlich, als im Kapaunen-zerlegen und essen? Worin geschickt, als in Schlaugkeiten? Worin schlau, als in Spitzbüberei? Worin spitzbübisch, als in allen Dingen? Worin löblich, als in gar nichts?

**Falstaff.**

Ich wollte, Euer Gnaden machten sich verständlich. Wen meinen Euer Gnaden?

**Prinz Heinrich.**

Den spitzbübischen, abscheulichen Verführer der Jugend, Falstaff, den alten weißbärtigen Satan.

**Falstaff.**

Gnädiger Herr, den Mann kenne ich.

**Prinz Heinrich.**

Ich weiß, daß Du ihn kennst.

**Falstaff.**

Aber, wenn ich sagte, ich wüßte mehr Schlimmes von ihm, als von mir selbst, so hieße das mehr sagen, als ich weiß. Daß er leider Gottes alt ist, das bezeugen seine weißen Haare; aber daß er, mit Respekt zu vermelden, ein Bruder Sünderlich ist, das leugne ich ganz und gar. Wenn Sekt und Zucker ein Fehler ist, so helfe Gott den Lasterhaften! Wenn es Haß verdient, daß man fett ist, so müssen Pharaos mag're Rübe geliebt werden. Nein, theuerster Herr Vater, verbannt Peto, verbannt Bardolph, verbannt Poins; aber den lieben Hans Falstaff, den hiedern Hans Falstaff, den tapfern Hans Falstaff, um so tapf'rer, da er der alte Hans Falstaff ist: den verbanne nicht aus Deines Heinrichs Gesellschaft; den dicken Hans verbannen, heißt alle Welt verbannen.

**Prinz Heinrich.**

Das thu' ich, das will ich.

(Klopfen von außen. Wirthin, Franz und Bardolph ab.)

**Bardolph** (der zurückgelaufen kommt).

O, gnädiger Herr! gnädiger Herr! Der Sheriff ist mit einer entsetzlichen Wache vor der Thür.

**Falstaff.**

Fort, Du Schuft! Das Stück zu Ende gespielt. Ich habe viel zu Gunsten des Falstaff zu sagen.

**Wirthin**

(kommt eilig zurück durch die Mitte).

Hilf Himmel, gnädiger Herr! Gnädiger Herr! Der Sheriff und die ganze Wache sind vor der Thür; sie kommen, um Hausfuchung zu thun. Soll ich sie hereinlassen?

**Falstaff** (erschrocken).

Hörst Du, Heinz?

**Prinz Heinrich.**

Geh', versted' Dich im Ofen. Die Uebrigen müssen hinaufgeh'n. Nun, meine Herren, ein redlich Gesicht und ein gut Gewissen!

**Falstaff.**

Beides habe ich — gehabt, aber damit ist es aus, und darum verstecke ich mich.

(Er schleicht in den Ofen. Bardolph, Peto und Gadshill ab.)

**Prinz Heinrich.**

Ruft den Sheriff herein.

(Wirthin ab. Der Sheriff, zwei Begleiter und erster Kärre treten durch die Mitte ein.)

**Prinz Heinrich.**

Nun, Meister Sheriff, was ist Eu'r Begeh'r?

**Sheriff.**

Zuerst Vergebung, Herr! Ein Auflauf hat Gewisse Leut' in dieses Haus verfolgt.

**Prinz Heinrich.**

Was find's für Leute?

**Sheriff.**

Der Ein' ist wohlbekannt, mein gnäd'ger Herr.  
Ein starker fetter Mann.

**Erster Räuber.**

So fett wie Butter.

**Prinz Heinrich.**

Der Mann, Ihr könnt mir glauben, ist nicht hier;  
Ich brauche selbst ihn eben in Geschäften.  
Und, Sheriff, ich verpfände Dir mein Wort,  
Daß ich ihn morgen Mittag schicken will,  
Dir Rechenschaft zu geben oder Jedem,  
Für Alles, was man ihm zur Last gelegt.  
Nun, wenn ich bitten darf, verlaßt das Haus.

**Sheriff.**

Das will ich, gnäd'ger Herr. Zwei Herrn verloren  
Bei dieser Räuberei dreihundert Mark.

**Prinz Heinrich.**

Es kann wohl sein. Hat er die Zwei beraubt,  
So soll er Rede steh'n. Und so lebt wohl!

**Sheriff.**

Gute Nacht, mein gnäd'ger Herr!

**Prinz Heinrich.**

Ich denk', es ist schon guten Morgen, — nicht?

**Sheriff.**

Ja, gnäd'ger Herr; ich glaub', es ist zwei Uhr.  
(Der Sheriff und dessen Begleiter ab.)

**Prinz Heinrich.**

Der ölichte Schlingel ist so bekannt wie die Paulskirche.  
Geh', ruf' ihn heraus.

**Poins**

(den Vorhang zurückziehend und offen lassend).

Falstaff! — Fest eingeschlafen und schnarcht wie ein Pferd.  
(Er stößt Falstaff mit dem Fuße an.)

**Prinz Heinrich.**

Suche seine Taschen durch.  
(Poins thut es.)

Was hast Du gefunden?

**Poins.**

Nichts als Papiere, gnäd'ger Herr.

**Prinz Heinrich.**

Laß' sehen, was es ist; lies.

**Poins.**

|                                                       |                         |
|-------------------------------------------------------|-------------------------|
| „Item, ein Kapaun . . . . .                           | 2 Schilling, 2 Pfennig. |
| „ Brüh . . . . .                                      | 4 „                     |
| „ Sekt, 2 Maaß . . . . .                              | 5 Schilling, 8 „        |
| „ Sardellen und Sekt nach<br>dem Abendessen . . . . . | 2 Schilling, 6 „        |
| „ Brod . . . . .                                      | 1/2 „                   |

**Prinz Heinrich.**

O ungeheuer! Nur für einen halben Pfennig Brod zu  
12\*



dieser unbilligen Menge Sekt! Was Du sonst noch gefunden hast, bewahre auf. Wir wollen es bei besserer Weile lesen. Laß' ihn da schlafen, bis es Tag wird. Ich will frühmorgens an den Hof. Wir müssen Alle in den Krieg, und Du sollst einen ehrenvollen Platz haben. Diesem fetten Schlingel schaffe ich eine Stelle zu Fuß, und ich weiß, ein Marsch von hundert Schritt wird sein Tod sein. Triff mich morgen bei Zeiten; und somit guten Morgen, Poins.

**Poins.**

Guten Morgen, bester Herr!

(Während Beide abgehen, fällt der Vorhang.)

---

## Dritter Aufzug.

London. Zimmer im Palast. Rechts ein Sessel und ein Tisch, auf demselben Papiere und ein Feldherrnstab.

### Erster Auftritt.

König Heinrich. Prinz Heinrich von Wales, Blunt, Lords des Gefolges.

#### König.

Laßt uns, Ihr Lords! Der Prinz von Wales und ich,  
Wir müssen uns geheim besprechen; doch  
Seid nah' zur Hand, wir werden Euch bedürfen.

(Blunt und die Lords mit einer tiefen Verbeugung ab.)

(Nach einer Pause.)

Ich weiß nicht, ob es Gott so haben will,  
Für mißgefäll'ge Werke, die ich that,  
Daß sein verborg'ner Rath aus meinem Blut  
Mir Züchtigung und eine Geißel zeugt.  
Wie können solche wilde, nied're Lüfte,  
So leichte Freuden, ein so nied'rer Kreis,  
Als der, mit dem Du Dich verbündet hast,  
Sich zu der Hoheit Deines Blut's gesellen,  
Und sich erheben an Dein fürstlich Herz?

Prinz Heinrich.

Geruh' Eu'r Majestät; ich wollt' — ich könnte  
Von jedem Fehl so völlig los mich sagen,  
Als ich mich ohne Zweifel rein'gen kann,  
Von vielen, die mir Schuld gegeben werden.

König.

Verzeih' Dir Gott! Doch muß mich's wundern, Heinrich,  
Daß Du so niedrig Deine Schwingen richtest,  
Ganz abgelenkt von Deiner Ahnen Flug.  
Dein Platz im Rath ward gröblich eingebüßt,  
Den nun Dein jüng'rer Bruder eingenommen;  
Du bist beinah' ein Fremdling in den Herzen  
Des ganzen Hof's, der Prinzen von Geblüt.  
Die Hoffnung und Erwartung Deiner Zeit  
Ist ganz dahin, und jedes Menschen Seele  
Sagt sich prophetisch Deinen Fall voraus.  
Hätt' ich so meine Jugendzeit vergeudet,  
So mich vor aller Augen bloßgestellt, —  
Dann wär' des Volkes Neigung und Bewegung,  
Die mir zum Thron verhalf, bei dem verblieben,  
Der ihn besaß, — und ich in dunklem Bann.  
Was Du zu dieser Zeit, war Richard damals,  
Als ich aus Frankreich kam nach Ravensburg,  
Und was ich damals war ist Percy jetzt.  
Bei meinem Scepter schwör' ich's, meiner Seele:  
Er hat viel höheren Anspruch an den Staat  
Als Du, der Schatten nur der Erblichkeit.  
Denn, ohne Recht, ja, ohne Schein des Rechtes  
Erfüllt er unser Reich mit Kriegeszeug,

Beut Troß dem Rachen des ergrimmten Löwen  
Und führt, nicht älter als Du selbst an Jahren,  
Ergraute Lords und würdige Bischöfe  
Zu Rath und That in blut'gen Schlachten an.  
Welch' nie verblüh'nden Ruhm erwarb er nicht,  
Der Heißsporn, am gepries'nen Douglas! Dreimal  
Besiegt' er ihn, nahm einmal ihn gefangen,  
Gab dann ihn los und macht ihn sich zum Freund,  
Um so der alten Fehde Klüft zu füllen  
Und uns'res Throns Grundfesten zu erschüttern.  
Was sagst Du nun? Percy, Northumberland,  
Der Erzbischof, Graf Douglas, Mortimer,  
Sind wider uns verbündet und in Wehr. —  
Doch warum sag' ich diese Zeitung Dir?  
Was sag' ich, Heinrich, Dir von unsern Feinden,  
Der Du mein nächster, schlimmster Gegner bist,  
Der allem Anschein nach, aus knecht'scher Furcht,  
Aus einem schnöden Hang und jähen Launen,  
In Percy's Solde wider mich wird fechten?

### Prinz Heinrich.

Nein, denkt das nicht! Ihr sollt es nicht so finden.  
Verzeih' Gott denen, die mir so entwandt  
Die gute Meinung Eurer Majestät.  
Ich will hinfort mehr sein, was mir geziemt;  
An Percy's Haupt will ich die Schuld verbüßen  
Und einst, an des glorreichsten Tages Schluß,  
Euch kühnlich sagen: ich sei Euer Sohn.  
Das soll der Tag sein, wann er auch mag scheinen.  
Wo dieses Kind der Ehren und des Ruhm's,

Der wackre Heißsporn, der gepries'ne Ritter,  
Und Cu'r vergess'ner Heinrich sich begegnen.  
Mein Vater, glaubet mir: es kommt die Zeit,  
Da dieser nord'sche Jüngling seinen Ruhm  
Mir tauschen muß für meine Schmälichkeiten;  
Wo nicht, so tilget alle Schuld der Tod,  
Und hunderttausend Tode will ich sterben,  
Oh' ich von diesem Schwur das Kleinste breche!

König (ihn umarmend).

Heinrich, Dein Schwur schlägt Tausend der Rebellen.  
Zur Lösung sollst Du jede Vollmacht haben!

(Nimmt den auf dem Tisch liegenden Kommandostab und überreicht ihn  
dem Prinzen.)

(Blunt kommt.)

Nun, guter Blunt? Dein Blick ist voller Eil'.

Blunt.

So das Geschäft, wovon ich reden muß.  
Sendboten aus dem Norden melden uns,  
Daß Douglas und die englischen Rebellen  
Am ersten dieses Monats sich vereint  
Zu Shrewsbury<sup>7)</sup>; ein so gewaltig Heer,  
Als je in einem Staat Verwirrung schaffte.

König.

Der Graf von Westmoreland zog heute aus,  
Mit ihm mein Sohn, Johann von Lancaster;  
Denn diese Botschaft ist fünf Tage alt.  
Auf nächsten Mittwoch, Heinrich, brecht Ihr auf;  
Wir selber ziehen Donnerstag zu Feld.  
Bridgenorth<sup>8)</sup> ist unser Ziel; und Heinrich, Ihr

Marſchirt auf Gloſterſhire; auf dieſe Art  
Wird, wie ich rechne, etwa in zwölf Tagen  
Zu Bridgenorth unſer Heer verſammelt ſein.  
Es gibt vollauf zu thun; ſo laßt uns eilen,  
Denn Feindes Macht wächst an durch unſer Weilen.

(Alle durch die Mitte ab.)

### Verwandlung.

Caſtcheap. Schenkzimmer zum wilden Schweinſkopf.

### Zweiter Auftritt.

Falſtaff. Bardolph. Dann die Wirthin. Später Prinz Heinrich. Poins.

#### Falſtaff.

Bardolph, bin ich ſeit der letzten Affaire nicht ſchmählich  
abgefallen? Verzehr' ich mich nicht, ſchrumpfe ich nicht ein?  
Wahrhaftig, meine Haut hängt um mich herum, wie das loſe  
Kleid einer alten Dame. Ich bin ſo welk, wie ein ge-  
brat'ner Apfel. Gut, ich will mich belehren, und das ge-  
ſchwind, ſo lange ich noch einigermaßen bei Fleiſche bin.  
Bald werde ich ganz mattherzig ſein, und dann habe ich  
keine Kräfte mehr zur Belehrung.

(Trinkt.)

Wo ich nicht vergeſſen habe, wie eine Kirche von innen be-  
ſchaffen iſt, ſo bin ich ein Pfefferkorn, ein Brauerpferd. Geſell-  
ſchaft, abſcheuliche Geſellſchaft hat mich zu Grunde gerichtet.

#### Bardolph.

Sir John, Ihr ſeid ſo trübsinnig. Ihr könnt nicht lange leben.

**Falstaff.**

Ja, da haben wir's. — Komm, sing' mir ein Schelmenlied, mache mich lustig. Ich war so tugendhaft, als ein Mann von Stande zu sein braucht; ich fluchte wenig, würfelte nicht über siebenmal in der Woche; in Wirthshäuser ging ich nicht über einmal in einem Viertel — einer Stunde, Geld, das ich geborgt, bezahlt' ich wieder, drei- bis viermal; ich lebte gut und in gehörigen Schranken: und nun lebe ich außer aller Ordnung, außer allen Schranken.

**Bardolph.**

Ei, Ihr seid so fett, Sir John, daß Ihr wohl außer allen Schranken sein müßt; außer allen ordentlichen Schranken, Sir John.

**Falstaff.**

Bess're Du Dein Gesicht, so will ich mein Leben bessern. Du bist unser Admiralschiff: Du trägt die Laterne, aber nicht am Hinterdeck, sondern sie steckt Dir in der Nase; Du bist der Ritter von der brennenden Lampe.

**Bardolph.**

Ei, Sir John, mein Gesicht thut Euch nichts zu Leide.

**Falstaff.**

Nein, darauf will ich schwören. Ich mache so guten Gebrauch davon, als mancher von einem Todtenkopf oder einem memento mori. Ich sehe Dein Gesicht niemals an ohne an das höllische Feuer zu denken, und an den reichen Mann, der in Purpurkleidern lebte; denn da sitzt er in seiner Tracht und brennt und brennt. Wärest Du einigermaßen der Tugend ergeben, wollt' ich bei Deinem Gesicht schwören; mein Schwur

sollte sein: „Bei diesem flammenden Cherubschwerte!“ Aber Du liegst ganz im Argen, und wenn's nicht das Licht in Deinem Gesichte thäte, wärst Du gänzlich ein Kind der Finsterniß. Seit zweiunddreißig Jahren habe ich nunmehr diesen Deinen Salamander mit Feuer unterhalten. Der Himmel lohne es mir.

**Bardolph.**

Bliz! ich wollte, mein Gesicht säße Euch im Bauch.

**Falstaff.**

Gott steh' mir bei! Da müßte ich sicher vor Sodbrennen umkommen.

(Die Wirthin kommt durch die Mitte.)

**Falstaff.**

Nun, Frau Krakefuß, die Henne! Habt Ihr's noch nicht heraus, wer meine Taschen ausgeleert hat?

**Wirthin.**

Ei, Sir John, was denkt Ihr, Sir John? Denkt Ihr, ich halte Diebe in meinem Hause? Ich habe gesucht, ich habe gefragt, mein Mann hat es auch, Mann für Mann, Jungen für Jungen, Bedienten für Bedienten. Es ist sonst niemals eine Haarspiße in meinem Hause weggekommen.

**Falstaff.**

Ihr lügt, Wirthin. Bardolph ist hier rasirt, und hat gar manches Haar eingebüßt, und ich will d'rauf schwören, mir ist die Tasche ausgeleert. Geht mir, Ihr seid ein Weibsbild! Geht!



**Wirthin.**

Wer? — Ich? — Das untersteh' Dich? So hat mich noch Niemand in meinem eigenen Hause geheißten.

**Falstaff.**

Seht mir: ich kenne Euch wohl.

**Wirthin.**

Nein, Sir John! Ihr kennt mich nicht, Sir John; ich kenne Euch, Sir John! Ihr seid mir Geld schuldig, Sir John, und nun zettelt Ihr einen Zanf an, um mich darum zu betrügen. Ich habe Euch ein Duzend Hemden auf den Leib geschafft.

**Falstaff.**

Sackleinewand! garstige Sackleinewand! Ich habe sie an Bäckerfrauen weggegeben, die haben Siebbeutel daraus gemacht.

**Wirthin.**

Nun, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, holländische Leinewand für acht Schillinge die Elle. Ihr seid hier auch noch Geld für Eure Zehrung schuldig, Sir John, für Getränk und vorgeschoffenes Geld an vierundzwanzig Pfund.

**Falstaff.**

Der hat auch sein Theil daran gehabt. Laßt ihn bezahlen.

**Wirthin.**

Der? Ach Gott, der ist arm, der hat nichts.

**Falstaff.**

Was? arm? Seht nur sein Gesicht an! Was nennt Ihr reich? Laßt ihn seine Nase, seine Backen ausmünzen;

ich zahle keinen Heller. Was, wollt Ihr mich als einen Neuling zum Besten haben? Soll ich keine Ruhe in meiner Herberge genießen können, ohne daß mir die Taschen ausgeleert werden? Ich bin um einen Siegelring von meinem Großvater gekommen, der vierzig Mark werth war.

**Wirthin.**

O Gemine, ich weiß nicht, wie oft ich den Prinzen habe sagen hören, der Ring wäre von Kupfer.

**Falstaff.**

Ei was, der Prinz ist ein Hanswurst, ein Schlucker, und wenn er hier wäre, so wollte ich ihn hundemäßig prügeln, wenn er das sagte.

(Prinz Heinrich und Poins kommen durch die Mitte hereinmarschirt. Falstaff geht dem Prinzen entgegen, der auf seinem Kommandostabe wie auf einer Querpfeife spielt.)

**Falstaff.**

Was gibts, Bursch? Bläst der Wind aus der Ecke? Wahrhaftig? Müffen wir Alle marschiren?

**Bardolph.**

Ja, zwei und zwei, wie die Gefangenen in's Zuchthaus.

**Wirthin** (sich vordrängend).

Gnädiger Herr, ich bitte Euch, hört mich.

**Prinz Heinrich.**

Was sagst Du, Frau Hurtig? Was macht Dein Mann? Ich mag ihn wohl leiden; es ist ein ehrlicher Mann.

**Wirthin.**

Beste Herr, hört mich!

**Falstaff.**

Bitte, laß' sie geh'n und höre auf mich.

**Prinz Heinrich.**

Was sagst Du, Hans?

**Falstaff.**

Neulich Abends fiel ich hier im Kofen in Schlaf, und da sind mir die Taschen ausgeleert worden. Dieses Haus ist ein schlechtes Haus geworden; sie leeren einem die Taschen aus.

**Prinz Heinrich.**

Was hast Du verloren, Hans?

**Falstaff.**

Wirfst Du mir's glauben, Heinz? Drei bis vier Assignationen, jede von vierzig Pfund, und einen Siegelring von meinem Großvater.

**Prinz Heinrich.**

Ein Bagatell, acht Groschen werth.

**Wirthin.**

Das sagte ich ihm auch, gnädiger Herr, und ich sagte: ich hätte es Euer Gnaden sagen hören; und er spricht recht niederträchtig von Euch; so ein lästerlicher Mensch wie er ist; und er sagte, er wolle Euch prügeln.

**Prinz Heinrich.**

Was? Ich will nicht hoffen . . . . .

**Wirthin.**

Wenn's nicht wahr ist, so ist keine Treue, keine Redlichkeit, keine Frauenschaft in mir zu finden.

**Falstaff.**

Du hast nicht mehr Treue und Redlichkeit, als ein abgehefter Fuchs. Geh', Du — Ding, Du!

**Wirthin.**

Sag', was für ein Ding? was für ein Ding?

**Falstaff.**

Was für ein Ding? Ei nun, ein Ding, wofür man Gottes Lohn sagt.

**Wirthin.**

Ich bin kein Ding, wofür man Gottes Lohn sagt, das sollst Du wissen. Ich bin eines ehrlichen Mannes Frau, und Deine Ritterschaft bei Seit', Du bist ein Schuft, daß Du mich so nennst.

**Prinz Heinrich.**

Du sagst die Wahrheit, Wirthin, und er verläumdete Dich auf's Gröblichste.

**Wirthin.**

Ja, Euch auch, gnädiger Herr, und er sagte neulich, Ihr wär't ihm tausend Pfund schuldig.

**Prinz Heinrich.**

Was? Bin ich Dir tausend Pfund schuldig?

**Falstaff.**

Tausend Pfund, Heinz? — Eine Million! — Deine Liebe ist eine Million werth. Du bist mir Deine Liebe schuldig.

**Wirthin.**

Ja, gnädiger Herr; er nannte Euch Hanswurst, und sagte er wolle Euch prügeln.

**Falstaff.**

Sagt' ich das, Bardolph?

**Bardolph.**

In der That, Sir John, Ihr habt es gesagt.

**Falstaff.**

Ja, wenn er sagte, mein Ring wäre von Kupfer.

**Prinz Heinrich.**

Ich sage: er ist von Kupfer. Unterstehst Du Dich nun, Dein Wort zu halten?

**Falstaff.**

Ja, Heinz, Du weißt, sofern Du nur ein Mann bist, untersteh' ich mich's; aber sofern Du ein Prinz bist, fürchte ich Dich wie das Brüllen der jungen Löwenbrut.

**Prinz Heinrich.**

Warum nicht wie den Löwen?

**Falstaff.**

Den König selbst muß man wie den Löwen fürchten. Denkst Du, ich will Dich fürchten wie Deinen Vater? Wenn ich das thue, so soll mir der Gürtel plagen.

**Prinz Heinrich.**

O, wenn das geschähe, wie würde Dir der Wanst um die Kniee schlottern! Aber zum Henker, ein ehrliches Weib zu beschuldigen, sie habe Dir die Taschen ausgeleert! Ei, Du läuderlicher, unverschämter, aufgetriebener Schuft! Wenn irgend etwas in Deiner Tasche war als Schenkenrechnungen und für einen armseligen Pfennig Zuckerlandis, Dir die Kehle geschmeidig zu machen, so will ich ein Schelm sein wie Du. Schämst Du Dich nicht?

**Falstaff** (mit kläglichem Ton).

Heinz, im Stande der Unschuld, weißt Du, ist Adam gefallen; und was soll der arme Hans Falstaff in den Tagen der Verderbniß thun? Du siehst, ich habe mehr Fleisch als andere Menschen, und also auch mehr Schwachheit. —

(Wieder lustig.)

Ihr bekennet also, daß Ihr mir die Taschen ausgeleert habt?

**Prinz Heinrich.**

Die Geschichte kommt so heraus.

**Falstaff** (gravitatisch).

Wirthin, ich vergebe Dir! Geh', mach das Frühstück fertig, liebe Deinen Mann, achte auf Dein Gefinde, pflege Deine Gäste. Du sollst mich bei allen vernünftigen Forderungen billig finden. Du siehst, ich bin besänftigt.

(Die Wirthin will widersprechen.)

Noch was? — Nein; — geh' nur, ich bitte Dich!

(Wirthin ab.)

**Falstaff.**

Nun, Heinz, zu den Neuigkeiten vom Hofe. Wegen der Räuberei, Junge, wie ist das in's Gleiche gebracht?

**Prinz Heinrich.**

O mein schönster Kinderbraten, ich muß immer Dein guter Engel sein. Das Geld ist zurückgezahlt.

**Falstaff** (mit saurem Gesicht).

Ich mag das Zurückzahlen nicht; es ist doppelte Arbeit.

**Prinz Heinrich.**

Ich bin gut Freund mit meinem Vater, und kann Alles thun.

**Falstaff.**

So plündere mir vor allen Dingen die Schatzkammer, und das zwar mit ungewaschenen Händen.

**Bardolph.**

Thut das, gnädiger Herr.

**Prinz Heinrich.**

Ich habe Dir eine Stelle zu Fuß geschafft, Hans.

**Falstaff.**

Ich wollte, es wäre eine zu Pferde. Wo werde ich einen Burschen finden, der gut stehlen kann? O, einen hübschen Dieb von Zweiundzwanzigen oder so ungefähr. Ich bin entsehrlich auf dem Trocknen. Nun, Gott sei gedankt für diese Rebellen! Sie thun Niemandem was als ehrlichen Leuten. Ich lobe sie, ich preise sie.

**Prinz Heinrich.**

Bardolph —

**Bardolph.**

Gnädiger Herr — ?

**Prinz Heinrich** (ihm zwei Briefe gebend).

Bring' dieses Blatt an meinen Bruder, Prinz Johann von Lancaster; dies an Lord Westmoreland. Komm, Poins! Zu Pferd, zu Pferd! Denn Du und ich, Wir reiten dreißig Meilen noch vor Tisch. Hans, triff mich Morgen früh im Tempelsaal;

Da wirft Du Dein Patent empfangen, sammt  
Vollmacht und Geld zur Werbung Deiner Leute.  
Es brennt das Land. Percy ist hochgestiegen.  
Wir oder sie, — ein Theil muß unterliegen.

(Prinz Heinrich, Poins und Bardolph durch die Mitte ab.)

**Falstaff** (allein).

O schöne Reden! tapf're Welt!

(auf den Tisch klopfend.)

Mein Frühstück her!

Daß diese Schenke meine Werbetrommel wär'!

(Er macht sich's im Sessel bequem am Tisch. Wirthin kommt durch die  
Mitte, mit einem reichen Frühstück, welches sie vor Falstaff hinsetzt.

Während Falstaff sich d'rüber hermacht, fällt langsam der Vorhang.)



## Vierter Aufzug.

---

Das Innere von Percy's Zelt, bezeichnet durch die Farben der North-  
umberland. Eingang zur Seite.

---

### Erster Auftritt.

Percy, Worcester und Douglas (sitzen in Berathung um einen Feldtisch,  
auf dem sich eine Landkarte, Schreibzeug und Papier befindet). Bald  
darauf Percy's Page. Später Vernon.

**Percy** (zu Douglas).

Bei Gott, ich kann nicht schmeicheln; glatte Zungen  
Verfchmäh' ich; aber einen bessern Platz  
In meiner Liebe hat kein Mensch als Ihr.  
Erprobt mich, Herr.

**Douglas.**

Du bist der Ehre König,  
Auf Erden lebt kein so gewalt'ger Mann,  
Dem ich nicht trozte.

**Percy.**

Thut das, und 's ist gut.

**Page**

(kommt mit Briefen durch den Eingang rechts).

**Percy.**

Was bringst Du da? —

(Zu Douglas.)

Nur danken kann ich Euch.

**Page.**

Von Eurem Vater kommen diese Briefe.

**Percy.**

Briefe von ihm? Warum kommt er nicht selbst?

**Page.**

Er kann nicht, gnäd'ger Herr; er ist schwer krank.

**Percy.**

Wiß! wie hat er die Muße krank zu sein  
In so bewegter Zeit? Wer führt sein Volk?  
In wessen Leitung rücken sie heran?

**Page.**

Sein Brief, nicht ich, kann Euch das sagen, Herr.

(Page rechts ab.)

**Worcester.**

Ich wollt', die Zeit wär' schon gesund gewesen,  
Eh' ihn die Krankheit heimgesucht. Niemals  
Galt uns sein Wohlbefinden mehr als jetzt.

**Percy**

(der inzwischen gelesen hat und aufgesprungen war).

Jetzt eben krank! O diese Krankheit greift  
Das Herzblut unsers Unternehmens an!  
Die Ansteckung reicht bis hierher in's Lager.  
Er schreibt mir da, daß Krankheit ihn verhindert,

Daß er durch Boten nicht so schnell die Freunde  
Versammeln kann, und auch Bedenken trägt,  
Ein Werk von so gefährlichem Belang  
Wem anders als sich selber zu vertrau'n.  
Er gibt uns dennoch kühne Annahnung,  
Mit unserm schwachen Bunde vorzudringen,  
Zu seh'n, ob uns das Glück gewogen ist.  
Denn, wie er schreibt, so gilt kein Zagen jetzt,  
Weil sicherlich der König Kenntniß hat  
Von allen uns'ren Plänen.

(Setzt sich wieder.)

Was bedünkt Euch?

(Pause.)

**Worcester.**

Für uns ist keine Krankheit eine Lähmung.

**Percy.**

Ein Streich in's Fleisch, ein abgehau'nes Glied.  
Und doch! Fürwahr nicht! Daß wir jetzt ihn missen  
Ist nicht so übel, als es scheint. Wär's gut,  
Die volle Summe deß, was wir vermögen,  
Auf einen Wurf zu setzen? solchen Schatz  
Auf Einer zweifelhaften Stunde Glück?

**Douglas.**

Gewiß nicht! Daß uns Euer Vater fehlt,  
Verleiht dem Unternehmen einen Rückhalt.

**Percy.**

Uns eine Zuflucht, einen Sammelplatz,  
Im Fall der Leusel und das Unheil scheel  
Anfähen uns're erste Waffenprobe.

**Worcester** (kopfschüttelnd).

Nicht doch! Ich wollt', mein Bruder wäre hier,  
Denn unsers Plans gefährliche Natur  
Gestattet keine Theilung. Man wird denken,  
Daß weiser Sinn, Vasallentreu', Mißfallen  
An unser'm Thun, den Grafen abgehalten.  
Erwägt, wie eine solche Vorstellung  
Die Fluth der wechselnden Parteiung wenden  
Und unser Recht in Frage stellen kann.

**Percy.**

Ihr geht zu weit. Mir scheint sein Zögern gut.  
Es wirft auf uns're Sache höh'ren Glanz,  
Als wenn der Graf hier wäre; man muß denken,  
Wenn ohne seine Hülfe wir dem Reich  
Die Spitze bieten können, stürzen wir  
Mit seiner Hülf' es über Hals und Kopf.  
Noch geht's ja wohl, noch sind die Sehnen fest.

**Douglas.**

Wie sich's das Herz verlangt. Kein solches Wort  
Hört man in Schottland, als den Namen Furcht.  
(Bernon, durch den Eingang links. Alle stehen auf.)

**Percy.**

Mein Better Bernon! Traun, Ihr seid willkommen!

**Bernon.**

Gott gebe, meine Zeitung sei es werth!  
Lord Westmoreland, an siebentausend stark,  
Marschirt hierherwärts, mit ihm Prinz Johann.

**Percy.**

Kein Arg; was mehr?

**Bernon.**

Und ferner ward mir kund,  
Daß in Person der König aufgebrochen  
Und unverzüglich hierher sich gewandt.

**Percy.**

Auch er soll uns willkommen sein. Wo ist  
Sein Sohn, der hasenfüß'ge Prinz von Wales,  
Sammt seinen Spießgesellen, die die Welt  
Bei Seite schoben und sie laufen ließen?

**Bernon.**

Ganz rüstig, ganz in Waffen, ganz besiedert,  
Wie Strauße, die dem Winde Flügel leih'n;  
Gespreizt wie Adler, die vom Baden kommen;  
So voller Leben, wie der Monat Mai,  
Und herrlich, wie die Sonn' in Sommers Mitte;  
Wie Geisen munter, wild wie junge Stiere.  
Ich sah den jungen Heinrich, Sturmhut auf,  
Die Schienen an den Schenkeln, stolz gewaffnet,  
Wie der beflügelte Merkur, vom Boden  
So leicht gewandt sich in den Sattel schwingen,  
Als schwebt' ein Engel nieder aus den Wolken,  
Den Pegasus zu tummeln und die Welt  
Mit edlen Reiterkünsten zu bezaubern.

**Percy.**

Genug, genug! Mehr, als die Sonn' im März,  
Regt Guer Preisen auf! Laßt sie nur kommen!  
Wie Opfer nahen sie in ihrem Staat.  
Wir wollen sie der finst'ren Rachegöttin

Des dampfenden Krieges heiß und blutig bringen.  
Der eh'rne Mars soll auf dem Altar sitzen  
Bis an den Hals in Blut. Ich bin entbrannt,  
Zu hören, daß so nah' die reiche Beute  
Und noch nicht unser. —

Kommt, gebt mir mein Pferd,  
Das wie ein Donnerkeil dahin nicht trägt,  
Wo mir der Prinz von Wales den Panzer beut.  
Heinrich auf Heinrich, Roß auf Roß gestellt,  
Soll kämpfen, bis der Eine sterbend fällt.  
O wär' mein Vater da!

**Bernon** (schwer).

Es gibt mehr Neues:  
Ich hört' in Worcester unterwegs, er kann  
In vierzehn Tagen seine Macht nicht sammeln.

(Pause.)

**Douglas.**

Das ist die schlimmste Zeitung noch von allen.

**Worcester.**

Ja, meiner Treu', das hat 'nen frost'gen Klang.

**Percy.**

Wie hoch mag sich des Königs Macht belaufen?

**Bernon.**

Auf dreißigtausend.

**Percy.**

Laßt es vierzig sein.  
Ist schon mein Vater und Glendower fern,  
G'nügt uns're Macht so großem Tage gern.

Kommt, stellen wir die Must' rung schleunig an.  
Der jüngste Tag ist nah. Sterbt lustig Mann für Mann.  
(Alle ab.)

---

### Verwandlung.

Heerstraße bei Coventry.

---

### Zweiter Auftritt.

Falstaff. Bardolph (von links). Später Prinz Heinrich. Westmoreland.

**Falstaff.**

Bardolph, mach' Dich voraus nach Coventry, fülle mir eine Flasche mit Sekt. Unsere Soldaten sollen durchmarschiren; wir wollen heute Abend nach Sutton-Colfield.

**Bardolph.**

Wollt Ihr mir Geld geben, Capitän?

**Falstaff.**

Leg' aus, leg' aus!

**Bardolph.**

Diese Flasche macht fünf Schillinge.

**Falstaff.**

Macht sie sie, so nimm sie für Deine Mühe; und wenn sie zwanzig macht, nimm sie alle. Ich stehe für das Gepräge.

(Stolz.)

Sage meinem Lieutenant Peto, er soll mich am Ende der Stadt treffen.

**Bardolph.**

Das will ich, Capitän. Lebt wohl!

(Bardolph rechts ab.)

**Falstaff** (allein).

Wenn ich mich nicht meiner Soldaten schäme, so bin ich ein Stockfisch. — Ich habe den königlichen Aushebungsbefehl schändlich mißbraucht. Anstatt hundert und fünfzig Soldaten habe ich dreihundert und etliche Pfund Sterling zusammengebracht. Ich hebe keine aus, als gute Landwirthe, Pächtersöhne; versprochene Junggesellen, die schon zweimal aufgeboden sind; solche Waare von Dienhöckern, die eben so gern den Teufel hören, als den Klang einer Trommel; die den Knall einer Büchse ärger fürchten, als ein einmal getroffenes Feldhuhn oder eine angeschossene wilde Ente. Die haben sich Alle vom Dienste losgekauft, und nun besteht meine ganze Truppe aus Kerlen, die in ihrem Leben nicht Soldaten gewesen sind, sondern abgedankte Bediente, jüngere Söhne von jüngeren Brüdern, nichtsnutzige Küfer und bankrotte Schenkwirthe; das Ungeziefer einer ruhigen Welt und eines langen Friedens. Kein menschlich Auge hat solche Vogelscheuchen gesehen. Ich will nicht mit ihnen durch Coventry marschiren, das ist klar. Die Schurken marschiren auch so mit gesperrten Beinen, als wenn sie Fuß-eisen an hätten; denn freilich kriegt' ich die Meisten darunter aus dem Gefängniß. Nur anderthalb Hemden gibt es in meiner ganzen Compagnie; und das halbe besteht aus zwei



zusammengenähten Servietten, die über die Schulter geworfen sind, wie ein Heroldsmantel ohne Ärmel; und das Hemd ist, die Wahrheit zu sagen, gestohlen. Doch das macht nichts; Sinnen werden sie genug auf allen Zäunen finden.

(Prinz Heinrich und Westmoreland kommen.)

**Prinz Heinrich.**

Wie geht's, dicke Hans? wie geht's, Wulst?

**Talstaff.**

Sieh' da, Heinz! Wie geht's, Du toller Junge? Was Teufel machst Du hier? Mein bester Lord Westmoreland, ich bitte um Verzeihung! Ich glaubte, Euer Gnaden wären schon zu Shrewsbury.

**Westmoreland.**

Wahrlich, Sir John, 's ist höchste Zeit, daß ich da wäre, und Ihr auch; aber meine Truppen sind schon dort. Der König — das kann ich Euch sagen — zieht nach uns Allen aus; wir müssen die ganze Nacht durch marschiren.

**Talstaff.**

Bah! Seid um mich nicht bange; ich stehe auf dem Sprunge, wie eine Kaze, wo es Rahm zu mausen gibt.

**Prinz Heinrich.**

Freilich wohl, Rahm zu mausen; denn vor lauter Stehlen bist Du schon ganz zu Butter geworden. Aber sage mir, Hans, wessen Leute sind das, die hinter uns drein kommen?

**Talstaff** (stolz).

Meine, Heinz, meine.

**Prinz Heinrich.**

Zeitlebens sah ich keine so erbärmlichen Schuße.

**Falstaff.**

Pah! pah! gut genug zum Aufspießen; Futter für Pulver, Futter für Pulver; sie füllen eine Grube so gut, wie Bessere. Hm, Freund! sterbliche Menschen, sterbliche Menschen!

**Westmoreland.**

Aber mich dünkt doch, Sir John, sie sind ungemein armfelig und ausgehungert, gar zu bettelhaft.

**Falstaff.**

Meiner Treu', was ihre Armuth betrifft, ich weiß nicht, woher sie die haben; und das Hungern, — ich bin gewiß, das haben sie nicht von mir gelernt.

**Prinz Heinrich.**

Nein, das will ich beschwören; man müßte denn drei Finger Speck auf den Rippen ausgehungert nennen. Aber beim Wetter, eilt Euch: Percy ist schon im Felde.

(Prinz Heinrich links ab.)

**Falstaff.**

Wie? steht der König im Lager?

**Westmoreland.**

Jawohl, Sir John. Ich fürchte, wir halten uns zu lange auf.

(Westmoreland links ab.)

**Falstaff (allein).**

Gut! Beim Gefecht gegen's Ende und zum Anfang beim Feste, Braucht's langsame Streiter und rasche Gäste.

Da kommen meine Leute!

(Zug der Rekruten, voran ein Trommler und ein Querpfeifer, die durch Trommeln und Pfeifen hinter der Scene schon ihren Anmarsch ankündigen; sie marschiren in schlotternder Haltung, von Peto angeführt, im Hintergrunde auf. Rekruten, junge Bursche, möglichst gefindelhaft aussehend und gekleidet.)

**Peto**

(der sie mit komischer Gravität vorüberdefiliren läßt, spricht).

Nun, wenn vor solchen Vogelscheuchen der Heißsporn nicht davon läuft, hat er kein Herz im Leibe.

(Falstaff und Peto, dem Zug folgend, rechts ab.)

---

### **Verwandlung.**

Percy's Zelt, wie zu Anfang des Aufzuges. Von der Decke eine Ampel brennend.

---

### **Dritter Auftritt.**

Percy, Douglas, Worcester, Vernon. Später Blunt, Percy's Page.

**Percy.**

Wir greifen Nachts ihn an.

**Worcester.**

Das darf nicht sein.

**Douglas** (zu Worcester).

So laßt Ihr ihm den Vortheil.

**Vernon.**

Keineswegß.

**Percy.**

Wie spricht Ihr so? hofft er nicht auf Verstärkung?

**Vernon.**

Wir auch.

**Percy.**

Die sein' ist sicher, uns're nicht.

**Worcester.**

Nehmt Rath an, Vetter; rührt Euch nicht zu Nacht.

**Vernon.**

Herr, thut es nicht.

**Douglas.**

Ihr gebt nicht guten Rath;  
Ihr redet so aus Furcht und mattem Herzen.

**Vernon.**

Douglas, verläumd'et nicht! Bei meinem Leben!  
Wenn wohlverstand'ne Ehre vorwärts treibt,  
Pfl'eg' ich so wenig Rath mit schwacher Furcht,  
Als Ihr, Herr, oder irgend wer in Schottland!  
Wir wollen morgen seh'n, wer von uns Beiden  
Im Treffen jagt.

**Douglas.**

Nein, noch zu Nacht.

**Vernon.**

Es gilt.

**Percy.**

Zu Nacht, sag' ich!

**Vernon.**

Geht, geht! Es darf nicht sein.  
Ich wund're mich, daß so erfahr'ne Führer  
Nicht einseh'n, welche Hindernisse rückwärts  
Die Unternehmung zieh'n! Eine Anzahl Pferde  
Von meinem Vetter Vernon kam noch nicht,

Die Euren Oheims Worcester erst heute,  
Und nun ist all ihr Feuer eingeschlafen.

**Percy.**

So find des Feindes Pferd' im Ganzen auch,  
Vom Marsche abgemattet und herunter;  
Der unsern bess'res Theil hat ausgeruht.

**Worcester.**

Des Königs Anzahl übertrifft die uns're.  
Um Gotteswillen, Better, wartet doch,  
Bis alle da find!

(Trompeten hinter der Scene, die Unterhandlung ankündigen.)

**Percy's Page**

(kommt von rechts und meldet).

Botschaft, Herr, vom Feind!

(Page wieder ab. Sir Walter Blunt, ein Trompeter voran, an der  
Trompete ein weißes Fähnchen. Begrüßung.)

**Blunt.**

Vom König bring' ich gnäd'ges Anerbieten,  
Wenn Ihr Gehör und Achtung mir gewährt.

**Percy.**

Sir Walter Blunt, willkommen! Wollte Gott,  
Daß Ihr desselben Sinnes wär't mit uns!  
Hier will Euch Mancher von den Unsern wohl,  
Und Viele gar beneiden Euren Ruhm,  
Weil Ihr von unserer Partei nicht seid,  
Vielmehr auf Seiten uns'res Gegners steht.

**Blunt.**

Verhüte Gott, daß ich je anders stünde,  
So lang Ihr, außer Schranken und Gesetz,

Steht wider die gesalbte Majestät!  
Doch mein Geschäft! Der König sandte mich,  
Zu hören, was Ihr für Beschwerde führt;  
Warum Ihr aus des Bürgerfriedens Schooß  
So kühne Feindlichkeit heraufbeschwört  
Und seine treu ergeb'nen Unterthanen  
Verweg'ne Gräuel lehrt? Wosern der König  
Jemals vergessen Eure guten Dienste,  
Die mannigfaltig sind, wie er bekennt,  
So nennt nur die Beschwerden, und Ihr sollt,  
Was Ihr verlangt, mit Zinsen schleunigst haben;  
Auch gänzliche Verzeihung für Euch selbst  
Und die, die Eure Eingebung mißleitet.

**Percy** (bitter).

Der König ist gar gütig, und wir wissen,  
Er weiß, wann zu versprechen, wann zu zahlen.  
Mein Vater und mein Oheim und ich selbst,  
Wir gaben ihm das Scepter, das er führt.  
Als er noch keine dreißig Anhänger  
Im Lande zählte und, ein Bettler schier,  
Aus der Verbannung heimgeschlichen kam,  
Bewillkommt' ihn mein Vater an dem Strand;  
Und da er ihn bei Gott geloben hörte,  
Er komm' als Herzog nur von Lancaster  
Zu Muthung seiner Leh'n und Friede suchend,  
So schwor mein Vater ihm, aus gutem Herzen  
Und Mitleid, Beistand zu, und hielt es auch.  
Doch er, sobald er nur sein Wachsthum spürte,  
Griff gleich ein wenig höher als sein Schwur.

Verordnungen und Lasten schafft er ab,  
Die das gemeine Wesen hart gedrückt;  
Schreit über Mißbrauch, scheinete zu beweinen  
Die Schmach des Landes, und mit dem Gesicht,  
Der Heuchlerstirne der Gerechtigkeit  
Gewinnt er jedes Herz, nach dem er angelt.  
Dann geht er weiter, schlägt den Günstlingen  
Des Königs ihre Häupter frech herab . . . . .

**Blunt** (unterbrechend).

Ich kam nicht, dies zu hören.

**Perch.**

Wohl, ich ende:

In kurzer Zeit setzt' er den König ab,  
Und bald darauf beraubt er ihn des Lebens.  
Dann, Schlag auf Schlag, schakt er das ganze Reich  
Härter als jemals; seinen eig'nen Better,  
Den Mortimer, der doch sein König wäre,  
Wenn Jeder hier an rechter Stelle stünde,  
Rieß er in Wales unausgelöst in Haft,  
Beschimpfte mich in meinem Siegesglück,  
Schalt meinen Oheim weg vom Sitz im Rath,  
Entließ im Zorn vom Hofe meinen Vater,  
Brach Eid auf Eid, that Unrecht über Unrecht,  
Und trieb uns schließlich, uns're Sicherheit  
In diesem Bund zu suchen, und zugleich  
Sein Unrecht auf den Thron zu prüfen, das  
Uns für die Dau'r nicht fest genug erscheint.

(Pause.)

**Blunt.**

Soll ich dem König diese Antwort bringen?

(Vernon und Worcester wechseln Blicke mit Percy, zum Zögern rathend.)

**Percy.**

Nicht doch, Sir Walter! Erst berathen wir's!  
Geht hin zum König, schafft uns frei Geleit,  
Und stellt den Grafen Westmoreland als Geißel;  
Dann soll Euch morgen früh hier unser Oheim  
Vorschläge überbringen. — So lebt wohl!

**Blunt**

(will gehen, kehrt wieder um und spricht mit bewegtem Ton zu Percy).

Ich wollt', Ihr nähmet Lieb' und Gnade an!

**Percy** (leicht).

Vielleicht!

**Blunt**

(wie oben, Percy die Hand bietend).

Der Himmel geb' es!

(Blunt wendet sich zum Gehen.)

**Percy, Douglas, Worcester, Vernon, Blunt**

(in verschiedenem Ton).

Gute Nacht!

(Blunt rasch ab. Der Vorhang fällt.)



## Fünfter Aufzug.

Das Innere des königlichen Zeltcs, in den Farben Lancaster: weiß und blau. Der Hintergrund zeigt durch die offenen Vorhänge einen Theil des Lagers. Glühendes Morgenroth.

### Erster Auftritt.

Der König, halbgerüstet, blickt sinnend hinaus. Neben ihm stehen: Prinz Johann, Prinz Heinrich. Neben diesem, etwas zurück, Falsaff. Später: Worcester und Vernon, eingeführt durch Blunt.

**König** (langsam und schwer).

Wie blutig über jenen busch'gen Hügel  
Die Sonn' emporschaut! Seht, der Tag erbleicht  
In ihrem kranken Schein!

**Prinz Heinrich.**

Der graue Südwind  
Verkündigt, wie ein Herold, ihren Lauf.  
Er sagt, durch dumpfes Saufen in den Blättern,  
Uns Sturm und einen rauhen Tag vorher.

(Trompete. Worcester und Vernon kommen mit Blunt durch  
die Mitte.)

(Pauze.)

**König.**

Sieh' da, Mylord von Worcester! 's ist nicht gut,  
Daß Ihr und ich auf solchem Fuß uns treffen,  
Als jetzt geschieht. Ihr täuschtet unser Zutrau'n,  
Und zwangt mir, statt der weichen Friedenskleider,  
Die alten Glieder in unglimpflich Erz.  
Das ist nicht gut, Mylord, das ist nicht gut.

(Pause.)

Was bringt Ihr? Wollt Ihr wiederum entschürzen  
Den Knoten dieses allverhaßten Krieg's  
Und Euch in unterwürf'ger Bahn bewegen,  
Wo Ihr ein schön natürlich Licht verlieht,  
Statt daß Ihr jetzt ein dunstig Meteor,  
Ein Schreckenszeichen seid, das lauter Unheil  
Noch ungeboren Zeiten prophezeit?

**Worcester.**

Hört mich, mein Fürst!  
Was mich betrifft, mir wär' es ganz genehm,  
Den Ueberrest von meinen Lebenstagen  
Der Ruh' zu pflegen; denn ich kann behaupten,  
Nie hab' ich dieses Tages Bruch gesucht.

**König.**

Ihr habt ihn nicht gesucht? Woher denn kam er?

**Falstaff**

(halblaut zu Prinz Heinrich).

Die Rebellion lag ihm vor den Füßen, und da nahm  
er sie auf.

**Prinz Heinrich** (halblaut, unwillig).

Still, Frikassée! still!

**Worcester.**

Es hat Eu'r Majestät beliebt, die Sonnenblicke  
Der Gunst von uns und unserm Haus zu wenden;  
Und dennoch muß ich Euch erinnern, Herr,  
Wir waren Euch die ersten, nächsten Freunde.  
Durch unsere Hülfe ist es Euch gelungen,  
Das Regiment in Eure Hand zu fassen.  
D'rauf thatet Ihr an uns, die Euch erhöht,  
Wie die unedle Brut, der junge Kuckuk,  
Am Vogel thut, der gastlich ihn gehegt:  
Ihr störtet und bedrücktet unser Nest,  
Dem wir zu eig'ner Sicherheit entflogen.  
Jetzt suchen wir in Waffen, die Ihr selbst  
Uns aufgezwungen, Zuflucht gegen Euch.

**König.**

Dergleichen habt Ihr freilich ausgesprengt,  
Auf Märkten ausgerufen, in den Kirchen  
Verlesen, um das Kleid der Rebellion  
Mit einer schönen Farbe zu verbrämen,  
Die Wankelmüth'gen in die Augen sticht.  
Noch niemals fehlten solche Wasserfarben  
Dem Aufruhr, seine Sache zu bemalen;  
Auch Mißvergnügte nicht, die sich nach Zeiten  
Des Bürgerkrieg's und der Verwirrung sehnen.

**Prinz Heinrich**

(herantretend, anmuthig und anspruchslos).

In beiden Heeren gibt es manche Seele,

Die theuer diesen Zwist bezahlen wird,  
Wenn's zur Entscheidung kommt. Sagt Eurem Neffen,  
Der Prinz von Wales stimm' ein mit aller Welt  
In Heinrich Percy's Lob. Bei meiner Zukunft,  
Das je'ge Unternehmen abgerechnet,  
Glaub' ich nicht, daß solch' wahrer Edelmann,  
So kühn und tapfer außer ihm noch lebt,  
Mit edlen Thaten uns're Zeit zu schmücken.  
Was mich betrifft, ich sag's zu meiner Scham,  
Ich war im Ritterthum ein Müßiggänger,  
Und dafür, hör' ich, sieht auch er mich an.  
Doch dies vor meines Vaters Majestät:  
Ich bin's zufrieden, daß er mir voraus  
Den großen Ruf und Namen haben mag,  
Und will, um beiden Seiten Blut zu sparen,  
Mein Glück im Einzelkampf mit ihm versuchen.

(Pause.)

König.

Wohl, Prinz von Wales, wir wagen Dich daran;  
Ob schon unendlich viel Erwägungen  
Dawider sind. Nein, guter Worcester, nein,  
Wir lieben unser Volk, wir lieben selbst  
Die, so mißleitet Eurem Better folgen;  
Und wenn sie uns're Gnad' annehmen wollen,  
Soll er und sie und Ihr und Jedermann  
Mein Freund von Neuem sein, und ich der seine.  
Sagt Eurem Better das, und meldet mir,  
Was er beschließt. Gibt er auch dann nicht nach,  
So steht Gewalt und Macht für unser Recht,

Die sollen ihren Dienst thun. Somit geht,  
Behelligt jetzt uns mit Erwidern nicht;  
Nehmt weislich auf, was uns're Milde spricht.  
(Blunt, Worcester und Vernon ab.)

**Prinz Heinrich.**

Sie nehmen es nicht an, bei meinem Leben!  
Der Douglas und der Heißsporn miteinander,  
Sie bieten einer Welt in Waffen Troß.

**König.**

D'rum fort zu seiner Schaar ein jeder Führer!  
Auf ihre Antwort greifen wir sie an,  
Und Gott beschirme die gerechte Sache!  
(König und Prinz Johann ab.)

**Falstaff (kläglich).**

Heinz, wenn Du mich in der Schlacht am Boden siehst,  
so komm und stelle Dich schrittlings über mich, so: — es ist  
eine Freundespflicht.

**Prinz Heinrich.**

Niemand als ein Kolöß kann Dir diese Freundschaft er-  
weisen. Sag' Dein Gebet her und lebe wohl!

**Falstaff (gepreßt).**

Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und Alles gut  
vorüber.

**Prinz Heinrich.**

Ei, Du bist Gott einen Tod schuldig.  
(Prinz Heinrich ab.)

Falstaff (allein).

Er ist noch nicht verfallen; ich möchte ihn nicht gern vor seinem Termin bezahlen.

(Dem Prinzen nachrufend.)

Was brauche ich bei der Hand zu sein, wenn er mich nicht ruft?

(Kommt zurück. — Den folgenden Monolog spricht er in Absätzen, wie um sich selbst Muth einzureden, oder mit Sophismen seine Feigheit zu vertheidigen.)

Gut, es mag sein: Ehre befeelt mich vorzudringen. Wenn aber Ehre mich beim Vordringen entseelt? Wie dann? Kann Ehre ein Bein ansetzen? Nein! Oder einen Arm? Nein! Oder den Schmerz einer Wunde stillen? Nein! Ehre versteht sich also nicht auf die Chirurgie? Nein! Was ist Ehre? Ein Wort. Was steckt in dem Wort Ehre? Was ist diese Ehre? Luft. Eine feine Rechnung! — Wer hat sie? Er, der vergangenen Mittwoch starb? Fühlt er sie? Nein! Hört er sie? Nein! Sie ist also nicht fühlbar? Für die Todten nicht. Aber lebt sie nicht etwa mit den Lebenden? Nein! Warum nicht? Die Verläumdung gibt es nicht zu. Ich mag sie also nicht. Ehre ist nichts als ein gemalter Schild beim Leichenzuge; und so endigt mein Katechismus.

(Falstaff ab.)

---

### Verwandlung.

Das Innere von Percy's Zelt.

### Zweiter Auftritt.

Worcester und Vernon (kommen von links in halblautem Gespräch).  
Später: Percy. Douglas. Officiere. Page.

**Worcester.**

Nicht doch, Sir Richard! Ja nicht darf mein Neffe  
Des Königs gütiges Erbieten wissen.

**Vernon.**

Er sollt' es doch.

**Worcester.**

Dann ist's um uns gescheh'n.

Es ist durchaus unmöglich, kann nicht sein,  
Daß uns der König sein Versprechen halte.  
Er wird uns mißtrau'n und die Zeit erseh'n,  
Bei andern Fehlern dies Vergehn zu strafen.  
Des Neffen Schuld mag wohl vergessen werden,  
Denn hitzig Blut entschuldigt ihn und Jugend.  
Doch seine Sünden fallen auf mein Haupt  
Und seines Vaters, und wir müssen büßen.

**Vernon** (verächtlich).

So meldet, was Ihr wollt; ich will's bestät'gen.  
(Percy. Douglas. Officiere und Soldaten hinter ihnen.)

**Percy.**

Mein Oheim ist zurück; nun liefert aus  
Den Lord von Westmoreland.

(Zwei Officiere rechts ab.)

Oheim, was bringt Ihr?

**Worcester.**

Der König wird sogleich die Schlacht Euch bieten.

**Douglas.**

So fordert ihn durch Lord von Westmoreland.

**Percy.**

Lord Douglas, geht Ihr selbst und sagt ihm das.

**Douglas.**

Fürwahr, das will ich und von Herzen gern.

(Douglas links ab.)

**Worcester.**

Der König zeigte keinen Schein von Gnade.

**Percy.**

Ihr batet doch nicht d'rum? Verhüt' es Gott!

**Worcester.**

Ich trug gemäzigt unſ're Klagen vor,  
Und seinen Meineid. Diesen leugnet er,  
Schilt uns Rebellen, Meuter, Hochverräther,  
Und droht, mit Waffen unſ're Schuld zu strafen.

**Douglas**

(kommt zurück, eilig von rechts).

Auf, Ritter, zu den Waffen! Kecken Troß  
Warf ich dem König Heinrich in die Zähne,  
Und Westmoreland, der Geißel war, bestellt ihn,  
Unfehlbar treibt es schleunig ihn heran.

**Worcester.**

Der Prinz von Wales trat bei dem König auf;  
Er fordert, Neffe, Euch zum Einzelkampf.

**Percy.**

O läg' der Zwist auf unsern Häuptern doch,



Und Niemand käme heute außer Athem,  
Als ich und Heinrich, Prinz von Wales. Sagt an,  
Wie klang sein Antrag? schien er voll Verachtung?

**Vernon.**

Nein, auf mein Wort! Zeitlebens hört' ich nicht  
Bescheidenere Ford'ring eines Feind's.  
Er gab Euch alle Ehren eines Helden  
Und, was ihm ganz wie einem Prinzen stand,  
Er that erröthend seiner selbst Erwähnung  
Und schalt mit Anmuth seine träge Jugend.  
Wenn er dem Neide dieses Tag's entgeht,  
Erwächst in ihm die schönste Hoffnung Englands,  
Wie sehr sein Leichtfinn auch mißdeutet worden.

**Percy.**

Es scheint ja, Better, Du bist ganz verliebt  
In seine Thorheit. Niemals hört' ich noch  
Von einem Prinzen solche wilde Sitten.  
Doch sei es, wie es will, einmal vor Nachts  
Will ich ihn mit Soldatenarm umfassen,  
Daß er erzittert unter meinem Gruß.  
Auf! waffnet Euch! Und Krieger, Freunde, Brüder,  
Ermahnt Euch selbst, was Euch zu thun geziemt,  
Da's meine Ueberredungskunst nicht kann.

**Page** (kommt von links).

Herr, diese Briefe sind für Euch.

**Percy.**

Ich kann sie jetzt nicht lesen.

(Page links ab.)

O edle Herrn, des Lebens Zeit ist kurz.  
Wer dieses kurze Leben schlecht verbringt,  
Der macht's zu lang, währt's auch nur eine Stunde.  
Wir treten Kön'ge nieder, wenn wir leben;  
Und sterben wir, so ist's ein wahrer Tod,  
Mit Kön'gen für die gute Sache sterben.

**Page** (kommt hastig von links).

Herr, rüstet Euch; der König naht in Eil'.

(Officiere kommen. Das Zelt ist voll.)

**Percy.**

Ich danke ihm, daß er mich unterbricht,  
Denn Reden ist mein Fach nicht! Nur noch dies:  
Thu' Jeder, was er kann; ich ziehe hier  
Ein Schwert, deß' Stahl ich mit dem besten Blut  
Besflecken will, dem ich begegnen kann  
Im Abenteuer dieses furchtbar'n Tag's.

(Die Parole gebend.)

Laßt schmettern alle Krieges-Instrumente,  
Und wir umarmen uns bei der Musik.  
Mancher von uns wird — Himmel gegen Erde —  
Nie wieder einen Freundesgruß empfangen.  
Hie Espérance! Percy: d'ran und d'rauf!

**Alle.**

Hie Espérance! Percy!

(Alle stürmisch ab.)

### Verwandlung.

Schlachtfeld bei Coventry. Ganze Tiefe der Bühne. Landschaft mit dem Flusse Severn, die Stadt Coventry dran, mit Thürmen und Brücken. Ueber die Bühne ziehen sich Baumgruppen und Stege. Im Hintergrunde ziehen und fechten die Massen; im Mittelgrunde die Einzelnen; im Vordergrunde wird gesprochen. Während der Verwandlung dauert die Trompeten-Fanfane, mit welcher der vorige Auftritt geschlossen, fort und geht dann über in eine kurze kriegerische Musik, die Schlacht andeutend. Diese wird beim Beginn des Auftritts auf ihrer Höhe angenommen. Rechts die Stellung Percy's und seiner Macht, links die Königlichen. Diese sind im Nachtheil, bis Percy's Fall die Schlacht wendet. Signale, Trommeln, Züge, Gefechte dauern auf beiden Seiten fort; doch muß die Handlung die Reden unterstützen, nicht stören. Nach der Verwandlung ein kurzes, rasches Massengefecht, worin die Königlichen von rechts nach links weichen. In ihrer Mitte sicht Blunt, den Douglas drängt. Sie brechen Beide vor.

### Dritter Auftritt.

Blunt (den König spielend).

Wie ist Dein Name, der Du in der Schlacht  
Mich so zu kreuzen wagst?

Douglas.

Mein Nam' ist Douglas,  
Und ich verfolge Dich im Drang der Schlacht,  
Weil man mir sagt, daß Du ein König sei'st.

Blunt.

So ist's!

Douglas.

Lord Stafford kam die Aehnlichkeit  
Schon hoch zu steh'n; statt Deiner, König Heinrich,  
Hat ihn dies Schwert erlegt; das soll's auch Dich,  
Wenn Du Dich als Gefang'ner nicht ergibst.

**Blunt.**

Das ist nicht meine Art, Du stolzer Schotte!  
Hier find'st Du einen König, der den Tod  
Lord Stafford's rächt!

(Sie fechten. Blunt fällt.)

**Percy**

(kommt mit einer vordringenden Schaar von rechts).

O Douglas, wenn Du so zu Holmedon fochtest,  
So triumphirt' ich über keinen Schotten.

**Douglas.**

Gewonnen! Sieg! Hier liegt entseelt der König

**Percy.**

Wo?

**Douglas.**

Hier.

**Percy.**

Der, Douglas? Nein, ich kenne dies Gesicht.  
Ein wahrer Ritter war's, sein Name Blunt;  
In gleicher Rüstung wie der König selbst.

**Douglas.**

Zu hoch erkauft ist Dein erkaufter Titel.  
Weshwegen sagte er, er sei ein König?  
Er fuhr als Narr gen Himmel oder Hölle.

**Percy.**

Viel Ritter fechten in des Königs Röcken.

**Douglas.**

Bei diesem Schwert, ich tödt' all' seine Röcke,  
Bis ich den König treffe.

**Percy.**

D'rauf und d'ran!

Der Tag steht gut für uns! — Sie Espérance!

(Neues Getümmel.)

**Falstaff** (kommt flüchtig von rechts).

In der Schenke kriegt' ich nicht leicht einen Hieb, aber hier fürchte ich mich davor. Hier wird einem die Zechen nicht auf's Holz gekerbt, sondern gleich in die Hirnschale. Sachte! Wer bist Du da? Sir Walter Blunt! Ihr habt Euer Theil Ehre weg. Das soll nun keine Eitelkeit sein! Ich bin so heiß, wie geschmolzenes Blei, und so schwer ebenfalls. Gott halte mir Blei aus dem Leibe! Ich brauche nicht mehr Last als meine Eingeweide. Ich habe mein Lumpenpack hingeführt, wo sie eingepökelt sind. Nur drei von meinen Hundert und Fünfzigen sind noch am Leben; und die sind gut für die Stadtthore, ihr Lebenlang zu betteln. Aber wer kommt da?

**Prinz Heinrich** (herbeieilend).

Was stehst Du müßig hier? Leih' mir Dein Schwert.

Schon mancher Edelmann liegt starr und steif

Unter den Hufen prahlerischer Feinde,

In ungeroch'nem Tod. Dein Schwert, ich bitte!

**Falstaff.**

O Heinz, ich bitte Dich, laß mich ein Weilchen Athem schöpfen. Kein alter Römer hat solche Kriegsthaten vollbracht als ich an diesem Tage. Dem Percy habe ich sein Theil gegeben, der ist in Sicherheit.

**Prinz Heinrich.**

Das ist er auch; er lebt, Dich umzubringen.  
Ich bitte Dich, leih' mir Dein Schwert.

**Falstaff.**

Nein, bei Gott, Heinz, wenn Percy noch am Leben ist,  
so kriegst Du mein Schwert nicht, aber nimm mein Pistol,  
wenn Du es willst.

**Prinz Heinrich.**

Gib es mir! Wie? steckt es im Futteral?

**Falstaff.**

Ja, Heinz, 's ist heiß! 's ist heiß! Das wird den auf-  
rührerischen Sektengeist zu Paaren treiben.

**Prinz Heinrich**

(zieht eine Flasche Sekt heraus).

Was? ist dies eine Zeit zu Späßen und Poffen? —  
(Wirft ihm die Flasche zu und geht eilig ab.)

**Falstaff** (allein).

Gut, wenn Percy noch nicht erstochen ist, so will ich ihn  
anstechen.

(Er zieht den Kork aus der Flasche und trinkt daraus.)

Kommt er mir in den Weg, je nun; thut er's nicht und ich  
komme ihm freiwillig in den feinen, so soll er eine Karbonade  
aus mir machen. Ich mag nicht solche grinrende Ehre, als  
Sir Walter hat. Laßt mir das Leben! Kann ich's davon-  
bringen, gut; wo nicht, so kommt die Ehre ungebeten und  
damit aus.

(Links ab. Wieder Kriegsmusik, Getümmel, Angriffe. Dasselbe Gefecht  
wie vorhin, von links nach rechts vorüberziehend. Hierauf kommen: Der  
König. Prinz Heinrich. Prinz Johann — von links nach rechts

drängend. Gefolge, darunter Lord Westmoreland. Sie haben sich aus dem Getümmel, um auszuruhen, zurückgezogen und machen erschöpft Halt.  
(Prinz Heinrich hat die Stirn verbunden.)

### **Vierter Auftritt.**

**König.**

Heinrich, geh' in Dein Zelt. Du blutest stark.  
Geht mit ihm, Lord Johann von Lancaster.

**Prinz Johann.**

Ich nicht, mein Fürst, ich müßte selbst denn bluten.

**Prinz Heinrich.**

Ich bitte Euer Majestät, brecht auf;  
Es schreckt die Unfern, wenn man Euch vermißt.

**König.**

Das will ich. Westmoreland, führt ihn in's Zelt.  
(Westmoreland will den Prinzen Heinrich abführen.)

**Prinz Heinrich**

(die Binde wegwerfend).

Mich führen, Herr? Ich brauche keine Hilfe.  
Verhüte Gott, daß einer Schramme wegen  
Der Prinz von Wales ein Feld verlassen sollte,  
Wo Aufruhr im Gemehel triumphirt.

**Prinz Johann.**

Wir ruh'n zu lang. Kommt, Vetter Westmoreland!  
Dort ruft uns Pflicht. Um Gotteswillen kommt!

**Prinz Heinrich.**

Beim Himmel, Lancaster, Du täuschtest mich.  
Ich hielt Dich niemals für so kühn und tapfer;

Zuvor liebt' ich als Bruder Dich, Johann,  
Doch nun verehr' ich Dich wie einen Helden.

(Beide Brüder umarmen sich. Prinz Johann reißt sich los und eilt mit  
Westmoreland ab.)

**König.**

O dieser Jüngling leih' uns Allen Feuer.

(Prinz Heinrich ab. Trompeten und Trommeln zu neuem Angriff.  
Douglas, von links.)

**Douglas**

(im Vordringen auf den König stoßend).

Wie? Noch ein König? Gleich der Hydra Häuptern  
Wachsen die Kön'ge nach. Ich bin der Douglas,  
Verderblich Allen, welche diese Farben  
Und Königs-Köcke tragen. Wer bist Du?

**König.**

Der König selbst. Vertheidige Dich, Douglas.

**Douglas.**

Ich fürcht', auch Du bist nur ein Asterbild,  
Und doch, mein Treu', gehabst Du Dich als König.  
Und mein bist Du gewiß, wer Du auch seist.  
(Sie fechten. Da der König in Gefahr ist, kommt Prinz Heinrich zurück.)

**Prinz Heinrich.**

Das Haupt auf, schnöder Schotte, oder nie  
Hältst Du es wiederum empor!  
Es ist der Prinz von Wales, der Dich bedroht.  
(Sie fechten. Douglas flieht.)

**Prinz Heinrich.**

Getrost, mein Fürst! Wie steht's mit Euer Hoheit?  
Lord Westmoreland hat hergesandt um Hülfe,  
Und Clifton auch. Ich will zu Clifton gleich.



**König.**

Halt, athm' ein Weilchen auf. Du hast den Ruhm,  
Den Du verpfändet, wacker eingelöst,  
Und dargethan, mein Leben sei Dir werth,  
Da Du so edle Rettung mir gebracht.

**Prinz Heinrich.**

O Himmel, wie mir die zu nahe thaten,  
Die stets gesagt, ich lau'r auf Euren Tod.

(König und Prinz Heinrich schütteln sich die Hände.)

**König.**

Brich auf zu Clifton; ich zu Westmoreland.

(König ab. Percy tritt auf.)

**Percy.**

Irr' ich mich nicht, bist Du der Prinz von Wales.

**Prinz Heinrich.**

Du sprichst, als wollt' ich meinen Namen leugnen.

**Percy.**

Mein Nam' ist Heinrich Percy.

**Prinz Heinrich.**

Gut, so seh' ich

Den tapfersten Rebellen dieses Namens.

Ich bin der Prinz von Wales, und denk' nicht, Percy,

Mir ferner gleichzustehn an Ehr' und Ruhm.

Zwei Sterne kreisen nicht in einer Sphäre;

So duldet England auch kein doppelt Reich

Von Heinrich Percy und von Heinrich Wales.

**Percy.**

Gewiß nicht, Heinrich; denn die Stunde kam,

Wo Einer von uns endet. Wollte Gott,

Dein Nam' in Waffen wär' so groß wie meiner.

**Prinz Heinrich.**

Ich mach' ihn größer, eh' ich von Dir scheide.  
Die Ehren, welche Deinen Helm Dir schmücken,  
Will ich zum Kranz für meine Stirne pflücken.  
(Sie fechten. Falstaff hereinschleichend.)

**Falstaff.**

Recht so, Heinz! D'ran, Heinz!  
Hier gibt's kein Kinderspiel, das könnt Ihr glauben.  
(Douglas kehrt zurück und greift Falstaff an. Letzterer fällt platt auf  
das Gesicht nieder, als wenn er todt wäre. Douglas ab. Percy  
wird verwundet und fällt.)

**Percy.**

O Heinrich, Du beraubst mich meiner Jugend!  
Doch mehr als der Verlust des flücht'gen Lebens,  
Schmerzt mich der Ruhm, den Du von mir gewinnst.  
Mit mir ist's aus. Ich könnte prophezei'n,  
Wenn nicht die kalte Hand des Todes mir  
Den Mund verschlöß'. Nun, Percy, bist Du Staub  
Und Speise für — — —  
(Percy stirbt — Pause.)

**Prinz Heinrich.**

Für Würmer, wad'rer Percy! — Großes Herz, leb' wohl!  
(Er kniet neben ihm.)  
Als dieser Körper einen Geist enthielt,  
War ihm ein Königreich zu enge Schranke;  
Nun find zwei Schritte der gemeinsten Erde  
Ihm Raum genug. Kein bess'rer Krieger lebt  
In diesem Lande, wo Du leblos liegst.  
(Aufstehend.)

Leb' wohl und nimm Dein Lob mit Dir zum Himmel,  
Indessen Deine Schuld und Deine Schmach  
Mit Dir im Grab vergessen ruhen sollen.

(Sieht Falstaff am Boden liegen.)

Wie, alter Freund? Konnt' all dies Fleisch denn nicht  
Ein bißchen Leben halten? Armer Hans, leb' wohl!  
Ich könnte besser einen Bessern missen.  
So lange bis ich eingefargt Dich sehe,  
Lieg' hier im Blut in edlen Percy's Nähe.

(Prinz Heinrich ab.)

### Falstaff

(allein, langsam aufstehend).

Eingefargt? Wenn Du mich heute eingefargt siehst, so  
gebe ich Dir Erlaubniß, mich morgen einzupöckeln und zu  
essen obendrein. Bliß, es war Zeit, eine Maske anzunehmen,  
sonst hätte mich der hitzige Brausekopf von Schotten gar zum  
Schatten gemacht. Der bessere Theil der Tapferkeit ist Vor-  
sicht, und mittelst dieses bessern Theils habe ich mein Leben  
gerettet.

(Er schleicht um Percy's Leiche furchtsam herum.)

Wetter, ich fürchte mich vor dem Schießpulver Percy, obgleich  
er todt ist. Wenn er auch eine Maske angenommen hätte  
und stünde wieder auf!? Ich will ihn in Sicherheit bringen,  
ja, und will schwören, daß ich ihn umgebracht habe. Nichts  
kann mich widerlegen als Augenzeugen, und hier sieht mich  
Niemand.

(Er sticht nach ihm.)

Da, Bursch! Diese neue Wunde im Schenkel hast Du  
von mir.

(Prinz Heinrich und Prinz Johann kommen von rechts. Als Falstaff  
sie erblickt, stellt er sich rasch vor Percy's Leiche, den Nahenden sie versteckend.)

**Prinz Heinrich.**

Komm, Bruder! Mannhaft hast Du eingeweicht  
Dein junges Schwert.

**Prinz Johann.**

Sieh' da! Was gibt es hier?  
Spracht Ihr nicht, dieser feiste Mann sei todt?

**Prinz Heinrich.**

Ich that's; ich sah ihn leblos auf dem Boden.

(Zu Falstaff.)

Sag' — lebst Du, oder bist Du nur ein Schatten?

**Falstaff.**

Wenn ich nicht Hans Falstaff bin, so bin ich ein Hans-  
wurst.

(Auf die Leiche weisend.)

Da habt Ihr den Percy! Will Euer Vater mir etwas Ehre  
erzeigen, gut. Wo nicht, so laßt ihn den nächsten Percy selbst  
umbringen. Ich erwarte Graf oder Herzog zu werden, das  
kann ich Euch versichern.

**Prinz Heinrich.**

Ei, den Percy brachte ich selbst um und sah Dich todt.

**Falstaff.**

So, wirklich? Ach, großer Gott! Wie die Welt dem  
Lügen ergeben ist! Ich gebe Euch zu, ich war am Boden  
und außer Athem; das war er auch; aber wir standen Beide  
in einem Augenblick auf und fochten eine gute Stunde nach  
der Glocke von Shrewsbury. Will man mir glauben, gut.  
Wo nicht, so fällt die Sünde auf deren Haupt, welche die  
Tapferkeit belohnen sollten. Ich sterbe darauf, daß ich ihm  
diese Schenkelwunde verseht habe. Lebte der Mann noch,

und wollte es leugnen, so sollte er ein Stück von meinem Degen aufessen.

**Prinz Johann.**

Nie hört' ich solche seltsame Geschichte.

**Prinz Heinrich.**

Das ist ein seltsamer Gesell, mein Bruder.

(Zu Falstaff halblaut.)

Ich lasse Dir mein Theil an diesem Todten;  
Schafft eine Lüge Gunst und Vortheil Dir,  
So will ich sie mit meinem Wort vergolden.

(Trompeten rechts hinter der Scene.)

**Prinz Heinrich.**

Zum Rückzug bläst der Feind! Der Tag ist unser!

(Siegesfanfare links.)

Da naht der König. Geh'n wir ihm entgegen.

(Beide Prinzen ab, den König einzuholen.)

**Falstaff** (allein).

Ich will hinterdrein nach Lohn gehn.

(Nach rechts winkend.)

Ihr da!

(Peto und einige Soldaten kommen.)

**Falstaff.**

Nehmt meinen Percy auf und folgt mir. Wer mich belohnt, dem lohne es Gott! Wenn ich zunehme, so will ich abnehmen; denn ich will den Sekt lassen, und säuberlich leben, wie sich's für einen Edelmann schickt.

(Falstaff mit gezogenem Schwert voran. Peto und die Rekruten mit der Leiche folgen.)

### Fünfter Auftritt.

(Trompeten.)

Der König. Die Prinzen Heinrich und Johann. Westmoreland und Audre.  
Worcester und Vernon, als Gefangene.

**König.**

So fand Rebellion stets ihre Strafe.  
Arglistiger Worcester! sandten wir nicht Gnade,  
Verzeihung, freundlichen Vergleich Euch Allen?  
Und dies Erbieten durdest Du verleugnen?

**Worcester.**

Was ich gethan, hieß Sicherheit mich thun,  
Und ich empfangen mein Geschick geduldig,  
Weil es so unvermeidlich auf mich fällt.

**König.**

Führt Worcester hin zum Tod, und Vernon auch;  
Mit andern Schuld'gen wollen wir's erwägen.  
(Worcester und Vernon werden links abgeführt.)  
Wie steht's im Schlachtfeld?

**Prinz Heinrich.**

Als Lord Douglas sah,  
Daß sich des Tages Glück ganz abgewandt,  
Der edle Percy todt, und seine Leute  
Auf flücht'gen Füßen, floh er mit dem Rest,  
Und fiel, am Abhang stürzend, sich so wund,  
Daß man ihn eingeholt. Ich bitt' Eu'r Gnaden,  
Gebt ihn in meine Macht.

**König.**

Von Herzen gern.

**Prinz Heinrich.**

Dann, Prinz Johann von Lancaster, mein Bruder,  
Sei Euch dies ehrenvolle Amt ertheilt:  
Geht zu Lord Douglas, setzt in Freiheit ihn,  
Wohin er geh'n will ohne Lösegeld.  
Sein Muth, an unsern Helmen heut bewiesen,  
Hat uns gelehret, wie man hohe Thaten  
Selbst in der Gegner Reihen ehren muß.

**König.**

Nun bleibt noch übrig, uns're Macht zu theilen.  
Ihr, Sohn Johann und Better Westmoreland,  
Zieht eiligst hin nach York, Northumberland  
Und jenem Erzbischof von York entgegen,  
Die, wie wir hören, unter Waffen steh'n.  
Wir, mein Sohn Heinrich, wollen hin nach Wales,  
Mit Glendower und Mortimer zu streiten.  
Der Aufstand wird im ganzen Land gedämpft,  
Wenn noch ein Tag wie heute ihn bekämpft;  
Und weil so glücklich unser Werk begonnen,  
Laßt uns nicht ruh'n, bis Alles wir gewonnen.  
(Während der König, die Prinzen und das Gefolge sich zum Abgehen  
wenden, fällt unter abermaliger Siegesfanfare der Vorhang.)

## Anmerkungen

zu

Heinrich der Vierte.

(Erster Theil.)

---

1) 14. September 1402.

2) Sekt, Sir John's Lieblingsgetränk, ist Xeres oder Malaga, mit Zucker versetzt. Der Name stammt muthmaßlich von dem französischen: Vin Sec ab.

3) So heißt das Stadtviertel in London, wo Falstaff's Kneipe — zum wilden Schweinskopf — gelegen ist. Shakespeare hat ein seiner Zeit bekanntes Lokal im Sinne.

4) Sanct Niklas = Der Schutzpatron der fahrenden Schüler, Vagabunden und Diebe.

5) Espérance = Die Devise des Percy'schen Hauses.

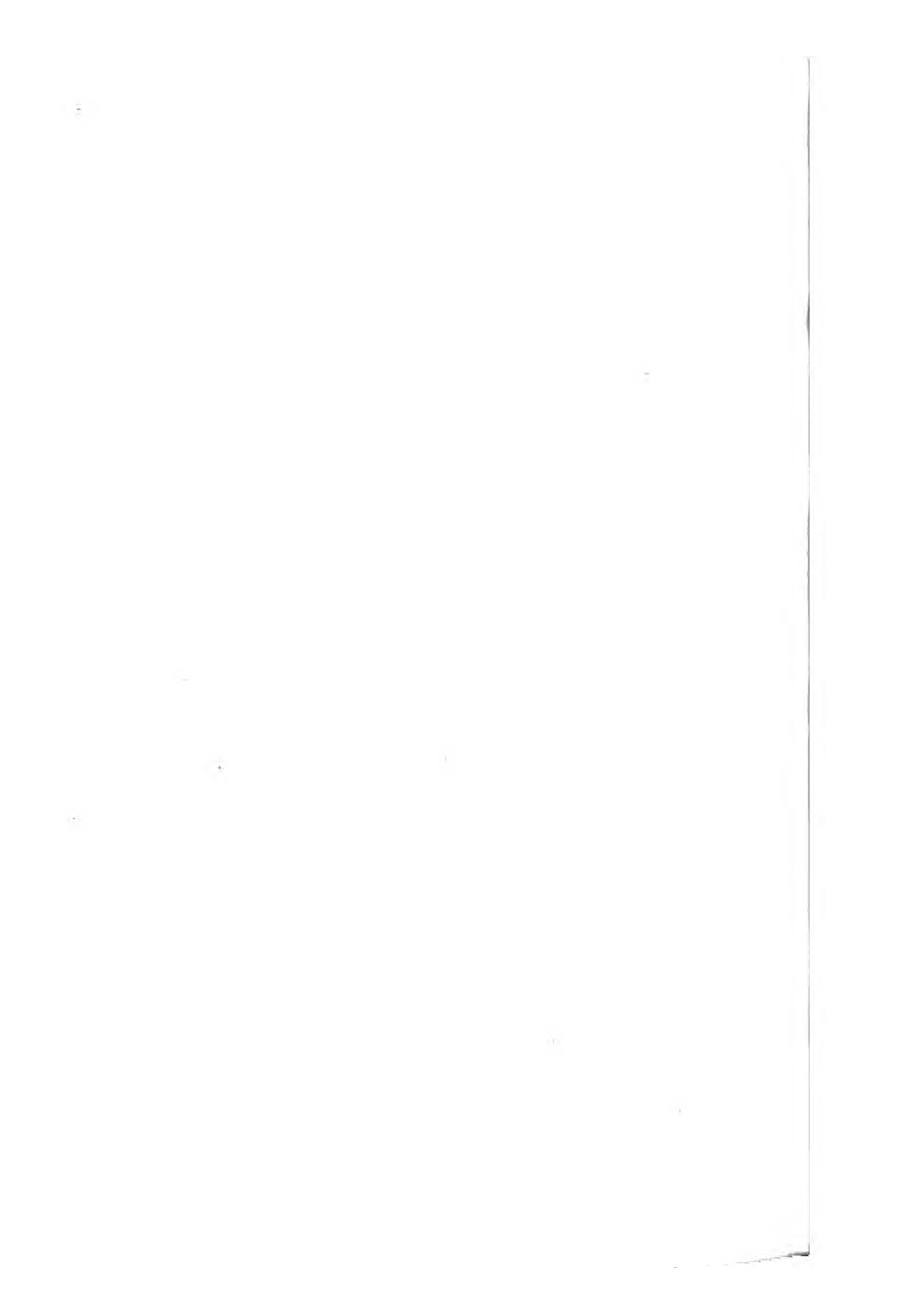
6) Blaumützen = Spitzname der Schotten, nach ihren Mützen.

7) Die Vereinigung geschah am 11. Juli 1402 zu Shrewsbury, Hauptstadt der Grafschaft Shrop, am Severn gelegen, unweit der Grenze von Wales. Uralter, ansehnlicher Ort. Die Trümmer der Battlefieldskirche, auf dem Schlachtfeld, werden noch gezeigt.

8) Bridgenorth = Stadt in der Grafschaft Shrop am Severnflusse, unterhalb Shrewsbury gelegen, etwa noch eine Tagereise vom Schlachtfeld. Der König marschirt in nordwestlicher, der Prinz in westlicher Richtung, über Glostershire.

---





# König Heinrich der Vierte.

Zweiter Theil.

Historie in fünf Aufzügen.

---

(Den Bühnen gegenüber Manuscript. Das Recht der Aufführung vom Bearbeiter zu erwerben.)

---



## Personen.

König Heinrich der Vierte.

Heinrich, Prinz von Wales,  
Johann, Prinz von Lancaster,  
Sumphren, Prinz von Gloster,  
Thomas, Herzog von Clarence, } Söhne des Königs.

Graf von Westmoreland, } von des Königs Partei.  
Graf von Warwick, }

Graf von Northumberland,  
Erzbischof von York, } Gegner des Königs.  
Lord Mowbray,  
Lord Hastings,

Lady Percy, Wittwe Heinrich Percy Heißsporns.

Der Lord Oerrichter von England.

Ein Unterbeamter desselben.

Sir John Falstaff.

Poins.

Bardolph.

Peto.

Pistol.

Schaal, } Friedensrichter auf dem Lande.  
Stille, }

David, Schaal's Diener.

Frau Hurtig, Schenkwin in London.

Dortchen, deren Base.

Fang, } Gerichtsdiener.  
Schlinge, }

Schimmelig,  
Schatte,  
Warze,  
Schwächlich, } Rekruten.  
Bullenalb,

Ein Page des Königs.

Page Heinrich Percy Heißsporns.

Diener des Grafen Northumberland.

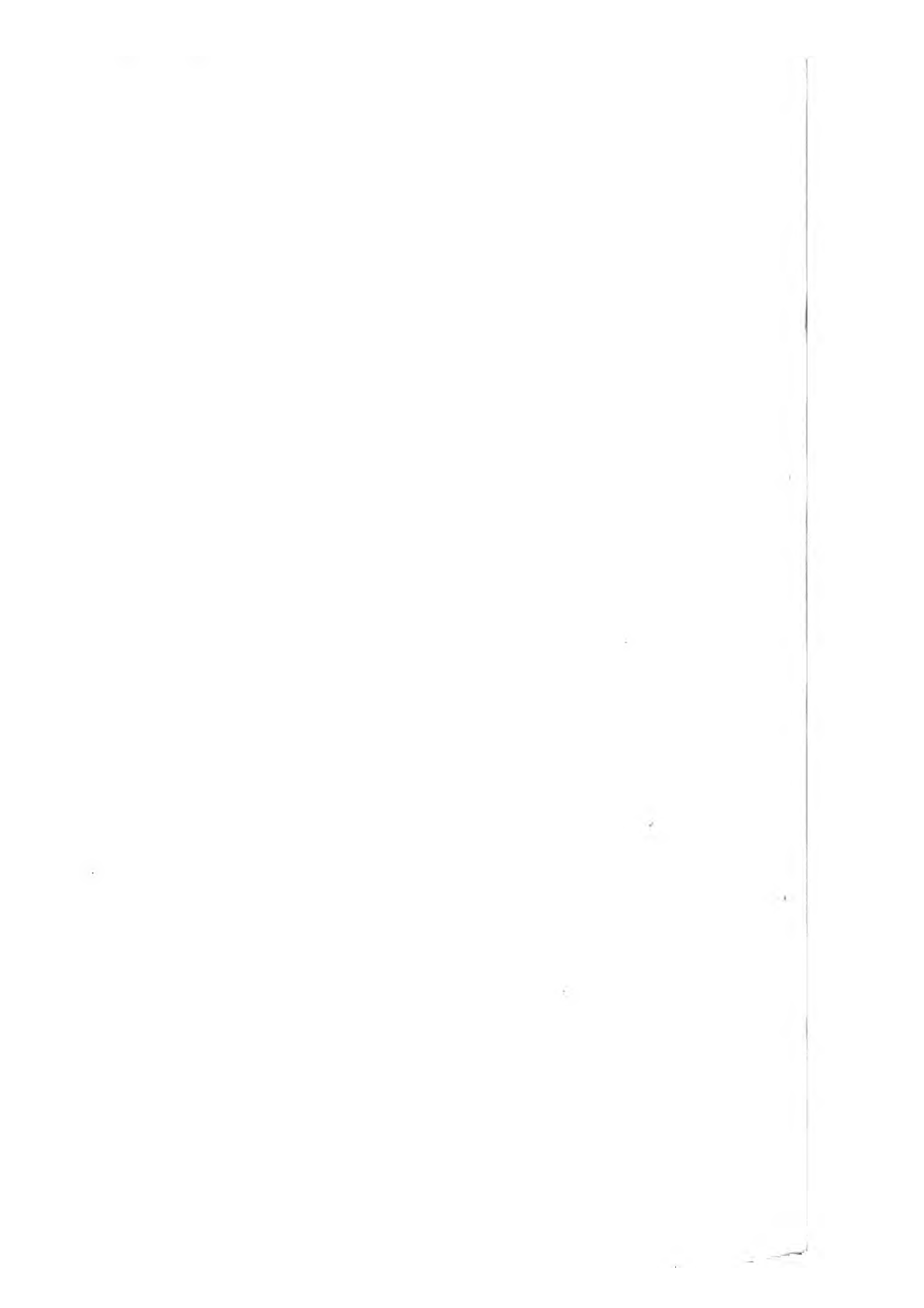
Zwei Hofbediente.

Ein Page Falstaff's.

Ein Küfer bei Frau Hurtig.

Corps. Officiere. Soldaten. Rekruten. Gerichtsdiener. Musikanten. Dienerschaft. Volk.

Schauplatz: abwechselnd in London, bei Northumberland, beim Erzbischof von York, bei Schaal in Glostershire. — Zeit: 1403—1413.



## Erster Aufzug.

Zimmer im Schlosse des Grafen von Northumberland mit offenem  
Vorzimmer.

### Erster Auftritt.

Northumberland (krank in einem Stuhl). Lord Hastings, von einem  
Diener eingeführt. Gleich darauf Northumberlands Diener und  
Perch's Page.

#### Northumberland.

Was gibt's, Lord Hastings? Jegliche Minute  
Muß jetzt die Mutter einer Kriegsthat sein.

#### Hastings

(von einem Diener eingeführt, in freudiger Hast eingetreten).  
Von Shrewsbury bring' ich gewisse Zeitung.

#### Northumberland.

So Gott will, gute.

#### Hastings (jubelnd).

Gut, nach Herzenswunsch.  
Der König ist zum Tode schwer verwundet;

Prinz Heinrich fiel von Cures Sohnes Hand ;  
Der Prinz Johann, Graf Westmoreland und Stafford  
Sind auf der Flucht. O solch' ein Sieg  
Erschien nicht zur Verherrlichung der Zeiten  
Seit Cäsars Glück!

**Northumberland.**

Woher ward Euch die Kunde?  
Sah Ihr das Feld? Kommt Ihr von Shrewsburch?

**Staffings.**

Ich sprach mit einem Herrn, der dorthier kam,  
Mit einem Mann von Stand und gutem Namen,  
Der diese Nachricht als verbürgt mir gab.

(Der Diener Northumberlands tritt langsam ein.)

**Northumberland.**

Da kommt mein Diener, den ich Dienstag sandte  
Um Neuigkeiten zu erfahren.

**Staffings.**

Herr,

Er bringt nicht mehr Gewißheit, als ich selbst.  
Ich ritt an ihm vorüber unterwegs.

(Der Diener ist vorgekommen.)

**Northumberland.**

Nun, Bursche, was für gute Nachricht bringst Du?

**Diener** (betreten und kleinlaut).

Mylord, auf meinem Wege kreuzte mich  
Ein Edelmann, vor Eile fast erschöpft;  
Der hielt bei mir und ließ sein Pferd verschmausen.  
Er frug den Weg nach Chester, und von ihm

Erfuhr ich, was es gab zu Shrewsbury.

Er sagte . . .

(zögernd)

Rebellion hab' übles Glück;  
Des jungen Heinrich Percy Sporn sei kalt.  
Damit ließ er dem raschen Pferd die Zügel,  
Und schien den Weg im Laufe zu verschlingen,  
Nicht weiter Rede stehend.

(Diener tritt etwas zurück.)

**Northumberland** (sich erhebend).

Ha! noch 'mal!

Der Heißsporn kalt?!

**Hastings.**

Mylord, hört mich nur an:

Wenn Euer Sohn nicht Herr des Tages ist,  
So geb' ich meine Baronie, auf Ehre,  
Für eine seid'ne Schnur.

**Percy's Page**

(tritt zögernd durch den Haupteingang ein).

**Hastings.**

Seht, neue Botschaft!

**Northumberland.**

Ja wohl, und dieses Knaben Stirn verkündet,  
Gleich einem Titelblatt ein Trauerspiel.  
Sag', Knabe, kommst Du her von Shrewsbury?

**Page**

(zögernd, mit Thränen in der Stimme).

Ja, Herr, ich bin von Shrewsbury — entfloh'n.



**Northumberland** (auf ihn zu).

Was macht mein Sohn, mein Bruder?

**Page** (ausweichend).

Gnäd'ger Herr . . .

**Northumberland** (bebend).

Du zitterst, und die Blässe Deiner Wange  
Sagt Deine Botschaft besser, als Dein Mund.  
Die Schlacht verloren? Sohn und Bruder todt?

**Page** (immer zögernd).

Herr, Euer Bruder lebt noch, auch Graf Douglas;  
Doch Euer edler Sohn —

**Northumberland** (ihn anfassend).

Ha! der ist todt?!

**Page**

(fällt schluchzend nieder und verhüllt sein Gesicht. Pause.)

**Northumberland.**

Mein Sohn gefallen! Kalt mein edler Heißsporn!

(Er sinkt in den Lehnstuhl. Pause.)

**Page** (langsam anhebend).

Ach, diese meine Augen sahen ihn  
Im blut'gen Sande matt und athemlos,  
Doch bis zum letzten Hauche Gegenwehr  
Dem grimmen Prinzen Heinrich leistend, der  
Den niemals Uebertund'nen überwand.  
Und so wie seine Feuerseele Feuer  
Dem trügsten Knechte selbst im Lager lieh,  
So nahm sein Tod, sobald er ruckbar ward,  
Den bestbewährten Muth im Heer hinweg.

Der König hat gewonnen. Gegen Euch  
Schickt er im Gilmarsch einen Theil des Heeres,  
Befehligt von dem jungen Lancaster  
Und Westmoreland. So lautet mein Bericht.

**Northumberland** (sich sammelnd).

Ich werde Zeit genug zur Trauer haben.  
Im Gift ist Arznei, und diese Kunde,  
Die, wär' ich wohl, mich hingeworfen hätte,  
Macht, da ich krank bin, mich beinah' gesund.

(Er wirft den Stab, auf den er sich gestützt hat, hinweg.)

Darum hinweg mit Dir, Du schwache Krücke!  
Armschienen gebt und Schuppenhandschuh mir;  
Mit Eisen deckt dies fieberheiße Haupt,  
Nach dem, vom Sieg gereizt, die Kön'ge zielen.  
Ich habe keine Zeit mehr, siech zu sein;  
Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen  
Für mich und für das Haus Northumberland.

**Hastings** (zu ihm tretend).

Nicht also, edler Graf! Ergebt Euch nicht  
Dem Sturm der Leidenschaft, die Euch nur schadet.  
Das Leben Eurer treuen Bundsgenossen  
Hängt an dem Euren. Ihr seid unser Haupt.  
Wenn Ihr uns bleibt, so wagen wir's auf's Neue  
Und setzen Alles ein: Leib, Gut und Blut!

**Northumberland.**

Ja, Ihr habt Recht! Im eig'nen frischen Leid  
Vergaß ich nur das Ganze, un're Sache.  
Noch ist sie nicht verloren, denn ich weiß,

Der wack're Erzbischof von York ist rege  
Mit wohlverseh'ner Macht. Er hält die Seinen  
Mit doppelter Gewalt — der Welt, der Kirche.  
Auf ihm ruht uns're Hoffnung.

(Er winkt nach dem Seitengewach.)

Tretet ein,

Daß wir den besten Weg zur Sicherheit  
Und Rache drin berathen. Jezo gilt's  
Zu werben. Sendet Brief' und Boten aus,  
Und allen Freunden rasches Aufgebot.

(Im Abgehen, schwer.)

Nie waren sie so selten, nie so noth.

(Northumberland geht, von seinem Diener und Percy's Pagen ge-  
stützt und von Hastings gefolgt, ab.)

---

### Herwandlung.

(Oeffentlicher Platz in London. Häuser zu beiden Seiten; in der Mitte  
ein Brunnen, mit Gitterwerk umgeben. Mittlere Tiefe.)

---

### Zweiter Auftritt.

Volk, ab- und zugehend. Falstaff, von seinem Pagen gefolgt, kommt lang-  
sam und gravitatisch aus dem Hintergrunde links, von Zeit zu Zeit nach  
seinem Pagen sich umsehend, der ihm in gemessener Entfernung Schwert  
und Schild nachträgt und stehen bleibt, so oft Falstaff steht. Später der  
Oberrichter mit seinem Unterbeamten.

### Falstaff.

Ich will des Teufels sein, wenn ich mit diesem Zwerg  
hinter mir nicht aussehe, wie eine Sau, die ihren ganzen  
Wurf aufgefressen hat bis auf Eines. Wenn der Prinz ihn

aus irgend einer andern Ursache bei mir in Dienst gegeben hat, als um gegen mich abzustechen, so habe ich keinen Menschenverstand.

(Den Page heranwinkend.)

Du verwünschtes Mäunchen, ich sollte Dich eher auf meine Mütze stecken, als daß Du meinen Fersen folgst. Noch niemals bis jetzt hat mir ein Gnom aufgewartet; aber ich will Dich wieder zu Deinem Herrn, dem Prinzen, zurücksenden.

**Page.**

Thut das lieber nicht, Herr. Schon oftmals hat ein Zwerg den Riesen gerettet. Laßt mich das Hündlein sein, das mit dem Löwen geht und bellt, wenn es Feinde wittert. Da sehe ich eben einen die Straße herabkommen, den Lord Oberrichter, der den Prinzen verhaftete, weil er ihn Bardolphs wegen schlug.

(Der Oberrichter<sup>1</sup>) mit seinem Unterbeamten, der einen weißen Stab trägt, tritt links aus der ersten Coulotte auf.)

**Falstaff**

(der sich davonzumachen sucht — zu seinem Page).

Halt Dich still. Ich will ihn nicht sehen.

**Oberrichter.**

Wer ist das, der dort geht?

**Unterbeamter.**

Falstaff, zu Euer Gnaden Befehl.

**Oberrichter.**

Der wegen des Straßenraubs in Untersuchung war?

**Unterbeamter.**

Derselbe, gnäd'ger Herr.

**Oberrichter.**

Ruft ihn zurück.

**Unterbeamter.**

Sir John Falstaff!

**Falstaff** (leise zum Page).

Junge, sag' ihm, daß ich taub bin.

**Page.**

Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

**Oberrichter.**

Ja, das glaub' ich, wenn er irgend etwas Gutes hören soll. Geht, zupft ihn am Ellbogen, ich muß mit ihm sprechen.

**Unterbeamter**

(tritt zu Falstaff und zupft ihn).

Sir John!

**Falstaff** (überlaut, wie Taube).

Was? ein so junger Bursch und betteln? Gibt's keine Kriege, keinen Dienst? Braucht der König keine Unterthanen? Haben die Rebellen keine Soldaten nöthig?

**Unterbeamter.**

Ihr irrt Euch in mir, Herr.

(Sehr laut.)

Der Lord Oberrichter will mit Euch sprechen.

**Oberrichter.**

Sir John Falstaff, auf ein Wort.

**Falstaff**

(mit komischen Reverenzen und lautem Wortschwall, um dem Obergerichter, der immer sprechen will, die Rede abzuschneiden).

Mein bester Herr, Gott erhalte Euer Gnaden in gutem Wohlfeyn! Es freut mich Euer Gnaden außer Hause zu sehen; ich hörte, Euer Gnaden wären krank; ich hoffe, Euer Gnaden gehen nicht ohne Erlaubniß aus? Euer Gnaden sind zwar noch nicht ganz über die Jugend weg, aber Sie haben doch schon einen kleinen Beigeschmack vom Alter, eine Würzung vom Salze der Zeit, und ich erfuche Euer Gnaden unterthänig, mit aller Sorgfalt über dero werthe Gesundheit zu wachen.

**Obergerichter.**

Sir John, ich habe vor Eurem Abmarsch nach Shrewsbury zu Euch geschickt.

**Falstaff**

(immer noch den Tauben spielend, das Ohr hinhaltend &c.).

Mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich höre, daß Seine Majestät mit einigem Ungemach von Wales zurückgekommen ist?

**Obergerichter.**

Ich rede nicht von Seiner Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, da ich nach Euch schickte.

**Falstaff.**

Und ich höre außerdem, daß Seine Majestät von der alten verwünschten Apoplexie befallen ist.

**Obergerichter** (immer lauter).

Nun, der Himmel lasse ihn genesen. Ich bitte, laßt mich mit Euch sprechen.

**Jalstaff** (ebenfalls immer lauter).

Diese Apoplexie ist meines Bedünkens eine Art von Lethargie, eine Art von Schwäche im Blut, ein vertwittertes Nigeln . . .

**Oberrichter.**

Wie gehört das hierher? Es sei, was es wolle . . .

**Jalstaff.**

Es hat seinen Ursprung von vielem Kummer, von Studiren und Zerrüttungen des Gehirns. Ich habe die Ursachen seiner Wirkungen beim Galenus gelesen, es ist eine Art von Taubheit.

**Oberrichter.**

So scheint's, Ihr seid von dem Uebel befallen, denn Ihr hört nicht, was ich Euch sage.

**Jalstaff.**

O sehr gut, gnädiger Herr, sehr gut! Es ist vielmehr, wenn's Euch beliebt, das Uebel des Nicht-Aufhorchens, die Krankheit des Nicht-Achtgebens, womit ich behaftet bin.

**Oberrichter.**

Es soll mich freuen, einmal Euren Arzt zu machen. Ich schickte nach Euch, als Dinge auf Leib und Leben wider Euch vorgebracht wurden, um mit mir darüber zu sprechen.

**Jalstaff.**

Wie mir damals mein, in den Gesetzen des Landes erfahrener Sachwalter rieth, kam ich nicht.

**Oberrichter** (sehr ernst).

Die Wahrheit ist, Sir John, Ihr lebt in großer Schande.

**Falstaff**

(mit komischem Stoßseufzer, die Daumen über dem Bauch drehend).

Wer meinen Gürtel umschnallt, kann nicht in geringerer  
Leben.

**Oberrichter.**

Ihr habt den jungen Prinzen mißleitet.

**Falstaff.**

Der junge Prinz hat mich mißleitet. Ich bin der arme  
blinde Mann mit dem dicken Bauche, und er ist mein Hund.  
(Pantomime, die Gruppe eines blinden Spielmanns mit seinem Hunde  
darstellend.)

**Oberrichter** (wider Willen lachend).

Nun, ich will nicht gern eine neu geheilte Wunde auf-  
reißen. Eure Dienste am Tage bei Shrewsbury haben Eure  
nächtlichen Heldenthaten zu Gadshill ein wenig übergülDET.  
Ihr habt es den unruhigen Zeiten zu danken, daß Ihr über  
diese Klage so ruhig hinüber gekommen seid. Doch da nun  
Alles gut ist, so erhaltet es dabei. Jedes weiße Haar auf  
Eurem Gesichte sollte Zeugniß ablegen für Eure Würde.

**Falstaff.**

Würde, Würde, Würde.

**Oberrichter.**

Ihr geht mit dem jungen Prinzen aus und ein, wie sein  
böser Engel.

**Falstaff.**

Nicht doch, gnädiger Herr! Ein böser Engel ist eine  
falsche Münze; aber ich hoffe, wer mich ansieht, wird mich  
ohne Goldwage für voll annehmen.



**Oberrichter**

(wider Willen lachend, indem er sich langsam nach dem Hintergrunde wendet und Falstaff ihn begleitet).

Nun, der Himmel sende dem Prinzen einen besseren Gesellschafter!

**Falstaff** (mit Reverenzen ihn begleitend).

Der Himmel sende dem Gesellschafter einen besseren Prinzen! Ich kann ihn nicht loswerden.

**Oberrichter.**

Der König hat Euch und Prinz Heinrich getrennt. Ich höre, Ihr zieht mit Prinz Johann von Lancaster gegen den Erzbischof und den Grafen Northumberland.

**Falstaff.**

Leider, leider! Den besten Mann stellt man immer an den schlechtesten Platz. Es kann keine gefährliche Affaire auftauchen, so werde ich gleich daran gesetzt. Nun, ich kann ja nicht ewig vorhalten; aber es ist beständig der Fehler unserer englischen Nation gewesen, wenn sie was Gutes haben, es gemein zu machen.

**Oberrichter.**

Nun, seid redlich! und Gott segne Eure Unternehmung!

**Falstaff** (ihm nachrufend).

Wollen Euer Gnaden mir zu meiner Ausrüstung tausend Pfund leihen?

**Oberrichter** (zurücksprechend).

Nicht einen Pfennig. Lebt wohl und empfiehlt mich meinem Vetter Westmoreland.

(Oberrichter mit dem Unterbeamten ab.)

**Falstaff** (zurückkommend).

Wenn ich das thue, so gebt mir mit einem Hebebaum  
Nasenstüber. Bursch!

**Page.**

Herr?

**Falstaff.**

Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

**Page**

(legt Schwert und Schild nieder und zieht eine schmale Börse hervor.  
Nachdem er darin gesucht).

Sieben Bagen und zwei Pfennige.

**Falstaff** (kopfschüttelnd).

Ich weiß kein Mittel gegen diese Auszehrung des Geld-  
beutels. Vorgen zieht es bloß in die Länge, aber die Krank-  
heit ist unheilbar.

(Zieht vier Briefe hervor.)

Geh', bring' diesen Brief an Mylord von Lancaster, diesen dem  
Prinzen, diesen dem Grafen von Westmoreland, und diesen  
der alten Frau Ursula, der ich wöchentlich geschworen habe,  
sie zu heirathen, seit ich das erste weiße Haar an meinem  
Kinn merkte. — Frisch zu! Ihr wißt, wo Ihr mich findet.

(Page rechts ab.)

**Falstaff**

(allein, versucht nach seinem Fuß zu fassen).

Daß der Teufel dies Podagra hole, oder das Podagra  
den Teufel! Uebrigens macht es nichts aus, ob ich linke;  
ich habe den Krieg zum Vorwande und meine Pension wird  
um so gerechtfertigter scheinen.

(Indem er abhinkt.)

Ein guter Kopf weiß Alles zu benutzen. Ich will Krankheiten zum Vortheil lehren.

(Geht ab.)

---

### Verwandlung.

(Vor. Zimmer im Palast des Erzbischofs mit Bücherschränken. Auf den Tischen Folianten. In der Mitte ein Tisch mit Büchern, Schreibzeug u. Drei Stühle.)

---

### Dritter Auftritt.<sup>2)</sup>

Erzbischof von York. Die Lords Hastings und Mowbray treten auf.

**Erzbischof.**

Ihr kennt nun unsern Zweck und unsre Mittel.

Ich bitt' Euch, sagt jetzt offen Eure Meinung.

(Er ladet durch eine Handbewegung zum Sitzen ein. Alle setzen sich.)

**Mowbray.**

Der Zweck, wie auch die Ursach' unsrer Fehde  
Scheint mir gerecht; in Anbetracht der Mittel  
Bin ich nicht eh'r befriedigt, bis ich weiß,  
Wie wir die Stirn dem König bieten können.

**Hastings.**

Die Zahl der Unsrigen beläuft sich schon  
Auf zwanzigtausend auserles'ne Mann;  
Zu ihnen zählt die Hoffnung auf Verstärkung  
Durch Lord Northumberland, der, racheglühend,  
Uns seine ganze Macht zuführen wird.

**Mowbray.**

Demnach, Lord Hastings, steht die Frage so:  
Ob mit den jeß'gen zwanzigtausend Mann  
Wir ohne ihn die Spitze bieten können?  
Denn bei Entwürfen von so blut'gem Antlitz  
Darf wohl die Möglichkeit und die Erwartung  
Unsch'rer Hülfe nicht in Anschlag kommen.

**Erzbischof.**

Sehr wahr, Lord Mowbray! dies war ohne Zweifel  
Des jungen Heißsporns Fall zu Shrewsbury.

**Mowbray.**

Ja, gnäd'ger Herr. Er nährte sich mit Hoffnung,  
Das heißt: mit Luft, und träumte sich ein Heer,  
Das kleiner ausfiel, als sein kleinster Traum.

**Hastings.**

Allein verzeiht, es hat noch nie geschadet,  
Wahrscheinlichkeit und Hoffnung zu erwägen.

**Mowbray.**

Doch! — Bei der Art von unfrem Unternehmen,  
Das schon in voller Frühlingsblüthe steht,  
Kann nur Gewißheit, keine Hoffnung frommen.

**Hastings.**

So setzen wir den Fall denn: unfre Hoffnung  
Auf Graf Northumberland und seinen Beistand  
Käm' todt zur Welt und wir besäßen schon  
Den letzten Mann, der zu erwarten ist;  
Doch denk' ich, unser Heer ist stark genug,  
Es, wie wir sind, dem König gleich zu thun.

**Mowbray.**

Wie? Hat er denn nur zwanzigtausend Mann?

**Hastings.**

Für uns nicht mehr, nein, nicht so viel, Lord Mowbray.  
Der Sturm der Zeit zwingt ihn, sich zu zersplittern.  
So braucht' er: Ein Heer wider die Franzosen <sup>3)</sup>,  
Eins wider den Glendower, und ein drittes,  
Das uns besteht. Der schwache König ist  
In drei zertheilt, und seine Koffer klingen  
Vor Leerheit und vor hohler Dürstigkeit.

**Mowbray.**

Wer, glaubt Ihr, wird sein Heer hierher wohl führen?

**Hastings.**

Der Prinz von Lancaster und Westmoreland,  
Er selbst und der Prinz Heinrich zieh'n gen Wales.  
Wer wider die Franzosen ihn vertritt,  
Das weiß ich nicht.

**Erzbischof.**

Wohl, so beginnen wir  
Und machen uns'rer Fehde Anlaß kund.

(Alle haben sich mit dem Erzbischof erhoben.)

Es krankt der Staat an seiner eignen Wahl;  
Die gier'ge Liebe hat sich übernommen.  
Ein schwindlicht und unzuverlässig Haus  
Hat der, so auf das Herz des Volkes baut.

(In die Mitte tretend, während die beiden Lords etwas zurückweichen, das  
Folgende wie einen Monolog sprechend.)

O blöde Menge, mit wie lautem Jubel  
Drang nicht dein Ruf für Bolingbroke zum Himmel,

Bevor du ihn zu deinem König machtest!  
Und nun, da er geworden, was du wolltest,  
Bist du, geträß'ges Thier, ihn schon so satt,  
Daß du ihn wieder von dir geben möchtest!  
So, falscher Hund, that'st du an Richard auch,  
Nach dem du jezo heulst, gemeiner Räter!  
Weh' Allen, die auf deine Treu' vertraut!  
Die Richard's Tod begehrt, als er lebte,  
Umchwärmen nun, Verliebten gleich, sein Grab.  
Die Staub geworfen auf sein bloßes Haupt,  
Da er auf seines Siegers stolzen Fersen  
Tiefseufzend durch die Gassen Londons ritt, —  
Die beten jetzt: „O Erde, gib den König  
Richard zurück! Verschlinge König Heinrich!“

(Pause.)

So ist der Mensch; was er besitzt, gilt nichts!  
Das Gegenwärt'ge liebt er zu verachten,  
Um Künst'gem und Vergang'nem nachzutrachten.

(Der Erzbischof bleibt versunken in Nachdenken stehen, die Lords ehrerbietig  
hinter ihm.)

Der Vorhang fällt.

## Bweiter Aufzug.

Straße in London, welche in einem spitzen Winkel auf die Bühne vor-  
springt. An dem Winkel eine steinerne Ruhebank.

### Erster Auftritt.

Wirthin, Fang und Schlinge hinter ihr. Sie treten vom Hintergrunde auf  
und kommen langsam vor, wie wenn sie Falstaff, der mit Bardolph und  
seinem Pagen etwas später auftritt, beschleichen wollten. Später der Ober-  
richter mit dem Unterbeamten und zwei Gerichtsdienern.

#### Wirthin

(kommt vorsichtig um die Ecke links und sieht ebenso nach rechts; dann  
winkt sie beiden Gerichtsdienern Fang und Schlinge).

Meister Fang, habt Ihr die Klage eingeschrieben?

#### Fang.

Sie ist eingeschrieben.

#### Wirthin.

Wo ist Euer Gehilfe? Steht er seinen Mann?

#### Fang.

Heda! Wo ist Schlinge?

#### Wirthin.

O Femine! Der gute Meister Schlinge.

**Schlinge** (vorlaufend).

Hier, hier!

**Fang.**

Schlinge, wir müssen Falstaff verhaften.

**Wirthin.**

Ja, lieber Meister Schlinge, ich habe ihn verklagt, und Alles miteinander. Ich bin ruinirt, wenn er weggeht. Ich versichere Euch, er steht innorm hoch in meinem Buch. Lieber Meister Fang, packt ihn fest! Lieber Meister Schlinge laßt ihn nicht entwischen.

(Verneinende Bewegung der Gerichtsdiener.)

Er ist dort rechts um die Ecke bei Meister Glatt, dem Seidenhändler, zum Essen irritirt. Ich bitte Euch, bringt ihn zur Verantwortung. Hundert Mark borgen, wenn man sich selbst kaum zu bergen weiß, das ist viel für eine arme, verlassene Frau. Ich habe ausgehalten und ausgehalten und ausgehalten und bin gesoppt und gesoppt und gesoppt von einem Tage zum andern, daß es eine Schande ist, wenn man daran denkt.

(Man hört Falstaff und Bardolph hinter der Scene singen.)

**Wirthin.**

Da kommt er und mit ihm der Erzschelm mit der Burgunder-Nase, Bardolph. Thut Eure Dienste, Meister Fang und Meister Schlinge.

(Sie verbergen sich; die Wirthin hinter Fang und Schlinge gedrückt, hinter dem Eckhaus, während Falstaff und Bardolph Arm in Arm, der Page hinter ihnen, die Straße rechts singend und lärmend herabkommen.)

**Fang und Schlinge.**

Halt!



**Falstaff.**

Nun, wo brennt's? was gibt's?

**Fang**

(ihn mit seinem Stabe berührend).

Ich verhafte Euch auf die Klage der Frau Hurtig.

**Falstaff.**

Fort, Ihr Schlingel!

(Falstaff springt hinter Bardolph, Bardolph hinter den Bagen.)

Zieh' Bardolph! hau' mir des Schurken Kopf herunter und wirf das Weibsbild in die Goffe.

(Sie werden handgemein. Falstaff schiebt Bardolph vor, dieser den Bagen, der sich an die Wirthin macht. Fang und Schlinge suchen Falstaff zu fassen, der ihnen entwischt.)

**Wirthin.**

Mich in die Goffe werfen? Wart', ich will Dich in die Goffe werfen! —

(Indem sie nach rechts und links rennt, laut schreiend.)

Mord! Mord!

(Nun wieder auf Falstaff los.)

Du Kaufbold! Du Saußbold Du! Willst Du Gottes und des Königs feinen Beamten umbringen?

**Falstaff.**

Halt' sie ab, Bardolph!

**Fang**

(von Bardolph und dem Bagen bedrängt).

Succurs! Succurs!

**Wirthin**

(wieder nach links und rechts laufend).

Schafft einen Confurs oder zwei! Herbei!

(Fang und Schlinge packen Falstaff, der mit Bardolph sich wehrt. Volk kommt von allen Seiten herbei. Dann Oberrichter, ohne den Unterbeamten mit zwei Gerichtsdienern eilig auftretend.)

**Oberrichter.**

Was gibt es! Auseinander! Frieden!

(Alles wird ruhig.)

**Wirthin.**

Beste Herr, sorgt für mein Bestes. Ich flehe Euch an!

**Oberrichter.**

Ei, ei, Sir John? Was? So hier im Gezänk? Ziemt solches Eurem Amt und diesen Zeiten? Ihr solltet auf dem Weg nach York schon sein.

(Zu Fang.)

Weg da, Gefell! Was hängst Du so an ihm?

(Fang und Schlinge lassen Falstaff los, treten zurück und gehen langsam ab.)

**Wirthin.**

O, mein hochwürdigster Lord! Mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich bin eine arme Wittwe aus Eastcheap, und er wird auf meine Klage verhaftet.

**Oberrichter.**

Für welchen Betrag?

**Wirthin.**

Für ein grundschlechtes Betragen, Herr. Er hat mich mit Haus und Hof aufgefressen und mein ganzes Vermögen in seinen fetten Bauch da gesteckt.

**Oberrichter.**

Wie kommt das, Sir John? Schämt Ihr Euch nicht, daß Ihr eine arme Wittwe zu so harten Mitteln zwingt, um zu dem Ihrigen zu kommen?

**Falstaff.**

Was ist denn der große Betrag, den ich Dir schuldig bin?

**Wirthin.**

Mein Seel', wenn Du ein ehrlicher Kerl wärst, Dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir auf einen vergoldeten Becher, in meiner Gaststube, an dem runden Tisch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch vor der Pfingstwoche, als Dir der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil Du seinen Vater mit einem Kantor von Windsor verglichst: da schwurst Du mir, wie ich Dir die Wunde auswusch, Du wolltest mich heirathen und mich zu Deiner Frau Gemahlin machen. Ich schiebe Dir den Eid in Dein Gewissen. Leugne es, wenn Du kannst.

**Falstaff** (halblaut).

Gnädiger Herr, sie ist eine arme unkluge Seele, und sie sagt aller Orten in der Stadt, ihr ältester Sohn sehe Euch ähnlich. Sie ist im Wohlstande gewesen, und die Wahrheit ist, Armuth hat sie verrückt gemacht. Was diese albernen Gerichtsdienere betrifft, so bitte ich Euch, schafft mir Genugthuung gegen sie.

**Oberrichter.**

Sir John, Sir John! Ich bin wohlbekannt mit Eurer Weise, eine gerechte Sache zu verdreh'n. Ihr habt, wie es mir klar ist, dem gutmüthigen Weibe übel mitgespielt.

**Wirthin**

(tritt weinend, die Schürze vor den Augen, wieder zum Oberrichter).

Ja, fürwahr, Mylord! So ist es auch.

**Falstaff.**

Gnädiger Herr, ich will diesen Muspuzer nicht ohne Antwort hinnehmen. Ich sage Euch, ich verlange Befreiung von diesen Gerichtsdienern, da ich in eiligen Geschäften für den König bin.

**Oberrichter.**

Ihr redet wie Einer, der Macht hat, Uebles zu thun; aber erst entspricht Eurem Rufe durch die That und befreit die arme Frau.

**Falstaff.**

Komm her, Wirthin!

(Da Falstaff sieht, daß er bei dem Oberrichter nichts durchsetzt, macht er sich an die Wirthin, zieht sie etwas in den Hintergrund und kriegt sie durch Schmeicheleien und Versprechungen herum. Unterbeamter kommt.)

**Oberrichter.**

Was gibt's?

**Unterbeamter.**

Mylord, der König und der Prinz von Wales  
Sind nah' zur Hand. Das Weit're sagt dies Blatt.

**Falstaff**

(mit der Wirthin vorkommend, halblaut).

So wahr ich ein Edelmann bin. —

**Wirthin.**

Ja, das habt Ihr schon oft gesagt.

**Falstaff.**

So wahr ich ein Edelmann bin. Kommt! Kein Wort weiter.

(Er streichelt ihr die Backen.)

**Wirthin.**

Bei diesem himmlischen Boden, worauf ich trete, ich habe kein Haar Geld im Hause; ich müßte mein Silbergeschirr und die Vorhänge im Eßzimmer versehen.

**Falstaff** (immer zärtlicher werdend).

Du hast ja Gläser; es geht nichts über Gläser zum Trinken. Und was Deine Wände betrifft, da ist irgend eine artige kleine Schnurre, die Geschichte vom verlorne Sohn, oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben, mehr werth, als tausend solche Vorhänge und mottenzerfressene Tapeten. Sieh zu, daß es zehn Pfund ausmacht, wenn Du kannst.

**Wirthin.**

Bitte, Sir John, thun es nicht auch fünf Pfund? Wahrhaftig, ich thue es nicht gern, daß ich mein Silberzeug versehe, in allem Ernst.

**Falstaff** (als ob er böse wäre).

Laßt es bleiben! Ich will es schon sonst wo kriegen. Ihr werdet doch immer eine Närrin bleiben.

**Wirthin** (ganz freundlich geworden).

Gut; Ihr sollt es haben, müßt' ich auch meinen Rod versehen! Ich hoffe, Ihr kommt zum Abendessen?

**Falstaff.**

Ob ich komme, gute Frau? Besser als das, ich gehe gleich mit. Deinen Arm, brave Wirthin.

(Wirthin ziert sich.)

Nein, weigere Dich nicht! Ich will Dich wie eine geborene Edeldame durch die Stadt führen, und Bardolph soll mit seiner Nase als Fackel vorausleuchten, und mein Hofzweig folgt uns nach. Bist Du nun zufrieden?

**Wirthin** (sich an seinen Arm hängend).

O, der zuckersüße Sir John! Hab' ich's nicht immer gesagt? Es geht nichts über einen braven Edelmann! Und Base Dortchen bestell' ich zum Nachtessen, gelt?

**Falstaff.**

Bestelle Base Dortchen, und kein Wort weiter.

(Er tritt zum Oerrichter, der in dem vom Unterbeamten gebrachten Bericht liest.)

Mylord, wir nehmen Abschied von Euer Gnaden. Die Justiz hat das Nachsehen. Ein altes Sprichwort sagt: Ein magerer Vergleich ist besser als ein fetter Prozeß.

**Oerrichter.**

Ihr seid ein großer Thor. Gott bess're Euch!

**Falstaff.**

Gleichfalls, Mylord! Gleichfalls!

(Falstaff, mit grotesker Pantomime die Wirthin am Arme führend durch die Straße ab. Bardolph voran, der Page hinterdrein.)

**Oerrichter**

(der inzwischen den Bericht gelesen).

Hier find' ich schlimme Neuigkeiten über  
Des Königs Wohlbefinden. Wißt Ihr nicht,  
Wo er heut' Nacht kampirt?

**Unterbeamter.**

Zu Basingstoke<sup>4</sup>).

**Oerrichter.**

So kommt, ich muß Euch wicht'ge Briefe geben.  
(Oerrichter will in die Straße rechts ab.)

Nicht dort hinaus! Ich seh' den Prinzen nahen,  
Und möcht' ihm, wo's nicht nöthig, nicht begegnen.

(Oberrichter mit dem Unterbeamten und den zwei Gerichts-  
dienern links ab.)

### Zweiter Auftritt.

Prinz Heinrich und Poins treten schlendernd im Hintergrunde rechts auf.  
Später Bardolph.

**Prinz Heinrich** (verstimmt).

Glaube mir, ich bin ungemein müde.

(Setzt sich auf die Bank.)

**Poins.**

Ich hätte nicht gedacht, daß Müdigkeit sich an Einen von  
so hohem Blut machen dürfte.

(Setzt sich zu ihm.)

**Prinz Heinrich.**

Mein Treu, sie macht sich an mich, ob meine Hoheit  
gleich erröthen muß, es anzuerkennen. Nimmt es sich nicht  
gemein an mir aus, Verlangen nach Dünnbier zu haben?  
Und doch kommt mir die arme Creatur Dünnbier jetzt  
eben in den Sinn. Aber gewiß, diese niedrigen Gelüste  
machen mir meine Größe ganz zuwider. Welche Schmach  
ist es mir, mich Deines Namens zu erinnern, oder Dein Ge-  
sicht morgen zu kennen?

**Poins.**

Wie reimt sich das nur zusammen, daß Ihr so müßige  
Reden führt, nachdem Ihr so schwer gearbeitet habt? Sagt  
mir, wie viele Prinzen würden das wohl thun, wenn ihre  
Väter so krank wären, als Curer gegenwärtig ist?

**Prinz Heinrich.**

Soll ich Dir etwas sagen, Poins?

**Poins.**

Ja, wenn es etwas Vernünftiges ist.

**Prinz Heinrich.**

Gut, ich sage Dir also — als Einem, den es mir in Ermangelung eines Besseren beliebt, Freund zu nennen, — es schickt sich nicht für mich, traurig zu sein, da mein Vater krank ist; und doch könnte ich traurig sein, recht im Ernst traurig.

**Poins.**

Schwerlich bei einer solchen Veranlassung.

**Prinz Heinrich** (aufstehend).

Bei dieser Rechten, Du denkst, ich stünde eben so stark in des Teufels Buch, als Du und Falstaff. Das Ende wird's ausweisen. Ich sage Dir aber, mein Herz blutet innerlich, daß mein Vater so krank ist. Daß ich so schlechten Umgang halte, wie Du bist, verwehrt mir mit gutem Grunde alle äußerlichen Zeichen der Betrübniß.

**Poins.**

Aus welchem Grunde?

**Prinz Heinrich.**

Was würdest Du von mir denken, wenn ich weinte?

**Poins.**

Ich würde denken, Du seist der fürstlichste Heuchler.



**Prinz Heinrich.**

Das würde Jedermanns Gedanke sein. Du bist ein glücklicher Bursche, daß Du denkst, was Jedermann denkt. Keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der Heerstraße als Deine. Wirklich würde Jedermann denken, ich sei ein Heuchler. Und was bewegt Eure hochgeehrtesten Gedanken, so zu denken?

**Voins.**

Nun, weil Ihr so läuderlich und so sehr mit Falstaff verstrickt gewesen seid.

**Prinz Heinrich.**

Und mit Dir?

**Voins.**

Beim Sonnenlicht, von mir spricht man gut; ich kann es mit meinen eigenen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin und ein tüchtiger Geselle auf meine eigene Faust, und ich gestehe, diese beiden Dinge kann ich nicht ändern. Ei, der Tausend! da kommt Bardolph.

(Bardolph von links.)

**Bardolph.**

Gott erhalte Euer Gnaden!

**Prinz Heinrich.**

Und Eure auch, mein sehr edler Bardolph! Nun, wie geht es Deinem Herrn, Bardolph? —

(Bei dem Gedanken an den alten Lustigmacher kehrt des Prinzen gute Laune zurück.)

**Bardolph.**

Gut, gnädiger Herr. Er hörte, daß Euer Gnaden nach London kämen. Da ist ein Brief an Euch.

(Er übergibt ihn mit einer großen Reverenz und tritt wieder zurück.)

**Poins.**

Mit gutem Anstande bestellt. Und was macht unser Altweiberfommer?

**Bardolph.**

Gesunden Leibes, Herr.

**Poins.**

Freilich, sein unsterblich Theil braucht einen Arzt, aber das kümmert ihn nicht; ist das schon krank, so stirbt es doch nicht.

**Prinz Heinrich**

(der inzwischen den Brief gelesen).

Ich erlaube diesem Dickwanst so vertraut mit mir zu thun, wie mein Hund, und er macht sich das zu Nutzen. Seht nur, wie er schreibt.

(Gibt Poins den Brief.)

**Poins** (liest).

„John Falstaff, Ritter.“ Jedermann muß das wissen, so oft er Gelegenheit hat sich zu nennen. —

(Liest.)

„Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne, des Königs, der seinem Vater am nächsten, Heinrich Prinzen von Wales, Gruß.“ — Ei, das ist ein klassischer Styl!

**Prinz Heinrich.**

Still!

**Poins** (liest).

„Ich will den ruhmwürdigen Römer in der Kürze nachahmen,“ — er meint gewiß in der Kürze des Athems, — „ich empfehle mich Dir, ich empfehle Dich und ich verlasse Dich. Sei nicht zu vertraulich mit Poins; er mißbraucht Deine Gunst so sehr, daß er schwört, Du müßtest seine Schwester Lene heirathen. Thu' Buße in müßigen Stunden, wie Du kannst und somit gehab Dich wohl!“

„Der Deinige auf Ja und Nein; das will sagen, je nachdem Du ihm begegnest. Hans Falstaff für meine vertrauten Freunde, John für meine Brüder und Schwestern, und Sir John für ganz Europa.“ —

Mein Prinz, ich will diesen Brief in Sekt tauchen und ihn zwingen, ihn zu essen.

**Prinz Heinrich.**

Das hieße ihn zwingen, seine eigenen Worte hinunter zu schlucken. Aber geht Ihr so mit mir um, Eduard? Muß ich Eure Schwester heirathen?

**Poins.**

Wäre der Dirne nur nichts Geringeres bescheert. Aber gesagt habe ich es nie.

**Prinz Heinrich**

(für sich, wieder in seine traurige Stimmung zurückfallend).

So treiben wir Poffen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken und spotten unser.

(Zu Bardolph tretend.)

Ist Euer Herr noch in London?

**Bardolph.**

Ja, gnädiger Herr.

**Prinz Heinrich.**

Wo ist er zu Abend? Mästet sich der alte Eber noch auf dem alten Koben?

**Bardolph.**

An dem alten Plage, gnädiger Herr: im wilden Schweinskopf zu Gastcheap.

**Prinz Heinrich.**

Was hat er für Gesellschaft?

**Bardolph.**

Lustige Gesellen, gnädiger Herr, von der alten Gemeinde.

**Prinz Heinrich.**

Essen Weiber mit ihm?

**Bardolph.**

Keine, gnädiger Herr, als Frau Hurtig und ihre Base Dortchen.

**Prinz Heinrich** (halblaut zu Poins).

Sollen wir sie beim Abendessen beschleichen, Eduard?

**Poins.**

Ich bin Euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge Euch.

**Prinz Heinrich.**

Bardolph, sagt Eurem Herrn kein Wort, daß ich schon in die Stadt gekommen bin. Da habt Ihr was, für Euer Schweigen.

(Wirft ihm eine Börse zu.)

**Bardolph.**

Ich habe keine Zunge, Herr.

**Prinz Heinrich.**

Lebt denn wohl! Geht! —

(Bardolph ab.)

**Prinz Heinrich.**

Was meinst Du, Poins? Können wir heute Abend den Falstaff in seinen wahren Farben sehen, ohne selbst von ihm gesehen zu werden?

**Poins** (nach einigem Nachsinnen).

Nehmen wir lederne Schürzen vor und warten ihm als Küßer beim Nachtessen auf.

**Prinz Heinrich.**

Von einem Prinzen in einen Kellerjungen? Ein tiefer Fall, wie Jupiters vom Gott zum Stier. Aber wagen wir die lustige Verwandlung! Laß mich immerhin noch eine Weile das Thier spielen. Die Vergötterung — später!

(Beide im Hintergrunde ab.)

---

### **Verwandlung.**

Bei Northumberland. Das frühere Krankenzimmer.

---

### **Dritter Auftritt.**

Northumberland und Lady Percy (ihm eifrig zurendend). Später: Percy's Page; zuletzt Diener Northumberlands. Erzbischof von York. Lord Mowbray. Lord Hastings.

**Lady Percy** (in tiefer Trauer).

Ihr hört mich nicht.

**Northumberland.**

Ich bitt' Euch, werthe Tochter,  
Laßt meinen rauhen Händeln eb'nen Weg.  
Thut Ihr nicht auch, wie diese Zeiten thun:  
Mich quälen. Meine Ehre ist verpfändet,  
Nur wenn ich geh', vermag ich sie zu lösen;  
Und ich muß gleich geh'n, da der Erzbischof  
Von York mich abzuholen selber kam.

**Lady Percy.**

Um's Himmels Willen, nicht in diesen Krieg!  
Einst, Schwiegervater, bracht Ihr Euer Wort,  
Da Ihr ihm mehr verbunden war't als jetzt;  
Das war, als Percy, mein herzlieber Gatte,  
So oft den Blick gen Norden wandte, spähend,  
Ob ihm sein Vater nicht zu Hülfe zöge.  
Er harrete, ach, umsonst. Wer hieß Euch damals  
Zu Hause bleiben, wo's zwei Ehren galt,  
Die Ehre Eures Sohns und Eure eig'ne?  
(Northumberland, der sich ermüdet in einen Sessel geworfen, senkt  
das Haupt. Lady Percy ergreift seine Hand.)  
Die Eure, Vater, steht in Gottes Hand.  
Die seine — o sie stand ihm schön, sie strahlte,  
Der Sonne gleich am blauen Firmament.  
Ihr Licht bewog die Ritterschaft von England  
Zu großen Thaten; ja, er war der Spiegel,  
In welchen uns'res Volkes Jugend blickte;  
Das Bild, nach dem sich Jeder bilden wollte.  
Wer seinen Gang nicht annahm, galt für lahm,  
Und Stammeln, was ein Fehler der Natur  
Bei ihm gewesen, ward der Tapfern Sprache.

Und ihn, den Herrlichen, verließet Ihr;  
Der Keinem wick, vor dem wickt Ihr zurück!  
(Sie bricht in Thränen aus.)

**Northumberland** (ungeduldig, unmutig).  
Verzeih' Euch Gott! Ihr raubt mir alle Fassung,  
Wenn Ihr die alten Fehler neu bejammert!

**Lady Percy.**

Thut keinem Helengeist die Schmach nicht an,  
Daß Ihr auf Eure Ehre strenger haltet  
Mit Andern als mit ihm. Laßt sie für sich!  
Lord Mowbray und der Erzbischof sind stark.  
Wenn mein Gemahl nur halb so viel gehabt,  
Wie sie, so hing' ich heut' an Heißsporns Nacken  
Und sprach' mit ihm vom Grab des Prinzen Heinrich.

**Northumberland** (schwankend geworden).  
Doch geh' ich der Gefahr nicht jetzt entgegen,  
So sucht sie mich ein andermal und findet  
Noch schlechter mich gerüstet.

(Steht auf.)

**Lady Percy.**

Flieht nach Schottland,  
Bis erst der Adel und das Volk in Waffen,  
Mit ihrer Macht ein wenig sich versucht.  
Wenn sie dem König Boden abgewonnen,  
Dann schließt Euch an, die Stärke mehr zu stärken.  
Doch wartet's ab! Laßt sie allein erst wagen!  
So that mein Percy, und man ließ ihn thun;  
Und darum ward ich — Wittwe. All mein Leben  
Genügt nicht, um den Einen zu beweinen.

**Northumberland.**

Ihr zieht an meinem Herzen, liebe Tochter,  
Daß es, des Meeres höchster Fluth vergleichbar,  
Nun Stillstand macht, nach keiner Seite fließend.

**Lady Percy.**

So hört noch, was den Ausschlag geben wird!  
Ich träumte diese Nacht, — Ihr wißt es, Vater,  
Die Gabe innern Gefichts ist erblich  
Bei uns'res Hauses Frau'n, — ich träumte also,  
Ich sah den theuren Herrn und Gatten liegen  
Auf blut'ger Wahlstatt unweit Shrewsbury.  
Verlassen und vergessen lag er da,  
Und neben ihm sein Schlachtenschild, zerbrochen  
Von einem Rand zum andern. Durch den Schild  
Und uns'res Hauses Wahlspruch: Espérance,  
Recht mitten durch, ging ein gewalt'ger Riß.  
Und Heinrich Percy flüsterte mir zu,  
Gebrochen seine Stimme wie sein Schild,  
„Es ist vergebens. Welcher mich besiegt,  
Den wird kein Mensch besiegen. Stehet ab!“  
Und dabei wies er mit der rechten Hand  
Gen Osten, wo die rothe Sonne aus  
Des Severn rauschendem Gewässer stieg;  
Die Sonne aber trug, so wahr der Himmel  
Mir gnädig sei, das tiefverhaßte Antlitz  
Des Prinzen Heinrich.

**Northumberland.**

Seltjam!



**Lady Percy.**

Zug für Zug

War's sein Gesicht, das immer strenger wurde  
Und strahlender, bis es mit gold'nem Glanz  
Die weite Eb'ne füllte ganz und gar.  
So blendend biß der Schein in meine Augen,  
Daß ich erwachte von dem scharfen Schmerz.  
Allein ich weiß, was dieser Traum bedeutet:  
Der Tag des vierten Heinrich geht zu Ende;  
Der And're schlug, den trifft ein Schlag vom Himmel.  
Sein Sohn wird ein gewalt'ger König sein,  
Viel größer, als sein Vater je gewesen,  
Als seine wüste Jugend glauben ließ.  
Er hat den Percy Heißsporn überwunden,  
Ihn überwindet Keiner. Stehet ab!  
Geht dieser Sonne aus dem Weg, mein Vater,  
Sonst macht Ihr mich, die Wittwe, auch zur Waise.  
(Sie eilt aufgeregt, in Thränen ausbrechend, ab.)

**Northumberland** (allein).

Ein warnend Traumgesicht, so nah' vor meiner  
Entscheidung! Owen Glendower aus Wales  
Schreibt auch von schlimmen Zeichen, zögert auch.  
Fürwahr, dies ganze Unternehmen ist,  
So scheint es, unter bösem Stern geboren.  
D'rum frommt es wohl, geschickt zurückzuhalten,  
Bis Zeit und Ort sich günstiger gestalten.

**Percy's Page**

(tritt ein und meldet).

Der Erzbischof von York und beide Lords.

**Northumberland.**

Sie sind willkommen!

(Percy's Page ab.)

Die als Freunde nah'n,  
Sie werden, fürcht' ich, bald als Gegner scheiden.

(Es treten auf: Voraus der Page Percy's, und Northumberland's Diener, dann der Erzbischof, Lords Mowbray und Hastings. Northumberland geht ihnen entgegen, während Page und Diener Stühle stellen. Gegenseitige Begrüßung. Diener und Page ab.)

**Northumberland.**

Hochwürd'ger Erzbischof und edle Lords,  
Ihr Bundsgenossen bei dem großen Wert,  
Nur widerstrebend geb' ich den Bescheid,  
Um den Ihr kommt; allein ich geb' ihn bündig  
Und klar: Ich — kann nicht mit Euch zieh'n.  
(Bewegung des Erstaunens und der Unzufriedenheit bei den Lords. Der Erzbischof unbewegt.)

**Hastings** (halblaut zu Mowbray.)

Sein Rachefeuer hat nicht lang gebrannt.

**Northumberland.**

Zwei Opfer, meinen Sohn und meinen Bruder,  
Hat dieses Haus gebracht für uns're Sache:  
Sie Beide sind umsonst gefallen, weil  
Zu früh das Wagniß angefangen ward.  
Die Zeit ist uns'rem Anschlag noch nicht reif;  
Sie heißt uns warten. Dies sei uns're Losung.

**Erzbischof** (forschend).

So sagt Ihr uns'rem Unternehmen auf?

**Northumberland.**

Beileibe nicht. Verstehst mich recht, Mylords.  
Wir gleichen Wand'ern, die sich friedlich trennen,  
Jedweder seine eig'ne Straße wählend,  
Um sich am Ziele wieder zu begegnen.  
Ihr brecht nur früher auf als ich. Ihr seid  
Gerüstet und bereit, ich bin es nicht.  
Ich hab' noch nicht die Macht versammeln können,  
Die meinem Range ziemt. Bis dies geschehen  
Gedenk' ich mich zurückzuzieh'n nach Schottland.  
Habt Ihr im Süden erst den Feind gefaßt,  
So treffe ich dazu von Nord. Wir beide  
Zermalmen ihn mit eherner Umarmung.

**Hastings** (bitter).

Das heißt, Ihr überlaßt uns unserm Schicksal?

**Northumberland.**

So viel ich weiß, Lord Hastings, haben wir  
Bisher uns über uns're Zwecke nur  
Geeinigt. Was die Mittel anbetrifft,  
Blieb Jedem freie Wahl. Wenn mir's gefällt,  
Für mich zu handeln, ei, wer darf mir's wehren?  
(Northumberland steht auf, die Uebrigen ebenfalls.)

Das Haus Northumberland führt einen Löwen  
Im Wappen. Kennt Ihr die Natur des Königs  
Der Thiere nicht? Er liebt, allein zu jagen,  
Nicht in Gemeinschaft mit dem Fuchs und Schakal.  
(Bei den letzten Worten streift er den Erzbischof und die Lords mit einem  
Blick und wendet sich stolz und kalt zum Abgang.)

Und somit Gott befohlen, edle Herrn.

(Verabschiedung. Northumberland links ab.)

**Erzbischof**<sup>5)</sup> (der in die Mitte tritt, ruhig).

So fällt, was wir von ihm erwartet haben  
Zu Boden.

**Mowbray.**

Ganz, wie wir's im Rath zu York  
Vorausgeseh'n.

**Gastings.**

Er fahre hin! Der Löwe  
Northumberland ist von der Ragen-Art:  
Erst brach er König Richard seine Treu',  
Dann König Heinrich, jetzt bricht er sie uns.  
Wir sind uns selbst genug. Wir schlagen los.

**Mowbray.**

Wir müssen wohl; zu weit sind wir gegangen,  
Um noch mit heiler Haut zurückzukehren.  
Die Unfern steh'n bereits im offenen Feld.

**Erzbischof.**

Das hindert nicht, auch noch auf and'rem Pfade,  
Als jenem der Gewalt voranzuschreiten.  
Oft führt ein schmaler Umweg rasch an's Ziel.

**Mowbray.**

Sprecht, welchen meint Ihr?

**Erzbischof.**

Den der Unterhandlung.

**Gastings.**

Wird unser Gegner unterhandeln wollen?

**Erzbischof.**

Gewiß nicht, wenn's Prinz Heinrich wäre. Doch  
Ihr wißt, wer wider uns gesendet worden:  
Der Prinz Johann und Lord von Westmoreland.  
Der Eine zwar ein Jüngling noch an Jahren,  
Doch über seine Jahre kühl und reif,  
Zum Rath noch mehr, als zu der That geneigt,  
Das Bild des staats- und menschenkund'gen Vaters;  
Der And're mehr ein Hofmann als ein Krieger.  
Glaubt mir, die Beiden werden unterhandeln.  
Gelingt's, die Unternehmung in die Länge  
Zu ziehen, Waffenstillstand abzuschließen,  
So öffnen wir ein Thor für Möglichkeiten  
Vielfält'ger Art, die all' uns günstig sind;  
Wie: daß Northumberland und Glendower  
Sich eines Besseren besinnen, daß  
Des Königs Tod, der plötzlich kommen kann,  
Das Angesicht des Staats auf einmal ändert.

**Mowbray.**

Der junge Leu wird schlimmer als der alte.  
Traut denen nicht, die allzulang geschlafen;  
Erwachend sind sie um so hungrierer.

(Den Kopf schüttelnd.)

Herr Erzbischof, der Plan ist mir bedenklich.  
In meiner Brust lebt etwas, das mir sagt,  
Daß zwischen uns kein Frieden kann besteh'n.

**Erzbischof.**

Deß sorgt Euch nicht. Wenn wir den Frieden schließen  
Auf uns're Rechte, uns're Forderungen,  
Dann wird er felsenfest und ewig steh'n.

**Hastings.**

Mir scheint der Plan vortrefflich. Eine Falle  
Für unsern Feind, indessen uns're Sache  
Gedeihlich weiter geht.  
D'rum auf nach Yorkshire zu den Unsrigen,  
Und frisch an's Werk!

(Hastings will abeilen.)

**Erzbischof** (ihn zurückhaltend).

Mit Vorsicht!

**Mowbray** (Beiden die Hände bietend).

Eintracht!

**Hastings** (herzhaft einschlagend).

Muth!

(Sie stehen einen Augenblick lang in ausdrucksvoller Gruppe und gehen dann ab. Erzbischof voran, die Andern folgend.)

---

**Verwandlung.**

Schenktube zum wilden Schweinskopf in Eastcheap. Im Hintergrunde der  
Ofen, mit Vorhängen geschlossen. Möblement ebenfalls dasselbe. Rechts  
eine Bank. Es ist später Abend. Lichter auf dem Tisch.

---

**Dritter Auftritt.**

Wirthin und Dortchen. Dann Falstaff. Später ein Küfer. Pistol. Bar-  
dolph. Zwei Musikanten. Zuletzt Prinz Heinrich und Poins (als Küfer  
verkleidet) und Peto.

**Wirthin** (mit Dortchen auftretend).

Wahrhaftig, Herzchen, mich dünkt, jetzt seid Ihr in einer  
vortrefflichen Temperamentur. Guer Pilschen schlägt so lustig

wie man sichs nur wünschen kann, und von Farbe seht Ihr so frisch aus, wie eine Rose. Wie geht's Euch nun?

**Dortchen.**

Besser als vorhin.

**Wirthin.**

Seht, da kommt Sir John.

**Falstaff** (tritt singend von rechts auf).

„Als König Arthur lobesam“ —

Ist kein Stiefelknecht da?

„Zu Hofe sein geritten kam“

(abbrechend)

Sieh da, mein liebes Dortchen? Nun, wie geht es Dir jetzt?

(Dortchen macht eine Grimasse und wendet sich ab. Falstaff legt Hut und Degen auf dem Seitentisch ab und macht sich's bequem.)

**Wirthin.**

Ihr ist übel, es fehlt ihr an Beängstigungen; ja, meiner Seel.

**Falstaff.**

So sind alle Weibsbilder. Wenn man sie nicht immer beängstigt, so wird ihnen übel.

**Dortchen.**

Ist das aller Trost, den ich von Euch habe, Sir John? Doch ich will nicht zanken, sondern gut Freund mit Dir sein, Hans! Du gehst jetzt in den Krieg, und ob ich Dich jemals wiedersehen soll oder nicht, das weiß keine Menschenseele.

Vorige. Ein Küfer.

**Küfer.**

Herr, unten ist Fähnrich Pistol und will mit Euch sprechen.

**Dortchen.**

Laßt den Stroh-Renommisten nicht hereinkommen. Es gibt kein loseres Maul in ganz England.

**Wirthin.**

Wenn er renommirt, so laßt ihn nicht hereinkommen.

(Falstaff winkt dem Küfer, er solle Pistol einlassen.)

**Wirthin.**

Nein, meiner Seele. Schließt die Thür zu, ich bitte Euch!

**Falstaff** (gravitatisch).

Wirthin, er ist mein Fähnrich.

**Wirthin.**

Wischwaschi, Sir John, sagt mir da nicht von. Euer Renommisten-Fähnrich soll nicht in meine vier Wände kommen.

**Falstaff.**

Er ist kein Renommist, Wirthin; ein zahmer Hund ist er. Er läßt sich geduldig von Euch streicheln, wie ein Windspiel, und wagt nicht einen Truthahn anzubellen, wenn der die Federn gegen ihn sträubt. Ruf' ihn herauf!

(Küfer ab.)

**Wirthin** (zu Dortchen).

Mir wird schlimm, fühlt nur an, wie ich zittre.

**Dortchen.**

Das thut Ihr auch.

**Wirthin.**

Thu' ich's nicht? Ja, wahrhaftig thu' ich's, wie ein Espenlaub, ich kann die Renommisten nicht aussteh'n.



Vorige. Pistol und Bardolph.

**Pistol**

(mit Schlapphut, Pfauenfeder, hohen Stiefeln, langem Stoßdegen abenteuerlich aufgeputzt).

Gott zum Gruße, edler Ritter!

**Falstaff.**

Willkommen, Fähnrich Pistol!

**Pistol.**

Und nun zu Euch, mein züchtiges Edelräulein!

(Will Dortchen umarmen.)

**Dortchen** (ihn heftig abwehrend).

Pack Euch, Ihr garstiger Taschendieb, fort!

**Falstaff**

(indem er Pistol von Dortchen weg, nach dem Hintergrunde drängt).

Nicht weiter, Pistol, ich möchte nicht, daß Du hier losgingst. Drücke Dich aus unserer Gesellschaft ab, Pistol.

**Wirthin** (sich die Ohren zuhaltend).

Nein, bester Hauptmann Pistol, nicht hier, schönster Hauptmann!

**Dortchen.**

Hauptmann? Du abscheulicher Betrüger, schämst Du Dich nicht, Hauptmann zu heißen? Wenn Hauptleute so gesinnt wären, wie ich, so prügelten sie Dich hinaus, weil Du ihre Titel annimmst, ehe Du sie verdient hast. Ihr ein Hauptmann, Ihr Lump! Wofür?

**Bardolph.**

Ich bitte Dich, geh' hinunter, bester Fähnrich.

**Falstaff.**

Hüt! auf ein Wort, Jungfer Dortchen!  
(Er beschwichtigt sie, während die Wirthin und Bardolph Pistol hinwegzudrängen suchen.)

**Pistol.**

Ich will Dir was sagen, Korporal Bardolph. Ich könnte sie zerreißen. Ich will gerochen sein. Sie sei verdammt erst, zu Pluto's grausem See, zur höll'schen Tiefe mit Erebus und schönöden Qualen auch. Ist nicht Roxane hier?

**Wirthin.**

Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist gar nicht hier. Ei, Du liebe Zeit, denkt Ihr, ich wollte sie Euch verleugnen? Um Gotteswillen, seid ruhig.

**Falstaff.**

Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

**Pistol.**

Ich küsse Deine Pfote, holder Ritter. Was? Sah'n wir nicht manche liebe Nacht zusammen den großen Bären auf- und untergehen?

**Dortchen.**

Werst ihn die Treppe hinunter. Ich kann so einen aufgestellten Schuß nicht aussteh'n.

**Falstaff.**

Schleud're ihn hinunter, Bardolph, wie eine Kegelfugel. Wenn er nichts thut, als Nichtsprechen, so soll er hier auch nichts vorstellen.

**Bardolph.**

Kommt, macht Euch die Treppe hinunter.

**Pistol.**

So muß man den blutdürstigen Flamborg zieh'n?

(zieht seinen Degen)

Dann wieg' mich, Tod, in Schlaf! Erscheine, Beingerippe,  
Und mähe Häupter ab mit hochgeschwung'ner Spitze!

(Getümmel. Falstaff will an Pistol, der in der Luft herumficht.  
Dortchen hängt sich an Jenen, Bardolph an Diesen. Die Wirthin,  
zwischen Beiden, jammert.)

**Falstaff.**

Gib mir meinen Degen!

**Dortchen.**

Ich bitte Dich, Hans, ich bitte Dich, zieh' nicht blank!

**Falstaff.**

Packt Euch die Treppe hinunter!

(Er zieht.)

**Wirthin.**

Das ist ein Höllenlärm! Ich will das Wirthschaftthalten  
abschwören, lieber, als daß ich so einen Schreck und Terrör  
haben will. Das gibt Mord, glaubt mir's. Ach Je! Ach  
Je! steckt Eure bloßen Gewehre ein!

(Pistol und Bardolph im Handgemenge ab.)

**Dortchen.**

Ich bitte Dich, Hans, sei ruhig! Der Schuß ist fort.  
Ach Du kleiner tapfrer Blisshelm Du!

**Wirthin.**

Seid Ihr nicht in der Weiche verwundet? Mich dünkt,  
er that einen gefährlichen Stoß nach Eurem Bauche.

(Bardolph kommt zurück.)

**Falstaff**

(sein Schwert abwischend und einsteckend).

Habt Ihr ihn zur Thür hinausgeworfen?

**Bardolph.**

Ja, Herr. Der Schuft ist trunken. Ihr habt ihn in die Schulter verwundet.

(Die Wirthin dankt Bardolph. Komisches Spiel zwischen Beiden, wie zwischen Falstaff und Dortchen.)

**Falstaff.**

So ein Schurke! Mir zu trocken!

**Dortchen.**

Ach, Du allerliebster kleiner Schelm Du! Du bist so tapfer, wie alle Löwenritter zusammengenommen. Solch' ein Spitzbube!

**Falstaff.**

Ein niederträchtiger Schurke!

(Der Küfer kommt mit zwei Musikanten.)

**Küfer.**

Die Musikanten sind da, Herr.

(Ab durch die Mitte.)

**Falstaff.**

Spielt, Leute! Gebt uns einen lustigen Tanz zum Besten! Es soll mir auf einen Hopser mit Dir nicht ankommen, Dortchen.

(Komischer Tanz Falstaff's mit Dortchen. Etwa Hornpipe, wozu die beiden Musikanten auf einem Dudelsack aufspielen, von der Bank im Hintergrunde herab. Prinz Heinrich und Poins erscheinen als Küfer gekleidet im Alkoven und sehen zu. Nach dem Tanze sinkt Falstaff ermattet auf einen Stuhl. Dortchen neben ihm.)

**Dortchen** (Falstaff schmeichelnd).

Ei, Du lustige alte Fliege, Du! Wie Du einen noch herumschwenken kannst! Wann wirst Du denn endlich das Nachtschwärmen lassen und Deinen alten Leib für den Himmel zurechtflücken?

**Falstaff.**

Still, liebes Dortchen! Sprich nicht, wie ein Totenkopf, erinnere mich nicht an mein Ende.

**Dortchen.**

Hör' Du, von was für einem Humor ist denn der Prinz?

**Falstaff.**

Ein guter einfältiger junger Mensch. Er hätte einen guten Brodmeister abgegeben, er würde das Brod gut vorschneiden.

**Dortchen.**

Aber Poins soll einen feinen Witz haben.

**Falstaff.**

Der einen feinen Witz? Zum Henker mit dem Maulaffen! Sein Witz ist so dick wie Senf und sein Hirn so verschlossen wie eine Auster.

**Prinz Heinrich**

(Falstaff drohend, halblaut zu Poins).

Sollte man dem unverschämten Dickkopf nicht die Ohren abschneiden?

**Poins.**

Laß uns ihn vor den Augen seiner Schönen prügeln.

**Prinz Heinrich.**

Seht doch, läßt sich der welke Alte nicht den Kopf krauen

wie ein Papagei? Und sein würdiger Begleiter, Korporal Bardolph, scharmuzirt mit dem alten Sündenregister, dem Schuldbuche seines Herrn!

**Falstaff.**

Nicht wahr, Dortchen, ich bin alt, recht alt?

**Dortchen.**

Ich habe Dich lieber, als alle die jungen Gelbschnäbel miteinander.

**Falstaff**

(in die Mitte der Bühne tretend, ruft zurück).

Sekt, Franz!

**Prinz Heinrich und Poins**

(hervortretend und Falstaff von beiden Seiten auf die Schulter klopfend).

Gleich, Herr! Gleich!

(Poins holt einen Krug Sekt.)

(Pause.)

**Falstaff**

(sieht sie erstaunt an und erkennt sie nach einer komischen Pantomime).

Ha, ein Bastard-Sohn des Königs. Und bist Du nicht Poins, sein Bruder?

**Prinz Heinrich.**

Ei, Du Erdball voll sündlicher Länder, was für ein Leben führst Du?

**Falstaff.**

Ein besseres als Du. Ich bin ein Mann von Stande, Du ziehst Bier ab.

**Prinz Heinrich.**

Ganz richtig, und darum komme ich, Dir das Fell ab-zuziehen.

**Wirthin**

(mit tiefem Knix vor Prinz Heinrich).

O der Herr erhalte Eure wack're Gnaden!  
Meiner Treu, willkommen in London!

**Falstaff**

(dem Prinzen zutrinkend).

Du verwettertes, tolles Stück Majestät, Du bist willkommen!

**Prinz Heinrich.**

Du verfluchte Talggrube, wie niederträchtig sprachst Du nicht jetzt eben von mir vor diesem

(auf Dortchen, welche tief knixt)

ehrbaren, tugendhaften, artigen Frauenzimmer?

**Wirthin.**

Gott segne Euer gutes Herz! Das ist sie auch gewiß und wahrhaftig.

**Falstaff.**

Hast Du es angehört?

**Prinz Heinrich.**

Ja, und Ihr kanntet mich, wie damals, als Ihr bei Gadshill davonlieft; nicht wahr, Ihr wußtet, daß ich hinter Euch stand, und thatet es mit Fleiß, um meine Geduld auf die Probe zu stellen?

**Falstaff** (in komischer Verlegenheit).

Nein, nein, nein, das nicht; ich glaubte nicht, daß Du mich hören könntest.

**Prinz Heinrich.**

So müßt Ihr die vorsätzliche Beschimpfung eingesteh'n, und dann weiß ich, wie ich Euch behandeln soll.

**Falstaff**

(nach dem Hintergrunde zurückweichend).

Keine Beschimpfung, Heinz, auf meine Ehre, keine Beschimpfung!

**Prinz Heinrich.**

Nicht? Mich herunter machen, mich Brodmeister und Brodschneider, und ich weiß nicht was, zu nennen!

**Boins.**

Mein Hirn mit einer Auster und meinen Wiß mit Senf zu vergleichen. Ist das keine Beschimpfung?

(Beide dringen auf Falstaff ein.)

**Falstaff** (wie oben zurückweichend).‡

Keine Beschimpfung, Heinz! Nein, Eduard, keine Beschimpfung auf der Welt; nicht die geringste, mein ehrlicher Eduard! Ich machte ihn herunter vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verlieben möchten. Darin habe ich die Pflicht eines besorgten Freundes und eines redlichen Unterthanen ausgeübt, und Dein Vater hat mir dafür zu danken. Keine Beschimpfung, Heinz! nicht die geringste, Eduard! Nein, Kinder, nicht die geringste!

**Prinz Heinrich.**

Nun sieh' einmal: bringt Dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, diesem tugendhaften Frauenzimmer zu nahe zu thun, um Dich mit uns auszuföhnen? Ist sie von den Gottlosen? Ist unsere Frau Wirthin da von den Gottlosen? oder der ehrliche Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?



**Poins.**

Antworte, Du abgestorbene Küster, antworte!

(Alle Anwesenden dringen auf Falstaff ein. Heftiges Klopfen an der Thür.)

**Falstaff.**

Die Schaarmache! Kette sich, wer kann!

(Alle stieben auseinander. Peto tritt ein.)

**Prinz Heinrich.**

Peto, was gibt's? Was bringst Du Neues?

**Peto** (haftig).

Mein Prinz, der König, Euer Vater, kam  
Zurück nach London. Aus dem Norden sind  
Eilboten eingetroffen, wohl ein Duzend,  
Und auf dem Weg hierher begegnet' ich  
Verschied'nen Werbeofficieren, die  
In allen Schenken nach John Falstaff suchen.

**Prinz Heinrich** (halblaut).

Beim Himmel, Poins, ich fühl' mich tadelnswerth,  
So müßig zu entweih'n die edle Zeit,  
Indeß das Wetter der Empörung durch  
Das Land und über un're Häupter streicht.  
Mantel und Hut!

(Poins holt Beides aus dem Kasten und hilft dem Prinzen beim Ankleiden.)

Nun, Falstaff, gute Nacht!

(Prinz Heinrich mit Poins, Peto und Bardolph eilig ab.)

**Falstaff.**

Nun kommt der leckerste Bissen der Nacht, und wir müssen  
fort und ihn ungenossen lassen.

(Übermaliges Klopfen.)

(Bardolph kommt zurück.)

Nun, was gibt's?

**Bardolph.**

Ihr müßt gleich fort auf Werbung. Ein Duzend Boten warten an der Thür auf Euch.

**Falstaff**

(indem er sich von den heulenden Weibern verabschiedet).'

Leb' wohl, Wirthin! Leb' wohl, Dortchen! Ihr seht, meine guten Weibsbilder, wie Männer von Verdienst gesucht werden. Der Unverdiente kann schlafen, während der tüchtige Mann abgerufen wird. Lebt wohl, meine guten Weibsbilder! Wenn ich nicht schleunig weggesandt werde, so will ich Euch wieder besuchen, ehe ich gehe.

**Dortchen.**

Ich kann nicht sprechen, wenn mir das Herz brechen will. Herzliebster Hans, trage Sorge für Dich selbst.

**Falstaff.**

Lebt wohl! lebt wohl!

(Bärtlicher Abschied. Falstaff und Bardolph ab.)

**Wirthin** (in die Schürze schluchzend). —

Nun, so lebe wohl! Neunundzwanzig Jahre sind's, daß ich Dich gekannt habe, wenn die grünen Erbsen wieder kommen, aber einen ehrlicheren Mann und ein treueres Gemüth . . . Nun, so lebe wohl!

**Bardolph** (draußen).

Baſe Dortchen!

**Wirthin.**

Was gibt's?

**Bardolph.**

Heißt Base Dortchen zu meinem Herrn kommen.

**Wirthin.**

O lauf', Dortchen, lauf'! Lauf', liebes Dortchen!

(Beide stürzen dem Ausgange zu.)

(Der Vorhang fällt.)

---

## Dritter Aufzug.

---

Cabinet des Königs. Rechts ein Ruhebett, links ein Tisch mit Papieren, entiegelten Brieffchaften, Glocke, Schreibzeug und einer Landkarte. Herabgebrannte Kerzen darauf, ein Sessel daran. Tabourets im Hintergrunde. Mittel- und Seitenthüren. Ein Fenster. Die Wände unten getäfelt, oben mit Schildereien aus der heiligen Geschichte in gewirkten Tapeten bedeckt. Ueber der Mittelthür ein Bild von Jerusalem. Halbdunkel. Der Fenstervorhang geschlossen. König Heinrich ist sehr verändert, bleich, gealtert, in der Stimmung vorherrschend weich geworden, nur zuweilen aufwallend. Man muß ihm ansehen, daß er nach mehreren vorausgegangenen Anfällen bald am Schlage sterben wird. Er greift öfters nach dem Herzen.

---

### Erster Austritt.

König. Dann der Page. Später Warwick.

#### König

(im Nachtleide am Tisch, liest, schreibt und siegelt. Dann läutet er. Nach kleiner Pause kommt der Page, noch verschlafen).

Dem Grafen Warwick send' ich diese Briefe.  
Er soll sie lesen, reiflich überdenken  
Und dann sich schleunig her verfügen. Eile.  
(Page will ab.)

Noch eins!

(Page kehrt um.)

Ich hab' Dich aus dem Schlaf geweckt?

**Page**

(vor ihm niederfallend).

Vergebung, Majestät!

**König**

(ihn aufrichtend, sehr liebevoll).

Vergib Du mir!

(Page ab.)

**König**

(allein, macht einen Gang durch's Zimmer, bleibt am Fenster stehen und starrt in die Nacht).

Wie viele meiner Unterthanen sind  
Um diese Stund' im Schlaf! O holder Schlaf!  
Du Pfleger der Natur, was that ich Dir,  
Daß Du mein müdes Auge nicht mehr zudrückst  
Und meine Sinne in Vergessen tauchst?  
Was liegst Du, Schlaf, in rauch'gen Hütten lieber,  
Auf unbequemer Streue hingestreckt  
Von summenden Nachtfliegen eingewiegt,  
Als in der Großen duftenden Palästen,  
Unter der Baldachine reicher Pracht,  
Und eingelullt von süßen Melodie'n?  
Versiegelst Du auf schwindelnd hohem Mast  
Des Schifferjungen Aug' und wiegst sein Hirn  
In rauher, ungestümer Wellen Wiege,  
Und weigerst in der ruhig stillen Nacht  
Bei jeder Forderung Dich einem König?

(Setzt sich seufzend und ermüdet auf das Ruhebett.)

Legt euch, ihr Niedern, nieder! Seid beglückt!  
Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

(Pause. Der Page führt Warwick ein und geht ab.)

**Warwick.**

Den schönsten Morgen Euer Majestät!

**König.**

Ist es schon Morgen, Graf?

**Warwick.**

Ein Uhr vorüber.

**König.**

Laßt Ihr die Briefe, die ich Euch gesandt?

**Warwick.**

Ja, gnäd'ger Herr.

**König.**

So kennt Ihr nun den Körper unsers Reichs,  
Wie angesteckt er ist, wie schlimme Uebel,  
Dem Herzen nah', gefährlich in ihm gähren.

**Warwick.**

Noch ist's nur eine Unordnung im Körper,  
Den guter Rath und wen'ge Arznei  
Zu seiner vor'gen Stärke bringen kann.  
Der Graf Northumberland wird bald gekühlt.

**König**

(in Erinnerungen verloren).

O Himmel, könnte man im Buch des Schicksals  
Doch lesen, wie der Zufall spielt und Allen  
Die wechselvollen Loose blindlings mischt!

Wer solches fäh', und wär's der froh'ste Jüngling,  
Der schloffe wohl das Buch mit Eitel zu  
Und legte sich und stürbe. Zähl' ich recht,  
So sind noch nicht zehn volle Jahr' vorüber,  
Seit Richard und Northumberland als Freunde  
Zusammen schmauften; und zwei Jahre später  
Gab's zwischen beiden Krieg. Acht Jahre ist's,  
Daß mir Northumberland der Nächste war,  
Daß er sich wie ein Bruder mir geopfert,  
Ja meinetwillen selbst in Richard's Antlitz  
Ihm Troß geboten. Wer war doch dabei,  
Als Richard, von Northumberland gescholten,  
Und ganz in bitteren Thränen überfließend,  
Die Worte sprach, die Prophezeihung wurden?  
„Northumberland, Du Leiter, mittelst deren  
Der kühne Bolingbroke den Thron besteigt?“

(Mit einem Rückfall in seine alte Verstellung.)

Obwohl — der Himmel sei mein Zeuge — dies  
Mir damals nicht im Sinn gelegen und  
Wohl niemals, hätte nicht das Heil des Staates  
Auf diese Höh' gewaltsam mich gedrängt!  
„Bald kommt die Zeit“, so fuhr er darauf fort,  
„Wo Deiner Sünden Ernte reift in Fäulniß“.  
Und also sagte er die heut'ge Lage  
Und unsrer Freundschaft Trennung uns vorher.

### Warwick.

Für Richard's Auge war Northumberland's  
Verrath an ihm der Keim, aus welchem er

Die Frucht weiffagte, den Verrath an Euch.  
Das Zweite wuchs nothwendig aus dem Ersten.

**König**

(sich gewaltsam aufraffend).

Sind diese Wandlungen Nothwendigkeiten,  
So wollen wir als solche sie besteh'n.  
Man sagt, der Bischof und Northumberland  
Sind fünfzigtausend stark?

**Warwick.**

Das kann nicht sein!

Gleich wie der Widerhall den Schall verdoppelt,  
So das Gerücht die Zahl Gefürchteter.  
Die Macht, die Eure Hoheit ausgesandt,  
Genügt, im Keim den Aufstand zu erdrücken.  
Zu größer'm Trost empfing ich eben jetzt  
Gewisse Nachricht von Glendower's Tod.  
Der eine Gegner schadet schon nicht mehr.

**König**

(fährt bei dieser Nachricht erfreut auf, sinkt aber mit einem Schmerzens-  
laut wieder zusammen, die Hand auf's Herz gelegt).

**Warwick**

(besorgt und erschreckt näher tretend).

Beliebt's Eu'r Majestät zu Bett zu gehen?  
Seit vierzehn Tagen seid Ihr krank gewesen,  
Und diese unbequemen Stunden müssen  
Das Uebel mehren.

**König**

(läutet und erhebt sich mühsam).

Wohl, ich folge Euch.



(Der Page und ein Kämmerling mit einem Armleuchter treten ein und führen den König ab; im Gehen.)

Läßt uns der inn're Krieg nur freie Hand,  
So zieh'n wir, lieber Graf, in's heil'ge Land.

(Von Beiden geführt rechts ab.)

### Warwick

(folgt mit betäubtem Kopfschütteln, ausdrückend, daß er des Königs Selbsttäuschung nicht theilt).

---

### Verwandlung.

Das Gehöft des Friedensrichters Schaal in Glostershire. Rechts das Haus, links Wirthschaftsgebäude zc. Eine Linde mit runder Bank. Hinten querüber eine Mauer mit großem Thorweg. Vormittag.

---

### Zweiter Auftritt.

Schaal. Stille. Später: Gardolph. Peto. Rekruten. Falkaff. Schaal kommt aus dem Hause, Stille von der Straße.

Schaal.

Sieh' da, sieh' da, sieh' da! Gebt mir die Hand, Herr!  
Gebt mir die Hand. Früh bei Wege, meiner Sir! Nun,  
was macht denn mein guter Vetter Stille?

Stille.

Guten Morgen, guter Vetter Schaal!

Schaal.

Und was macht meine Muhme, Eure Gehälste? Und  
unser allerliebstes Löchterchen, mein Pathchen Lene?

Stille.

Ach, das ist eine schwarze Amsel, Vetter Schaal.

**Schaal.**

Bei Ja und Nein, Herr, ich will darauf wetten, mein Vetter Wilhelm ist ein guter Lateiner geworden. Er ist noch zu Oxford, nicht wahr?

**Stille.**

Ja freilich, er kostet mich ein schweres Geld.

**Schaal.**

Da muß er bald auf die hohe Schule. Ich war auch einmal Student, und sie werden, denk' ich, noch von dem tollen Schaal sprechen.

**Stille.**

Ihr hießt damals der muntere Schaal, Vetter.

**Schaal.**

Beim Clement, ich hatte alle möglichen tollen Spitznamen und auch alle möglichen tollen Spitzbubenstreiche im Kopf. Da war ich und der kleine Johann Deut aus Stafford, und der schwarze Georg Rahl, und Wilhelm Quaake, ein wahrer Nimrod; es gab keine vier solche Haudegen auf der ganzen Hochschule wie wir, und ich kann's Euch wohl sagen, wir wußten, wo lose Waare zu haben war, und hatten immer die beste zu unserm Befehl. Damals war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch', und Page bei Thomas Mowbray, Herzog von Norfolk.

**Stille.**

Derfelbe Sir John, Vetter, der jetzt eben der Rekruten wegen herkommt?

**Schaal.**

Derfelbe Sir John, eben derfelbe. Ich habe ihn beim

Bogen einem sechs Fuß langen Schottländer ein Loch in den Kopf schlagen seh'n, da er ein Knirps, nicht so hoch war; g'rade denselben Tag schlug ich mich mit einem gewissen Simson Stockfisch, einem Barbiergefellen. O die tollen Tage, die ich hingebracht habe! Und wenn ich nun sehe, daß so viele von meinen alten Bekannten todt sind . . . . .

Stille.

Wir werden Alle nachfolgen, Better.

Schaal.

Gewiß, ja, das ist gewiß! Sehr sicher! sehr sicher! Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist Allen gewiß, Alle müssen sterben. Wie viel galt ein gutes Joch Ochsen auf dem letzten Viehmarkt?

Stille.

Wahrhaftig, Better, ich bin nicht da gewesen.

Schaal.

Der Tod ist gewiß. Ist der alte Doppel, Guer Landsmann, noch am Leben?

Stille.

Todt, Herr.

Schaal.

O Du mein Heiland, todt? — Sieh', sieh'! Er führte einen guten Bogen — und ist todt! Er schoß seinen tüchtigen Schuß; Johann von Gaunt hatte ihn gern und wettete viel Geld auf seinen Kopf. Todt! Auf zweihundert und vierzig Schritt traf er in's Weiße, und trieb Euch einen leichten Bolzen auf zweihundert und achtzig, auch neunzig Schritt, daß Einem das Herz im Leibe lachen mußte. Wie viel gilt die Mandel Schafe jetzt?

**Stille.**

Es ist, nach dem sie sind. Eine Mandel guter Schafe kann wohl zehn Pfund werth sein.

**Schaal.**

Und ist der alte Doppel todt?  
(Bardolph und Peto kommen mit Gewehr und Stöcken durch die Mitte.)

**Stille.**

Hier kommen, denk' ich, welche von Sir John Falstaff's Leuten.

**Bardolph.**

Guten Morgen, wad're Herren! Ich bitte Euch, wer von Euch ist der Friedensrichter Schaal?

**Schaal** (zu ihm tretend).

Ich bin Robert Schaal, Herr, ein armer Gutsbesitzer aus der Grafschaft und einer von des Königs Friedensrichtern. Was steht zu Euerm Befehl?

**Bardolph**

(den Mund voll nehmend).

Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich Euch, mein Hauptmann, Sir John Falstaff: ein tüchtiger Kavaliere, beim Himmel, und ein sehr beherzter Anführer.

**Schaal.**

Ich danke für seinen Gruß. Ich habe ihn als einen sehr guten Fechter gekannt. — Was macht der gute Ritter? Darf ich fragen, was seine Frau Gemahlin macht?

**Bardolph.**

Um Verzeihung, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt ohne Frau.

**Schaal.**

Gut gesagt, meiner Treu, Herr; in der That, recht gut gesagt. Besser akkommodirt! Sehr gut, ja, in allem Ernst. Gute Phrasen sind und waren von jeher sehr zu rekommandiren. Akkommodirt! — es kommt von accommo her, sehr gut! eine gute Phrase!

**Bardolph.**

Verzeiht mir, Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrase nennt Ihr's? Beim Element, die Phrase kenne ich nicht, aber das Wort will ich mit meinem Degen behaupten: daß es ein soldatenmäßiges Wort ist, womit man erstaunlich viel ausrichten kann. Akkommodirt: das heißt, wenn ein Mensch, wie sie sagen, akkommodirt ist; oder wenn ein Mensch das ist, was maßen — wodurch man ihn für akkommodirt halten kann, was eine herrliche Sache ist.

(Falstaff tritt langsam auf.)

**Schaal.**

Sehr gut! Seht, da kommt der gute Sir John! Gebt mir Eure liebe Hand, gebt mir Euer Edeln liebe Hand! Auf mein Wort, Ihr seht recht wohl aus und tragt Eure Jahre sehr wohl. Willkommen, bester Sir John!

Falstaff (vornehm thuend).

Ich bin erfreut, Euch wohl zu sehen, guter Herr Robert Schaal! —

(Auf Stille.)

Herr Gutspiel, wo mir recht ist —?

**Schaal.**

Nein, Sir John, es ist mein Better Stille, und mein Kollege im Amte.

**Falstaff.**

Herr Stille, es schickt sich gut für Euch, daß Ihr zum Friedensgericht gehört.

**Stille.**

Euer Edlen find willkommen!

**Falstaff.**

Daß Dich! das ist heiße Witterung. Meine Herren, habt Ihr mir ein halb Duzend tüchtige Leute geschafft?

**Schaal.**

Freilich haben wir das, Herr. Sie find im Haus drinnen. Wollt Ihr Euch nicht setzen?

**Falstaff** (setzt sich auf die Bank).

Laßt mich sie sehen, ich bitte Euch!

**Schaal.**

Heraus da, Ihr Burschen! Alles, was drinnen ist, heraus!

(Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich und Bullenkalb schleichen kopfhängend heraus. Schaal und Stille treten zu Falstaff, Bardolph und Peto zu den Rekruten.)

**Schaal.**

Wo ist die Riste? Wo ist die Riste? Wo ist die Riste! Laßt seh'n! Laßt seh'n! So, so, so, so — ja, was wollt' ich sagen, Herr? —

(Ruft.)

Rolf Schimmelig! — daß sie vortreten, wie ich sie anrufe; daß sie mir's ja thun! Laßt seh'n! Wo ist Schimmelig?

**Schimmelig**

(ein ältlicher, grämlicher, weinerlich redender Bursche, hellgrau gekleidet, tritt vor).

Hier, mit Verlaub!

(So wie ein Rekrut vortritt, mißt ihn Bardolph mit seinem Korporalstock. Die Bursche ducken sich z. Beto richtet sie. Schaal streicht im Register an.)

**Schaal.**

Was meint Ihr, Sir John? Ein wohlgetwachfener Kerl, jung, stark und aus einer guten Familie.

**Falstaff.**

Dein Name ist Schimmelig?

**Schimmelig.**

Ja, mit Verlaub.

**Falstaff.**

Desto mehr ist es Zeit, daß Du verbraucht wirst.

**Schaal.**

Hahaha! Ganz vortrefflich, wahrhaftig! Dinge, die schimmelig sind, müssen gebraucht werden. Ganz ungemein gut. Wahrhaftig, gut gesagt, Sir John, sehr gut!

**Falstaff.**

Streicht ihn an!

**Schimmelig.**

Damit macht Ihr mir einen Strich durch die Rechnung. Ihr hättet mich können gehen lassen. Meine alte Hausfrau hat nun Niemand, der ihre Wirthschaft und ihre Pladerei verrichtet.

**Falstaff.**

Seht mir! Ruhig, Schimmelig! Ihr müßt mit, Schimmelig, es ist Zeit, daß Ihr verbraucht werdet!

Verbraucht? **Schimmelig** (murrend).

**Schaal.**

Ruhig, Kerl, ruhig! Tretet beiseit! Wißt Ihr nicht, wo Ihr seid?

(Schimmelig tritt nach links hinüber.)

Nun zu den Andern, Sir John! Laßt sehen: Simon Schatte!

**Falstaff.**

Ei ja, den gebt mir, um darunter zu sitzen. Er wird vermuthlich ein kühler Soldat sein.

**Schaal.**

Wo ist Schatte?

**Schatte**

(lang und schmal, in dunkeln Kleidern, schleicht hervor, leise sprechend).

Hier, Herr!

**Schaal.**

Gefällt er Euch, Sir John?

**Falstaff.**

Schatte ist gut auf den Sommer; streicht ihn an!

(Schaal notirt ihn und weist ihn ebenfalls auf die linke Seite, wohin Schatte geht.)

**Schaal.**

Thomas Warze!

**Falstaff.**

Wo ist er?

**Warze**

(ein buckliger, struppiger Knirps mit sehr dünnen Beinen in schwarzen Strümpfen, springt hervor, mit schnarrender Stimme).

Hier, Herr!



**Falstaff.**

Ist Dein Name Warze?

**Warze.**

Ja, Herr.

**Falstaff.**

Du bist eine sehr ruppige Warze.

**Schaal.**

Soll ich ihn anstreichen, Sir John?

**Falstaff.**

Es wäre überflüssig. Sein Bündel ist ihm auf den Rücken gebaut, und die Beine, worauf die ganze Figur steht, sind nur ein paar Striche; also keinen Strich weiter.

(Warze vergnügt nach dem Hintergrund.)

**Schaal.**

Hahaha! Ihr versteht es, Herr, Ihr versteht es. Das muß man rühmen. Franz Schwächlich!

**Schwächlich**

(flinker, kleiner Bursche mit hoher meckernder Fistelstimme, zierlich aufgeputzt mit Flicklappen, ein Bündel mit Scheere zc. auf der Achsel).

Hier, Herr!

**Falstaff.**

Was für ein Gewerbe treibst Du, Schwächlich?

**Schwächlich.**

Ich bin Frauenschneider, Herr.

**Schaal.**

Soll ich ihm einen Strich anfügen?

**Falstaff.**

Das thut nur. Willst Du so viel Löcher in die feindliche Schlachtordnung bohren, als Du in einen Weiberrock gemacht hast?

**Schwächlich.**

Ich will nach besten Kräften thun, Herr, mehr könnt Ihr nicht verlangen.

**Falstaff.**

Wohlgesprochen, guter Frauenschneider! Wohlgesprochen, beherzter Schwächlich! Du wirst so tapfer sein, wie die ergrimmete Taube oder die allergroßmüthigste Maus.

(Schwächlich springt komisch nach links hinüber.)

Wer kommt zunächst?

**Schaal.**

Peter Bullenkalb.

**Falstaff.**

Ei ja, laßt uns Bullenkalb sehen.

**Bullenkalb**

(vierschrötig, im tiefsten Bierbaß sprechend).

Hier, Herr.

**Falstaff.**

Weiß Gott, ein ansehnlicher Kerl! Kommt, streicht mir Bullenkalb an, bis er noch einmal brüllt.

**Bullenkalb.**

O Jesus, bester Herr Capitän . . .

**Falstaff.**

Was! Brüllst Du, eh' Du gestrichen wirst?

**Bullenkalb.**

O Jesus, Herr, ich bin ein kranker Mensch.

**Falstaff.**

Was für eine Krankheit hast Du?

**Bullenkalb.**

Einen verfluchten Schnupfen, Herr, einen Husten, Herr; ich habe ihn vom Glockenläuten in des Königs Geschäften gekriegt, an seinem Krönungstage, Herr.

**Falstaff.**

Komm nur; Du sollst in einem Schlafrock zu Felde zieh'n, wir wollen Deinen Schnupfen vertreiben, und ich will es so einrichten, daß Deine Freunde für Dich läuten sollen.

(Bardolph packt Bullenkalb und geht mit Peto und den Rekruten nach dem Hintergrunde zurück.)

**Falstaff** (steht auf).

Sind das Alle?

**Schaal.**

Es ist schon Einer über die Zahl aufgerufen; Ihr bekommt hier nur viere, Herr, und somit bitte ich Euch, bleibt bei mir zum Frühstück.

**Falstaff.**

Ich will mit Euch eins trinken, aber die Mahlzeit kann ich nicht abwarten. Ich bin erfreut, Euch zu seh'n, auf mein Wort, Herr Schaal.

**Schaal.**

O Sir John, erinnert Ihr Euch noch, wie wir die ganze Nacht im Gasthaus zur goldenen Windmühle zubrachten?

**Falstaff.**

Nichts weiter davon, lieber Herr Schaal, nichts weiter davon!

**Schaal.**

Ja, das war eine lustige Nacht. Und lebt Hanne Nachtfalter noch?

**Falstaff.**

Ja, sie lebt, Herr Schaal. Aber alt, Herr Schaal, alt.

**Schaal.**

Freilich, sie muß alt sein, sie kann nicht anders als alt sein; alt ist sie ganz gewiß. Sie hatte schon den Ruprecht Nachtfalter vom alten Nachtfalter, ehe ich auf die hohe Schule kam.

**Falstaff.**

Das ist fünfundsünfzig Jahre her!

**Schaal.**

Ach, Better Stille, wenn Du das gesehen hättest, was dieser Ritter und ich gesehen haben! — — He, Sir John, hab' ich recht?

**Falstaff.**

Wir haben die Glocken um Mitternacht spielen hören, Herr Schaal.

**Schaal.**

Ja, das haben wir, das haben wir, das haben wir, meiner Treu', Sir John, das haben wir! Unsere Parole war: „Bursch heraus!“ Kommt, laßt uns zu Tisch gehen! O über die Tage, die wir gesehen haben! Kommt, kommt!  
(Schaal in der Mitte mit Falstaff und Stille Arm in Arm ins Haus ab.)

**Bullenkalb**

(Bardolph in den Vordergrund ziehend).

Lieber Herr Korporal Bardolph, legt ein gutes Wort für mich ein. Hier sind auch vier Zehnschillingstücke für Euch. Im Ernst, Herr, ich ließe mich eben so gern hängen, als daß ich mitgehe.

**Bardolph.**

Gut. Tretet beiseit.

(Bullenkalb geht wieder in den Hintergrund.)

**Schimmelig**

(von der anderen Seite dasselbe Spiel).

Lieber Herr Korporal Capitän, meiner alten Hausfrau wegen, legt ein gut Wort für mich ein. Sie ist alt und kann sich selbst nicht helfen. Ihr sollt auch vierzig Schillinge haben, Herr.

(Gibt sie ihm.)

**Bardolph.**

Gut, tretet beiseit!

**Schwächlich** (vortretend, lustig).

Meiner Treu', ich frage nichts darnach. Ein Mensch kann nur einmal sterben; wir sind Gott einen Tod schuldig, ich will mich nicht schlecht halten. Ist es mein Schicksal, gut; wo nicht, auch gut. Kein Mensch ist zu gut, seinem Fürsten zu dienen, und es mag gehen, wie es will, wer dies Jahr stirbt, ist für das nächste quitt.

**Bardolph.**

Wohlgesprochen. Du bist ein braver Kerl.

(Falstaff, Schaal und Stille kommen aus dem Hause zurück.)

**Falstaff** (mit erhitztem Gesicht).

Nun, Herr Friedensrichter, was soll ich für Leute haben?

**Schaal.**

Viere, was für welche Ihr wollt.

**Barbolph.**

Herr, auf ein Wort! —

(Bei Seite zu Falstaff.)

Ich habe drei Pfund von Schimmelig und Bullenkalb, um sie frei zu lassen.

**Falstaff.**

Schon gut!

**Schaal.**

Wohlan, Sir John, welche vier wollt Ihr?

**Falstaff.**

Wählt Ihr für mich.

**Schaal.**

Nun dann: Schimmelig, Bullenkalb, Schwächlich und Schatte.

(Die Genannten treten vor.)

**Falstaff.**

Schimmelig und Bullenkalb! Ihr, Schimmelig, bleibt zu Hause, bis Ihr nicht mehr zum Dienste taugt. Und was Euch betrifft, Bullenkalb, wachst heran, bis Ihr tüchtig seid, ich mag Euch nicht.

(Schimmelig und Bullenkalb, welche bereits ihre Freude zu erkennen geben, laufen eilig mit lustigen Capriolen durch den Haupteingang ab.)

**Schaal** (halblaut).

Sir John, Sir John, Ihr thut Euch selber Schaden. Es sind Eure ansehnlichsten Leute, und ich möchte Euch mit dem Besten aufwarten.

**Falstaff.**

Wollt Ihr mich meine Leute auswählen lehren, Herr Schaal? Frage ich nach den Gliedmaßen, dem Fleisch, der Natur, dem großen und starken Anseh'n eines Menschen? Auf den Geist kommt es an, Herr Schaal. Da habt Ihr Warze! Ihr seht, was für eine ruppige Figur er ist. Der ladet und schießt Euch so flink, wie ein Zinngießer hämmert; läuft auf und ab, geschwinder wie die Eimerkette am Ziehbrunnen. Und der Gesell da, mit dem Halbgesicht, Schatte — gebt mir den Menschen! Er bietet dem Feinde keine Fläche zum Treffen, der Feind kann eben so gut auf die Schneide eines Federmessers zielen: und geht's zum Rückzuge: wie geschwind wird dieser Schwächlich, der Frauenschneider, davon laufen! Gebt mir unansehnliche Leute, so will ich die großen gar nicht ansehen. Gib dem Warze eine Muskete in die Hand, Bardolph!

**Bardolph** (thut es).

Da, Warze, marschire: links, rechts — links, rechts!

**Falstaff.**

Komm her, handhabe mir einmal diese Muskete.

(Komische Exercitien Warze's mit Bardolph's Muskete.)

So — recht gut! — nur zu! — sehr gut — außerordentlich gut! — O ich lobe mir so einen kleinen, magern,

alten, gestugten, fahlen Schützen! — Brav, Warze, meiner Treu'! Du bist ein anstelliger Kerl. Nimm —

(Großthuerisch.)

Da hast Du einen Sechser.

### Schaal.

Er ist noch nicht Meister im Handwerk, er versteht es nicht recht. Ich erinnere mich, als ich beim großen Schützenfest zu London auf der Königswiese Zugansführer war, da war ein kleiner, flinker Kerl, der regierte auch sein Gewehr so, und dann drehte er sich um und um, und dann kam er da, und dann kam er da. Piff! paff! sagte er; bauz! sagte er, und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her. In meinem Leben sah' ich so 'nen Kerl nicht wieder.

### Falstaff.

Diese Leute sind schon zu gebrauchen, Herr Schaal. Gott erhalte Euch, Herr Stille! Ich will nicht viel Worte mit Euch machen. Lebt wohl, Ihr Herren!

(Schaal bittet ihn zu bleiben.)

Ich danke Euch! Ich muß heute Abend noch zwölf Meilen machen. Bardolph, kleide die Rekruten ein!

### Schaal.

Sir John, der Himmel segne Euch und gebe Euern Sachen guten Fortgang, und sende uns Frieden! Wenn Ihr zurückkommt, besucht mein Haus, laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern. Vielleicht gehe ich mit Euch an den Hof.



**Falstaff.**

Ich wollte, Ihr thätet's, Herr Schaal.

**Schaal.**

Laßt mich machen. Ich habe es gesagt: ein Wort, ein Mann! Lebt wohl!

(Mit Stille in's Haus ab.)

**Falstaff.**

Lebt wohl, Ihr herrlichen Herren! Vorwärts, Bardolph, führe die Leute weg.

(Bardolph und Peto ziehen mit den Rekruten, Bardolph voran, Peto den Zug beschließend, durch das Hauptthor ab.)

**Falstaff** (allein).

Wenn ich zurückkomme, will ich diesen Friedensrichter heimsuchen. Den Schaal habe ich schon auswendig gelernt. Lieber Gott, was wir alten Leute dem Laster des Lügens ergeben sind! Dieser schwächliche Friedensrichter hat mir in Einem fort von der Wildheit seiner Jugend vorgegeschwagt, und von den Thaten, die er bei nächtlicher Weile ausgeführt hat; und das dritte Wort war eine Lüge. Ich erinnere mich seiner von Schulen her, da war er wie ein Männchen, nach dem Essen aus einer Käserinde verfertigt. Wenn er nackt war, sah er natürlich aus wie ein gespaltener Kettig, an dem man ein lächerliches Gesicht mit einem Messer ausgeschneidet hat. Und nun ist diese hölzerne Narrenpritsche Gutsbesitzer und Friedensrichter geworden, nun hat er Vieh und Ländereien. Gut, ich will mich mit ihm bekannt machen, wenn ich zurückkomme, und es müßte schlimm zugehen, wenn ich nicht meinen Stein des Weisen aus ihm mache. Wenn

der junge Gründling ein Köder für den alten Hecht ist, so sehe ich nach dem Naturrecht keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnappen sollte. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut!

(Er wendet sich zum Abgang.)

Der Vorhang fällt.

---

## Vierter Aufzug.

---

Zelt, nach hinten offen, mit der Aussicht auf einen Wald mit Lichtungen und verschiedenen Wegen. Am Eingange des Zeltes ein weißes Fähnlein.

~~~~~

Erster Auftritt.

Es treten auf: Westmoreland mit einigen Lords, dann Erzbischof von York, Mowbray und Hastings einführend. Später Prinz Johann mit Gefolge.

Westmoreland.

Dies Zelt, im Angesichte beider Heere
Und unsrer Lager Mitte aufgeschlagen,
Bestimmt der Prinz Johann von Lancaster
Für unsre Unterredung, werthe Lords.
Ein weißes Fähnlein, dort am Eingang flatternd,
Soll, gleich der Taube, Friedensbotschaft bringen
Nach beiden Seiten.

Erzbischof.

Hat der Prinz Johann
Die Punkte und Artikel unsrer Klage,
Die wir ihm übersandten, auch empfangen?

Westmoreland.

Empfangen und geprüft.

Erzbischof.

Befißt er weiter
Vom König, seinem Vater, Vollmacht, um
Mit uns in seinem Namen abzuschließen?

Westmoreland

(mit zweideutigem Lächeln).

Prinz von Geblüt und General im Feld,
Wird er unstreitig seine Vollmacht Euch
Genügend zu erkennen geben.

(Prinz Johann mit Gefolge tritt auf.)

Seht,

Hier naht der Prinz!

(Er geht ihm entgegen.)

(Prinz Johann kommt mit Lords und Pagen. Westmoreland wechselt
mit ihm einen bedeutungsvollen Blick; dann leise geführter Dialog.)

Prinz Johann.

Ist Alles fertig?

Westmoreland.

Alles.

Prinz Johann

(nach allgemeiner Begrüßung vorkommend, sehr sicher im Ton, freundlich,
aber ernst).

Ihr seid willkommen hier, mein Vetter Mowbray!
Herr Erzbischof, empfanget meinen Gruß,
Und Ihr, Lord Hastings — Alle insgesammt. —
Mylord von York, es stand Euch besser an,
Als Eure Heerd', auf Eurer Glocke Ruf,
Euch rings umgab, um Eure Auslegung
Der heil'gen Schrift mit Ehrfurcht anzuhören,

Als daß Ihr jetzt erscheint, ein eh'rner Mann,
Mit Eurer Trommel Meutervolk ermunternd,
Die Lehr' in Wehr, in Tod das Leben wandelnd.

Erzbischof.

Erlauchter Prinz Johann von Lancaster!
In gleichen Schalen sorgsam wog ich ab
Die Uebel, welche unser Krieg kann stiften,
Und jene, die wir wirklich schon erdulden;
Ich fand die letztern schwerer als die ersten.
Doch wenn wir nun mit unsern bill'gen Klagen
Dem König nah'ten, wies man ungehört
Uns ab. Dieselben, die uns schädigen,
Verweigern uns den Zutritt vor den Thron.
D'rum griffen wir zu übelsteh'nden Waffen,
Durch Noth gedrängt; nicht zu des Friedens Bruch,
Nein, einen Frieden wirklich erst zu stiften,
Der es in Wahrheit, wie im Namen sei.

Prinz Johann.

Was Euch betrifft, Lord Mowbray, scheint es mir,
Daß Ihr nicht einen Zollbreit Grundes habt
Zur Klage. Seid Ihr denn nicht hergestellt
In alle Herrlichkeiten Eures Vaters,
Des Herzogs Norfolk, edlen Angedenkens?

Mowbray (stolz).

Mein Vater büßte nichts an Ehre ein,
Das in mir hergestellt zu werden brauchte.
Der König Richard liebte ihn, er ward
Gezwungen, aus dem Reich ihn zu verbannen,
Und in Verbannung, an gebroch'nem Herzen,

Verschied der Edle. Unser ganzes Unheil,
Vergangenes wie gegenwärt'ges, stammt
Von Einem her, von Heinrich Bolingbroke.

(Prinz Johann zuckt zusammen, Westmoreland beschwichtigt ihn.)

Damals, als er und mein geliebter Vater
Sich gegenüber standen, — als der König
Den Stab herunter warf, um sie zu trennen,
Da hing sein eig'nes Leben an dem Stab;
Sich selbst, uns Alle warf er mit herunter.

Westmoreland.

Ihr sprecht von Dingen, Lord, die Ihr nicht kennt.

(Abbrechend.)

Allein dies Alles schweift vom Zwecke ab.

(Zum Prinzen.)

Beliebt's vielmehr Eu'r Hoheit, zu erklären,
Wie weit Ihr die Artikel billigt.

Prinz Johann.

Ich bill'ge und genehmige sie alle.

(Freude beim Erzbischof, Erstaunen bei Hastings, Unmuth bei Mow-
bran. Sie wechseln Blicke.)

(Zum Erzbischof fortsahrend.)

Mylord, die Klagen werden abgestellt.

(Pantomime des Zweifels bei allen Dreien.)

Sie werden's auf mein Wort! Genügt Euch das,
Wohl, so entlaßt Eu'r Heer, wie uns'res wir,
Und laßt uns hier, in beider Lager Mitten,
Den Umtrunk der Versöhnung offen halten;
Daß Aller Augen dieses schöne Zeichen
Des hergestellten Friedens heimwärts tragen.

Erzbischof.

So gebt Ihr Euer prinzlich Wort für die
Gewährung uns'rer Schrift?

Prinz Johann.

Ich geb' es Euch

Und werd' es halten.

(Tritt zu den Pagen und ertheilt ihnen einen Befehl. Die Pagen ab.
Erzbischof, Mowbray und Hastings treten etwas nach links und be-
rathen sich.)

Erzbischof.

Gut. Wir stimmen zu.

• Lord Hastings, überbringt dem Heer die Kunde
Des Friedens. Laßt sie Sold und Abschied haben.

(Halblaut.)

Ich weiß, sie werden froh sein. Gilt, Mylord!

(Hastings ab. Die beiden Pagen kommen zurück, der eine mit einer
silbernen Weinkanne, der andere mit einer Kredeuz, worauf ein silberner
Pokal steht. Von hier langsames Tempo.)

Prinz Johann (den Pokal hoch hebend).

So trink' ich Frieden Euer Gnaden zu!

(Reicht dem Erzbischof den Pokal.)

Erzbischof (trinkt).

Eu'r Wohlsein, edler Lord von Westmoreland!

Westmoreland

(tritt zu ihm und nimmt ihm den Pokal ab).

Ich thu' Bescheid und geb' den Becher weiter.
Gesundheit meinem edlen Vetter Mowbray!

Mowbray (nur nippend).

Ihr wünscht' mir zu geleg'ner Zeit Gesundheit;
Denn plötzlich wird mir wunderbarlich und schlimm.

(Die Pagen nehmen den Pokal ab. Hinter der Scene links in angemessener Entfernung verworrenes Freudengeschrei. Rufe: „Frieden!“
Trompetensignale zum Sammeln und zum Rückzug.)

Prinz Johann.

Des Friedens Wort halt wieder. Hört sie jauchzen!

Hastings (tritt von links auf).

Prinz, unser Heer ist allbereits zerstreut.

(Mehr zu den Seinigen.)

Wie junge, losgejochte Stiere nehmen
Die Bursche ihren Weg nach allen Winden;
Oder gleich einer aufgehob'nen Schule
Stürzt Jeder auf den Spielplatz und nach Haus.

Prinz Johann

(mit bedeutungsvollem Blick zu Westmoreland).

Wohlan, Mylord, so heißt auch unser Heer
Zu thun, wie ihm geboten.

Westmoreland

(tritt an den Eingang des Zeltes und winkt hinaus. Lauter, ganz naher Trompetenstoß. Aus dem Innern des Zeltes und von außen brechen Bewaffnete hervor, den Eingang besetzend und die Aufständischen umringend.
Wieder rasches Tempo).

Erzbischof. Mowbray. Hastings.

Was ist das?

Westmoreland (zieht).

Um Hochverrath verhaft' ich Euch, Mylord!
Lord Mowbray und Lord Hastings, Eure Degen!

Erzbischof.

Berrath!

Mowbray. Hastings (sich wehrend).

Berrath! O schändlich!

Prinz Johann.

Hochverräther

Ihr selbst! Ihr wagt es, um Berrath zu schrei'n?

(Zu den Seinigen.)

Auf! Laßt zum Angriff blasen.

Die weiße Friedensfahne reiße aus;

Erhebt das Schlachtenbanner Lancasters!

Verfolgt die Flüchtigen; doch Gnade Jedem,

Der sich ergibt!

(Zwei Lords rechts ab. Die weiße Fahne wird weggenommen. Trompetensignale rechts, die sich allmählich nach links ziehen. Einzelne Züge der Königlichen marschiren im Geschwindigkeitsschritt durch den Wald. Kampfgeräusch bis beinahe zum Schluß des Auftritts.)

Erzbischof.

So brecht Ihr Euer Wort?

Prinz Johann.

Ich gab Euch keins für Eure Sicherheit,

Nur der Bescherden Abstellung versprach ich,

Und dies, auf Ehre, wird vollzogen werden.

Doch bei derselben Ehre schwör' ich Euch,

Vollwichtig werdet Ihr den Lohn empfangen,

Den Euer frevelhaftes Thun verdient.

(Zu den Lords.)

Bewahrt die Hochverräther dem Gericht!

(Erzbischof, Mowbray und Hastings werden unter starker Bedeckung nach rechts abgeführt.)

Prinz Johann.

Gilt Ihr nach London, Better Westmoreland,
Dem König, was gescheh'n, zu hinterbringen.
Die Zeitung wird Arznei dem Kranken sein.
Wir folgen Euch in mäß'ger Eile nach,
Sobald die Jagd in diesem Wald vorbei.

(Westmoreland rechts ab.)

Da naht ein Weidmann noch, der sich verspätet;
Wenn's nicht vielmehr ein fettes Wildpret ist.

Zweiter Auftritt.

Prinz Johann. Des Prinzen Pagen. Es kommen von rechts nach links
im Gilmarisch: Falstaff's Page, trommelnd, Falstaff, Pistol mit der Fahne,
Bardolph, Warze, Schatte, Schwächlich, noch einige Rekruten, zuletzt Peto.

(Die Rekruten machen vor dem Zelte Halt, Falstaff tritt ein.)

Prinz Johann.

Nun, Falstaff, wo war't Ihr die ganze Zeit?
Wenn Alles schon vorbei, dann kommt Ihr an?

Falstaff.

Haltet Ihr mich, gnädiger Herr, für eine Schwalbe,
einen Pfeil oder eine Kanonenkugel? Mit dem alleräußersten
Maße der Möglichkeit bin ich hierher geeilt. Hundert-
achtzig und etliche Postpferde habe ich zu Schanden geritten,
und da ich mit meinen auserlesenen Kerntruppen hier an-
komme, jage ich den Feind durch unsern bloßen Anblick in
die Flucht, so daß ich mit Recht wie der krummnasige Kerl
von Rom sagen kann: Ich kam, sah, siegte.

Prinz Johann.

Ihr zweiter Cäsar! Auserlesene
Kerntruppen nennt Ihr Eure Leute dort?
Das „auserlesen“ geb' ich willig zu,
Wenn Ihr Gefängnisse, Spitäler, Schenken
Des Landes meint, doch wie Kerntruppen? Wie?

Falstaff.

Weil sie keine Schale haben, nichts, was einem ganzen
Hemde oder einem halbwegs zusammenhängenden Rocke ähn-
lich ist. Lauter Kern, mein Prinz! Die wahre Tapfer-
keit ging im Alterthum nachicht. Darnach bilden sich meine
Helden.

Prinz Johann (den Kopf schüttelnd).

Hans, Eure Poffen brechen Euch wohl noch
Den Hals, wenn nicht — den Balken eines Galgens.

Falstaff.

Wenn Ihr an den Hof kommt, gnädigster Prinz, gedenkt
mein günstig in Eurem Berichte.

Prinz Johann.

Gehabt Euch wohl! Ich will, wenn ich's vermag,
Gern besser von Euch reden, als Ihr's werth seid.

(Mit seinem Pagen ab. Die Rekruten im Hintergrunde lagern sich jetzt,
geben die Feldflasche herum, würfeln u. s. w. Zum Schluß der Scene
laufen sie nach allen Seiten aus einander.)

Falstaff

(dem Prinzen höhnisch nachsprechend).

Ja, wenn Du nur den Witz dazu hättest; der wäre
mehr werth als Dein Prinzentitel! Meiner Treu', dieser

Jüngling aus königlichem, aber nüchternem Geblüt liebt mich nicht. Auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bringen. Ein schlimmes Zeichen für seinen Charakter. Doch das ist kein Wunder: er trinkt keinen Wein. Aus solchen bedächtigen Burfchen wird niemals etwas Rechtes. Das dünne Getränk fühlt ihr Blut so übermächtig, daß sie in eine Art männlicher Bleichsucht verfallen. Sie sind gemeiniglich Narren und Memmen; was Einige von uns auch sein würden, wenn nicht die Erhitzung das Gegentheil bewirkte. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist. Das kalte Blut, das er vom Vater erben mußte, hat er, wie mageres, unfruchtbares Land, gedüngt mit ungemeinen Massen Sekt, so daß es sehr hitzig, und er sehr tapfer geworden. Meiner Seel', wenn ich hundert Söhne hätte, mein erster Erziehungs-Grundsatz sollte sein: Schwört dünnes Getränk ab, ihr Jungen, und ergebt Euch dem Sekt.

(Peto tritt von links auf.)

Falstaff.

Wie steht's, Peto?

Peto.

Der Feind ist zersprengt. Auch unsere Armee wird entlassen und geht auseinander.

Falstaff.

Glück auf den Weg! Wir wollen nun durch Glostershire und dort Seiner Wohlgeboren Herrn Robert Schaal, Friedensrichter, einen freundlichen Besuch abstaten. Ich habe den braven Mann bereits in der Hand, und fühle, wie er zwischen Daumen und Zeigefinger weich wird wie Siegelwachs. Den werd' ich bald — pettschiren!

Verwandlung.

Cabinet des Königs.

Dritter Auftritt.

König, Clarence, Humphren, Warwick und Andere treten langsam ein.

König (sich setzend).

Ja, Lords, beendigt nur der Himmel glücklich
Den Zwist, der jetzt an unsern Thoren blutet,
So führen wir in höh'res Feld die Jugend,
Und zieh'n nur noch für's heil'ge Kreuz das Schwert.
Nur fehlt uns etwas körperliche Kraft
Und Muße, bis die jezigen Rebellen
Zurückgekehrt zur Pflicht und zum Gehorsam.
(Sinkt in den Sessel.)

Warwick.

Gewiß wird Beides Euer Majestät
Recht bald erfreu'n.

König.

Wo ist der Prinz von Wales?

Humphren.

Ich denk', er ging zur Jagd nach Windsor, Herr.

König.

Und wer begleitet ihn?

Humphren.

Das weiß ich nicht.

König.

Ist nicht sein Bruder, Thomas Clarence, bei ihm?

Sumphrey.

Nein, gnäd'ger Herr, der ist hier gegenwärtig.

Clarence (ängstlich zu ihm eilend).

Was will mein königlicher Herr und Vater?

König.

Nichts will ich als Dein Wohl, Thomas von Clarence.
(Halblaut.)

Wie kommt's, daß Du nicht bei dem Prinzen bist?
Er liebt Dich, aber Du versäumst ihn, Thomas,
Du hast den besten Platz in seinem Herzen
Vor allen Deinen Brüdern. Heg' ihn, Kind,
Versäum' ihn nicht, stoß' ihn nicht ab von Dir,
Und Deinen Freunden wirfst Du dann ein Schirm,
Ein gold'ner Keil für Deine Brüder sein
Der Eures Bluts gemeinsames Gefäß
Zusammenhält und schützt vor fremdem Einfluß.

Clarence.

Mit Sorg' und Liebe will ich auf ihn achten.

König.

Warum bist Du nicht mit in Windsor, Thomas?

Clarence.

Prinz Heinrich ist nicht dort, er speist in London.

König.

Und in was für Gesellschaft? Weißt Du das?

Clarence (zögernd).

Mit Poins und Andern, die ihm immer folgen.

König (nach einer Pause).

Am meisten Unkraut trägt der fett'ste Boden,
Und er, das edle Bildniß meiner Jugend,
Ist überdeckt damit. Darum erstreckt
Mein Gram sich jenseit meiner Todesstunde;
Mir weint das Blut im Herzen, wenn ich mir
Vergegenwärt'ge die verwirrten Tage,
Die faulen Zeiten, die Ihr sehen werdet,
Wenn ich entschlafen bin bei meinen Ahnen.

Warwid.

Mein gnäd'ger König, Ihr erkennt ihn ganz.
Der Prinz studirt nur seine Spießgesellen
Wie eine fremde Sprache, der zu lieb
Nothwendig man das unehrbarste Wort
Anseh'n und lernen muß; einmal erlangt,
Weiß Eure Hoheit, braucht man es nicht weiter,
Als daß man's kennt und haßt. So wird der Prinz
Bei reif'rer Zeit, wie grober Redensarten,
Sich der Gefährten abthun.

König (kopfschüttelnd und seufzend).

Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben
Im todten Nas. — Wer kommt da? Westmoreland?

Vierter Auftritt.

Vorige, Westmoreland. Dann Prinz Heinrich. Zuletzt Prinz Johann.

Westmoreland.

Heil Euer Majestät! Der Prinz Johann
Rüßt Eure Hand und läßt in Ehrfurcht melden:
Der Erzbischof von York, Mowbray und Hastings
Sind unter des Gesetzes Zucht gebracht,
Und Graf Northumberland entfloh nach Schottland.
So ist denn kein Rebellen Schwert mehr bloß,
Es sproßt des Friedens Delzweig überall!

König

(hat sich, von der Nachricht aufgeregt, erhoben, und bricht dann in den
Sessel zusammen).

O Westmoreland, Du bist ein Sommervogel,
Der auf des Winters Fersen immerdar
Den Frühlings-Anfang fängt. Doch wehe mir,
Daß mich so frohe Kunde elend macht!
So ist das Glück: es schreibt die besten Worte
In schlechter Schrift, gibt Eßlust ohne Speise
Wie oft den Armen, oder auch ein Gastmahl
Und nimmt die Eßlust weg; so bei dem Reichen,
Der Fülle hat und ihrer nicht genießt.
Ich sollte mich des schönen Sieges freu'n,
Und nun vergeh'n die Sinne mir. Ein Schwindel
Ergreift mich! Unterstützt mich! Mir wird schlimm!
(Er fällt zurück, Alle springen erschrocken zu. Warwick tritt an die
Mittelthür und winkt. Ein Arzt, Page und Diener kommen durch
die Mitte.)

Humphrey.

Erholt Euch, Majestät!

Clarence.

Mein theurer Vater!

Westmoreland.

Mein hoher Herr, ermuntert Euch! blickt auf!

Warwick.

Seid ruhig, Prinzen! Solch ein Anfall ist
Bei Seiner Majestät nicht ungewöhnlich.
Entfernt Euch, gebt ihm Luft, dann wird ihm besser.

Clarence.

Nein, nein, er hält die Qual nicht lange aus.
Die ew'ge Sorg' und Arbeit seines Geistes
Hat dessen Haus, den Körper, so zerstört,
Daß schon das Leben durchzubrechen scheint.

Humphrey.

Die Leute schrecken mich: denn sie bemerken
Erscheinungen und Zeichen der Natur,
Die Ungewöhnliches verkünden; sind
Die Jahreszeiten doch beinah' verwechselt.

Clarence.

Die Themse hatte dreimal hohe Fluth
Hart nacheinander, ohne Ebbe; man
Versichert, dies sei kurz zuvor gescheh'n,
Eh' unser Ahnherr Eduard krankt' und starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen! Er erholt sich wieder.

Humphrey.

Getwiß wird dieser Schlag sein Ende sein.

König (der sich etwas erholt).

Ich bitt' Euch, hebt mich auf und führt mich dort
Auf jenes Ruhebett; aber sanft und langsam.

(Westmoreland, Warwick und der Arzt führen ihn zum Ruhebett, die
Prinzen bleiben weinend zur Seite stehen.)

König.

Laßt keinen Lärm hier machen, lieben Freunde,
Wenn eine güt'ge Hand nicht etwa leise
Musik will flüstern meinem müden Geist.

Warwick (zu einem Page).

Schickt eine Harfe in das Nebenzimmer.

(Page ab.)

König.

Legt meine Krone mir zu Häupten nieder.

(Westmoreland geht in das Seitenzimmer und kommt, die Krone auf
einem Kissen tragend, zurück, welches neben dem Ruhebett auf einem
Tischchen niedergelegt wird. Im Nebenzimmer beginnt eine sanfte Musik. Der
König hat die Krone lange und starr angesehen und entschlummert jetzt.)

Clarence

(zu Humphrey laut schluchzend).

Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verwandelt.

Warwick.

O still doch! still!

Prinz Heinrich

(kommt rasch und laut durch die Mitte).

Wo ist der Herzog Clarence?

Clarence (ihm entgegen).

Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Prinz Heinrich.

Was gibt's? Im Hause Regen, draußen Sonne.
Was macht der König?

Sumphrey.

Er ist äußerst schlecht.

Prinz Heinrich.

Hat er die gute Nachricht schon gehört?

Sumphrey.

Sie warf ihn nieder.

Prinz Heinrich.

Ward er krank vor Freude?
So wird er besser werden ohne Arzt.

Warwick

(der beim König ist, zurück sprechend).

Nicht so viel Lärm, Mylords!

(Zu Prinz Heinrich.)

Sprecht leise, Prinz!

Der König, Euer Vater, schlummert sanft.

Clarence.

Zieh'n wir in's Nebenzimmer uns zurück.

Warwick.

Beliebt es Euer Hoheit mitzugehn?

Prinz Heinrich.

Ich will hier sitzen und beim König wachen,
(Die beiden Prinzen und die Lords zur Seite, der Arzt und die Pagen
durch die Mitte ab.)

Prinz Heinrich

(allein mit dem König. Pause, mit Musik ausgefüllt. Die Krone zieht des Prinzen Auge wie magnetisch an).

Weswegen liegt die Krone ihm zu Häupten,
Die ein so unruhvoller Bettgenoß?
O glänzende Zerrüttung, gold'ne Sorge,
Die weit des Schlummers Pforten offen hält
In mancher wachen Nacht! Nun schläft er bei ihr,
Doch so gesund nicht, noch so lieblich tief,
Wie der, desß Stirn, mit grobem Tuch umwunden,
Die Nacht verschnarcht!

(Musik hört auf. Er beugt sich über den König.)

Sieh, an des Odems Thoren

Biegt ihm ein Federchen, das sich nicht regt,
Und bei dem leisesten der Athemzüge
Wird' es sich regen!

(Er fällt in die Knie.)

O mein Herr und Vater,
Der Schlaf ist wohl gesund. Dies ist ein Schlaf,
Der manchen König Englands hat geschieden
Von diesem gold'nen Reif. Dein Recht an mich
Sind Thränen und der Deinen tiefe Trauer,
Die Dir Natur und Lieb' und Kindesinn,
O theurer Vater, reichlich zahlen soll.
Mein Recht an Dich ist diese Herrscherkrone,
Die als dem Nächsten Deines Rangs und Bluts
Sich mir vererben muß.

(Die Krone auf sein Haupt setzend.)

Hier sitzt sie, seht!

(Feierlich.)

Der Himmel schütze sie! Nun legt die Stärke

Der ganzen Welt in einen Riesenarm,
Er soll mir diese angestammte Ehre
Nicht mit Gewalt entreißen.

(Mit einem Abschiedsblick auf den König.)

Dies von Dir

Laß ich den Meinen, wie Du's liehest mir.

(Erhobenen Sinnes und entschieden rechts ab. Musik beginnt auf's neue,
stärker, dann hört sie auf. Der König erwacht.)

König.

He Gloster! Clarence! Warwick!

(Beide Prinzen, Warwick und Westmoreland, Bagen und Diener
von allen Seiten eilig zurückkehrend.)

Clarence.

Rief der König?

Warwick.

Was will Eu'r Majestät? Wie ist Euch jetzt?

König (starr).

Weshwegen ließt Ihr mich hier so allein?

Clarence.

Prinz Heinrich blieb zurück bei Euch, mein Vater!

König.

Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich seh'n.
Er ist nicht hier.

Warwick (nach rechts deutend).

Er ging wohl dort hinaus.

Clarence.

Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

König (auffahrend).

Wo ist die Krone? Wer nahm sie vom Kissen?

Warwid.

Mein Fürst, beim Weggeh'n ließen wir sie hier.

(Tiefe Stille. Bestürzung.)

König.

Der Prinz nahm sie mit weg.

(Zu den Pagen.)

Geht, sucht ihn auf!

(Zwei Pagen rechts ab.)

Ist er so eilig, daß er glaubt, es sei

Mein Schlaf mein Tod? — Lord Warwid schickt ihn her!

(Warwid rechts ab.)

Er griff nach meiner Krone. Seine Hand
Verbündet sich mit meiner Krankheit Macht
Und wirft mich um. Seht, Söhne, was Ihr seid!
Wie schnell die Natur in Aufruhr fällt,
Wenn sie das Gold aus ihren Bahnen zieht!
Und dafür brechen thöricht bange Väter
Mit Denken ihren Schlaf, den Kopf mit Sorge,
Mit Arbeit ihr hinwegendes Gebein.

Dafür vermehrten sie und thürmten auf
Die falschen Haufen fremd erworben Goldes,
Dafür bedachten sie, die Söhn' in Künste
Und kriegerische Übung einzuweih'n,
Dafür der Biene ähnlich, trugen sie
Aus jeder Blume Honig hin zum Korb,
Die Brut zu füttern, um dann, wie die Bienen,
Zum Bohn erwürgt zu werden von den Jungen.

(Warwid kommt zurück.)

Wo ist der, der so lang' nicht warten will,
Bis mich der Tod, sein Bundsgenoss, besiegt?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im Nebenzimmer,
In Trauer und in Thränen. Seht ihn selbst.
(Prinz Heinrich tritt ein, bebend und niedergeschlagen, die Krone in
der Hand.)

König.

Komm zu mir, Heinrich!

(Zu den Andern.)

Ihr laßt uns allein.

(Die beiden Prinzen, Westmoreland und Warwick, von den Pagen
gefolgt, ab.)

(Tiefe Pause.)

Prinz Heinrich (der sich nur langsam nähert).

Ich dachte nicht, Euch noch einmal zu hören.

König.

Dein Wunsch war des Gedankens Vater, Heinrich.
Ich zög're Dir zu lang. O blöder Jüngling!
Die Größe, die Du suchst, wird Dich erdrücken,
Wart' nur ein wenig. Bald ist's aus mit mir.

(Im Laufe der Rede erhebt er sich wieder zu voller Kraft, steht zum
Schlusse auf.)

Doch kannst Du Dich kein Stündchen mehr gedulden,
So mach' Dich fort und grabe selbst mein Grab.
Heiß Deinem Ohr die frohen Glocken sagen,
Daß Du gekrönt wirst, nicht, daß ich gestorben.
Nun ist die Zeit da, aller Form zu spotten:
Heinrich der Fünfte ist gekrönt! Wohlauf,
Ihr Eitelkeiten! Nieder Königswürde!

Ihr weisen Rätthe, macht Euch alle weg!
Ihr Grenznachbarn, schafft Euren Abschäum fort!
Der fünfte Heinrich nimmt gezähmter Freiheit
Des Zwanges Maulkorb.

O du mein armes, krankes Reich, wenn nicht
Einmal mein Sorgen Deinen Unmuth hemmte,
Was wirst Du thun, wenn Unfug für Dich sorgt?
Weh, eine Wildniß wirst Du wieder werden,
Bewohnt von Wölfen, Deinen alten Bürgern.

Prinz Heinrich (knieend).

Mein Fürst, verzeiht mir!

(Legt die Krone wieder auf das Kissen.)

Hier ist Eure Krone,

Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,
Erhalte sie noch lang' auf Eurem Haupte!
Der Himmel sei mein Zeuge, als ich kam
Und keinen Odem fand in Eurer Brust,
Wie es mein Herz betroffen! Wenn ich heuchle,
So mög' ich in der jek'gen Wildheit sterben
Und der ungläub'gen Welt die edle Wandlung,
Die ich mir vorgefetzt, nie darthun können.

König.

O mein Sohn,

Gott gab Dir ein, die Krone wegzunehmen,
Daß Du des Vaters Liebe mehr gewinnest,
Da Du so weise Deine Sache führst.
Komm her denn, Heinrich, setz' Dich auf mein Bett,
Und hör' den letzten Rathschlag, wie ich glaube,
Den ich je athmen kann. Gott weiß, mein Sohn,

Durch welche Nebenschlich' und krumme Wege
Ich diese Kron' erlangt. Ich fühl' am tiefsten,
Wie wankend sie auf meinem Haupte saß.
Mein ganzes Regiment war nur ein Auftritt,
Von Sturm und Aufruhr voll. Mein Tod verändert
Die Scene nun. Was mit Gewalt ich nahm,
Das fällt durch's Recht der Erblichkeit Dir zu.
So stehst Du fester, doch nicht fest genug,
Um steter Vorsicht zu entrathen. D'rum
Beschäftige die gährenden Gemüth'er
Mit fremdem Zwist, daß Wirken in der Ferne
Das Angedenken vor'ger Tage banne.
Gern spräch' ich mehr, allein die Kraft versagt.

(Er bricht zusammen, betend.)

Daß Gott mir gnädig sei! Daß er vergebe,
Wie ich zur Krone kam, und daß die Krone
Bei Heinrich, meinem erstgebor'nen Sohne,
In Rechten bleibe und im Ruhme lebe.

(Prinz Johann und die Uebrigen kommen durch die Mitte.)

Hier kommt mein Sohn, Johann von Lancaster!

Prinz Johann (halblaut).

Gesundheit, Friede, Glück mit meinem Vater!

König (sehr liebreich).⁶⁾

Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann.
Gesundheit? Ach, die floh mit jungen Schwingen
Den kahlen, welken Stamm.

(Sehr feierlich.)

Bei Deinem Anblick

Steh'n meine weltlichen Geschäfte still. —
Wo ist Mylord von Warwick?

Warwid.

Hier, mein König!

König.

Führt dieses Zimmer einen eig'nen Namen?

Warwid (zögernd).

Es heißt Jerusalem, mein gnäd'ger Herr.

König

(heftig zusammenfahrend).

Jerusalem? Hier muß mein Leben enden!

(Pause.)

In meiner Jugend ward mir prophezeit,
Ich würde sterben in Jerusalem,
Was ich vom heil'gen Lande fälschlich nahm.

(sich geisterhaft umsehend)

Dies ist Jerusalem! Mein Grab war näher,
Als ich gedacht. — Laßt König Heinrich nun
In dem Jerusalem in Frieden ruh'n.

(Er stürzt zurück. Alle springen zu. Warwid winkt den Pagen, zwei eilen durch die Mitte und zwei links ab, kommen sogleich zurück. Durch die Mitte stürzen herein mehrere Lords, sehr bestürzt. Die Musik stärker. Zuletzt das Dröhnen einer großen Glocke. Der König stirbt. Die Prinzen knien schluchzend am Bett. Alle Thüren auf. Massen Volks und Hofgesindes herein.)

Der Vorhang fällt sehr langsam.

Fünfter Aufzug.

Schaal's Hausgärtlein, einfach, aber behaglich. Gemüsebeete, Rasenstücke &c. Links und rechts zwei Weisblattlauben mit Tisch und Stühlen. Im Hintergrunde die Rückseite des Wohnhauses, man erblickt durch Glashthür und Fenster das Speisezimmer mit Resten einer Mahlzeit. Stille sitzt darin und trinkt. David räumt ab.

Erster Auftritt.

Schaal, von Falstaff geführt, aus dem Speisezimmer. Später David, dann Stille. Bardolph. Falstaff's Page. Zuletzt Pistol.

Schaal.

Der Tausend noch einmal! Ihr sollt heute Nacht nicht weg, Sir John!

(ruft)

He, David!

Falstaff.

Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Schaal!

Schaal.

Muß ich? Ein Friedensrichter muß niemalsen, und ich will Euch nicht entschuldigen und Ihr dürft nicht fort, und

Ihr sollt nun einmal nicht entschuldigt sein.

(Lauter)

He, David!

(David kommt aus dem Hause.)

Schaal.

Was ich sagen wollte, Davidchen. Ja, was wollte ich sagen? Ei so: eine Flasche hier im Freien und ein Teller Confect und ein Körbchen Tafelobst aus meinem Baumgarten, die besorgst Du gleich, hörst Du?

David.

Hier ist auch dem Schmied seine Rechnung für Beschläge und die neue Pflugchar.

(Er will sie überreichen.)

Schaal.

Hat Zeit bis morgen. Auf die Nacht rüstet uns die Köchin einen kleinen Imbiß. Laß einmal sehen: eine Taubenpastete, eine Schöpfenteule, ein paar junge Hähnchen und zum Nachtiß einige süße Leckerbissen.

David

(auf Falstaff, der es sich in der Laube bequem gemacht hat).

Bleibt der Kriegsmann über Nacht hier, Herr?

Schaal.

Ja, David, wir müssen ihm gut begegnen, ihm und seinen Leuten. Er ist ein großes Thier bei Hofe und steht in mächtigen Gnaden beim König und sämtlichen Prinzen. So Einen brauchen wir, Davidchen. Kennst ja das alte Sprichwort:

„Ein Freund bei Hof und ein Regendach,
Das schirmt vor manchem Ungemach.“
Nun geh' und richte das Nachtesfen.
(David ab in's Haus.)

Schaal

(sich nach Falstaff umsehend).

Wo steckt denn mein edler Gast? Sir John!

Falstaff

(tritt aus der Laube, gähnt und streckt sich).

Weiß Gott, Ihr habt da einen reichen, trefflichen
Wohnsitz.

Schaal.

Mager, mager, mager. Allesammt Bettler, Sir John.

(Falstaff droht ihm lachend mit dem Finger.)

Nu, die Luft ist gut. Süperbe Landluft. Sieh' da, sieh'
da! Unser Gebatter Stille!

Stille

(kommt aus dem Hause mit Weinkrug und Becher, singt das Bruchstück
eines Trinkliedes).

„Seid lustig, seid lustig, die Frau mag auch schrei'n,
Die Weiber sind Hexen, so große als klein'!
Wo Männer allein sind, geht's aus und geht's ein,
Und ein fröhliches Herz lebt am längsten!“

Falstaff.

Ei, ei! Wer hätte gedacht, daß Herr Stille solch' eine
lustige alte Haut wäre? Stille Wasser sind tief.

Schaal.

Ausgezeichnet, meiner Seel', ganz ausgezeichnet. Stille
Wasser.

Stille

(ist inzwischen vorgekommen).

Nichts da von „Stille Wasser“. Stille und Wasser
passen heut' nicht zusammen. Stille hat die Wasserfcheu.
Stille und Wein ist die Lösung. Ein Käufchen in Ehren
kann Niemand wehren. Alles in Königs Diensten.

(Singt wieder sein Lied und setzt sich auf die Bank. Falstaff und
Schaal desgleichen. David, Bardolph und Falstaff's Page
sind indessen aus dem Hause gekommen. David hat Confekt, Obst,
Wein und Becher gebracht. Sie etabliren sich in der Laube links. David
bedienend ab und zu.)

David.

Ja, ja, Meister Bardolph, London möcht' ich vor meinem
sel'gen Ende wohl auch einmal sehen.

Bardolph.

Kommt hin, David, Ihr sollt Guern Jonathan an mir
finden.

David.

Ob wir manch' eine Flasche selbender ausstechen würden,
Korporal?

Bardolph.

Fässer, David. Sagt Fässer!

Stille

(singt wie früher, Alle fallen ein, mit den Bechern auf den Tisch klopfend.
Pistol ist durch das Haus unbemerkt eingetreten. Er fällt ein).

„Seid lustig, seid lustig, es lebe der Wein,
Ein Gläselein Wein, ach, so stark und so rein,
Das trinke ich zu, der Herzliebsten mein,
Und ein fröhliches Herz lebt am längsten!“

Pistol.

Brecht Erd' und Himmel ein. Welch' ein Gesicht?
Ist dies des Friedens königlich Gericht?

(Alle springen auf.)

Schaal

(tritt ihm wankend entgegen).

Wer ist der Herr? Was will der Herr?

Stille (ebenso).

Freilich sind wir das Friedensgericht! Alles in des
Königs Diensten.

Schaal.

Wenn der Herr eine Klage hat, so komme er morgen
wieder.

Stille.

Wenn der Herr arretirt sein will, thu' er's selber!

Falstaff.

Still, guter Stille! Der Mann ist mein Fähndrich,
mein Pistol.

Pistol.

Mit Neuigkeiten vom Hofe schwer geladen.

Falstaff (zu ihm tretend).

Schieß' ab, Pistol, schieß' ab!

Pistol.

Hinauf zum mitternächt'gen Himmel, schwarz bedeckt,
Sei meine tapf're Hand zum Schwur emporgestreckt;
Den Dolch ergreif' ich, furchtbar anzuschauen,
Und Alle überfällt ein fieberhaftes Grauen.

(Ergreift Bardolph's Becher und will trinken.)

Falstaff

(ihm den Becher entreißend).

Ich bitte Dich, melde erst Deine Neuigkeiten wie ein vernünftiger Mensch.

Schaal.

In der That, Herr, wenn Ihr mit Neuigkeiten vom Hofe kommt, so gibt es meines Bedünkens nur zwei Wege: entweder Ihr bringt sie vor, oder Ihr behaltet sie bei Euch. Wir steh'n beim König in einigem Anseh'n, Herr.

Stille (wankend).

Wir steh'n beim König sehr fest, Herr.

Pistol (auf sie eindringend).

Allein bei welchem König, greises Paar?

Schaal und Stille

(dumm d'reinschauend und zurückweichend).

Nun, bei König Heinrich.

Pistol (wie oben).

Doch spricht, bei welchem Heinrich, greises Paar?

Schaal und Stille (wie oben).

Nun, nun, bei König Heinrich dem Vierten.

Pistol (losplatzend).

Ein Pfifferling für Euer ganzes Amt!

Sir John, Du bist der größte Mann im Staat!

Sir John, Dein Prinz, Dein Heinz ist König worden,

Jetzt heißt's: Der fünfte Heinrich lebe hoch!

(Nimmt Falstaff den Becher und trinkt. Allgemeines Erstaunen. Bardolph wirft die Mütze in die Luft, der Page springt herum.)

Falstaff

(sinkt in einen Stuhl, lallend).

So ist der alte König todt?

Pistol (trinkend).

Wie eine Ratte.

Falstaff

(springt auf und umher, Schaal und Stille stehn betroffen).

Fort, Bardolph, fattle mein Pferd! Pistol, ich will Dich in Gold fassen!

(Umarmt ihn.)

Herr Schaal, Herr Robert Schaal, Lord von der Schale, wählt Euch ein Amt, einen Titel im Reich, wie Ihr wollt. Ich bin der Mann, Euch Alles zu verschaffen. Ihr, Herr Stille, Ihr sollt vor Allem zu Bett geschafft werden.

(Er gibt David ein Zeichen. Dieser führt den vor Schreck nüchtern gewordenen Stille in's Haus ab.)

Und nun, auf nach London! Ich weiß, der junge König ist krank vor Sehnsucht nach mir. Laßt uns Pferde nehmen, wo wir sie kriegen. Die Gesetze England's stehen mir zu Gebote!

(Er klopft Schaal auf die Schulter.)

Glücklich die, welche meine Freunde waren und wehe dem Lord Oberrichter!

Alle

(in stürmischer Bewegung rufend).

Hoch König Heinrich der Fünfte!

(Falstaff und Schaal voraus, dann Pistol und Bardolph, zuletzt der Page durch das Haus ab.)

Verwandlung.

Halle im Westminsterpalast.

Zweiter Auftritt.

Der Oerrichter; ihm entgegen: Warwick. Später die Prinzen Johann, Humphrey, Clarence, Alle in Trauer. Zuletzt Prinz Heinrich (König Heinrich der Fünfte).

Oerrichter (fast schreiend).

So ist der König todt?

Warwick (nicht).

Er ist hinüber.

Oerrichter (nach schwerer Pause).

O hätte mich der Güt'ge mitgenommen!
Der Dienst, den ich ihm treulich that im Leben,
Läßt nun mich jeder Kränkung bloßgestellt.

Warwick (mit Theilnahme).

Der junge König liebt Euch freilich nicht.

Oerrichter.

Ich weiß, daß er's nicht thut, und waffne mich,
Der neuen Herrschaft Schickung zu ertragen,
Die mich nicht schwerer treffen kann und wird,
Als meine finst're Ahnung längst mir sagt.

Warwick (nach rechts blickend).

Da nahen des verstorb'nen Heinrich's Söhne.
O hätte jener Heinrich, welcher lebt,
Die Sinnesart des schlechtesten seiner Brüder,

So bliebe manchem Edlen wohl der Platz,
Der jetzt gemeinen Geistern weichen muß.
(Reicht dem Oberrichter die Hand.)

Oberrichter (sie schüttelnd).

Ich fürchte, Alles wird zu Grunde geh'n.
(Die drei Prinzen treten auf.)

Prinz Johann.

Guten Morgen, Vetter Warwick!

Humphrey. Clarence.

Guten Morgen!

(Warwick und der zurückgetretene Oberrichter verbeugen sich schweigend.)

Prinz Johann.

Es scheint, Ihr habt das Reden ganz verlernt.

Warwick.

Wir schweigen, Prinz, weil wir zu tief betrübt.

Prinz Johann.

Wohl. Friede ihm, der uns betrübt gemacht!

Oberrichter.

Uns Frieden, daß wir nicht betrübter werden!

Humphrey

(zu ihm gehend, mitleidig).

Fürwahr, mein bester Lord, Euch starb ein Freund.
Ich schwöre d'rauf, daß Eure Trauer echt.

Prinz Johann ⁷⁾.

Obgleich noch Niemand weiß, wie er in Gunst
Beim neuen Herren steht, so habt doch Ihr
Von Allen wohl am meisten zu befürchten.
Es thut mir leid; ich wollt', es wäre anders.

Clarence.

Ihr müßt am Ende gar dem Falstaff schmeicheln,
So wenig das zu Eurer Würde paßt.

Oberrichter (gefaßt und würdevoll).

Was ich gethan, das that ich, edle Prinzen,
Für das Gesetz, parteilos und gerecht.
Ihr werdet niemals mich um Gnade betteln,
Um Gunst mich kriechen seh'n beim neuen König.
Wenn meine Redlichkeit bei ihm nichts gilt,
So will ich meinem alten Herrn und König
Nachgeh'n und melden, daß sein Sohn mich schickt.

Wartwid.

Da kommt er!

(König Heinrich V. in Trauer.)

(Pauze.)

(Alle verbeugen sich tief.)

Oberrichter

(mit bebendem Ton, das Knie halb beugend).

Gott erhalt' Eu'r Majestät!

König.

Dies neue, prächt'ge Staatskleid „Majestät“
Sigt mir nicht so gemächlich, wie Ihr denkt.
Brüder, Ihr mischt mit ein'ger Furcht die Trauer.
Dies ist der englische, nicht türk'sche Hof,
Hier folgt nicht Amurath auf Amurath,
Nein, Heinrich folgt auf Heinrich. Aber trauert,
Und ich will mit Euch trauern, tief im Herzen.
Beim Himmel, liebe Brüder, seid versichert,
Ich will Euch Bruder und auch Vater sein,

Und wenn Ihr weinet, daß ein Heinrich starb,
So wißt, es lebt ein and'rer Heinrich, der
All' Eure Thränen wandeln wird in Glück!
(Allgemeine Bewegung. Alle sehen einander erstaunt an, dann gerührt
auf den König.)

Prinz Johann. Humphrey. Clarence.

So hoffen wir von Euer Majestät!

König

(wendet sich jetzt an den Oberrichter, den er bisher vollständig ignoriert hat.
Er hält ihn geflissentlich in Ungewißheit über das, was ihm bevorsteht.
Der Uebergang sei wirksam, das heißt langsam vorbereitet. Er tritt zum
Oberrichter, die Brüder seitwärts).

Ihr blickt auf mich befremdet, Ihr am meisten.
Ihr seid wohl überzeugt, ich lieb' Euch nicht?

Oberrichter.

Ich bin gewiß, wenn man gerecht mich mißt,
Hat Euer Majestät zum Haß nicht Ursach'.

König.

Nicht? Kann ein Prinz von meinem Range je
Den groben zugefügten Schimpf vergessen?
Was? Strafen, schmäh'n und hart gefangen setzen
Den nächsten Erben Englands! War das nichts?
Läßt sich's in Lethè waschen und vergessen?

Oberrichter.

Ich stellte damals Euern Vater vor
Und trug an mir das Abbild seiner Macht.
Und da ich bei Verwaltung des Gesetzes
Geschäftig war für das gemeine Wesen,
Gefiel's Euch, des Gesetzes Majestät,

Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,
Und meine Würde gänzlich zu vergessen.
Ihr schlugt mich, hoch auf meinem Richterſiß,
Worauf ich Euch als Majestäts-Beleid'ger
Kühn in Verhaft nahm. Gebt mir meinen Spruch,
Doch gebt ihn mir, ſo wahr Ihr König ſeid,
Auch königlich; entſcheidet als der Herr:
Was that ich damals, — Unrecht oder Recht?

König

(nach einer Pause, ſehr groß und feſt, aber einfach, erſt ſpäter im Tone wachſend).

Lord Obergerichter, Ihr habt Recht gethan!

(Sensation.)

Führt auch hinfort die Wagschal' und das Schwert,
Und mögen Eure Ehren immer wachſen,
Bis Ihr's erlebt, daß Euch ein Sohn von mir
Beleidigt und gehorcht, wie ich's gethan.

Dann werd' ich meines Vaters Worte ſprechen:
Beglückt bin ich, ſolch' kühnen Mann zu haben,
Der Recht an meinem Sohn zu üben wagt;
Beglückt nicht minder, daß ein Sohn mir ward,
Der ſeiner Größe zu des Rechtes Handen
Sich ſo entäußert!

(Streckt ihm die Hand hin, die der Obergerichter, ihm zu Füßen fallend, küßt.)

Hier iſt meine Hand,

Ihr ſollt ein Führer meiner Jugend ſein;
Was Ihr mir einhaucht, ſoll mein Mund verkünden,
Und meinen Willen unterwerf' ich gern
So wohlerfahr'nen weiſen Anleitungen.

Ihr, meine Brüder, glaubt es mir, ich bitt' Euch:
In unſer's Vaters Gruft ruh'n meine Fehler,

Und in mir überlebt kein ernster Geist,
Um die Erwartung aller Welt zu täuschen.
Der Strom des königlichen Blut's in mir,
Er hat bis jetzt in Eitelkeit gefluthet;
Nun kehrt er um und ebbt zurück zur See,
Wo er sich mit dem Ocean soll mischen,
In ernster Majestät forthin zu fließen.
Steht nur der Himmel unser'm Voratz bei,
So soll kein Prinz noch Peer mit Grunde sagen:
„Gott kürze was an Heinrich's heitern Tagen.“
(Wendet sich, mit einer hoheitvollen Bewegung die Anwesenden entlassend,
und geht ab. Die Uebrigen folgen.)

Verwandlung.

Platz vor der Westminsterabtei. Seitwärts die Kirche mit breiten Stufen.
Hinten London. Alle Häuser geschmückt. Trabanten bilden Spalier für
den Krönungszug.

Dritter Auftritt.

Hofdiener streuen aus Körben Blumen. Dann von der Seite: Pistol, Bar-
dolph, Falstaff, Schaal, Falstaff's Page, die sich durch das Volk drängen.
Später: im Krönungszug König, die Prinzen, der Hof.

Erster Diener.

Mehr Laub, mehr Blumen!

Zweiter Diener:

Die Trompeten haben schon zweimal geblasen.

Pistol

(hinter der Scene laut rufend).

Macht Platz, ihr Leute! Platz dem edlen Ritter Sir John
Falstaff!

Barbolph (im Auftreten).

Platz für den Liebling des neuen Königs! Platz!

Ialstaff

(mit Schaal sich durchstoßend).

Stellt Euch dreist neben mich, Schaal. Ich will machen, daß Euch der König Gnade erweist. Ich will ihm zublinzeln, wenn er vorbeigeht; dann merkt einmal auf, was er für ein Gesicht schneiden wird.

Pistol.

Gott segne Eure Zunge, guter Ritter! Schreit recht tüchtig!

Ialstaff.

Pistol, hinter mich!

(Zu Schaal.)

Hätte ich nur Zeit gehabt, mich und meine Leute neu kleiden zu lassen, ich würde dazu die tausend Pfund verwandt haben, die Ihr mir geliehen. Aber es thut nichts. Dieser unser alter armseliger Aufzug macht sich besser. Er beweist den Eifer, den ich hatte, ihn zu sehen.

Schaal (dumm nickend).

Das thut's.

Ialstaff.

Die Herzlichkeit meiner Freundschaft.

Schaal.

Das thut's.

Ialstaff.

Meine Ergebenheit.

Schaal.

Das thut's, das thut's!

Falstaff.

So Tag und Nacht reiten, schwichen vor Begier, ihn zu sehen: das ist die feinste Huldigung.

(Trompeten hinter der Scene links. Großes Getümmel im Volk. Glockengeläute. Das Kirchenportal öffnet sich. Die Geistlichkeit kommt heraus und postirt sich an den Stufen.)

Pistol.

Da brüllt die See! Es schallt Trompetenklang!

Alle.

Er kommt! Er kommt!

(Krönungszug.)

Hoch! König Heinrich der Fünfte hoch!

(Die Musik schweigt.)

Falstaff (schreit).

Heil, König Heinz! mein königlicher Heinz!

Pistol.

Der Himmel hüte Dich, erhab'ner Ruhmesproß!

Falstaff.

Gott schük' Dich, Herzensjunge!

König

(ohne still zu stehen).

Sprecht mit dem eitlen Mann, Herr Obergerichter.

Obergerichter (zu Falstaff).

Seid Ihr bei Sinnen? Wißt Ihr, was Ihr sagt?

Falstaff

(dem König nachlaufend).

Mein Fürst! Mein Zeus! Dich red' ich an, mein Herz!

König

(kehrt um. Der Zug macht Halt. Die Rede möglichst wenig hart. Falstaff, wie er früher näher drängte und dreister wurde, weicht jetzt immer weiter zurück, völlig vernichtet).

Ich kenn' Dich, Alter, nicht. An Dein Gebet!
Wie schlecht steht einem Schalksnarr'n weißes Haar!
Ich träumte lang' von einem solchen Mann,
Ganz aufgeschwellt von Schlemmen, alt und ruchlos:
Doch nun erwacht, veracht' ich meinen Traum.
Den Leib vermind're, mehre Deine Gnade,
Laß ab vom Schwelgen; wisse, daß das Grab
Dir dreimal weiter gähnt als andern Menschen.

(Falstaff will etwas stammeln.)

Erwid're nicht mit einem Narrenspäß,
Denk' nicht, ich sei der Thor noch, der ich war.
Der Himmel weiß, und merken soll's die Welt,
Daß ich mein vor'ges Selbst hinweggethan,
Und nun auch die, die mir Gesellschaft hielten.
Vernimmst Du, daß ich sei, was ich gewesen,
Dann komm' und Du sollst sein, was Du mir warst;
Der Lehrer und der Pfleger meiner Lüste.
Bis dahin bann' ich Dich bei Todesstrafe,

(Alles weicht von Falstaff zurück, der allein steht mit schlotternden Knieen und zitternd.)

Und all' die Andern auch, die mich mißleitet,
Zehn Meilen weit von unserer Person.
Was Unterhalt betrifft, den sollt Ihr haben,
Daß Dürftigkeit Euch nicht zum Bösen zwingt;
Und wie wir hören, daß Ihr Euch bekehrt,
So wollen wir nach Eurer Kraft Euch brauchen

Und auch befördern. Sorgt dafür, Mylord,
Daß unser Wille in Erfüllung geht.

(Ab in die Kirche. Musik, bis der ganze Zug in der Kirche ist. Orgel
in der Kirche.)

Falstaff (tonlos).

Herr Schaal, ich bin Euch tausend Pfund schuldig.

Schaal.

Ja wahrhaftig, Sir John, und ich bitte Euch, sie mir
mit nach Hause zu geben.

Falstaff.

Das kann schwerlich geschehen, Herr Schaal.

(Sucht sich aufzuraffen und lacht gezwungen.)

Bekümmert Euch hierüber nicht. Man wird mich insgeheim
zu ihm rufen. Seht, er muß sich vor der Welt dies An-
sehen geben. Fürchtet nichts wegen Eurer Beförderung; ich
bin immer noch der Mann, der Euch groß machen kann.

Schaal.

Ich kann nicht begreifen, wie. Ihr müßtet mir denn
Euer Wamms geben und mich mit Stroh ausstopfen. Ich
bitte Euch, guter Sir John, gebt mir nur fünfhundert von
meinen tausend.

Falstaff.

Herr, ich will Euch mein Wort noch halten. Was Ihr
eben gehört habt, war nur eine angenommene Maske.
Macht Euch nichts daraus, kommt mit mir zum Essen.
Kommt, Lieutenant Pistol! Komm, Bardolph! Ich werde
heute Abend bald gerufen werden.

(Falstaff, Schaal, Bardolph, Pistol, Falstaff's Page ab. Prinz
Johann, der Oberrichter und einige Lords kommen zurück.)

Prinz Johann (vortretend).

Mir steht der edle Sinn des Königs an.
Gebt Acht, Mylord, wir werden noch erleben
An ihm, woran von uns Niemand gedacht.
Was wettet Ihr? Bevor ein Jahr vergeht,
Versezen wir den innern Bürgerkrieg
In's Ausland hin. Ich hört' ein Vöglein pfeifen
Von Frankreich, und der Ton gefiel dem König.

(Nach der Kirche blickend.)

Doch seht, da geht die neue Sonne auf!

(Die Kirchenthüren sind aufgeflogen. Tusch hinter der Scene. Es treten auf: die sechs Pagen, dann der König mit der Krone auf dem Haupt, Scepter und Reichsapfel in den Händen. Ihm zur Rechten der Erzbischof mit erhobenem Stab, links Westmoreland. Die Uebrigen um ihn gruppirt.)

Westmoreland

(laut über den Platz rufend).

Heil König Heinrich, Fünfstem dieses Namens!

(Zweiter Tusch hinter der Scene.)

Volk.

Heil unserm König Heinrich, dreimal hoch!

(Dritter Tusch hinter der Scene.)

(Der Vorhang fällt.)

Anmerkungen

zu

Heinrich dem Vierten.

(Zweiter Theil.)

1) Der Name des Oberrichters ist: Sir William Gascoigne. Prinz Heinrich hatte ihn in einem Streit wegen Bardolphs thätlich mißhandelt, war deshalb von ihm verhaftet worden und durch den König, seinen Vater, von seinem Platz im Staatsrathe entfernt worden, den sein jüngerer Bruder, Thomas von Clarence, einnahm.

2) Der Erzbischof von York vertritt die kirchlichen Interessen in der aufständischen Partei; er ist für vorsichtiges Auftreten, für Unterhandlungen, bevor zu offener Gewalt geschritten wird. Lord Mowbray, im Andenken an seinen geopferten Vater der Verschwörung beigetreten, traut ihr nicht viel zu; auch er möchte abwarten, sicher gehen. Lord Hastings, leichtgläubig und unbedacht, gleich seinem Nachkommen in Richard III., überstürzt alles und will los schlagen um jeden Preis.

3) Ein französisches Hülfsheer für Glendower war in Wales gelandet.

4) Basingstoke liegt südwestlich von London, unweit Manchester, auf dem Wege nach Southampton.

5) Diese Verschwörungsscene ist vom Bearbeiter eingefügt worden, mit Benützung verschiedener Stellen des Originals, um die spätere Vergewaltigung der Aufständischen durch den Prinzen Johann von Lancaster und dessen offenen Bruch des Völker- und Kriegsrechts in einem minder peinlichen Licht erscheinen zu lassen und den Eindruck auf ein modernes Publikum abzuschwächen.

6) Prinz Johann von Lancaster ist der Liebling König Heinrichs unter dessen Söhnen; vielleicht wegen der Ähnlichkeit ihrer Charaktere, oder auch weil die Kronprinzen und Erben von den Königen, ihren Vätern, in der Regel nicht voll und vorzugsweise geliebt werden.

7) Seiner reservirten Natur getreu, ist Prinz Johann von den Königsöhnen der kühlste und vorsichtigste gegenüber dem Lord Oberrichter. Er will abwarten, wie der neue König den ehemaligen Gegner behandelt.

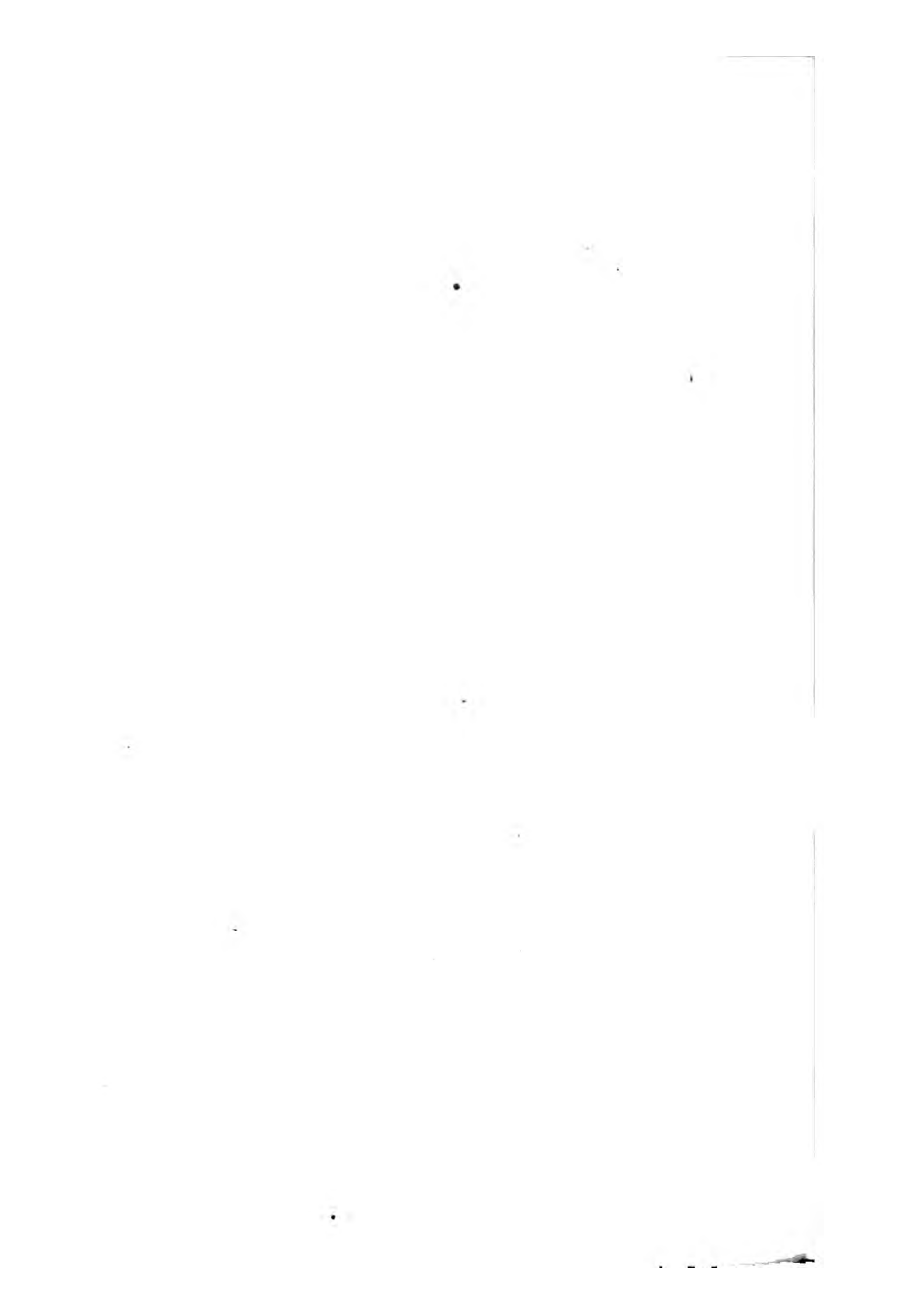
König Heinrich der Fünfte.

Historie in fünf Aufzügen.

(Den Bühnen gegenüber Manuscript. Das Recht der Aufführung vom Bearbeiter zu erwerben.)

Personen.

- König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloster, } seine Brüder.
Herzog von Clarence, }
Herzog von Exeter, sein Oheim.
Erzbischof von Canterbury.
Sir Thomas Erpingham, Anführer,
Fluellen, Hauptmann,
Bistol, Fähnrich,
Bardolph, Korporal,
Williams, Soldat,
Bates, Soldat, } in König Heinrichs Heere.
Sir John Falstaff's Page.
Frau Hurtig, Wirthin.
Karl der Sechste, König von Frankreich.
Isabella, seine Gemahlin.
Louis, der Dauphin, } seine Kinder.
Prinzess Catharina, }
Herzog von Orleans, } seine Vettern.
Herzog von Bourbon, }
Der Grobconnetable.
Grandpré, } französische Edle.
Lefer, }
Ein Hoffräulein Catharina's.
Ein Herold, }
Ein Arzt, } König Karl's.
Ein Page, }
Ein Diener, }
- Englische und französische Edle, Ritter, Geistliche, Krieger, Gefolge, Dienerschaft.
- Der Schauplatz: Im ersten Aufzuge London, in den übrigen das nördliche Frankreich. — Zeit: 1414 bis 1420.
-



Erster Aufzug.

Staatsgemach im königlichen Palast zu London (Westminster-Halle).

Erster Auftritt.

Im Rath versammelt: König Heinrich, Gloster, Clarence, Exeter und andere Lords. Gleich darauf: Erzbischof von Canterbury, Trabanten an den Thüren. Boten mit Stäben im Hintergrunde. Zum Schlusse des Auftritts: Grandpré und Leser, als Gesandte unter Vortritt von Pagen.

König Heinrich.

Wo ist der Erzbischof von Canterbury?

Exeter.

Er harret im Borgemach.

König Heinrich.

So schickt um ihn.

(Ein Bote links ab.)

Exeter (winkt den Boten, dann aufstehend).

Mein König, soll man die Gesandten rufen?

König Heinrich.

Noch nicht, mein Oheim. Dinge von Gewicht,
Die uns und Frankreich angeh'n, liegen uns

Im Sinne, und wir wünschen Auskunft d'rüber,
Eh' wir sie sprechen.

(Der Erzbischof von Canterbury, unter Vortritt des Boten, erscheint von links. Alle erheben sich um seinen Segen zu empfangen.)

Canterbury.

Gott sammt seinen Engeln
Beschirme Eu'ren heil'gen Thron und gebe,
Daß Ihr ihn lange ziert.

(Man setzt sich wieder, der Erzbischof an das freie Ende der Tafel.)

König Heinrich.

Wir danken Euch
Und bitten, daß Ihr uns, ehrwürd'ger Herr,
Rechtmäßig und gewissenhaft erklärt,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich
Ausschließt von uns'rem Erbrecht oder nicht?
Und Gott verhlite, mein Herr Erzbischof,
Daß Ihr das Recht verdreh'n und deuten möget,
Und wider bess're Einsicht Eu'r Gewissen
Beschwert durch Vortrag eines falschen Anspruchs,
Der mit der Wahrheit nicht im Einklang steht.
Denn wisset: Mancher, jeko noch gesund,
Wird Leib und Leben lassen müssen für
Das Ziel, zu dem uns Eure Rede treibt.
D'rum gebet Acht, Euch selbst nicht zu gefährden,
Indem Ihr unser schlummernd Schwert erweckt.
In Gottes Namen mahn' ich Euch: Gebt Acht!
Denn niemals stritten noch zwei solche Reiche,
Daß nicht in Strömen Blut vergossen ward,
Von dem ein jeder Tropfen wider den
Zum Himmel schreit, der unrechtmäß'gen Krieg

Entflammte in der sterblich schwachen Menschheit.
Auf diese unsere Beschwörung spricht,
Ehrwürd'ger Herr! Wir merken auf und glauben.

Canterbury.

So hört mich, gnädiger Monarch, Ihr Peers,
Die diesem Herrscherthronen Leben, Treu
Und Dienste schuldig sind: — nichts einzutenden
Ist wider Seiner Hoheit Recht an Frankreich
(Freudige Bewegung.)

Als dies, was sie vom Pharamund ableiten:
In terram Salicam mulieres ne succedant,
Auf Weiber soll nicht erben Salisch Land.
Dies Sal'sche Land nun legen die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Ströme.
So zeigt sich's klar, das Salische Gesetz
Ward nicht erfunden für der Franken Reich;
Ja, mehr noch: ihrer eig'nen Könige
Erbfolge ruht nur auf dem Recht vom Weibe.
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Hat seinen Anspruch auf die Krone Frankreichs,
Von einem Weibe hergeführt, Blithilde,
Klotharens Tochter, welcher er entstammt.
Desgleichen gab der Usurpator Hugo
Capet sich für Suintgardens Erben aus,
Der Tochter Karlmanns. Ludewig der zehnte,
Sein Erbe fand nicht eher Gewissensruhe,

Bis man ihm nachwies, daß er abgestammt
Von Irmengard, der Tochter Karls von Lothring.
Auf Weibes-Recht steh'n bis zum heut'gen Tag
Die Kön'ge Frankreichs; sie berufen nur
Zum Schein sich auf das Salische Gesetz,
Um Euer Hoheit Erbrecht auszuschließen.

König Heinrich.

So kann ich, ohne Sünd' auf mein Gewissen
Zu laden, denn mein Erb' an Frankreich fordern?

Canterbury.

Auf mein Haupt jede Sünde, hoher Fürst!
Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:
Verstirbt der Sohn, so laßt das Erbe
Des Vaters fallen auf die Tochter. D'rum
Behauptet, gnäd'ger Herr, was Euch gebührt;
Entrollet Euer blutiges Panier.
Geht zu dem Grabmal Eures Aeltervaters,
Auf den, mit Recht, Ihr Eure Ford' rung stützt;
Ruht seinen tapf'ren Geist und Eduard's an,
Des schwarzen Prinzen, Eures Großoheims,
Der einst auf fränk'schem Grund ein Trauerspiel¹⁾,
Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,
Indeß sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh' und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des fränk'schen Adels.

Greter (indem er sich begeistert erhebt).

Weckt die Grinn' rung dieser tapf'ren Todten
Mit mächt'gem Arm. Erneuet ihre Thaten.
Ihr seid ihr Erb', Ihr sitzt auf ihrem Thron,

Erhebt Euch denn! Noch Keiner Eu'rer Ahnen
Hat einen reich'ren Adel je gehabt,
Noch treu're Untertanen, deren Herz,
In raschem Flug dem Leib vorangeeilt,
Sich schon gelagert hat auf Frankreichs Feldern.

Canterbury.

(Alle Edlen erheben sich zustimmend, Canterbury ebenfalls.)

O laßt die Leiber folgen, bester Fürst;
Mit Feu'r und Schwert gewinnet Euer Recht;
Wozu wir Euer Hoheit von der Kirche
Solch' eine starke Summe steuern wollen,
Als nie die Geistlichkeit mit einem Mal
Noch einem König Englands dargebracht.

König Heinrich

(welcher nachdenklich zugehört, winkt Allen, sich zu setzen).

Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen
Zum Angriff rüsten, auch zum Widerstand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen.
Gedenkt des alten Spruchs, so alt als wahr:
So Du Frankreich willst gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.
Denn ist der Adler England aus auf Raub,
So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Horst und saugt
Ihm seine königlichen Eier aus;
Es spielt die Maus, die, wenn die Kage fort,
Besudelt und verdirbt, was sie nicht frißt.

Greter.

Die Kage sollte denn zu Hause bleiben;
Doch wüßt' ich nicht, was sie zu bleiben zwänge.

Gibt's Schlösser doch, den Vorrath zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand, bewaffnet, auswärts sicht,
Wehrt sich zu Hause das berath'ne Haupt.

Canterbury.

D'rum weist der Himmel
Verschied'nen Stand und Zweck den Menschen zu
Und hält sie durch Gehorsam stets im Gang.
Desgleichen thun die Bienen; Creaturen,
Die durch ein bildliches Naturgesetz
Uns lehren, wie ein Menschenstaat zu ordnen.
Sie haben einen König und Beamte
Von unterschied'nem Rang, wovon die einen,
Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hause halten,
Die and'ren auswärts handeln wie Kaufleute,
Noch and're wie Soldaten, mit dem Stachel
Bewehrt, die sammt'nen Sommerknochen plündern,
Um ihren Raub mit lust'gem Marsch nach Haus
In's Hauptzelt der Königin zu tragen.
Sie aber, deren Amt das Königthum,
Sieht, wie die Maurer gold'ne Dächer bauen,
Wie stille Bürger ihren Honig kneten,
Wie sich die armen Tagelöhner drängen
Mit schweren Bürden an dem engen Thor,
Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In strenger Henker Hand.

(Der König winkt ihm, zu endigen.)

Ich schließe so:

Aus vielen Stücken bauet sich ein Haus,

Ein Werk durch tausend Hände. Recht geleitet
Gelangt ein ganz verschiedenart'ges Wirken
Zu einem Ziel. D'rum auf nach Frankreich, Herr!
Theilt Euer glücklich England in vier Theile;
Ein Viertel nehmt nach Frankreich mit hinüber,
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen.
Wenn wir mit dreimal so viel Macht zu Haus
Die eig'ne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dies Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Bürgertugend.
(Nach einer erwartungsvollen Pause, in welcher Alle gespannt auf den
König blicken, erhebt sich dieser.)

König Heinrich.

Des Dauphin's Abgesandte sollen kommen.
(Freudige Bewegung. Zwei Lords und zwei Boten gehen zur Seite ab,
die Gesandten einzuführen. Der König spricht stehend weiter, fest und
feierlich.)

So sind wir denn entschlossen.
(Sein Haupt entblößend.)

Mit der Hülfe

Des Herrn und mit der Eurigen, — die Ihr
Die edlen Sehnen un'sres Armes seid, —
Sei Frankreich, das von Gott und Rechtes wegen
Uns angehört, gebeugt vor un'srem Scepter;
Wenn nicht, — zerbrochen! Unser Thron soll stehen
In hoher Herrlichkeit ob jenem Reiche
Und seinen königlichen Theilen allen;
Sonst ruhe dies Gebein in schlechter Urne,
Grablos und ohne Denkmal über ihm!

(Die zwei Gesandten Grandpré und Lefevre erscheinen, vor ihnen die
beiden Lords und Boten. Ceremonieller Eintritt. Der König, der sich

wieder gesetzt und sein Haupt bedeckt hat, erhebt sich halb. Alle Uebri-
gen stehen auf und bleiben barhaupt stehen. Die Gesandten beugen
halb das Knie.)

König Heinrich.

Wir sind nun wohl bereit, von Euch zu hören,
Was uns'res Vatters Liebden, dem Dauphin
Gefällt uns zu vermelden. Denn von ihm,
Und nicht vom König heißt's, ist Eure Sendung.

Grandpré.

Geruht Eu'r Majestät, uns zu erlauben
Frei zu bestellen, was der Auftrag ist,
Wie, oder sollen wir von fern und schonend
Des Dauphin's Meinung, uns're Botschaft künden?

König Heinrich.

Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und uns're Leidenschaft der Gnade
Des Himmels unterworfen; darum sagt
Mit freier unumwund'ner Offenheit
Des Dauphin's Meinung aus.

Grandpré.

Dann kürzlich so:

Eu'r Hoheit hat nach Frankreich Abgesandte
Unlängst geschickt, um kraft vermeinter Rechte
Von Eurem Ahnherrn, Eduard dem Dritten,
Gewisse Herzogthümer anzusprechen.
Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Dauphin,
Daß Ihr zu sehr nach Eurer Jugend schmeckt,
Und heißt Euch wohl bedenken, daß in Frankreich
Mit Spiel und Länzen nichts gewonnen wird;

Ihr könnt Euch nicht in Herzogthümer schwärmen.

D'rum schickt er, angemessen Eurem Geist,

(Auf einen Wink des Gesandten kommen zwei Pagen, eine zierliche Truhe vor Heinrichs Thronstuhl niedersetzend und gleich wieder abgehend.)

Euch dieser Truhe Schatz und heischt dafür,

Ihr wolleth fernerhin die Herzogthümer

Nicht von Euch hören lassen. So der Dauphin.

(Der Gesandte schließt mit einer tiefen Verbeugung. Seine Rede wird von den Lords mit drohenden Blicken und Geberden begleitet.)

(Pauze.)

König Heinrich.

Der Schatz, mein Oheim?

Erster (vorgehend, die Truhe öffnend).

Federbälle, Herr.

Alle (wirt durch einander).

O Schmach und Hohn! Empörung! Rache, Herr!

(Die englischen Lords greifen nach ihren Degen, treten vor u. s. w. König Heinrich winkt Ruhe und spricht, mit ganz unbewegtem Ton, im Verlauf der Rede aber sich mächtig steigend.)

König Heinrich.

Wir freu'n uns, daß der Dauphin mit uns scherzt;

Habt Dank für Eu're Müh' und sein Geschenk.

(Auf ein Zeichen des Königs heben zwei Boten die Truhe auf und halten sie ihm knieend auf seines Thrones Stufen vor. Er nimmt spielend ein paar Bälle heraus und fährt fort.)

Sobald wir zu den Bällen die Raquetten

Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich,

Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie

Um seines Vaters Krone mit ihm ballen.

Sagt ihm, er ließ sich ein mit solchem Schläger,

Daß dieser Bälle Flug die Eb'nen Frankreichs

Erschrecken werde. Wir versteh'n ihn wohl,
Wie er uns vorhält uns're wilde Jugend,
Und nicht ermißt, wozu wir sie benützt.
Wir schätzten niemals diesen armen Sitz
Von England hoch, und zogen darum vor,
Gleich lustigen Gefellen, — die, entfernt
Vom Haus, am lustigsten, — umherzuschweifen.
Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will auf meinem fränk'schen Thron,
Und daß ich meine Majestät nur darum
Bei Seit' gesetzt und wie ein Knecht gefrohnt,
Um dort in einer Glorie aufzustehen,
Die alle Augen Frankreichs blenden soll,
Und selbst den Dauphin schlagen wird mit Blindheit.
Ja, sagt dem muntern Prinzen, daß sein Spott
Die Bälle hier verwandeln wird in Kugeln,
Die wohl noch Mann und Mauern niederschmettern.

(Gesteigert, indem er die Bälle wieder in die Truhe wirft, die von den
Boten auf den Tisch gesetzt wird.)

Ich komme, mich zu rächen, wie ich kann.

(Er steht auf.)

Seht, für mein gutes Recht erheb' ich mich
Und schwör's, Ihr Herrn Gesandten, Eurem Prinzen,
Wenn er zu seinem schalen Wiß gelacht,
So wird, ach! nur zu bald der Tag erscheinen,
Daß viele tausend And're d'rüber weinen.

(Große Bewegung. Alle Lords umgeben den König, der Erzbischof
breitet seine Hände segnend darüber. Nach einer Pause fährt der König
das Haupt entblößend fort.)

Und damit seid in Gnaden Ihr entlassen;
In Frieden zieht, mit sicherem Geleit!

(Derselbe Abgang, wie beim Eintritt. Die Gesandten verbeugen sich tief und gehen unter Vortritt der Boten und zweier Lords ab. Nachdem sie abgegangen, kommt König Heinrich die Stufen herab und spricht.)

Und nun mit Gott, Ihr Herrn, an's ernste Spiel!

Schon fliegt mein Ball: er kennt, er trifft sein Ziel!

(Umgeben von allen Edlen geht der König ab. Eine kurze kriegerische Musik, im Marschtempo, setzt im Orchester ein und begleitet die Verwandlung.)

Verwandlung.

Straße in London. Stadtviertel Eastcheap. Zur Seite die Schenke zum wilden Schweinskopf, Schild und Abzeichen über der Thüre.

Zweiter Auftritt.

Man sieht im Hintergrunde einen Trupp Soldaten mit klingendem Spiele über die Bühne ziehen (dazu der Marsch im Orchester); die Hüte der Mannschaft sind mit Bändern, Sträußen oder Reisig geschmückt. Auf der Straße, in allen Thüren und Fenstern Zuschauer, welche durch Zuruf grüßen. Einzelne Männer, Frauen, Mädchen geben den Soldaten das Geleite. Das Ganze, ein lebhaftes Genrebild, steht eine kurze Weile auf der Bühne, bis aus der Schenke auftreten: Pistol, an seinem Halse hängend die Wirthin, hinter beiden Bardolph und Falstaff's Page, mit Sack und Pack zum Ausmarsch gerüstet.

Wirthin.

Ich bitte Dich, mein zucker süßer Mann, laß mich Dich nur bis zum Stadtthor begleiten.

Pistol (in seinem falschen Pathos).

Nicht doch, mein männlich Herz klopft weh!

(Zum Page, der weinerlich dreinschauet.)

Bursch, stärke Deinen Muth; Falstaff ist todt,
Wir müssen d'rob uns grämen.

Page (weinerlich).

Ach, ich wollte, ich wäre bei meinem seligen Herrn, mag
er sein wo er will, im Himmel oder in der Hölle.

Wirthin.

Die gute Seele, die. Nein, der ist sicher nicht in der
Hölle, sondern in Absalons Schooß.

Pistol.

In Abrahams, mußt sagen, trautes Weib.

Wirthin.

Abraham oder Absalon, das ist Alles eins, wenn er nur
im Himmel ist. Und das ist er gewiß. Denn er nahm ein
so rührendes Ende und schied von hinnen, unschuldig, wie
ein neugebor'nes Kindlein. Zwischen zwölf und eins fuhr
er ab, just wie es zwischen Fluth und Ebbe stand. Und ich
bleibe dabei, und ich sterbe darauf, daß ihm der König sein
Herz gebrochen hat, Gott vergeb' ihm die Sünde.

(Sie weint.)

Page (ebenfalls weinend).

Ja, wie ich ihn auf dem Betttuche tragen sah, und mit
Blumen spielen, und seine Finger anlächeln, da wußte ich,
daß sein Stündlein geschlagen hatte.

Wirthin.

Sir John, sagte ich, seid gutes Muthes; er aber rief
aus: Gott, Gott, Gott, ein Stücklein drei oder vier Male.
Und da sagte ich, um ihn zu trösten, er möchte nicht an
Gott denken; es thäte ihm noch nicht noth, sagte ich, daß

er sich mit so schlimmen Gedanken plagte. Er aber sagte, ich sollte ihm mehr Decken auf die Füße legen. Darauf befühlte ich sie mit meiner Hand, und der Himmel erbarm' sich, sie waren so kalt wie Eis. Und seine Nase, seine liebe, rothe Nase war so scharf geworden wie ein Brodmesser, und sein Vollmondsgesicht, Gott hab's selig, so blaß wie ein Chester-Käs.

Bardolph (geheimnißvoll).

Sie sagen, er hätte den Sekt verwünscht.

Wirthin.

Ja, das that er auch.

Bardolph (die Wirthin neckend).

Und die Weibsbilder.

Wirthin.

Ne, das that er nicht.

Page.

Doch, das that er wohl, und fügte hinzu: sie seien eingefleischte Teufel.

Wirthin.

Alles Fleischfarbene hat er sein Lebtag nicht ausstehen können.

Page.

Und das Zinnober-rothe noch weniger. Wißt Ihr noch, wie er eines Abends einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah und ausrief: es wäre eine schwarze Seele, die im höllischen Feuer brennte?

Bardolph (mürrisch).

Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dies Feuer unterhielt; das ist der ganze Reichthum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

Pistol.

Die Sanduhr rinnt; wir müssen jählings scheiden.

Wirthin (sich an ihn klammernd).

Hab' ich Dich darum als dritten Mann zur Ehe genommen, daß Du mich sollst zum dritten Mal zur Wittib machen? Herzens-Pistol, drücke Dich nicht ab; bleibe im Lande und nähre Dich, so redlich Du vermagst. Mein wilder Schweinskopf ist besser, als alle zahmen Franzosen. Bleib' da, mein Seelen-Fähndrich!

Pistol.

Nichts hilft Dein Flennen, o Andromache;
Hektor muß zieh'n: es gähnt das off'ne Grab,
Bleib' Du zu Haus und acht' auf unser Gut.
Schreib' an die Thüre: hier wird baar bezahlt,
Und traue Keinem. Schwüre find wie Spreu.
Nun, trockne Deine Perlen!

(Pathetisch.)

Waffenbrüder,

Wir geh'n nach Frankreich!

(Ganz anders im Ton, sehr pffiffig.)

Wie Blutigel, Kinder,

Nicht Blut vergießen, nein, zu saugen, saugen,

Bis daß wir voll find. Damit Vortwärts-Marsch!

(Er marschirt im Hintergrunde rechts ab; die Wirthin folgt ihm heulend, Bardolph zieht langsam nach.)

Dritter Auftritt.

Page (allein).

Page (ihnen nachblickend).

So jung ich bin, hab' ich die Schwadronirer
Doch lange satt. Sie ziehen nur zu Feld,
Um brav zu mausen. Dieser freche Bardolph,
Mit rother Nas' und käseweißem Herzen,
Stahl einmal einen alten Leierkasten
Auf einem Jahrmarkt, schleppt' ihn auf dem Buckel
Zwölf Stunden weit und dann verkauft' er ihn
Um ein paar Baken. Herr Pistol, der Fähdrich,
Der immer nur mit seiner Zunge sicht,
Hat noch in keines Menschen Kopf ein Loch
Geschlagen, als in seinen eignen, —
Da er, betrunken, gegen einen Pfosten
Anrannte Sie sind keine Herrn für mich;
Nein, nein, ich muß mir and're, bess're suchen.
(Hinter der Scene beginnt in der Entfernung der Marsch wiederum. Der
Page fährt, gleichsam durch die Musik angeregt, in höherer Stimmung
fort.)

Jetzt, wo die Jugend Englands ganz in Gluth,
Wo seid'ne Buhlschaft hängt im Kleiderschranke,
Wo Waffenschmiede nur gedeihen, nur
Die Ehre herrscht in jeder Mannes Brust, —
Jetzt schwebt Erwartung in der hohen Luft
Und winkt hinüber mit dem Schwert nach Frankreich,
Dem Spiegel aller Könige zu folgen.

(Mit malerischer Deklamation.)

Es heißt, am Hampton-Damm schiffte er sich ein.
Ich seh' im Geist sein mächtiges Geschwader

Die Anker lichten und mit bunten Wimpeln
Fächeln den jungen Tag. Die helle Pfeife
Ertönt in dem Gewirre, Ordnung schaffend; —
Am häng'nen Tauwerk klettern Schifferjungen,
Wie Flügel spannen sich die Leinensegel,
Von unsichtbaren Winden sanft geschwellt,
Und groß wie eine Stadt tanzt sie dahin,
Die majestät'sche Flotte auf den Wogen,
Durch die gefurchte See die Riele ziehend.
O nehmt mich mit! Ich bleibe nicht zurück
In England, das, still wie die Mitternacht,
Nur Greise, Weiber, Kinder noch enthält.
Ich bin kein Kind mehr; großer Zeiten Feuer
Hat, vor den Jahren, meinen Sinn gestählt:
Er steht auf Krieg, auf Ruhm und Abenteuer,
Von meines Königs hohem Bild befeelt.
Ich klamm're mich an seines Schiffes Steuer
Und will, — ob Sieg, ob Tod ihn mag ereilen, —
Des Helden Loos, als braver Knabe theilen!
(Indem er sich zum Abgang wendet, fällt der Vorhang. Das Orchester
nimmt den Marsch auf und führt ihn als Zwischenakts-Musik aus.)

Bweiter Aufzug.

Schauplay: Gemach im Palast des Königs von Frankreich in Rouen; hohe, düstere Räume; Mittel- und Seitenthüren, desgleichen Fenster mit Draperien verhangen.

Erster Austritt.

Der Dauphin. Die Herzöge von Orleans und Bourbon. Connetable. Grandpré. Kaser. Anderes Gefolge des Königs. (Eine glänzende Versammlung, aufgeregt, durcheinander redend, dann und wann mit Seitenblicken auf die Thüre rechts.)

Orleans.

Ist's möglich? Harfleur hat sich ihm ergeben?

Connetable.

Noch mehr; er ist die Somme schon herüber,
Und sechten wir nicht bald mit ihm, mein Prinz,
So laßt uns länger nicht in Frankreich leben;
Das schöne Land gehöre den Barbaren!

Dauphin.

Daß eine Hand voll wilder Schöplinge,
Der Nachwuchs aus den Lüften unf'rer Väter,

Pfropfreifer, uns in's eig'ne Holz gesetzt,
So plötzlich in die Wolken schießen konnten,
Um ihren edlen Stamm zu überwuchern!

Orleans.

Normannen nur, Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! Wenn sie unbestritten
Einherzieh'n, biet' ich feil mein Herzogthum!
Und kauf' mir einen Meierhof in England.

Bourbon.

Dieu des batailles! Woher käm' ihr Feuer?
Ist nicht ihr Klima neblicht, rauh und drückend,
Ihr Himmel und die Sonne d'ran ein Hohn,
Ein bleicher Spuk, der Früchte bricht, statt reißt?
Kann ihre Gerstenbrüh, gesott'nes Wasser,
Ein Trank für abgetrieb'ne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zur Tapferkeit entflammen,
Indessen unser Blut, vom edelsten
Der Weine aufgereg't, gefroren scheint?

Dauphin.

Auf Ehre! Unsr'e Damen werden uns
Zum Besten haben und zum vormals Prinzen
Von Wales schicken, daß wir tanzen lernen
Bei ihm, der uns das Laufen schon gelehrt.
So etwas dulden müssen von dem Gecken.

Grandpré.

Gemach, mein Prinz! Ihr irrt in diesem König.
Wenn Ihr gesehen hättet, was ich sah, —
Mit welcher Würd' er Eure Botschaft hörte,

Wie ruhig er erwiderte, zugleich
Wie schrecklich in entschloss'ner Festigkeit, —
Ihr würdet inne, daß sein vorig Wesen
Nur eines Brutus Außenseite war,
Bemunft in das Gewand der Thorheit hüllend.

Dauphin.

Ich wollt' ihm schon sein Brutusspiel vertreiben,
Wenn ich nur König wär'! O Dieu vivant,
Dastehen, kampfbereit und kampferüstet,
Den Sieg gewissermaßen in der Hand
Und sich nicht rühren dürfen, still sich halten,
(Mit scheuem Blick nach rechts)

Diemeil ein Krankenzimmer in der Nähe!

Connetable.

Wie geht's dem König heut'?

(Alle umgehen horchend den Dauphin.)

Dauphin.

Der Anfall ist
Vorbei, sechs Tage lang hat er gewährt.
Befinnungslos, im Starrkrampf lag der König;
Er schloß er ja einmal die hohlen Augen,
So sah der Irrsinn grauenvoll hervor,
Und Töne, herzerreißend, markerschütternd,
Entrangen sich den schaumbedeckten Lippen,
Daß keiner Aerzte, keiner Diener Schaar
Sich schreckensbleich im fernsten Winkel barg.
Nun ist er aufgewacht, allein so matt,
Daß Niemand mit Geschäften wagt zu nah'n.
Das schöne Frankreich, mein rechtmäßig Erbe,

Wird heimgesucht vom fremden Eindringling,
Und der es führen sollte, liegt im Fieber.
Ma foi! hierher, in's königliche Schloß,
Hat jener lumpenhafte Inselkönig
Sendboten seines Uebermuths geschickt,
Die immer frecher ihre Antwort fordern;
Wer wird sie geben?

König Karl!

(in der Seitenthüre rechts schon bei den vorigen Worten sichtbar geworden).

Ich, der König.

Alle

(scheu auseinanderfahrend und das Knie beugend).

Sire!

Zweiter Auftritt.

Vorige. König Karl. Später: Noch mehrere Hofherren. Offiziere.
Pagen.

König Karl

(bleich, mit verwirrttem Haar und Bart, in zerstörter Kleidung, langsam vorkommend, nachdem er den Arzt, auf den er sich zuerst gestützt, zurückgewiesen).

Uns freut es, unfr'e Lieben und Getreuen
So zahlreich beim Leber zu finden. Gruß
Zuvor. Der Dienst des Königs trete ein.

Grandpré (in das Vorzimmer rufend).

Der Dienst des Königs!

(Es treten Pagen, noch mehr Hofleute, einige mit Papieren in der Hand,
Offiziere mit Depeschen zc. ein.)

Dauphin.

Schont Euch noch, mein Vater!

König Karl.

Ein König und sich schonen?

(Er schüttelt schwermüthig den Kopf.)

Sagtest Du

Nicht selbst, mein Sohn, die Abgesandten Englands
Begehren Antwort? Wohl, sie werde ihnen:
Von mir, dem König, hier; und auf der Wahlstatt
Von Euch, Dauphin!

Alle (samt dem Dauphin).

Es lebe König Karl!

König Karl

(den Dauphin zu sich winkend).

Was meinst Du? Klänge besser nicht: der König
Ist todt, es leb' der König! — König Ludwig?

Dauphin.

Mein Vater!

König Karl.

Hab' ein wenig noch Geduld!

Es währt nicht lange mehr. Mein armer Kopf!
Du weißt nicht, wie das heil'ge Del von Rheims
Die Stirn versengt, bis tief in's Hirn hinein.
Mir haben sie es auf das Haupt geträufelt,
Da ich ein Knabe war, zwölf Jahre alt;
D'rum schmerzt es so. Mögst Du es nie erfahren!

(Er rafft sich auf.)

Man heiße Englands Abgesandte kommen.

Dauphin.

Ihr wollt sie hier empfangen?

König Karl.

Hier und jetzt.

Nicht braucht's der Staatsgemächer und des Purpurs
Um ihnen uns're Majestät zu zeigen.

Ein Paar von meinen Pagen ist genug

Sie einzuführen.

(Zwei Pagen durch die Mitte ab.)

Um so glänzender

Gedenken wir sie auf dem Schlachtfeld zu

Begrüßen.

Dauphin.

Sire, auch dort bedarf's nicht viel,

Die ungebet'nen Gäste heimzuführen.

König Karl.

Wenn sie so schwach sind, wie geschah es denn,

Daß sie nicht gleich zurückgeworfen wurden

Bei ihrer Landung?

Connetable.

Sechszunddreißig Tage

Hat Deine tapf're und getreue Stadt,

Harfleur, dem Sturm des Feindes widerstanden,

Der dreißigtausend Mann und d'rüber stark,

Mit frischer Kraft in ihrer Näh' gelandet.

Erst als die Bürger ihren Dienst und die

Verfall'nen Werke Sicherheit versagten,

Als unser oft erbetener Entsatz

Vergebens auf sich warten ließ: erst dann
Ergab sie sich mit allen Kriegesehren.
Statt Deiner Lilien flattert nun das Banner
Von Sanct Georg auf den zerhock'ten Wällen!

König Karl (dumpf für sich).

Und ich war krank!

(Laut.)

Was that darauf der Feind?

Connetable.

Vom Mühsal der Belagerung erschöpft,
Arg heimgesucht durch Seuchen, die entstanden
Aus ungewöhnlich heißem Sommerwetter,
An jeder Heeresnothdurft Mangel leidend,
Vermag der Sieger nicht den Sieg zu nützen.
Statt auf Paris, statt hierher auf Rouen,
Hat er von Harfleur nordwärts sich gewendet,
Als reue ihn der rasche Ueberfall,
Und sucht sich durchzuschlagen nach Calais,
Um dort zu überwintern. Unser Volk,
So viel wir in der Eile aufgerafft,
Berlegte ihm den Weg; den Uebergang
Der Somme mußte er sich bei Saint-Quentin
Erzwingen. Jetzt steht er bei Saint-Pol,
Die Hauptmacht, also meldet uns're Kundschaft,
Herabgeschmolzen auf neuntausend Mann
Und alle die in jammervollem Stande,
Indessen unser Heer, Fußvolk und Reiter,
Weit über hunderttausend Köpfe zählend,
Darunter Deines Adels volle Blüthe,

Sich in der Normandie zusammenzieht,
Nur Deines Winks zu einem Kampfe harrend,
Der kaum noch rühmlich, weil gefahrlos, ist.

Dauphin.

Mich ärgert's, daß des Feindes Zahl so klein,
Sein Volk vom Marsch verhungert ist und krank.
Denn ich bin sicher, sieht er unser Heer,
So sinkt sein Herz in bodenlose Furcht;
Statt Eisen heut er Silber dar zur Lösung.

Orleans.

Ventre saint-gris! Wer wagt es zu bezweifeln,
Daß uns'res Heeres überflüss'ger Troß
Genügen würde, diese Wilden, dies
Von Bier und Rindfleisch lebende Gefindel
In's Meer zu werfen, wo es hergekommen?

Bourbon.

Seh'n wir noch länger zu, so fallen sie
Von selber um, der frechen Krähen Beute,
Die, ihre Hentel, über ihnen schweben.

König Karl

(nachdenklich den Kopf schüttelnd, mit verweisendem Ton).

Den Feind mißachten ist ein erster Fehler
Im Kriege. Guer junges Blut, Ihr Prinzen
Und Ritter, kennt die Englischen noch nicht:
Sie sind wie ihre Bullenbeißer tapfer
Und niemals schrecklicher, als wenn sie hungert.
Und dieser Heinrich stammt von einer Rasse,
Die oftmals unser Fleisch gekostet hat.

Deß zeugt der allzu denkwürdige Tag
Des Unheils und der Schmach, da uns're Edlen
Dem schwarzen Prinzen in die Hände fielen,
Der Tag von Crech, blutigen Erinnerns;
Er steht noch ungelöscht in uns'ren Büchern.

Dritter Auftritt.

Vorige. Durch die Mitte, von zwei Pagen eingeführt: Creter und ein Lord als Gesandte. Zum Schluß des Auftritts: Offiziere. Soldaten. Geistliche und Volk.

Page (an der Thüre meldend).

Lord Creter.

(Man setzt dem König einen Sessel, in dem er sich niederläßt. Die Uebrigen reihen sich stehend an: Dauphin. Orleans. Bourbon. Connetable. Grandpré. Lefevre u.)

König Karl.

Von uns'rem Bruder England?

Creter.

Von ihm.

König Karl.

Er, sagt mir doch, Großconnetable,
Es hieß ja, England selber sei gekommen,
Und obendrein mit einigem Gefolg'
Uns nachbarlich in Frankreich zu besuchen?

Connetable.

So ist es, Majestät.

König Karl.

Eins von den beiden
Muß dann unzeitig oder nichtig scheinen,

Entweder die Gesandtschaft oder der
Besuch. Doch sein wir höflich; hören wir!

(Er winkt Creter.)

Creter.

Der König Heinrich, seines Namens Fünfter,
Erheischt, in des allmächt'gen Gottes Namen,
Daß Ihr Euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, nämlich Frankreichs Krone.
Daß Ihr sein gutes Recht erkennen möget,
Erfucht er diesen Stammbaum zu durchschauen,
Und wenn Ihr g'rad ihn abgeleitet findet
Von seinem Ahnherrn, Eduard dem Dritten,
Sollt' Ihr auf Kron' und Reich für ihn verzichten.

(Er überreicht eine Rolle, die auf einen Wink des Königs ein Page in
Empfang nimmt und knieend diesem darbietet. Der König schüttelt den
Kopf, worauf der Page die Rolle auf einen Seitentisch niederlegt.)

König Karl.

Wenn ich mich dessen weig're, was erfolgt?

Creter.

Gewalt und Zwang, die allbereits begonnen.
Deswegen kam er an, in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben wie ein Zeus,
Und hat in Frankreich festen Fuß gefaßt.

König Karl.

Dies Eu're Botschaft?

Creter.

Ja, ich bin zu Ende,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,
Den ich noch eigens zu begrüßen habe.

Dauphin (einen Schritt vortretend).

Ich stehe hier für ihn; was schickt ihm England?

Greter.

So spricht mein Fürst: Wenn Eures Vaters Hoheit
Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den bitt'ren Spott versüßt, den Ihr ihm sandtet,
Wird er zu heißer Rechenchaft Euch zieh'n.

Dauphin.

Sagt, wenn mein Vater friedlich Antwort gibt,
Sei's wider meinen Willen. Denn mir liegt
An nichts als Krieg mit England. Zu dem Ende
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu,
Als seiner lust'gen Jugend angemessen.

Greter.

Dafür wird Euer Louvre in Paris
Erzittern.

(Die französischen Edlen fahren auf und fassen nach ihren Degen.)

König Karl.

Bitt're Du, vorlauter Bote,
Der Du es wagst, der Majestät von Frankreich
In's Angesicht zu drohen und zu trozen.

Greter.

Wir fordern Antwort, eh' mein König kommt
Und selbst sie holt. Drei Tage harren wir,
Noch einen letzten geben wir Bedenkzeit.

König Karl (der sich niedergesetzt).

Ein Tag Bedenkzeit noch? Wie gütig! — Keine
Sekunde, Mann! Sag' Heinerich von England:

Wir schloßen bloß, obgleich wir todt erschienen;
Und Vorsicht sei ein besserer Soldat
Als Uebereilung. Schon bei Harfleur hätten
Wir seinen Ueberfall zurückgewiesen,
Wie sich gebührt, wenn wir nicht vorgezogen,
Die Unbill erst zu strafen, wenn sie reif.
Jetzt ist sie reif. Der Löwe England — merkt's,
Herr Abgesandter! — ist in's Garn gegangen,
Durch seine eig'ne Wildheit schlimm verlockt.
Mit einem kühnen Rakensprunge setzt' er
Von seiner Küste über den Kanal,
Doch weiß er auch, wie er zurückgelangt?
An seinen Gliedern zehren Noth und Siechthum,
Nah' ist der Winter und der Heimweg weit.
Wie Schlingen winden uns'rer Ströme Fäden
Um seine Füße sich; als Grubenfalle
Liegt vor ihm uns're Eb'ne bis zum Meer.

(Freudige Bewegung der Franzosen.)

Nun wißt Ihr, warum Frankreich zögerte,
Das jezo spricht, nein, das befiehlt an England:
Bereue Deine Thorheit! Deine Schwäche
Erkenne! Und bewund're die Geduld
Von Frankreich! An sein Lösegeld gedente
Der König Heinrich, welchen wir alsbald
Auf einem Karr'n, gefangen und gebunden,
Hier in Rouen einziehen sehen werden.
Nach dem Verlust an Ehre, Land und Leuten,
Den wir gehabt, bemißt sich seine Buße;
Alein sein ganzer Staatsschatz ist zu arm,
Französisch Blut, das schon vergossen worden,

Vollwichtig zu bezahlen. — Unf'ren Schimpf,
Der eigenen Person Erniedrigung,
Die wir geduldet, kann er dann nur büßen,
Wenn er Abbitte thut, zu unf'ren Füßen.

Cyeter.

Wir sind nicht lang genug in Frankreich, Herr,
Allwo ein starker Wind der Prahlerei
Und Ueberhebung weht, um, angesteckt
Von ihm, in gleichem Ton Euch zu erwidern.
Doch mahn' ich Euch an die bekannte Fabel:
Der Mann, der eines Löwen Fell verkaufte,
Bevor der Löwe noch erlegt gewesen,
Verlor dann auf der Löwenhaß das Leben.
Was Lösegeld betrifft, — wir bieten keines
Als unf're Knochen. Kommt und holt sie Euch.

(Er geht mit dem englischen Lord durch die Mitte ab.)

König Karl.

Die Jagd wird heiß. Ist Einem das Revier
Bekannt, Ihr Herren?

Grandpré.

Mir, großmächt'ger König.

König Karl.

Berichte denn!

Grandpré.

Saint-Pol, wo Heinrich steht,
Liegt nah' der großen Straße nach Calais,
Die er im Gilmarſch zu erreichen strebt.
Gelingt es uns, sie vor ihm zu besetzen,
Was möglich, da nur wir der Gegend kundig,

Nicht er, so ist er rettungslos verloren.
Wenn wir, auf seinem Zuge Schritt für Schritt
Ihm folgen, jeden Busch
Und jedes Dorf am Weg als Hinterhalt
Benützen, ihn zu überfallen

Dauphin (ihn heftig unterbrechend).

Psui!

Zehn gegen Einen, und noch Hinterhalt?
O Dieu vivant! Das woll' der Himmel nicht,
Daß wir dem off'nen Kampfe uns entziehen.

Connetable.

Mit einem Schlag muß er vernichtet werden,
Der Abenteuerer, wenn, lawinengleich,
Mit unſ'rer Reiter Wucht und Fußvolks Masse
Wir niederbrechen auf die dünne Schaar.

Orleans.

Er sei zermalmt!

Bourbon.

Zerschmettert!

Alle.

Off'ne Schlacht!

König Karl.

Bringt mir mein Schwert und den Commandostab;
Die Driflamme Frankreichs laffet weh'n,
Die oft als Siegspanier geflattert hat
Vor Frankreichs Heeren, Frankreichs Königen
(schmerzlich)

Da's noch beglückte Kön'ge gab in Frankreich.

(Die Pagen eilen zur Seite, Officiere durch die Mitte ab. Jene kehren gleich darauf zurück und überreichen knieend dem König sein Schwert, sowie auf einem Kissen den Commandostab. Der König steht auf und versucht, jenes zu erheben, läßt es aber sogleich ermattet wieder sinken und bricht in seinem Sessel zusammen. Bestürzte und theilnehmende Gruppen drängen sich um ihn. Nach einer Pause hebt er tonlos wieder an.)

Zu schwer! für meinen schwachen Arm zu schwer!
Mir taugt kein Schwert mehr und kein Marschallstab;
Ich kann nur noch im Kartenspiele kämpfen,
Nur Kartenkönige stechen im Piquet.

(Er verliert sich in Wahn.)

Gebt mir die bunten Blätter, die der Wig
Erfinden hat, um einen franken König
In seines Wahnes Stunden zu zerstreuen.
Ich spiele. König Heinrich ist mir noch
Revanche schuldig, . . . für Crech Revanche . . .
Wer sagt, daß ich verliere? Die Partie
Steht gut

(Hinter der Scene, anfangs entfernt, dann näher kommend, ein Fahnenmarsch. König Karl horcht hoch auf und kommt zu sich.)

Das sind der Driflamme Klänge;
Wie Morgendämm' rung rauscht es um mein Haupt!

(Er erhebt sich und geht dem Zug entgegen, welcher durch die Mitte eintritt: Die Musik stellt sich in der Vorhalle auf; es erscheinen Officiere, Soldaten, Geistliche, Volk, in deren Mitte die Driflamme²⁾ hereingetragen wird, immer unter klingendem Spiel, von allen Anwesenden ehrfurchtsvoll begrüßt.)

Ich kenn' Dich wohl, Du heil'ges Feuer Frankreichs;
Aus meiner Ahnen Gruft zu Saint-Denis
Entbrannt, hast Du in mancher Sturmes Nacht
Uns vorgeleuchtet, wie Sankt-Elmens Feuer.

(Er zieht die Fahne zu sich herab.)

Du Leichentüchlein uns'res Schutzpatrons,
Des heil'gen Dionysius, wehe Du
Der heißen Stirne holde Kühlung zu.
An der geweihten Lanze goldnem Schaft
Erheb' ich mich zur alten Herrscherkraft,
Den Schlachtruf gebend: Frankreich, Saint-Denis!

Alle.

Heil König Karl! Frankreich und Saint-Denis!

(Die Ritter ziehen die Schwerter. Der König gibt die Fahne zurück und tritt an den Tisch, wo der Commandostab liegt.)

König Karl.

Hört mich, Ihr Prinzen, Herzöge, Barone,
Ihr Herrn und Ritter! Für die großen Lehen,
Die Ihr besizt, rächt uns're große Schmach!
Brecht auf und zieht in's Feld mit einem Geist,
Den Ehre schärfer wehrt, als Eure Degen.
Zum letzten Mal — ich schwör's bei Saint-Denis, —
Wird Euch die Driflamme vorgetragen,
Wenn sie nicht siegreich aus dem Kampfe kommt!
Erliegt sie wiederum dem Löwen Englands,
So brenn' ihr tausendjäh'ger Ruhm zu Asche
Und modere bei Eurer Kön'ge Staub.

Connetable.

Sieg oder Tod, uns und der Driflamme!

Alle.

Sieg oder Tod, uns und der Driflamme!

König Karl.

Großconnetable Frankreichs, Charles d'Albret,
Empfangt aus unſ'ren Händen dieſen Stab;

(Er überreicht ihm den Commandoſtab, den jener knieend empfängt.)

Ihr ſollt den Hauptbefehl des Heeres führen, —
Mein Sohn und Dauphin ſechte unter Euch,
Sammt meinen Vettern Orleans, Bourbon.

(Die Genannten neigen ſich tief.)

Wir wollen, unermögend mitzuſtreiten,
Die Kathedrale von Rouen betreten,
Um dort für Eu'rer Waffen Sieg zu beten.
Auf, Connetable und Ihr Prinzen all,
Und bringt uns Nachricht bald von England's Fall!

(Er wendet ſich zum Abgang. Alle folgen ihm. Die Muſik fällt wieder ein und dauert fort bis zur Verwandlung.)

Verwandlung.

Eine Partie des englischen Lagers in der Picardie, unweit dem Flüßchen Ternoise (oder Ternois) und dem Flecken Blangi. Zelte und Hütten. Soldaten lagern umher, einzelne verwundet, andere abkochend oder Waffen putzend. Sie ſehen alle mehr oder weniger abgeriffen, ärmlich und leidend aus. Zur Linken wird das Lager angenommen, zur Rechten der Fluß, an welchem um die Brücke gekämpft wird. Links dann und wann Signale. Rechts in größerer Entfernung Kanonenschüſſe.

Vierter Auftritt.

Erpingham (von links), Fluellen mit Soldaten (von rechts auftretend).

Erpingham.

Wie ſteht's, Capitän Fluellen? kommt Ihr von der Brücke?

Fluellen.

Ich versich're Euch, es wird bei der Brücken gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Erpingham.

Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen.

Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehere mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer; er ist, Gott sei Lob und Dank, nicht im Geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Brücken gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähndrich bei der Brücken, ein so tapf'rer Mann wie Mark Anton; ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Erpingham.

Wie nennt Ihr ihn?

Fluellen.

Er heißt Fähndrich Pistol.

Erpingham.

Ich kenne ihn nicht.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Pistol (kommt von rechts).

Fluellen.

Da kommt unser Mann.

Pistol.

Hauptmann, ich bitte Dich, mir eine Gunst zu thun:
Der Herzog Greter ist Dir geneigt.

Fluellen.

Ja, Gott sei gelobt, und ich habe auch einige Liebe
seinerseits verdient.

Pistol.

Bardolph, ein Krieger, hat durch grausam Schicksal,
Und tollen Glückes grimmig wechselnd Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem rastlos roll'nden Steine steht, —

Fluellen.

Mit Eurem Verlaub, Fährndrich Pistol. Fortuna wird
blind gemalt, mit einer Binde vor ihren Augen, um Euch
anzudeuten, daß das Glück blind ist. Ferner wird sie auch
mit einem Rade gemalt, um Euch anzudeuten, was die
Moral daraus ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, nebst
Veränderung und Wankelmüthigkeiten; und ihr Fuß, steht
Ihr, ist auf einen kugelförmigen Stein gestellt, der rollt und
rollt und rollt

Pistol (einfallend).

Fortun' ist Bardolph's Feind, und zürnt mit ihm:
Er stahl nur einen Kelch und soll gehangen werden.

Verdamnter Tod!

Der Mensch sei frei, der Galgen gähne Hundem!

Doch Greter hat Todespruch ertheilt;

D'rum geh' und sprich, der Herzog hört Dein Wort,

Daß Bardolph's Lebensfaden nicht zerschneiden

Mit scharfem Pfennigstrick und niedrigem Schimpf.

Fluellen.

Fähndrich Pistol, ich verstehe gewissermaßen Eure Meinung. Doch, seht Ihr, wenn er mein Bruder wäre, so wollte ich den Herzog pitten, nach bestem Belieben mit ihm zu verfahren und die Execution an ihm auszuüben, denn Disciplin muß gehandhabt werden.

Pistol.

So stirb Du selbst, abscheulicher Walliser,
Und einen Pfifferling für Deine Freundschaft.

(Pistol eilt rechts ab. Fluellen sieht ihm verdutzt nach.)

Erpingham.

Ei, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt erinn're ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluellen.

Ich versich're Euch, er gab bei der Brücken so prave Worte zu vernehmen, wie man sie nur an einem Festtage sehen kann.

Erpingham.

Dergleichen Gefellen laufen dann und wann mit dem Troß in's Feld, um bei der Rückkehr nach London prahlerisch den Soldaten zu spielen. Und was ein Bart nach dem Schritte des Generals, ein rauher Feldanzug, unter schäumenden Flaschen und wüthigen Köpfen in Bier getaucht, vermögen, das ist erstaunlich zu denken. Ihr müßt solche Mißgeburten des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt Ihr Euch außerordentlich betrügen.

Fluellen.

Ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich

gern bei der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rode finde, so will ich ihm was am Zeuge flicken. Das will ich!

(Man hört Trommeln.)

Hört Ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Brücken reden.

Sechster Auftritt.

Erpingham. Fluellen. Von rechts treten auf: König Heinrich, Gloster, Clarence, Gefolge, Soldaten.

(Alles in Bewegung bei des Königs Auftritt.)

Fluellen.

Gott segne Eu're Majestät!

König Heinrich.

Nun, Fluellen, kommst Du von der Brücke?

Fluellen.

Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Creter hat die Brücken sehr tapfer behauptet und die Franzosen sein genöthigt worden sich zurückzuziehen, und der Herzog von Creter ist Meister von der Brücken; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein praver Mann.

König Heinrich.

Was habt Ihr für Leute verloren, Fluellen?

Fluellen.

Die Schadhastigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der

Herzog hat keinen einzigen Mann verloren außer einen, der vermuthlich gehenkt wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Pardolph, wenn Eu're Majestät den Mann kennt.

König Heinrich.

Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen, und ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen, ohne zu bezahlen, daß kein Franzose geschmäht oder mit verächtlichen Reden mißhandelt werde. Jetzt ziehen wir über die Brücke und lagern uns jenseits; morgen wollen wir sie weiter ziehen heißen.

Clarence (halblaut).

Ich hoffe, sie werden uns sobald nicht überfallen.

König Heinrich.

Wir sind in Gottes Händen, nicht in ihren,
Mein Bruder. Kann ich nach Calais mich schlagen,
Ist's um so besser; werd' ich d'ran verhindert,
So brech' ich durch den Feind und rothes Blut
Soll färben diesen herbstlich-dunklen Grund.
Wir suchen, wie wir sind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir sind.
Wird die Entscheidung morgen schon uns tagen,
Wir sind bereit, das Schlimmste zu ertragen.

(Trompeten. Unter allgemeinem Aufbruch fällt der Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Schauplatz: Das französische Lager bei Azincourt. Im Zelt des Dauphin, das mit Teppichen, Ruhebetten, Decken u. s. w. prächtig und bequem eingerichtet ist. Links und rechts Tische, mit Weinkannen, Bechern, Würfeln bedeckt. Es ist Nacht. Zu einem späten Gelage versammelt sitzen:

Erster Auftritt.

Dauphin, Orleans, Bourbon und noch einige Ritter um den Tisch rechts. Links Kaser und Andere, Würfel spielend. Pagen und Diener gehen ab und zu, um einzuschicken, oder liegen schlafend auf dem Boden und in den Ecken umher. Zum Schluß des Auftritts: Der Connetable.

Dauphin.

Bah, ich tausche mein Pferd gegen keines, das auf vier Hufen geht. Ah ça! Mein Eid springt von der Erde, als ob er mit seinen eigenen Haaren ausgestopft wäre, le cheval volant, der Pegasus mit den Flammen-Müstern. Wenn ich ihn reite, ma foi, so schwebe ich in der Luft, wie ein Falke.

Bourbon.

Guer Eid, Better, ist ein ganz vollkommenes und vortreffliches Pferd; aber laßt auch meiner Roxane Gerechtigkeit widerfahren.

Dauphin.

Eid ist der Fürst der Gäule, sein Wiehern reine Musik.

Orleans.

Nicht weiter, Vetter!

Dauphin.

Ventre saint-gris, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lob auf mein Pferd abwechseln kann. Ihr mögt es nun glauben oder nicht: ich habe einmal ein Sonett zu seinem Ruhm geschrieben, das anfängt: „O Wunder der Natur.“

Orleans (der den Dauphin gern neckt).

Das heißt, Ihr habt eines abgeschrieben, das ein Anderer auf seine Geliebte geschrieben hat.

Dauphin.

Mein Pferd ist meine Geliebte.

Orleans.

Böse Zungen sagen, Euere Geliebte habe Euch schon verschiedne Male in den Sand gesetzt.

Dauphin.

Meine Geliebte trägt wenigstens ihr eigenes Haar, was von Euerer Niemand sagt, Vetter Orleans.

Refer (vom andern Tisch herliberrufend).

Herzog von Orleans, ich sah heut' eine neue Rüstung in Euerem Zelte; sind das Sonnen oder Sterne, was Ihr darauf habt?

Orleans.

Sterne, wenn's Euch was angeht.

Refer.

Ein paar davon werden ja morgen wohl fallen.

Orleans.

Es bleiben immer genug, um den Himmel meines Ruhmes zu beleuchten.

Dauphin.

Weil Ihr viel überflüssige tragt; es würde Euch mehr Ehre bringen, wenn ihrer weniger wären.

Orleans.

Gerade wie mit Euren Lobpreisungen auf Eid. Er trägt zu schwer daran. Es könnte nicht schaden, wenn einige Eu'rer Prahlereien aus dem Sattel gehoben würden.

(Alle lachen.)

Dauphin

(indem er ungeduldig aufspringt und aus dem Hintergrunde des Zeltes in die Nacht hinausblickt).

Will es denn niemals Tag werden? Endlich haben wir die Engländer so weit, daß sie uns Stand halten müssen. Dort unten im Thale brennen ihre Wachtfeuer, wie Irrlichter auf einem Kirchhof. O Dieu des batailles, ich will Eid nicht wieder besteigen, wenn ich nicht morgen eine Meile Wegs reite, der mit englischen Schädeln gepflastert ist.

Orleans.

Das rath' ich Euch nicht; die Schädel würden Gesichter schneiden und den gefeierten Eid scheu machen. Aber ich wollte auch, es wäre Morgen, daß wir die Engländer erst bei den Ohren hätten.

Lefer.

Wer würfelt mit mir? Drei Pusch um zwanzig englische Gefangene.

Dauphin.

Ich halte sie.

(Er tritt an den Tisch.)

Doch nein, ich will gehen und meine Waffen anlegen.

(Links ab.)

Bourbon.

Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Refer.

Er möchte die Engländer zum Frühstück aufessen.

Orleans.

Alle, die er umbringt, wird er auch aufessen können.

Bourbon.

Bei der weißen Hand meiner Dame, unser Vetter ist ein tapferer Prinz.

Orleans.

Schwört lieber bei Eurer Dame Füßlein, damit sie leichter über Guern Schwur hinwegspringen kann.

Bourbon (sich erhitend).

Der Dauphin hat ein besseres Herz als gewisse Leute; er hat noch nie Jemandem etwas zu Leide gethan.

Orleans (lacht).

Das wird er auch morgen nicht, und also den Ruhm eines guten Herzens behaupten.

Bourbon.

Orleans, aus Euch spricht der Neid, und der sieht scheel.

Orleans.

Bourbon, aus Euch spricht die Freundschaft, und die ist blind, gleich der Liebe.

Leser

(vom andern Tisch herüber).

Kein Streit, Messieurs! Da stehen volle Becher. Angefaßt, ausgetrunken: Tod den Engländern!

Alle (trinkend).

Tod den Engländern!

Bourbon.

Die armen Teufel werden nicht nach der Morgendämmerung verlangen, wie wir.

Orleans.

Was für ein einfältiger, unbeholfener Geselle dieser König von England ist, daß er mit seinen dickköpfigen Leuten so sich drantriegen läßt!

Bourbon.

Wenn die Burschen nur die mindeste Besinnung hätten, so würden sie davonlaufen.

Orleans.

Geseht, sie besäßen noch die Kraft dazu, und wir ließen sie durch.

Bourbon.

Tonnerre de Dieu! Wir haben sie schön gefangen. Alle Höhen besetzt.

Orleans.

Es lebe der Großconnetable, der erste Feldherr der Welt. Evviva!

Alle (lärmend, trinkend).

Evviva!

Dauphin

(der, ganz gerüstet, von links in Hast zurückkommt).

Das Morgenroth vergoldet uns're Waffen,
Montez à cheval! Valet! Laquai! Mein Pferd!

(Allgemeine Bewegung im Zelt; die Ritter greifen nach ihren Waffen,
Bagen und Diener eilen hinaus und herein, abräumend, andere Diener
rufend u. s. w.)

Orleans (spottend).

O tapfres Herz!

Dauphin.

Zu Wasser und zu Lande.

Orleans.

Im Feuer auch?

Dauphin.

Und in der Luft, mein Vetter! ☛

Horch, wie mein Eid mir schon entgegenwiehert!
Marsch! En avant!

(Der Connetable tritt rechts auf.)

Orleans.

Da kommt der Connetable.

Connetable.

Zu Pferd, Ihr wackren Prinzen, flugs zu Pferd!
Der Feind beginnt im Lager sich zu rühren,
Raum funfzehnhundert Schritt von uns entfernt.
Welch eine hungrige und arme Schaar!
Für uns're Händ' ist nicht genug zu thun,
Raum Blut genug in ihren schlaffen Adern,
Um alle nackten Schwerter zu besflecken,

Die unſ're braven Leute heute zieh'n
Und, weil's an Blute fehlt, einſtecken werden.
Wir brauchen wahrlich nur auf ſie zu blaſen,
Der Hauch von unſrem Munde wirft ſie um.

Dauphin.

Sagt, ſoll man ihnen Koſt und friſche Kleider
Und Fütt'ring für die magern Pferde ſchicken,
Und dann erſt ſechten mit den Glenden?

Connetable.

Es iſt ein Bild, unmöglich zu beſchreiben:
Das Fußvolk ſteht im Feld wie Vogelscheuchen,
Die Reiter gleichen aufgeſteckten Leuchtern:
Den Mähren, kaum in Haut und Knochen hangend,
Liegt das Gebiß, vom abgenagten Graſe
Beſchmukt, bewegungslos im ſchlaffen Maul,
Und ſchlotternd, ſchleift ihr matter Kopf am Boden.
Ein Stoß, ein Sturz auf dies Geſpenſterheer
Und es zerfließt, wie Nebel vor der Sonne.
Bald ſteigt ſie dort im Oſten glänzend auf!
Vorwärts! Beginnt mit ihr den Siegslauf!

Alle.

Vorwärts!

(Trompeten. Aufbruch. Alles ab.)

Verwandlung.

Die Vorposten-Gegend des englischen Lagers bei Azincourt, eine freie, tiefegelegene Ebene mit Buschwerk, Weiden u. s. w. Zur Seite ein paar Hütten und Zelte, zwischen denen ein Wachtfeuer brennt, und eine Verschanzung. Auf den gegenüberliegenden Höhen, im fernsten Hintergrunde der Bühne erblickt man die Wachtfeuer des französischen Lagers. Es ist bei Anfang der Verwandlung dunkle Nacht, die allmählich in Morgendämmerung übergeht.

Zweiter Auftritt.

König Heinrich und Gloster treten, als wären sie auf einem Gange durch's Lager begriffen, im Gespräch rechts auf. Gleich darauf von links: Clarence, etwas später ebendaher: Erpingham.

König Heinrich.

Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,
Um desto größer sei denn unser Muth.

(Clarence erscheint von links.)

Guten Morgen, mein Bruder. Lieber Himmel,
Es gibt ein Gutes doch bei jedem Uebel,
Fänd' es der Mensch stets achtsam nur heraus.

(Er deutet dabei lächelnd auf den Hintergrund.)

Der schlimme Nachbar von da droben lehrt uns
Früh aufsteh'n, was gesund und sparsam ist.
Dann dient er uns als Prediger, ermahnend,
Daß wir uns fromm auf unser Ende richten.
So können wir aus Unkraut Honig saugen
Und Sitte lernen von dem Teufel selbst.

(Dem auftretenden Erpingham entgegen.)

Guten Morgen Euch, mein edler Erpingham!
Ein weicher Pfühl wär' Eurem weißen Haupt
Nuch besser als der harte Rasen Frankreichs.

Erpingham.

Nicht doch, mein Fürst!

(Auf den Boden deutend.)

Dies Bett behagt mir mehr;
Bin ich nicht wie ein König hier gelegen?

König Heinrich.

Ein Glück, daß wir aus fremdem Beispiel lernen,
Das gegenwärt'ge Ungemach ertragen.
So wird das Herz erleichtert und mit ihm
Erwachen auch die anderen Organe
Aus dumpfem Schlaf und regen sich auf's Neue.
Sir Thomas, leih mir Euren Mantel!

(Er nimmt ihn um.)

Niemand

Im Lager soll den König in mir kennen.
Ihr, meine Brüder, meldet meinen Gruß
Den Führern unsres Heers und heißet sie
In meinem Zelt sich gegen Morgen sammeln.

Gloster und Clarence.

Es soll gescheh'n, mein Fürst.

(Beide gehen nach links ab.)

Erpingham.

Befehlt Ihr nicht,
Daß ich Euch folge, gnäd'ger Herr?

König Heinrich.

Begleitet

Die Prinzen lieber zu dem Kriegsrath;
Ich möchte mich zuvor mit Gott berathen,
Und da bedarf es der Gesellschaft nicht.

Erpingham

(will ihm gerührt die Hand küssen, was Heinrich durch eine Umarmung abwehrt).

Gott segne Dich, mein edler, edler Heinrich!

(Er geht rasch zur Seite ab.)

König Heinrich.

Hab' Dank, mein alter Freund! Dein Wunsch thut wohl.

(Bewegt auf- und niedergehend.)

Wie ahnungsreich gemahnt mich diese Zeit,
Wo leises Murmeln und verhülltes Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt!

(Entfernte Hornrufe.)

Vom Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Verborg'nen Schooß, der beiden Heere Summen;
Die ausgestellten Posten hören fast
Der gegenseit'gen Wacht geheimes Flüstern.
Wachtfeuer brennen hier und dort; es sieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geschwader
Des andern dunkelarb'ges Angesicht.
Kopß droht dem Kopß, ihr stolzes Wiehern dringt
In's dumpfe Ohr der Nacht, und von den Zelten,
Den Rittern helfend, geben Waffenschmiede,
Die Rüstung mit geschäft'gem Hammer nietend,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.

(Drei Uhr schlägt es auf der Dorfkirche.)

Des Dorfes Hähne kräh'n, die Glocken schlagen
Des schlafbetäubten Morgens dritte Stunde.
Stolz auf die Zahl und sich'ren Muthes jubeln
Die muntern, selbstvertrauenden Franzosen
Herüber, als verwünschten sie der Nacht
Zu tragen Gang; indessen meine Leute,
Gleich armen Opfern, bei dem Feuer sitzen,
Geduldig die anbrechende Gefahr
Erwägend. Schier wie Geister sehn sie aus,

Mit ihren hohlen Wangen, trüben Mienen
Und den vom Kriege abgenutzten Kleidern.
Ich will mein Heer besuchen, will von Wacht
Zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandern, sie
Als Freunde, Brüder, Landesleute grüßen,
Kein Schein von Furcht noch von durchwachter Nacht
In meinem Angesicht. Es soll dies Auge,
Das manchem Schlachtenmorgen schon geleuchtet,
Die Sonne sein, die ihre kalte Furcht
Aufthaut und Trost an jeden Schwachen spendet.
Auf, König, übe Deine heil'ge Pflicht,
Noch vor dem Tag sei Du der Deinen Licht!
(Er wendet sich um abzugehen und stößt dabei auf Pistol, der umher-
stüßert und schleicht. Pistol prallt erschrocken zurück und will davonlaufen,
besinnt sich aber gleich darauf eines Besseren und schreit, nach Art der
Feigen, um so lauter.)

Dritter Auftritt.

König Heinrich. Pistol.

Pistol

(indem er seinen Stoßdegen ausstreckt).

Qui va là?

König Heinrich (lacht).

Gut Freund!

Pistol.

(immer noch scheu ihn umschleichend).

So declarire: bist Du Offizier,
Wie, oder ein Gemeiner aus dem Volk?

König Heinrich.

Ich führe einen Zug im Heer des Königs.

Pistol.

So schleppst Du auch den wucht'gen Kriegespeer?

König Heinrich.

Gewißlich. Was aber seid Ihr?

Pistol (sich blähend).

Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.

König Heinrich.

Mithin ein besserer als unser König.

Pistol (vertraulich prahlerisch).

Der König Heinz, mein Herzblatt und mein Schatz,
Ist braver Aeltern Kind, ein Held dazu,
Und mir ein süßer Jugendfreund. — Wie heißt Du?

König Heinrich (zögernd und lächelnd).

Heinrich . . . le Roi.

Pistol.

Ein Name aus Cornwallis;
Rühmst Du Dich, aus Cornwallis abzustammen?

König Heinrich.

Ich bin aus Wallis.

Pistol.

So kennst Du Fluellen?

König Heinrich.

Ja wohl.

Pistol.

Sag' ihm, ich will an David's Tag
Ihm seinen Lauch um beide Ohren schlagen.

König Heinrich.

Wir Walliser tragen den Sauch am Sanct Davidstag an unseren Mützen zum Andenken an den Sieg von Grech, wo unsere Väter wacker fochten und sich aus einem Sauchfeld in der Nähe dies Siegeszeichen brachen. Spottet Ihr über einen so guten, alten Brauch, so nehmt Euch in Acht, daß Hauptmann Fluellen nicht Euch Euren eigenen Degen, so lang er ist, um den Kopf schlägt.

Pistol.

Ein Pfifferling für Euren Brauch und Sauch!
Ihr seid dem Fluellen wohl gar befreundet?

König Heinrich.

Und stammverwandt.

Pistol.

Der Teufel hol' Euch Beide!

König Heinrich.

Schön' Dank für mich; was Fluellen betrifft,
So kommt er eben dort mit seiner Kunde.
Ihr mögt's ihm selber sagen.

Pistol (ausreißend).

Meldet ihm,

Daß er ein ander Mal vor mir sich hüte.
Mein Name ist Pistol; Pistol mein Name!
(Er läuft hastig links ab.)

König Heinrich

(hinter ihm d'reinrufend).

Pistol! Warum gehst Du los, bevor Du geladen bist?
Steh, Pistol!

Vierter Auftritt.

König Heinrich. **Fluellen** (mit vier Mann aufmarschierend, als Patrouille).
Gleich darauf: **Bates** und **Williams**. Zum Schluß des Auftritts:
Erpingham.

Fluellen

(den König zornig, aber leise anrufend).

He! Ihr da! In des Himmels Namen, schreit doch leiser! Ueber die ganze alte und neue Welt gibt es nichts Wunderjameres, als wenn die uralten Privilegien und Disciplinen des Krieges nicht fürder mehr beobachtet werden wollen. Habt Ihr niemals von den Kriegen Pompejus des Großen nicht gehört?

König Heinrich

(die Stimme verstellend und das Lachen unterdrückend).

Ich las vom großen Pompejus, da ich noch in die Schule ging.

Fluellen.

Nun, da solltet Ihr auch wissen, daß in dem Pompejus seinem Lager kein Tritsch-Tratsch und kein Wischi-Waschi los gewesen ist. Ich stehe Euch dafür, ich der Hauptmann Fluellen, daß die Disciplin des Krieges und die Privilegien und die Quärimonien, und was Nüchternheit und Zucht und Sitte angeht, in selbigem Lager höchst fürnehmlich sind beobachtet worden.

König Heinrich (wie früher).

Aber der Feind war laut genug; man hat ihn die ganze Nacht herüberjauchzen und fingen hören.

Fluellen (immer leiser).

So? Also weil der Feind ein Esel ist und ein Narr und ein französisch plappernder Hasenfuß, da denkt Ihr, es sei schicklich, daß wir auch Esel sein und Narren und Hasenfüße?

König Heinrich (flüsternd).

Ich will leise sprechen.

Fluellen (ebenso).

Ich bitte Euch und ersuche Euch, daß Ihr's thut.

(Auf einmal laut.)

Außerdem ist es des Königs ausdrücklicher Befehl.

(Er schlägt sich auf den Mund und commandirt seine Kunds, die bisher still gestanden, ganz leise.)

Achtung! Vorwärts, Marsch!

(Sie marschiren, ohne Geräusch auftretend, nach links ab.)

König Heinrich.

Altmodisch mag mein wälischer Landsmann sein;
Doch steckt viel Ordnung und Bravour in ihm.

Williams

(mit Bates aus einem Zelte hervorkriechend und schlaftrunken umhersehend).

Schau, Kamerad, ist das nicht der Morgen, was da so grau über die Berge schießt?

Bates (verdrossen sich streckend).

Ich denk', er ist's. Meinethalben.

Williams.

Freilich, wir haben nicht viel Grund nach dem Tage zu
Dinge Istedt's Werke. XI. 27

verlangen: wir sehen keinen Anfang, aber wohl niemals sein Ende.

(Beide stoßen auf den König.)

Halt, wer da?

König Heinrich.

Gut Freund!

Williams.

Unter welchem Commando dient Ihr?

König Heinrich.

Unter Sir Thomas Erpingham.

Williams.

Ein wackerer Commandeur und ein lieber alter Herr. Ich bitt' Euch, wie denkt er wohl von unserer Lage?

König Heinrich.

Gerade wie von Menschen, die auf einer Sandbank gescheitert sind und erwarten, von der nächsten Fluth weg-
gewaschen zu werden.

Bates

(nachdem beide Soldaten sich betroffen angesehen haben).

Schöne Aussicht!

Williams.

Hat denn der Commandeur seine Gedanken dem König nicht gesagt?

König Heinrich.

Nein, und er sollt' es auch nicht thun. Der König ist, mein' ich, nur ein Mensch, wie ich einer bin: das Weilchen riecht ihm wie mir, der Himmel leuchtet ihm wie mir, alle seine Sinne sind von menschlicher Art und Natur. Wenn

er also Grund hat, sich zu fürchten, ist seine Furcht wie die von unser einem: sie steckt an. Deswegen sollte kein Soldat vor dem König einen Schein von Furcht zeigen, damit er sie nicht ihm, und durch ihn seinem Heer beibringt.

Bates.

Ob unser König Courage hat?

Williams (lachend).

Zeigen mag er so viel, wie er will: innerlich wünscht er gewiß, obgleich die Nacht kalt genug ist, er stäke bis an den Hals in der Themse. Und ich, meiner Seel', wollte ebenfalls, daß er d'rin stäke und ich neben ihm. Ueberall lieber als hier.

König Heinrich.

Meiner Seits möcht' ich d'rauf schwören, der König wünscht sich nirgends hin, als wo er eben ist.

Williams.

Nun, so wünscht' ich, er wäre allein hier. Er würde gewiß ausgelöst werden, und manches andere arme Menschenkind bliebe leben, das heut' in's Gras beißt.

König Heinrich.

Ein braver Soldat kann nirgends zufriedener sterben, als heute in seines Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht, sein Krieg ein ehrenvoller Krieg ist.

Bates.

Davon verstehen wir nichts.

Williams.

Ist seine Sache ungerecht, so trifft den König schwere

Verantwortung. Wenn all' die Beine, Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen worden, am jüngsten Tag zusammenwachsen und aufschreien: wir starben da und da, einige fluchend, andere nach dem Feldscheer stöhnend, wieder andere um verlassene Weiber und unerzogene Kinder und unbezahlte Schulden wehklagend — —

(er schüttelt sich)

Su, das gibt eine böse Rechnung für den König. Ich fürchte, nur Wenige nehmen ein felig' Ende, die in einer Schlacht d'raufgehen; denn wie können sie irgend etwas christlich anordnen, da ihr Sinn nur auf Mord und Todtschlag gerichtet ist? Für alle diese armen Seelen muß doch der König, dem sie gehorcht haben, unserem Herr Gott einstehen.

König Heinrich.

Meint Ihr? Also, wenn ein Sohn, von seinem Vater in Handelsgeschäften ausgesandt, auf der See in seinen Sünden verunglückt, fiele nach Guerex Regel des Sohnes Schuld auf den Vater. Dem ist nicht so. Der Vater braucht nicht für das zufällige Ende des Sohnes, der König nicht für seine Soldaten einzustehen; er will ja nicht ihren Tod, wenn er ihre Dienste will. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König; jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es halten, wie jeder franke Mann im Bette: alle Stäubchen aus dem Gewissen waschen. Wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; und wenn er nicht stirbt, war die Zeit keine verlorene, die auf solche Vorbereitung verwendet wurde.

Williams

(nach einigem Nachsinnen, zu Bates).

Kamerad, das läßt sich hören.

Bates.

Für mich braucht kein Mensch einzustehen, auch der König nicht. Ich fechte deswegen doch für ihn.

König Heinrich.

Uebrigens hörte ich den König sagen, daß er sich nicht auslösen lassen würde.

Williams.

Das sagte er, um uns Courage zu machen. Aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten sind, kann er sich dennoch auslösen lassen, und wir sind dann um nichts besser d'ran.

König Heinrich (warm).

Wenn ich das erlebe, will ich seinem Worte niemals wieder trauen.

Williams (höhnisch).

Da thut Ihr ihm auch einen gewaltigen Tort an. Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer alten Donnerbüchse, den ein simpler Kriegsmann wie Ihr gegen einen Monarchen thut. „Ich wollt' ihm niemals wieder trauen?“ Geht doch mit so einfältigem Geschwätz!

König Heinrich (lächelnd).

Ihr verweist es mir schier zu rauh; ich könnte es übel nehmen, wenn die Zeit sich dazu schickte.

Williams.

Wenn Ihr's erlebt, wollen wir's mit einander ausmachen.

König Heinrich.

Ich bin's zufrieden.

Williams.

Woran soll ich Dich wieder erkennen?

König Heinrich.

Gib mir irgend ein Pfand, das will ich an meiner Mütze tragen. Wenn Du wagst, es zurückzufordern, will ich den Handel ausfechten.

Williams.

Hier mein Handschuh. Gib mir einen von Deinen dagegen.

König Heinrich.

Da.

(Beide wechseln ihre Handschuhe aus.)

Williams.

Den will ich auch an meiner Mütze tragen, und wenn Du jemals, von morgen an, zu mir kommst und sprichst: das ist mein Handschuh, — bei dieser Hand, ich gebe Dir eine Ohrfeige.

König Heinrich.

Wenn ich's erlebe, fordere ich ihn zurück, sände ich Dich auch in des Königs Gesellschaft.

Williams.

Halt Wort, und lebe wohl!

Bates

(mit Williams abgehend.)

Vertragts Euch, englische Narren. Habt Ihr nicht französische Händel genug?

(Beide kehren in ihr Zelt zurück.)

König Heinrich

(nachdem er ihnen nachgeblickt und einen kurzen Gang gemacht).

Nur auf den König! Ihm, dem König, bürden
Wir Leib und Seele, Weiber, Kinder, Schulden
Und Sünden auf. — Wir müssen Alles tragen!
O harter Stand, so hoch auf einer Seite
Und auf der andern wieder niedriger
Als der Geringste, der sich selber lebt!
Wie viele Freuden muß ein König missen,
Die jeder Bürger mit Behagen schlürft,
Und was genießt der König vor dem Bürger,
Als nur den äuß'ren Schein der Majestät?
Was bist Du denn, Du Göze Majestät?
Bist etwas and'res Du als eine Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?
Bist Du, gefürchtet, minder glücklich nicht,
Als jene, die vor Dir sich fürchten, sind?
Wenn ich erkrankte — heilt mich Majestät?
Vergeht das Fieber, welches in mir rast,
Vor leeren Namen und vor Schmeicheleien?
Nein, dreimal Nein! — Du stolzes Wahngebilde,
Das trügerisch mit einem König spielt,
Ich, der ich's bin, durchschaue dich und weiß:
Es ist der Scepter, der Reichsapfel nicht,
Nicht Schwert und Stab und hohe Herrscherkrone,
Der Purpur nicht, gestickt mit Gold und Perlen,
Nicht all' die Fluth der äußerlichen Pracht,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt, —
Dies alles ist es nicht, was Ruhe bringt
Und so gesunden Schlaf, als der des Sklaven,

Der mit gefülltem Leib und leerem Kopf
Auf Streu sich legt, sobald der Abend graut.
Wär's um die Majestät nicht, o so hätte
Ein solcher Armer, der um Tagelohn
Die Tage abrollt und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn!

(Es ist nach und nach Tag geworden.)

Erpingham

(hastig von links auftretend).

Herr, Eure Ritter suchen Euch im Lager.

König Heinrich.

Mein guter, alter Ritter, rufe sie
Bei meinem Zelt zusammen; ich will dort
Noch vor Dir sein.

(Er gibt Erpingham's Mantel zurück.)

Erpingham.

Es soll gescheh'n, mein Fürst.

(Links ab.)

König Heinrich

(nach einer Pause, voll Inbrunst).

O Gott der Schlachten, stähle meine Krieger;
Erfüll' sie nicht mit Furcht, nimm ihnen ab
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Um ihren Muth sie bringt.

(Er fällt auf die Kniee.)

Nicht heute, Herr,

Nur heute nicht gedenke meines Vaters
Vergehen mir, als er die Kron' ergriff.
Ich habe Richard's Leiche neu beerdigt³⁾

Und mehr zerknirschte Thränen ihr geweint,
Als Tropfen Blut's gewaltsam ihr entlossen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Daß sie die welken Hände zweimal täglich
Erheben, um den Himmel anzuflehen,
Bis er vergeben meines Vaters Blutschuld.

Mehr will ich thun;

Doch Alles, was ich thun kann, ist nichts werth,
Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Vergebung flehend

(Lange Trompeten-Fanfane hinter der Scene. Der König springt vom Boden auf.)

Horch! Man rüstet sich;

Der Tag, die Meinen, Alles harret auf mich!

(Er eilt links ab.)

Verwandlung.

Der Platz vor König Heinrich's Zelt, das mit dem Banner St. Georgs geziert ist; Ehrenwachen an demselben. In der Nähe andere Zelte. Es ist heller Tag. Große Bewegung im Lager. Trompeten, Trommeln, auf beiden Seiten hinter der Scene.

Fünfter Auftritt.

Creter, Gloster, Clarence, Erpingham und andere englische Lords und Officiere gehen in hoher Erregung vor dem Zelt des Königs auf und nieder. Pagen und Diener, des Königs harrend, am Eingang des Zeltes. Soldaten marschiren truppweise über die Bühne, als gingen sie ihre Stellung einzunehmen. Alles in Bewegung, wie bei Beginn einer Feldschlacht. Kurz nach Anfang des Auftritts erscheint von rechts: König Heinrich, ganz gerüstet.

Gloster.

Wo nur der König bleiben mag?

Erpingham.

Er ritt

Hinaus, des Feindes Schlachtordnung zu mustern.

Clarence (bedenklich).

Sie haben volle sechzigtausend Streiter, —
Fünf gegen Einen, — Alles frische Truppen!

Erpingham.

Gott sei mit uns! Die Uebermacht ist schrecklich.
(Wiederholte Trompetensignale in der Coulotte rechts, theils entfernter,
theils näher.)

Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.
Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,
So sei's in Frieden. Edler Prinz von Clarence,
Ihr, theure Herrn von Gloster, Creter,
Lebt wohl, lebt Alle wohl!

(Sie schütteln sich die Hände.)

Gloster. Clarence.

Fahr wohl, mein Vater Erpingham!

Creter.

Und Heil

Begleite Dich! Nicht tapfer, alter Held!
Doch thu' ich Unrecht, daran Dich zu mahnen;
Du hegst den echten Kern des Ritterthums!
(Erpingham ist indessen rechts abgegangen. Alle blicken ihm gerührt
und liebevoll nach.)

Er ist gleich voll von Tapferkeit und Güte.

Clarence

(als der jüngste, immer ein wenig bedenklich, jedoch ohne Zaghaftigkeit).
O hätten wir nur heute, hier zur Stelle,
Ein Zehntausendtheil des Volks in England,
Das diesen Morgen ohne Arbeit ist.

König Heinrich⁴)

(bei den letzten Worten schon sichtbar geworden, tritt plötzlich, groß und heiter, hervor).

Wer wünschte das? Mein Bruder?

(Clarence schlägt verwirrt die Augen nieder.)

Nicht doch, Clarence!

Denn wenn wir fallen, sind schon wir genug
Zu uns'res Land's Verlust. Wenn aber nicht,
So ist, je kleiner uns're Zahl gewesen,
Um desto größer unser Theil am Ruhm. —
Wie Gott will! — Ich verlangte nie nach Gold,
Noch kränkte mich's, wenn sie mein Gut mir nahmen;
Mein Sinn steht nicht nach solchen Außendingen.
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich der ärgste Sünder, der da lebt.
Bei Gott! Ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ruhm hinweg, als Ein Mann mehr
Mir rauben würde. Wünscht nicht Einen mehr!
Laßt lieber öffentlich im Heer verkünden,
Daß Jeder, so nicht Lust zu fechten hat,
Abziehen mag; man geb' ihm freien Paß
Und Reisegeld dazu in seinen Beutel.

Wir wollen nicht in deß Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit uns'rem Tode!

(Abbrechend, aber immer in gehobener, verkürzter Stimmung.)

Laßt hören: welcher Tag ist heut'?

Greter.

Wir schreiben

Den fünfundzwanzigsten Oktober; im
Kalender steht Crispinus Crispianus.

König Heinrich (lacht).

Der Schutzpatron der Schuster, wie mich dünkt:
So wollen wir französisch' Leder klopfen
Und unf'rer Leute Füße neu besohlen.
Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren, —
Ich sag's Euch, — der wird jährlich am Vorabend
Des großen Tags ein Fest, ein Gastmahl geben
Und sprechen: „Morgen ist Crispinus' Tag!“
Dann streift er wohl die Aermel auf und zeigt
Auf seine Narben und sügt schmunzelnd bei:
„Andenken find's vom heiligen Crispin;“
Und wie vergeßlich auch das Alter ist,
Er wird sich stets, mit manchem Zusatz wohl,
Erinnern, welche Stücke er gethan
Am heut'gen Tag. Dann werden unf're Namen
Geläufig seinem Mund wie Bibelworte:
Heinrich der König, Clarence, Greter,
Herzog von Gloster, Thomas Crpingham,
Bei vollen Bechern werden sie genannt;
Der Vater lehrt dem wack'ren Sohn die Mähr,
Und nie, von heut' an bis zum End' der Welt,
Wird Sankt-Crispini Tag vorübergehen,
Daß man an uns dabei nicht denken sollte,
Als eine kleine, frohe Brüder-Schaar.
(Alle umgeben begeistert den König, der den Nächsten die Hände reicht.
Gruppe der Heerführer. Soldaten drängen theilnehmend hinzu.)

Wahrlich, wer heut' sein Blut mit mir vergießt,
Der sei mein Bruder! Steh' er noch so tief,
Der heut'ge Tag soll adeln seinen Stand,
Und mancher Edelmann, der jetzt in England
Voll träger Ruh' im Bette noch sich dehnt,
Wird den Geringsten unter Euch beneiden,
Verwünschend, daß er nicht dabeigewesen,
Und schamroth, wenn ein Krieger vor ihm spricht,
Der am Crispinus-Tag mit uns gefochten.

Alle.

Hoch, König Heinrich!

König Heinrich.

Heinrich, Euer Bruder!

Erpingham

(mit einigen Officieren hastig von rechts).

Mein gnäd'ger Fürst, bereitet Euch in Eile,
Schon steh'n in Reihen, stattlich, die Franzosen
Und werden schleunig ihren Angriff machen.

König Heinrich.

Wir wollen festen Fußes ihn erwarten
Und uns zunächst auf der Vertheid'gung halten.
Gleich Meereswogen mögen ihre Reiter
Von jenen Höh'n auf uns herunterstürzen,
Doch wie die fränk'sche See an uns'ren Küsten
Und uns'rer guten Häfen Damm sich bricht,
So soll an meiner tapfren Bogenschützen
Geschloss'nen Gliedern ihre Schaar zerrieben.
Stellt sie in's Vordertreffen. Ist geschehen,
Was ich befahl?

Erpingham.

Ein jeder Bogenschütz
Führt bei sich eine lange Stang' aus Holz
Mit Eisenspißen.

König Heinrich.

Diese pflanz' er in
Den Boden hinter sich, unsichtbar ein.
Sobald die Pferde in gestrecktem Lauf
Herniederstürmen, springen uns're Schützen
Mit einem Satz zurück, daß sich ein Wald
Von Speeren plötzlich aufthut vor dem Gegner.
Dann rasch herab den Bogen von der Schulter
Und einen Hagel Pfeile in die Masse,
Daß Mann und Pferd, in einen Knäu'l geschlungen
Und scheu gemacht, nicht vor- noch rückwärts können.
Gelingt's, so geh'n wir von der Abwehr stracks
Zum Angriff über. Reißt die Stangen aus
Und laßt das Fußvolk mit der Streitart los,
Daß es vollende, was der Schütz begonnen.
So ist Franzosen-Art: einmal geworfen
In ihres ersten Dranges Ungestüm,
Erneuern sie sobald das Wagniß nicht
Und lösen leicht in wilder Flucht sich auf.

Erpingham.

Rundschafter melden, wie sie sich verschworen,
Jedwедem Schützen, daß sie habhaft werden,
Drei Finger seiner Rechten abzuhauen,
Daß er nie wieder eine Sehne spanne.

König Heinrich.

Macht meinen Schützen diesen Eid bekannt
Und fügt hinzu, daß ich geschworen habe:
Für jeden ihrer Finger ein Franzose!
Den Vortrab führt mein lieber Vetter York;
Er hat darum, damit er vom Verdacht
Sich reinige, als sei er uns nicht treu
Und halt es insgeheim mit England's Feinden.
Das Mitteltreffen commandir' ich selbst,
Mit meinen guten Brüdern Gloster, Clarence;
Die Nachhut unser Ohm von Exeter.
Feldmarschall ist Sir Thomas Erpingham.

Erpingham (feurig).

Dein Wort mein König, macht mich wieder jung.
Den Stab, den Du mir anvertrauest, werf' ich
In Deiner Feinde allerdicht'sten Schwarm;
Und wenn mein Arm ihn dort heraus nicht holt,
Soll er verloren sein, mitsammt dem Stabe.

König Heinrich.

Wir fechten all' zu Fuß.

Clarence

(betroffen, wie alle Uebrigen erschrocken).

Auch Du, mein Fürst?!

König Heinrich (ernst).

Vor Gott und vor dem Tode sind wir gleich.
Zu Fuß, wie meine Krieger will ich fechten;
Was mir von Reiterei noch übrig blieb,
Das stelle sich an beide Flanken auf,

Die leichtbewegten Flügel uns'res Heeres,
Die uns zum Sieg, gefällt's dem Himmel, tragen.
Und somit macht zum Aufbruch alles fertig,
Doch stärke erst ein Frühstück noch die Leute,
So gut es unser Vorrath mag gewähren.
Gebt Alles her! Gewinnt mein Volk den Tag,
So findet es zum Abend reiche Nahrung;
Wenn nicht, wird's nur noch Himmelsbrot bedürfen.

(Zur Andacht gestimmt.)

Laßt die Trompete rufen zum Gebet!

(Feierliche Fanfare, mehrere Male hinter der Scene immer entfernter und schwächer wiederholt. König Heinrich kniet nieder, den Boden küssend.)

Ich küsse Dich, Du Grund, der mir gehört,
Vom schnöden Feind mir rechtlos vorenthalten,
Jetzt bald die Wahlstatt zwischen ihm und mir,
Vor Nacht noch manches braven Mannes Grab, —
Vielleicht auch meines

(Mit einem Blick nach oben.)

EW'ger Herr der Welt,

Beschließe Du den Tag, wie's Dir gefällt!

(Er verliert sich in leises Gebet. Alle Andern knieen und beten mit ihm. Unter feierlichen Accorden fällt, sehr langsam, der Vorhang. Die Zwischenacts-Musik nimmt die choralartige Weise auf, geht aber bald in eine großartige Schlachtmusik über und in einen Triumphmarsch aus; alle Motive nur kurz angedeutet.)

Vierter Aufzug.

Die Bühne, in ganzer Tiefe benützt, stellt das Schlachtfeld von Azincourt dar. Auf den Hügeln im Hintergrunde Schloß und Dorf Azincourt, letzteres in Flammen. Der Mittelgrund ist flaches Wiesenland, mit Buschwerk und Hecken besetzt. Helme, Schilde, Schwerter bedecken zerstreut den Boden. Schon vor Aufgang des Vorhanges hört man auf der Scene einzelne Schüsse, Trompeten und Trommeln, in den Schluß der Zwischenactsmusik hinein. Sobald aufgezo-gen worden, brechen von links nach rechts französische Soldaten in aufgelösten, flüchtigen Haufen über die Bühne; verfolgende Engländer stürzen hinterdrein. Verwundete werden vorübergeführt, Todte hinweggetragen, das Ganze ein lebhaftes Bild. Im Getümmel der Fliehenden erscheinen:

Erster Auftritt.

Orleans. Dauphin. Bourbon. Gleich darauf: Connetable. Andere französische Ritter, einige verwundet, andere entwaffnet. Etwas später: Kaser, verfolgt von Pistol und dem Pagen.

Soldaten.

(im Vorübereilen durcheinander schreiend).

Flieht!

Orleans.

Alles ist verloren. Oh diable!

Dauphin

(wie auf der Flucht einen Augenblick rastend).

Mort de ma vie! Dahin ist Alles, Alles!

Bourbon.

Verachtung sieht und Hohn auf uns'ren Fahnen!

(Neue Schaaren von Flüchtigen. Dauphin, Orleans, Bourbon
suchen sie zum Stehen zu bringen.)

Dauphin.

O ew'ge Schmach! Entleiben wir uns selbst!

Sind dies die Glenden, die wir verwünscht?!

Orleans.

Der König, dem wir Lösung abgefordert?

(Nach links blickend.)

Da kommt der Connetable!

Connetable.

Franzosen, steht! Folgt Eurem Connetable!

Orleans.

Unmöglich! Alles ist verloren!

Connetable.

Zum Teufel alle Ordnung! Laßt sie fliehen,

Uns — sterben. Dauphin, meldet meinem König,

Ich überlebte uns're Schande nicht,

Ich sei gestorben — mit der Driflamme!

(Stürzt in das Gefecht zurück.)

Dauphin.

Ihm nach!

Orleans.

Laßt uns zusammen fallen!

Bourbon.

Fort;

Wer seine Ehre lieb hat, folge uns.

(Dauphin, Orleans, Bourbon, einige andere Ritter und Soldaten folgen ihnen, in das Gefecht zurückstürzend. Getümmel.)

Pistol (Lefzer vor sich hertreibend).

Ergib' Dich, Hund! Dein Nam'?

Lefzer (sein Schwert wegwerfend).

O seigneur dieu!

Pistol.

O Signor Djö! Der muß von Adel sein!

Signor Djö! Mußt über die Klinge springen,

Wofern Du mir nicht Lösegeld bezahlst;

O Signor Djö! Sag' nun der Welt Adieu!

(Er packt ihn an und erhebt seinen Stoßdegen über ihn.)

Lefzer.

Miséricorde! N'allez pas me couper la gorge!

Pistol.

Couper! Du wagst mir Kupfer anzubieten?!

Stirb, Signor Djö!

Lefzer.

Pardon, Monsieur, pardon!

Pistol.

Pardon? Will sagen: ein paar Tonnen Goldes;

Das läßt sich hören! Heda, Page, komm

Und übersehe mir das Rauderwälsch

Meines Gefang'nen! Frag' ihn, wie er heißt?

Page (der Pistol gefolgt ist).

Comment vous appelez-vous?

Lefer.

Le Chevalier Lefer!

Page.

Er heißt Lefer, so sagt er.

Pistol.

Lefer? Ich will ihn beserren und pferchen und ferteln.
Erklär' ihm selbiges auf gut Französisch.

Page

(nachdem er sich komisch besonnen).

Herr, ich weiß nicht, was ferren, pferchen und ferteln
auf Französisch heißt.

Pistol (seinen Sarras schwingend).

Heiß' ihn bereit sein; denn sein Stündlein schlug:
Mein Flammberg haut ihm stracks das Haupt vom Rumpfe!

Lefer.

Épargnez ma vie, et je vous donnerai mille écus.

Pistol.

Was stammelt er?

Page.

Er bittet um sein Leben
Und bietet Lösegeld, eintausend Kronen.

Pistol (den Säbel abweisend).

Sag' ihm, daß nachläßt meine Schlachtenwuth
Und daß ich nehme seine tausend Kronen.

Lefer (zum Pagen).

Que dit-il, petit Monsieur?

Page.

Il veut vous mettre en liberté.

Deser (zu Pistol).

Je vous rends mille remerciements; vous êtes le plus brave chevalier de l'Angleterre!

Pistol.

Dollmetsche, Page!

Page.

Er dankt Euch tausendmal und sagt, Ihr seid der tapferste Ritter in England.

Pistol.

Bei meinem Blut, der Frankenhund hat Recht.
Ich will barmherzig sein!

(Er winkt Deser nach links ab.)

Gefang'ner, folge!

Page (zu Deser).

Suivez le brave chevalier!

(Pistol geht stolz und gespreizt zur Linken ab, Deser folgt. Der Page sieht ihnen lachend nach.)

Page.

Meiner Treu', noch nie habe ich einen ärgeren Poltron toller poltern hören. Nun, ich muß zurück zum Troß und nachsehen, was es im Lager gibt. Dort hätte der Franzos leichtes Spiel gehabt und gute Beute machen können: es waren nur Jungen und Kranke zur Bedeckung zurückgeblieben.

(Er will links abgehen, stößt aber auf den, schon bei seinen letzten Worten auftretenden Hauptmann Fluellen, der mit seinem Zuge von links nach rechts aufmarschirt.)

Zweiter Auftritt.

Fluellen mit Soldaten. Page. Während des zweiten Auftrittes dauern Flucht und Verfolgung wie im ersten fort, jedoch abnehmend. Es erscheinen nur noch wenige Franzosen, mehr Engländer.

Fluellen.

Zurück, Pürschlein! In's Lager willst Du? Ich sage Dir, im Lager ist gar nicht gut sein.

Page.

Was ist geschehen, Hauptmann?

Fluellen.

Was ausdrücklich gegen das Kriegsrecht läuft, und gegen alle Disciplin, verstehst Du. Die Puben haben sie umgebracht, den ganzen Troß. Wie Herodes, der Tyrann, haben sie den Unmündigen und den Kindlein ein Treffen geliefert.

Page.

Abfcheulich!

Fluellen.

Weswegen unser König verdienter Maßen ergrimmt ist, und hat ausrufen lassen, es solle kein Pardon gegeben, sondern jeder Kriegsgefangene niedergemacht werden.

Page.

Das war Recht! Ein braver König!

Fluellen (stolz).

Ja, er ist in Wales geporen, gleich mir, in der Stadt Monmouth in Wales. Sag' mir, Pürschlein, wie penennst Du den Namen der Stadt, wo Alexander der Preite geporen ward?

Page.

Alexander der Große, meint Ihr?

Fluellen.

Ei, ist preit nicht groß? Der Große, oder der Breite, oder der Starke, oder der Gewaltige, solches thut Alles auf Eins hinauskommen, nur daß, verstehst Du, die Redensarten ein klein wenig verändert sein.

Page.

Wo mir recht ist, ward Alexander in Macedonien geboren, und sein Vater hieß Philipp von Macedonien.

Fluellen.

Nun siehst Du, wie sich das fügt und trifft? Macedonien und Monmouth, fangen sie nicht beide mit einem M an, welches Magnus bedeutet, was wiederum groß heißen thut? Ich sage Dir, wenn wir eine Landkarte zur Hand hätten und hineinguckten, so würden wir die gleichen Lagen und Verhältnisse in Macedonien und in Monmouth finden. Ich will des Todes sein, oder es befindet sich in Macedonien ein Fluß, und gleichfalls fließt ein Fluß bei Monmouth. Der Fluß bei Monmouth heißet die Wyn; wie der Fluß in Macedonien getauft ist, will mir nicht gleich einfallen. Das kommt aber auf Eins hinaus: in beiden Flüssen gibt es Wasser, und in beiden leben Fische, und so weiter.

Page (lachend).

Die Aehnlichkeit ist außerordentlich.

Fluellen.

Alexander hat, wie der Himmel weiß, und wie Du auch wissen solltest, im Zorn, in der Galle, in seinen Launen,

(halblaut)

und auch weil er ein Bissel im Kopfe benebelt gewesen, seinen besten Freund umgebracht, den Ritter Clytus.

Page (rasch).

Darin ist ihm unser König nicht ähnlich; er hat niemals einen von seinen Freunden umgebracht.

Bluellen (ärgerlich).

Bürschlein, Bürschlein! Es ist nicht wohlgethan, verstehst Du mich, weisen Männern ihre lehrreichen Geschichten aus dem Munde zu nehmen, ehe denn sie fertig und zu Ende sein. Ich rede gewissermaßen durch Gleichnuß, in figuribus. Wie Alexander seinen besten Freund Clytus beim Biergelage erschlug, so that Heinrich, bei gefunden Sinnen, den fetten Ritter mit dem weiten Wammß, abschaffen und von sich thun, also gleichsam umpringen. Sein Name ist mir vergessen.

Page (traurig).

Ihr meint Sir John Falstaff, meinen guten, seligen Herrn.

Bluellen.

Siehst Du nun, wie meine Gleichnisse und Figuren eintreffen thun? Der selige Clytus ist todt, und Sir John Falstaff ist gleichfalls todt, wenn er auch nicht selig ist.

(Trompeten hinter der Scene links.)

Page.

Brecht ab, der König naht!

Dritter Auftritt.

Vorige. König Heinrich. Gloster. Clarence. Creter. Erpingham.
Gefolge. Soldaten, unter denen Williams und Bates. Gleich darauf von
der andern Seite, mit einem Trompeter, als Parlamentär: Grandpré.

König Heinrich

(erzürnt und hastig auftretend).

Bei meiner Treu', seit ich nach Frankreich kam,
War ich nicht zornig, wie ich jetzt es bin.
Ein Ueberfall auf Kinder und auf Sieche,
In uns'rem Rücken! Plünderung im Lager!
Dafür soll auch nicht Ein Mann Gnade finden,
Der in die Händ' uns fiel! Verkündet das!

(Ein Offizier aus dem Gefolge eilt ab.)

Du, Herold, nimm Dein Horn und jage zu
Des Feindes Reitern auf dem Hügel dort!

(Er deutet in die Coulisse.)

Wosfern sie mit uns fechten wollen, heiße
Herab sie ziehn; wenn nicht, das Schlachtfeld räumen.
Thun sie von beiden keins, so kommen wir
Und stäupen sie, so rasch wie Streu, von dannen.

(Herold ab. Der König fährt, an seine Truppen gewendet, milder fort.)

Wir thaten brav, mein dreimal tapfres Volk,
Doch nicht genug. Noch hält der Feind das Feld.

(Trompetenstoß rechts.)

Creter.

Dies Zeichen meldet einen Abgesandten,
Mein König; irr' ich nicht, so nahet dort

Derselbe Ritter, der die Federbälle
Nach England brachte; doch sein Angesicht
Ist sehr verändert, auch wohl seine Botschaft.

(Grandpré erscheint nach einem zweiten Trompetenstoß, langsam und gebeugt, von rechts; ein Trompeter mit weißer Flagge geht vor ihm her.)

König Heinrich.

Was will uns der Herr Abgesandte wieder?
Kommt er um Lösegeld?

Grandpré.

Nein, großer König.

Ich komme, um Erlaubniß Dich zu bitten,
Daß wir dies blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben.

König Heinrich.

Noch weiß ich wahrlich nicht, Herr Abgesandter,
Ob ich den Sieg als mein betrachten darf.
Denn Eu'rer Reiter zeigen sich noch viel
Und sprengen durch das Feld.

Grandpré (schwer).

Der Tag ist Euer.

König Heinrich.

Gelobt sei Gott dafür, nicht uns're Kraft!
So heißet die Trompeten lustig schmettern,
Den Unfrigen den Sieg, den Eu'ren Rückzug!

(Lange Siegesfanfare der Engländer, weit und oft wiederholt. Dann von Grandpré's Trompeter ein Rückzugsignal, das zur Rechten wiederholt wird. Grandpré steht düster und in sich gekehrt, während die Engländer erst auf, dann hinter der Scene laut: „Sieg!“ rufen.)

König Heinrich.

Wie heißt die Burg dort oben?

Grandpré.

Azincourt.

König Heinrich.

So heiße dies die Schlacht bei Azincourt,
Am Tag Crispinus Crispians gefochten.
Geleitet Ihr, mein Ohm von Creter,
Den Abgesandten; bringet mir alsdann
Genauere Nachricht von der Todten Zahl
Auf beiden Seiten, und der Edlen Namen,
Die diesen Tag mit ihrem Blut getauft!

(Creter mit Grandpré zur Seite ab. Es folgen ihnen noch einige englische Lords und Soldaten, ebenso Trompeter.)

Fluellen

(zutraulich an den König hervortretend).

Mit Euer Majestät Vergunst, Euer Großvater, berühmten Angedenkens, und Euer Großoheim, Eduard, der schwarze Prinz von Wales, fochten, wie ich in den Chroniken gelesen habe, ebenfalls eine höchst prave Schlacht hier in Frankreich.

König Heinrich.

Das thaten sie, Fluellen; bei Crech.

Fluellen.

Ganz recht, und wenn Euer Majestät erinnerlich sein, so thaten die Wälischen an jenem Tage guten Dienst in einem Garten; wo Lauch wuchs, und schmückten ihre Monmouth'schen Mützen derothalben mit Lauch; westwegen selbiger Lauch bis zu dieser Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen und

Wahrzeichen der Wälischen ist. Euer Majestät Selbst verschmähen es nicht, den Sauch auf Sankt David's Tag zu tragen.

König Heinrich (lächelnd).

Gewiß, als ein guter Wälischer und Euer Landsmann.

Fluellen (entzückt).

Beim Himmel, ich bin Euer Majestät Landsmann; das will ich aller Welt bekennen, denn ich prauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sei gepriesen, so lange Euer Majestät ein ehrlicher Mann sein.

König Heinrich (wie oben).

Der Himmel erhalte mich so. Dabei fällt mir ein, daß ein ehrlicher Mann seine Schulden bezahlen muß. Hauptmann Fluellen, laßt jenen Soldaten, der einen Handschuh an seiner Mütze trägt, einmal vortreten.

(Er deutet auf Williams, der mit Bates und anderen Kriegern sich im Hintergrunde auf dem Boden gelagert hat.)

Soldat, warum trägst Du den Handschuh an Deiner Mütze?

Williams (stutzend).

Mit Respekt vor Euer Majestät, es ist ein Pfand von Einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er nicht todtgeschlagen worden.

König Heinrich.

Ein Engländer?

Williams.

Mit Respekt vor Euer Majestät, ein Lump, der mir heut' in aller Früh' was vorschwadronirte. Wir tauschten unsere Handschuh aus, und ich schwur, ich wollte den seinigen

tragen, und wenn ich den meinen an seinem Hute sähe, ihn mit einer Ohrfeige einlösen.

König Heinrich.

Was meint Ihr, Capitän Fluellen: hält ein Soldat seinen Eid?

Fluellen.

Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubniß.

König Heinrich.

Es könnte aber sein, daß sein Gegner ein Edelmann wäre, so hoch an Rang und Stand, daß er sich mit einem gemeinen Soldaten nicht einläßt.

Fluellen.

Wenn er auch von so altem Adel wär', wie der Teufel ist, wie Lucifer und Pealzebub in eigener Person, so ist es doch nothwendig, schau'n Euer Majestät, daß er seinen Eid und Schwur hält. Wer heißt ihn den Hans Narren spielen und sich in eine solche Wette einlassen?

König Heinrich.

Wohl geurtheilt, Capitän Fluellen.

(Er zieht den Handschuh des Soldaten langsam aus seinem Gürtel und hält ihm denselben hoch hin. Mit starker Stimme.)

Kennst Du den Handschuh, Bursch?

Williams (zurückweichend).

Ma—Ma—Majestät!

König Heinrich.

Es ist der Deine; wagst Du es, ihn einzulösen? Oder willst Du meineidig werden?

Fluellen (halb für sich).

Der Teufel und alle Wetter obendrein! Ein verzweifelt schwieriger Casus.

König Heinrich

(immer eindringlicher zu Williams).

Wie kannst Du mir Genugthuung verschaffen?

Williams (in die Kniee sinkend).

Gnädiger König! Alle Beleidigungen kommen aus dem Herzen. Aus meinem Herzen kam nie etwas, das Euer Majestät hätte beleidigen können.

König Heinrich.

Dein König war's, dem Du so schlimm begegnet.

Williams (immer knieend).

Euer Majestät erschien als König nicht, sondern als gemeiner Mann, und in stichdunklem Morgendämmer, und in einem schlechten Mantel . . .

(Er stockt.)

Fluellen (gutmüthig herausplazend).

Und bei Nacht sind alle Ragen grau, halten zu Gnaden, Euer Majestät. Sogar der königliche Heu ist gewisser Maßen nur eine Raze, so er bei nachtschlafender Zeit erscheinen thut.

König Heinrich.

So daß, wenn er laut prüllt, der Wächter ihn anrufen muß und ihm zuflüstern:

(mit leisem Tone, Fluellen nachahmend)

„Schreit leiser, weil in Pompejus des Großen seinem Lager kein Wischwaschi und kein Tritsch-Tratsch gewesen?

Fluellen

(auf der andern Seite zu des Königs Füßen niederfallend).

Ma—Ma—Majestät!

König Heinrich.

Steht auf, Ihr Beide! Hauptmann Fluellen,
Ihr habt nur Eure Pflicht gethan als Mann
Und braver Officier. Wir bleiben Euch
Mit unsrer königlichen Huld gewogen.

(Er reicht ihm die Hand, welche Fluellen ehrerbietig küßt.)

Du, Bursch, nimm Deinen Handschuh hier zurück,
Und auch den meinigen sollst Du behalten
Zum Angedenken, aber, wohlverstanden,
Mit Kronen bis zum Saume voll gefüllt.
Begib Dich flugs zu unserem Schatzmeister
Und heiß' ihn thun, wie ich geboten habe;
Doch hüte Dich vor bösem Wort und Hader,
Wenn Du bei Nacht auf Unbekannte triffst.

Williams (aufspringend).

Hoch lebe König Heinrich!

Fluellen.

Der aus Wales!

Mein praver Landsmann!

Alle Soldaten

(welche sich neugierig näher gedrängt hatten, in den Ruf einstimmend).

König Heinrich hoch!

König Heinrich.

Dank, Kinder! Nun zu ernsterem Geschäft;

Dort kommen unsre Todesboten wieder!

(Creter, Grandpré und Begleitung kehren von links zurück.)

Was für Gefang'ne hohen Rangs, mein Oheim?

Creter.

Des Königs Neffe, Karl von Orleans,
Der Prinz von Bourbon, und von andern Rittersn
An funfzehnhundert, außer den Gemeinen.

Grandpré.

Hier das Verzeichniß unserer Verluste.

König Heinrich

(das Papier überfliegend).

Die Liste meldet an zehntausend Feinde,
Die auf dem Feld geblieben sind. Von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
Bei hundertzwanzig; außerdem von Rittersn,
Baronen, hohen Edelleuten, Knappen
Mehr denn achttausend. Unter ihnen steh'n
Der Connetable Frankreichs, Charles d'Albret,
Des Reiches Admiral, der Schützen Hauptmann,
Die Herzoge von Bar und Mençon.

(Er läßt das Blatt sinken.)

O fürstliche Genossenschaft des Todes!

(Zu Grandpré.)

Herr Abgesandter, lehret zu den Euren
Zurück und ordnet die Bestattung an.
Auf uns nicht falle dieses edle Blut;
Gedenkt der Worte, die wir einst gesprochen,
Als Ihr vor unfrem Thron erschienen waret,

Und meldet Eurem königlichen Herrn,
Daß wir als Sieger gleich bereit zum Frieden,
Wie wir es vor dem blut'gen Kampf gewesen.

(Grandpré mit seinem Begleiter nach tiefer Verbeugung rechts ab.)

Greter (ebenfalls ein Blatt überreichend).

Empfangt die Todten auch, die England hat,
Und Ehre ihrem Fall.

König Heinrich

(nach dem ersten Blick heftig erschrocken).

Mein Better York!

Greter.

Er grüßte, sterbend, Euer Majestät.

König Heinrich.

Fahr' wohl, Du edles Herz! Den Jugendfehler,
Daß Du von meinem Vater abgefallen,
Da man noch Herzog von Numerle Dich nannte,
Hast Du gesühnt: Du starbst für mich, den Sohn,
Und Mannesthränen fließen Deinem Ende.

(Er sieht wieder in das Blatt.)

Zwei hohe Namen nur, Suffolk und York,
Und, außer ihnen, wenig mehr als hundert,
Die wir verloren Gott, Dein Arm war hier,
Und nicht uns selbst, nur Deiner Hülfe schreiben
Wir Alles zu. Wann sah man, ohne Kriegslist
Im offenen, gleich vertheilten Spiel der Schlacht
So wenig und so viel Verlust beisammen?
Dein Wunder ist's, o Gott!

Alle Edlen (durchdrungen).

Es ist ein Wunder.

(Andächtige und dankerfüllte Gruppen unter den Soldaten.)

König Heinrich

(indem er sein Banner dem Träger in der Nähe abnimmt).

Spielleute vor! Ziehn wir in Proceffion
Zum Kirchlein dort im Dorfe Azincourt,
Begehn da alle heiligen Gebräuche
Und fingen das Non nobis, das Te Deum.
Verkünd' es, Herold, meinem ganzen Heere:
Dem König nicht, nur Gott allein die Ehre!

(Eine mächtige Siegeshymne fällt ein. Der König, ihm zunächst seine Brüder, sein Oheim, dann die Heerführer, Bannerträger und Soldaten, ziehen langsam und feierlich dem Hintergrunde zu, der König sein Banner hoch erhebend, die Spielleute vorangehend. Während dessen fällt langsam der Vorhang. Die Zwischenactsmusik setzt die Siegeshymne fort.)

Fünfter Aufzug.

Der Schauplatz stellt ein Wirthshaus in der Nähe der Stadt Troyes in der Champagne vor; das Haus und Nebengebäude, wie Stallung, Scheune, liegen zu beiden Seiten, den Hintergrund schließt eine Mauer mit offenem Hofthor gegen die Landstraße und freie Gegend ab. Vor dem Hause ist eine Laube, worin Tisch und Stühle. Auf dem Tisch ein Frühstück, Eier, Fleisch, Brot, Käse, Wein.

Erster Auftritt.

Erpingham und Fluellen (sitzen in der Laube am Frühstück). Gleich darauf durch das Hofthor: Pistol.

Erpingham.

Alles gut und schön, lieber Hauptmann; aber sagt mir nur, warum Ihr heute Eu'ren Sauch tragt? Sankt-Davids Tag ist lang vorüber.

Fluellen.

In allen Dingen, seht Ihr, gibt es Ursachen, warum, und Gründe, weshalb. Euch, als meinem alten Kriegeskameraden, will ich es sagen: der lumpige, schuftige, großmäulige und kleinherzige Hundsjott, Pistol geheißten, den Ihr mich habt kennen gelehrt in all' seiner Leerheit und Nichtswürdigkeit, der hat sich unterstanden, mich und mein Walliser Land zu verhöhnen. Gestern, seht Ihr, pringt er mir ein Stück Brot und Salz, und heißt mich, meinen Sauch dazu

essen. Es war an einem Ort, versteht Ihr, wo ich keine Händel mit ihm anfangen durfte. Da habe ich mir ihn denn heute hierher gepeten, zum Frühstück, versteht Ihr, um meine Sach' in Ruh mit ihm auszumachen.

Erpingham (nach hinten blickend).

Ei, da kommt er schon, gespreizt wie ein Truthahn.

Fluellen.

Wir wollen ihm sein Kollern schon vertreiben.

(Er steht auf und geht Pistol entgegen.)

Willkommen, Fähdrich Pistol!

(Pistol macht eine stolze Verbeugung. Da Fluellen das Hofthor hinter ihm zuschließt, ahnt er nichts Gutes und will sich davonmachen; Fluellen hält ihn fest.)

Willkommen, und pesten Morgen Euch, Ihr Lumpenhund, mit Respekt gesagt, — Ihr Laufekerl, und so weiter.

Pistol.

Speit mich ein Tollhaus an? Niedrer Trojaner,
Soll ich den Faden Deiner Parze schneiden?
Hinweg mit Deines Sauch's gemeinem Duf!

Fluellen.

Ich pitte Euch, als meinen niederträchtigen Gast, — ja, ich ersuche Euch, höflich, herzlich und höchlich, diesen meinen Sauch

(er nimmt ihn vom Gute herab)

mit Stumpf und Stiel aufzufressen. Da ist, seht Ihr, das Frühstück, wozu ich Euch gepeten habe, nachdem Ihr mir Salz und Brot dazu gestellt.

Pistol (zurückweichend).

Nicht um die Berg' und Ziegen von ganz Wales.

Fluellen.

Ihr steifer Bock, Ihr werdet mir und diesem wackeren alten Herrn gewiß die Freude machen.

(Er treibt ihn mit Gewalt in die Laube.)

Ihr möget nicht, und könnet Rauch nicht vertragen noch verdauen, sagt Ihr?

(Pistol schüttelt den Kopf heftig.)

Nun, desto peffer.

(Er stößt ihn an den Tisch und drückt ihn in einen Stuhl.)

Hier heißt es: friß Vogel oder stirb!

(Er zieht und droht Pistol mit der Klinge.)

Pistol.

Dies ist Dein letztes Stündlein, schnöder Troer.

Fluellen.

Drohet so viel Ihr wollt; aber freßt, was Ihr müßt!

(Er haut ihn mit der flachen Klinge.)

Habt Ihr mich gestern einen Krautjunker geheißt, so mach' ich heut' einen Hautjunker aus Euch, indem ich Euch, seht Ihr, das dicke Fell vollschlage, bis Ihr das letzte Blatt von meinem Rauch hinunter habt.

Pistol.

So muß ich schlingen, ohne Gnade schlingen?

(Er macht sich an den Rauch, den Fluellen auf einem Teller ihm vorgesetzt hat.)

Fluellen.

Ist's Euch zu trocken? Halt, da habt Ihr Prühe.

(Zieht ihm noch einen über.)

Pistol.

Hinweg mit Deinem Eisen! Sieh', ich esse!

(Raut hastig und mit schrecklichen Gesichtern. Fluellen sieht ihm ernsthaft zu, Erpingham laut lachend.)

Fluellen.

Wohl bekomme Dir's, Du Lumpenhund! Aber ich pitt' Euch, mein tapf'rer Gast, laßt mir nichts liegen. Da ist ein Blatt noch, ein ganz leck'res Blatt. Thut's mir zu Liebe. Oder wollt Ihr noch mehr Prühe?

(Er holt aus.)

Erpingham.

Genug, Capitän! Ihr habt ihn windelweich geklopft.

Pistol (mit vollen Backen würgend).

Ich esse, aber essend Koch' ich Rache.

Fluellen.

Nun, noch ein kleiner Nachtsch.

(Er stößt ihm das Degen-Gefäß in die Rippen, daß Pistol aufschreit.) Merkt Euch dies Frühstück in der Champagne, Meister Pistol. Und wenn Ihr an ehrlicher Leute Hüten noch einmal Lauch erplickt, so spottet nicht darüber. Weiter sag' ich Nichts.

Pistol (den letzten Bissen schluckend).

Ich — bin — fertig.

Fluellen.

Ja, Lauche sein ein feines Essen, gelt? Da habt Ihr einen Sechser, kauft Euch Bier dafür, um Eurem Magen wieder aufzuhelfen.

Pistol.

Mir — einen Sechser?

Bluellen.

Steckt ein, steckt ein! Sonsten wechsele ich Euch das Silber in kleiner Münze aus.

(Er hebt auf's Neue die Klinge.)

Pistol (hastig).

Ich nehm's, ich nehm's, als Handgeld meiner Rache!

Bluellen.

Bin ich Euch je im Leben etwas schuldig, so werd ich in dieser klingenden Weise Euch voll bezahlen!

(Er zeigt ihm die Klinge und steckt langsam ein.)

Pistol (umhertobend).

Himmel und Hölle seh' ich in Bewegung.

Erpingham.

Gemach! Ihr seid ein falscher, feiger Schelm!
Ihr wagt's, auf einen alten Brauch zu spotten,
Der sich an ehrenvolle Thaten knüpft,
Und habt nicht so viel Herz in Eurem Leibe,
Um Euch der eignen Haut zu wehren? Pfui!
Laßt Euch, das sei in Güte Euch gerathen,
Nimmer und nirgends mehr beim Heere sehen,
Wenn Euch ein heiler Rücken etwas gilt.
Kommt, Hauptmann! Eure Sprache ist gebrochen.
Doch Euer Arm noch ganz;

(lachend auf Pistol deutend)

er wird d'ran denken!

(Beide gehen Arm in Arm und lachend durch das Hofthor ab.)

Pistol

(allein zurückgeblieben. Da die beiden Andern fort sind, macht er Miene, ihnen nachzueilen, zieht, haut um sich und dergleichen mehr).

Fortuna, neckst du mich, gemeine Dirne?

O Tod und Teufel! Hölle und Verdammniß!

Geprügelt und vom Heere weggejagt,
Was thu' ich?

(Er trinkt. In seinen schlaun Gamerton übergehend.)

Was? — Ich lach' sie alle aus!

Ich stehle mich von dannen, heim nach England
Und stehle dort und kuppel wie zuvor.

(Er reibt sich die Schulter.)

Die Striemen hier

(Wieder in den pathetischen Ton fallend.)

von des Trojaners Eisen

Will ich dem Volk von England strahlend weisen,
Und schwören, daß ich sie im Krieg der Franken
Erwarb. Das Vaterland soll sie mir danken!

(Er stolzirt durch die Mitte ab.)

Verwandlung.

Das Innere der Peterskirche zu Troyes in der Champagne⁵). Rechts und links Schranken; die Mitte der Bühne frei. An der Ecke der Schranken rechts das Banner von England; links von Frankreich. Lange Trompetenfanfaren kündigen den Eintritt beider Könige und Höfe an, welcher gleichzeitig und mit langsamer Feierlichkeit erfolgt. Alle gehen in Staatskleidern: Pagen, Ritter, Hofherren, bei Frankreich auch Hofdamen voraus; dann die Prinzen, Herzoge; hierauf die Könige, Königin, Prinzessin; zuletzt wiederum Gefolge.

Zweiter Auftritt.

Von rechts in obenbezeichneter Ordnung: Der englische Hof: Clarence, Gloster, Exeter, König Heinrich; von links der französische Hof: Grandpré, andere Große, jedoch Dauphin, Orleans, Bourbon nicht dabei. König Karl. Königin Isabella. Prinzess Katharina. Hofräulein Alice. Große Pause nach dem Auftreten.

König Heinrich (bewegt).

Friede mit diesem Kreis, den Friede schließt!
Und un'rem Bruder, un'rer Schwester Frankreich

Erwünschtes Wohlergehen! Freud' und Lust
Mit uns'rer schönen Mühme Katharina!
Ihr Edlen Frankreichs, Heil und Gruß Euch Allen!
(Der französische Hof grüßt, die Ritter etwas kalt.)

König Karl

(an die Schranke tretend, schwach).

Wir freu'n uns, Euch zu sehen, Bruder England;
Euch, Prinzen, Peers, sei unser Gruß entboten!
(Die Engländer grüßen. Darauf werden auf einen Wink König Heinrichs die Schranken rechts, dann links geöffnet: die königlichen Personen treten in die Mitte. Isabella zwischen Karl und Heinrich, Katharina im Hintergrunde. Die beiden Höfe bleiben innerhalb der Schranken.)

Isabella.

O möge glücklich enden dieser Tag
Und uns're freundliche Begegnung!
(Zu König Heinrich gewendet.)

Bruder

Von England, laßt in Euer Aug' mich schauen,
Das sonst nur Basiliskenblicke war,
Wenn es Franzosen traf. Wir hoffen Frieden
Von seinem milden Strahl, der allen Haß
Und allen Zwist in Liebe soll verwandeln.

König Heinrich.

Um Amen d'rauf zu sagen, sind wir hier.

König Karl

(in Heinrichs Anschauen verloren).

Für Euch hat sich der Himmel selbst entschieden,
Schwer liegt dagegen seine Hand auf uns.
Wir zwei sind uns'rer Völker treue Bilder:

Ihr steht gesund, voll Jugendkraft vor mir,
Ein junger König, und ein junger Staat,
Indeß ich, krank und siech, zum Ende neige,
Gleichwie mein Land,

(er seufzt tief)

mein schönes, schönes Frankreich.

Der Dauphin starb, nicht in der Schlacht gefallen,
Doch an gebroch'nem Herzen nach der Schlacht.
Sein Bruder Karl erhebt, höchst unnatürlich,
Die Fahne der Empörung gegen mich.
Die Blüthe meines Adels mähte nieder
Der Tag von Azincourt. — Nur Trümmer, Trümmer, —
Wohin ich blicke! Glück und Ruhm — dahin!

Isabella (näher sich besorgt).

Verbannet, mein Gemahl, die düst'ren Schatten
Um Euer Haupt.

Katharina

(sich zärtlich an den Vater schmiegend).

Oh mon illustre père!

König Karl.

Hab' Dank, mein weißes Täublein! Könntest Du
Den Delzweig tragen zwischen beiden Ländern,
Als Zeichen, daß die Sündfluth ausgetobt.

(Katharina's und Heinrich's Blicke begegnen sich bedeutungsvoll.)

Mein armes Land! Es lechzet nach dem Frieden,
Dem Pfleger alles Heils und Ueberflusses,
Der nur zu lange schon, im schönsten Garten
Der Welt, sein Haupt nicht wagte zu erheben.
Darnieder liegt all' unsre Landwirthschaft,

Der Weinstock, der des Menschen Herz erfreut,
Stirbt unbeschnitten, die geflocht'ne Hecke,
Streckt, ohne Pflege, wild ihr Haar empor;
Und uns're Wiesen, lieblich sonst bedeckt
Mit grünem Klee und bunter Blumen Flor,
Gebären rauhe Disteln nur und Kletten.
Was hält denn den ersehnten Frieden ab,
Mit seinen vor'gen Gütern uns zu segnen?

König Heinrich.

Wenn Ihr den Frieden ernstlich wollt, mein Bruder,
So müßt Ihr ihn erkaufen durch Gewährung
All' unserer gerechten Forderungen,
Die Ihr, in Summa wie im Einzelnen,
Kurz abgefaßt, bereits in Händen habt.

König Karl.

Ich habe nur mit flücht'gem Blick die Schrift
Durchlaufen; so es Euch beliebt, mein Bruder,
Ernennt von Eurem Rathe ein'ge Herrn
Zu einer Sitzung, daß wir die Artikel
Bedächtig prüfen. Uns're Antwort soll
Und die Gewähr des Möglichen nicht zögern.

König Heinrich.

Ich bin's zufrieden.

(Er sucht unter den Seinigen, welche gleich den Franzosen, innerhalb der
Schranken stehen geblieben.)

Oheim Greter,

Ihr, meine Brüder, gehet mit dem König.
Ich geb' Euch Vollmacht zu bestätigen,
Zu ändern auch an uns'ren Forderungen,

Was Eure Weisheit vortheilhaft mag finden.
Ich füg' mich Eurem Rathe.

(Die Genannten verbeugen sich tief.)

(Zur Königin Isabella.)

Ihre Schwester,
Gehet Ihr mit ihnen, oder bleibt Ihr hier?

Isabella.

Ich will mit ihnen gehn, mein guter Bruder;
Vielleicht wirkt eine Frauen-Stimme Gutes,
Wenn Mannes-Sinn zu fest auf sich besteht.

König Heinrich (schalkhaft).

So bitt' ich, laßt mir Mühmchen Katharina;
Denn sie ist un're erste Forderung,
Im obersten Artikel inbegriffen.

Isabella.

Zu bleiben ist ihr gern erlaubt.

Katharina

(verschämt an der Mutter Herz flüchtend).

Ach, Mutter!

König Karl.

So scheiden wir!

König Heinrich.

Auf baldig Wiedersehen!

König Karl.

Der Himmel lenke unser Herz.

König Heinrich (auf Katharina deutend).

Und ihres!

(Verbeugungen. König Karl, Königin Isabella, Gloster, Clarence, Greter, alle französischen Hofherren und Hofdamen, bis auf Alice, gehen links ab. Die englischen Herren ziehen sich in die Couliſſen rechts zurück.)

(Lange Pause.)

Dritter Auftritt.

König Heinrich, Katharina und Alice.

Während der Pause, welche den Auftritt vorbereitet, steht Katharina mit Alice abgewendet, dicht an der Schranke links, schen zu Boden, dann und wann von der Seite auf den König Heinrich blickend, der, nach einer Anknüpfung des Gesprächs suchend, unentschlossen hin und hergeht.

König Heinrich

(mit einem plötzlichen Anlauf, aber immer anmuthig, herantretend.)

Nun, schöne Katharina, — aller Schönste, —
Geruht Ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr
Und seiner Werbung mag ein Herz gewinnen?

Katharina

(immer sehr weiblich und prinzeſſinnenhaft; das Gebrochene ihrer Sprache mit höchster Grazie, niemals komisch).

Eure Majestät werd' ſ-potten über mich; ich nit kann
ſ-precken Ihr' Sprach.

König Heinrich.

O schöne Katharina, wenn Ihr mich nur von ganzem

Herzen liebt, so kann es Eure Zunge so gebrochen wie sie will gestehen.

(Mit ritterlicher Keckheit, halblaut.)

Bist Du mir gut, Rätchen?

Katharina (ausweichend).

Pardonnez-moi, Sire: ich nit wissen, was 'eißt: mir gutt!

König Heinrich.

Die Engel sind Dir gut, Rätchen; denn Du bist gut und schön wie ein Engel.

Katharina (halblaut zu Alice).

Que dit-il? Que je suis bonne et belle comme un ange?

Alice.

Oui, Madame, c'est ce qu'il dit.

König Heinrich (nickend).

Ja, das sagte ich, schöne Katharina, und ich darf nicht erröthen, es zu wiederholen.

Katharina (etwas kokett).

Oh ciel! Les langues des hommes trompent souvent.

König Heinrich (komisch zu Alice).

Was sagt sie, Fräulein Dolmetsch? Daß Männerzungen betrügen?

Alice (viel gebrochener als die Prinzessin).

Oui, Sire. Die Sfond von die Mann betrug hofft.

König Heinrich (lacht für sich).

Die Prinzess spricht besser als ihr Dolmetsch. Eine schöne Brautwerbung, das.

(Laut.)

Meiner Treu', Rätchen, ich verstehe nicht, durch die Blume zu sprechen, sondern sage gerade heraus: Ich liebe Euch. Versteht Ihr das?

Katharina (naiv und verschämt).

O, id' das ver-*st*eh ganz gutt.

König Heinrich (in Zug kommend).

Wahrhaftig, wenn ich Euretwegen Verse machen oder tanzen müßte, Rätchen, so wär' ich, ohne Rettung, verloren. Könnt' ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen oder durch einen Schwung in den Sattel, mit voller Rüstung, so wollte ich, — mit Entschuldigung für meine Prahlerei sei es gesagt, — bald genug im Ehebette sein. Aber, beim Himmel, Rätchen, schmachend dreinsehen, in Bethuerungen mich erschöpfen, vor Beredsamkeit den Athem verlieren, — das kann ich nicht. Doch glaubt mir, als einem schlichten, ungehobelten, aber ganzen Manne, diese Gecken alle, welche sich in Frauengunst hineinreimen können, wissen auch immer sich herauszubernünfteln. Ei was, ein Redner ist nur ein Schwächer, ein Reim ein Kling-Klang. Ein gutes Bein fällt ab, ein grader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart weiß, ein Krauskopf kahl, ein schönes Gesicht runzelig und ein volles Auge hohl; aber ein gutes Herz, Rätchen, ist wie Sonne und Mond; oder vielmehr nur wie die Sonne, und nicht wie der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie. Kannst Du einen Mann von solchem Herzen lieben, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, und der niemals in einen Spiegel sieht aus Liebe zu dem

Bild, das er drin erblickt, — so nimm mich zum Manne,
Räthchen; nimm einen Soldaten, —

(mit Selbstbewußtsein schließend)

einen König nimm!

Katharina.

Ist es möglich, daß ich soll lieben die schlimm Feind von
Frankreich?

König Heinrich (humoristisch).

Nein, Räthchen, das ist nicht möglich, daß Ihr einen
Feind Frankreichs liebt. Aber wenn Ihr mich liebt, liebt
Ihr einen Freund Frankreichs. Ich habe Frankreich so gern,
daß ich nicht ein Dorf davon will fahren lassen; es soll
ganz mein sein. Und Räthchen, wenn Frankreich mein ist,
und wenn ich Euer bin, so ist Frankreich auch Euer, und
Ihr seid mein.

Katharina (kopfschüttelnd).

Je ne comprends pas bien cela.

König Heinrich.

Nicht, Räthchen? — So will ich es auf französisch sagen,
was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neu=
verheirathete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzu=
schütteln.

(Er denkt nach, übersetzt erst für sich und spricht langsam.)

Quand j'ai la possession de France, — et quand vous avez
la possession de moi, — laß sehen, wie nun weiter? **Sanct**
Dionys, steh' mir bei, — donc votre est France, et vous
êtes mienne.

(Er ruht aus.)

Ach, es wird mir ebenso leicht, Rätthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel französisch zu sprechen. Auf französisch werde ich Dich nie zu etwas bringen außer zum Lachen über mich.

Katharina (eifrig).

Pardon, Sire, vous parlez très-bien le français.

König Heinrich.

Nun wahrlich, Rätthchen, wenn wir beiden, jedes in des andern Sprache, Unterricht geben sollten, so würd' es schlecht um unsre Schüler bestellt sein. Doch verstehst Du genug von der meinigen, mir zu sagen: Ich bin Dir gut, Heinrich.

Katharina (hastig).

Ja noch nit wissen.

König Heinrich.

Weiß es Fräulein Dolmetsch, so will ich sie fragen.

(Er geht auf Alice zu, die schon zurückweicht.)

Aber, geh' nur, Rätthchen, Du wirst mir doch gut, und zu Nacht, wenn Ihr in Euer Schlafzimmer kommt, wirst Du Dein Fräulein über mich ausfragen und gerade die Gaben an mir herabsetzen, die Du herzlich lieb gewonnen. Also, noch einmal auf gut soldatisch: Ich liebe Dich. Kannst Du mich wieder lieben, so nimm mich. Wo nicht, und ich sage Dir, daß ich sterben werde, so ist das wahr, aber aus Liebe zu Dir, beim Himmel, nein! Und doch liebe ich Dich wirklich, und wir werden ein Paar werden,

(leise)

und einen Prinzen kriegen — so zwischen Sanct Dionys und Sanct Georg, halb französisch und halb englisch, — der nach Constantinopel gehen und den Großtürken am Bart zupfen wird. Gelt, meine schöne, goldne Lilie?

(Er umschlingt sie, sie entwindet sich seinem Arm und verbirgt ihr Gesicht an Alicens Busen.)

Wohlan, gebt mir Antwort in gebrochener Musik; denn Eure Stimme ist Musik, und Eure Sprache gebrochen. Katharina, willst Du mich?

Katharina (halblaut).

Wie es wird gefallen die roi, mon père.

König Heinrich (frohlockend).

Ei, es wird ihm wohl gefallen, es muß ihm gefallen, Rätchen.

Katharina

(lauter, mit zärtlichem Ausdruck).

O! Alors; ich bin es zufrieden auch.

König Heinrich.

Darauf küß' ich Eure Hand, und nenne Euch meine Königin.

Katharina

(die Hand wegziehend).

Non, Sire, je ne souffrirai pas, que vous embrassez la main de votre servante.

König Heinrich.

So will ich Eure Lippen küssen, Rätchen.

Katharina

(ihm ausweichend, hinter die Schranken rechts).

Ce n'est pas la coutume en France . . . d'embrasser les demoiselles avant leur noce.

König Heinrich.

Was meint sie, Fräulein Dolmetsch?

Mice.

Daß nit sei die Sitten im Frankreich pour die Dam', zu laß' küß' von die messieurs ihre Mond vor die Hochzeit.

König Heinrich.

O Rätchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Die Freiheit unseres hohen Standes stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich den Euren.

(Er küßt sie rasch.)

O mein Rätchen, Ihr besitzt Zauberkrast in Euren Lippen. In einer süßen Berührung von ihnen ist mehr Beredsamkeit als in allen Zungen des gesammten französischen Raths, und sie würden Heinrich von England eher bereden, als eine allgemeine Bittschrift von Monarchen.

(Er zieht sie an sich. Trompetenstoß links.)

Da kommt Guer Vater.

(Sie will sich ihm entwinden, er hält sie fest.)

Vierter Auftritt.

Vorige. Von links: König Karl. Isabella. Gloster. Clarence. Creter.
Der ganze französische Hof, Herren, Damen, Pagen, wie früher. Gleich-
zeitig von rechts: der englische Hof. (Anordnung der Gruppen wie im
zweiten Auftritt.)

König Karl

(aufgeräumter, als früher).

Wie, Bruder, Ihr entführt uns uns're Tochter?

König Heinrich

(auf seine Seite der Schranken deutend).

Ich hab' sie übersezt in's Englische.

(Er führt die Prinzess in die Mitte der Scene, wo sie sich in die Arme
ihrer Mutter wirft.)

Soll Katharina mein sein, Bruder Frankreich?

König Karl.

Von Herzen: ja, wenn's Euch und ihr gefällt;
Wir gaben sonst auch zu, was billig ist.

Creter.

Der König hat uns jeden Punkt gewährt.

König Karl

(Katharina zu Heinrich führend).

Nimm sie, mein Sohn. Erweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, daß die zwei Königreiche,
Frankreich und England, ihren alten Zwist
Beenden, und daß Eurer Herzen Bündniß
In beide Länder nachbarlichen Sinn
Und christlich Einverständniß pflanzen möge.
Nie wieder scheide Krieg, mit blut'gem Streiche,
England und Frankreich, die vereinten Reiche.

Alle (stark und feierlich).

Amen.

König Heinrich.

Nun, Rätchen, komm! Und Ihr bezeugt mir Alle,
Daß ich als meine Königin sie umarme.

(Umarmung. Langer Tusch. Beide Gruppen drängen sich in einander.
Buntes Bild.)

O Himmel, sieh' auf diesen neuen Bund
Segnend herab! Daß nichts uns wieder scheide,
Mein Weib und mich, und uns're Länder beide!
Daß Engländer, Franzosen, nur die Namen
Von Brüdern seien. Gott, dazu sag' Amen.

Alle

(mit frommem, leisem Ton).

Amen.

(Ueber einer allgemeinen Gruppe fällt langsam der Vorhang.)

Ende der Lancaster-Tetralogie (Roths Rose).

Anmerkungen

zu

Heinrich dem Fünften.

1) Erinnerung an die Schlacht von Crech 25. August 1346. In derselben siegte Eduard III., Heinrich's V. Urgroßvater, von welchem dieser seine Ansprüche auf Frankreich herleitete und dessen Sohn, der schwarze Prinz, damals 16 Jahre alt, über eine ungeheure Uebermacht der Franzosen unter Philipp IV. Crech liegt in der alten Grafschaft Ponthieu, dem heutigen Departement Somme.

2) Die Driflamme, Aurea flamma, ein Banner, fünfzipfelig, roth mit grünen Seidenquasten, an einer goldnen Lanze. Ursprünglich die Kirchenfahne der Abtei von Saint-Denis, dann Kriegsfahne der französischen Könige, in den englischen Kriegen zum letzten Mal gebraucht.

3) In der Westminster=Abtei ließ Heinrich V. Richard II., der zu Langley in Hartfordshire still bestattet worden, unter einem prachtvollen Grabmal feierlich beisetzen.

4) Nach den Chronisten trug Heinrich bei Azincourt einen Helm von polirtem Stahl, zum ersten Male mit der Bügelfrone, reich in Perlen und Steinen verziert; über dem Harnisch einen Wappenrock, worauf, gebietet, die drei Löwen Englands und die drei Lilien Frankreichs. Er und sein Gefolge waren prächtig beritten. Die Königsfahne mit schwerem Goldzierrath wurde ihm vorgetragen.

5) Nach Holinsheds Chronik erfolgte die Begegnung in der Peterskirche. Die Herausgeber Shakespeare's substituiren das Rathhaus. Als Tag der Zusammenkunft wird der 21. Mai 1420 genannt. Die Vermählung fand statt am Sonntag Trinitatis, 3. Juni 1420; die Krönung Katharina's als Königin von England am 24. Februar 1421.

ta1

T

